2639 Bibl. Mont

Dunker 1784

Versuch
über die
älteste
Geschichte
Helvetiens.

Von
Gottlieb Walther,
außerordentlichen Lehrer der vaterländ. Geschichte und Rechte.

BERN,

gedruckt bey Beat Friedrich Fischer.
1784.

Einleitung
in die
älteste Geschichte
der
Völker Helvetiens.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Einleitung.

Von den wichtigsten Quellen und Hülfsschriften der ältesten Geschichte Helvetiens.

Von der Geschichte und ihren Eintheilungen überhaupt.

§. 1.

Die Geschichte der Welt wird einmüthig als die nützlichste Schule der Menschen anerkennt. Sie empfiehlt sich selbst durch ihre reitzende Annehmlichkeit. Sie macht uns mit den verschiedenen Nationen anderer Zeiten und Oerter bekannt: sie zerstreuet die Vor-

urtheile, die den unwissenden Barbaren umnebeln: sie lehrt uns die Verschiedenheit der Sitten und Gebräuche kennen: sie zeigt uns Erfindungen und Künste, und leistet allen Theilen der Gelehrsamkeit die wichtigsten Dienste: sie unterrichtet durch Beyspiele: sie lehrt uns die Folgen der Handlungen, das Gute und Böse deutlich erkennen; sie beleuchtet die schlüpfrigen Pfade unsers Lebens; sie gründet Vorsichtigkeit und Klugheit in den Geschäften a), sie hat zugleich einen wichtigen Einfluß auf das menschliche Herz b). Durch sie erwachen in uns, bey dem Anblick großer verdienstvoller Männer, die Triebe nach Lob und Ruhm, die eine edle Nacheiferung entzünden, zu gleichen Tugenden anspornen, auf die ruhmvollen Pfade hinreißen, die jene betreten, und uns ermahnen, das Andenken

a) Der Schriften von dem Nutzen, der Würde und Annehmlichkeit der Historie, ist eine große Menge. STRUV. BUDER und MEUSEL haben in der Bibliotheca historica cap. I. §. 2. eine beträchtliche Anzahl namhaft gemacht. Dennoch findet man solcher kleiner Schriften noch mehrere.

b) Conf. was Carl Renatus Hausen von dem Einfluß der Geschichte auf das menschliche Herz geschrieben. Halle im Magdeb. 1770. 8.

denken unsers Namens durch nützliche Verrichtungen und Werke auch jenseit des Grabes zu erhalten.

§. 2.

Was ist der Mensch ohne Kenntnis der Geschichte der Welt? Ein schwaches tändelndes Kind, das blos an dem sinnlichen klebt, und nichts unternimmt, das seine dunkle Laufbahn verschönern könnte. Und ist es überdies nicht eine Schande, nichts von der menschlichen Geschichte und denen Veränderungen zu wissen, die in der Welt vorgefallen sind? verbindt uns nicht die Menschenliebe, die Begebenheiten anderer Menschen, die vor oder neben uns gelebt haben, unserer Aufmerksamkeit und Nachforschung zu würdigen? Wenn aber je die Geschichte einigen Menschen unnütz seyn könnte a), so würde sie doch immerhin Fürsten und denjenigen nothwendig seyn, die der Regierung ge-

a) Jo. Christ. Kæstner hat die besondere Frage untersucht: ob sich der Nutzen der neuern Geschichte auch auf Privatpersonen erstrecke. Diese Untersuchung steht im Gatterer. histor. Bibl. Tom. 4. pag. 214 — 226.

widmet sind. Hier lernen sie kennen, was die schädlichen Wirkungen der Leidenschaften, die Verführungen der Schmeicheley vermögen, was gute oder böse Rathschläge sind a). Die Kunst zu regieren erfordert eine genaue Kenntnis sowol der öffentlichen als Privatrechte des Staats, und seiner verschiedenen Verbindungen mit andern Staaten. In einer solchen Kenntnis aber bahnet vorzüglich die Geschichtskunde den Weg b). Insbesondere ist die Geschichte eines Lands oder Staats von größtem Nutzen und Nothwendigkeit für seine Einwohner und Bürger c).

§. 3.

Unter dem Namen der Geschichte überhaupt versteht man bald die Folge der wirklichen

a) Conf. Joh. Heinr. Boecler de historia schola principum. Argentor. 1640. Réflexions générales sur l'histoire, principalement par rapport aux avantages, que les grands en peuvent tirer. par Mr. Chiris, à Vienne & Prague 1760.

b) Den wichtigen Nutzen der Geschichte in der Rechtsgelahrtheit haben viele Gelehrte in besondern Abhandlungen gewiesen. Conf. Franc. Balduini de historiæ cum jurisprudentia conjunctione. Barbeyrac Or. de conjungendis jurisprudentiæ & historiarum studiis. Waldschmidt de usu & auctoritate historiæ in jure publico. Marpurgi 1708.

c) Vid. Jac. Heinr. Marquardi Progr. de historiæ, inprimis patriæ, necessitate & utilitate. Cellis 1720.

chen Begebenheiten und Vorfällen selbst, so sich in der Welt zugetragen; --- bald die Kenntnis und Wissenschaft derselben, die besonders die Geschichtskunde geheißen wird: bald endlich die Erzählung und Beschreibung. Aus dieser allgemeinen Erklärung ergiebt sich von selbst, was in jedem Sinn die Geschichte eines Volks besonders sey.

§. 4.

Die Begebenheiten an sich sind von verschiedener Art, und nach der Verschiedenheit derselben entstehen verschiedene Classen der Geschichte. Siehet man hauptsächlich auf den Ursprung, auf die merkwürdigsten Hauptveränderungen und Vorfälle der Reiche und Staaten, auf die Gesetze, welche die verschiedenen Stände unter einander verbinden, und auf die Obrigkeiten, die sie regieren, so heißt man es die bürgerliche oder politische Geschichte. Betrachtet man ferner die Kriege, Schlachten und Gefechte der Völker; so hat man die Kriegsgeschichte. Wählt man sich zum Vorwurf den

Ursprung und Fortgang der Religion und gottesdienstlichen Gebräuche der Völker, so hat man die Religionsgeschichte vor sich. Untersucht man den Ursprung, den Wachsthum, die Widerwärtigkeiten und Verfolgungen, die Secten und Spaltungen der christlichen Religion, so nennt man es insbesonders die Kirchengeschichte. Wirft man endlich seinen Blick vorzüglich auf die Wissenschaften und Künste, betrachtet man den Fortgang des menschlichen Verstands und seine Erfindungen, so entsteht die Gelehrtengeschichte, die wiederum in verschiedene Nebenclassen unterschieden werden kann a).

§. 5.

Die bürgerliche Geschichte pflegt man insgemein in die alte, die mittlere, und die neue zu unterscheiden. Aber in Absicht auf die Geschichte besonderer Nationen und Staaten haben diese Zeiträume besondere Grenzen. Die Geschichte

a) Conf. CHRISTOPH. AUG. HEUMANNI *Poëcile*, allwo de natura & divisione historiæ, besonders gehandelt wird. it. JOH. WOLFII *penus artis historiæ*. Basileæ 1579. 2 vol. 8.

Geschichte vieler Staaten fängt erst an, wo die Geschichte anderer sich endet, oder einiger vorlängst aufgehört hat.

§. 6.

Jede Geschichtserzählung aber setzt die Kenntnis und Wissenschaft derselben voraus, ohne welche sie nicht einmal möglich wäre. Aber wo kömmt dann diese Wissenschaft her? Ein Mensch kann von sich selbst mehr nicht wissen, als was er sieht, hört, erfährt, und was sich bey seinem Leben unter seinen Sinnen zugetragen hat. Was vor seiner Geburt hergegangen, was sich in entfernten Gegenden zugetragen, weiß er nicht: er muß es aus den Nachrichten anderer vernehmen. In wie weit aber können diese Nachrichten zuverläßig seyn? Nur in so weit, als sie auf eigene Erfahrungen und wirkliche Kenntniße gegründet sind; oder höchstens, in so weit sie aus Quellen fließen, die solche eigene Erfahrungen zum Grund hatten.

§. 7.

Die Geschichte unsers Vaterlands steigt unstreitig in sehr alte Zeiten hinauf: Aber die Ge-

schichte der freyen Völker, die dieses Land vor der römischen Herrschaft besessen haben, ist aus Mangel zeitverwandter Nachrichten so dunkel und ungewiß, daß unter den einheimischen Geschichtschreibern der neuern Zeiten viele, aus Mißtrauen und Zweifel dieselbe jemals zu entwickeln, den ältesten Zeitpunkt blos obenhin berührt, oder gar übergangen haben a).

§. 8.

Ehe die Menschen schreiben und lesen konnten, brachten sie die Thaten ihrer Helden in Lobgedichte, Lieder und Verse, die sie auswendig lernten und sangen. Durch dieses Mittel allein wurde das Andenken an große Männer und ihre Thaten erhalten und fortgepflanzt. Aber in diesen Liedern war die Wahrheit mit Allegorien und Fabeln beständig vermengt, und eben dadurch verdunkelt.

§. 9.

So war eben der Zustand unsrer Nation in den ältesten Zeiten: In Heldenliedern bestand ihre

a) Was die Chronique du Pays-de-Vaud, Hafner in seiner Solothurner Chronik 1. Th. und andere Fabelkrämer von einer Reihe Könige von den Zeiten Abrahams her zusammen geschmiert, verdient keine Achtung.

ihre ganze Geschichtserzählung a). Aber auch diese Lieder giengen frühzeitig zu Grund. Die Politik ihrer Priester, die alle Wissenschaft für sich behielten, gestattete nicht, daß etwas davon in Schrift verfaßt wurde, und lehrten dieselben nur die edelsten des Volks, die zur Regierung gebohren waren.

§. 10.

Denen wenigen unsrer neuen Geschichtschreiber, die sich an diesen ältesten Zeitpunkt gewagt, war es daher an sich unmöglich, die Wißbegierde denkender Leser hierüber zu befriedigen. Dennoch sind die meisten derselben noch unter dem möglichen stehen geblieben. Die Geschichte und Alterthümer der celtischen Völker überhaupt, die diesen dunkeln Zeitpunkt unsers Vaterlands beleuchten, und hier als das wichtigste Hülfsmittel dienen können, waren noch nicht entwickelt und bekannt, sie werden es auch niemals vollständig werden.

a) Conf. celtische Alterthümer II. Abschnitt §. 71. - 74. pag. 160. seq.

Schriften

Schriften der neuern über die älteste Geschichte Helvetiens.

§. 11.

Johann Stumpf, einer unsrer besten Geschichtschreiber, hatte in seiner Chronik, die schon in der Mitte des 16ten Jahrhunderts herauskam, bereits die Geschichte der Wanderungen und Colonien der Gallier in Italien und Griechenland aller Weitläuftigkeit nach erzählt a). Das dritte Buch seines Werks, das der Geschichte Frankreichs gewidmet ist, liefert in den 32 ersten Capiteln, was von den Zeiten des Tarquinius Priscus bis auf den Cäsar in Italien und Gallien, auch was in Griechenland mit diesen Völkern vorgefallen. Er macht auch alle alten Schriftsteller nahmhaft, deren er

a) Stumpf ward im J. 1500. zu Bruchsal im Bißthum Speyer gebohren, kam zu den Zeiten der Reformation nach Zürich, wo er im J. 1566. starb. Seine Chronik enthält XIII. Bücher, und geht bis in das J. 1548, in welchem sie zuerst herausgekommen ist. Einen Auszug davon hat er selbst im J. 1554. in 8. geliefert. Vid. Leuw. eidgenöß. Lexicon h. voce.

er sich bedient. In dem vierten Buch fängt er die Geschichte Helvetiens besonders an, und erzählt in den 12 ersten Capiteln die Begebenheiten der ältern Zeiten vor dem Cäsar.

§. 12.

Um gleiche Zeit lebte der berühmte Aegidius Tschudi von Glarus, der sich durch reiche Sammlungen von Urkunden zu der helvetischen Geschichte, und viele gelehrte Werke berühmt gemacht a). Dieser hat in seinem Hauptschlüßel zu verschiedenen Alterthümern unterschiedliche wichtige Untersuchungen gewagt, die in den celtischen Zeitpunkt gehören. Aber sein Werk ist nicht eine regelmäßig zusammenhangende Geschichte; wichtige Begebenheiten sind

a) Tschudi war im J. 1505 gebohren, und starb im J. 1572. Sein Hauptschlüßel oder Beschreibung Galliæ comatæ ward von Joh. Jac. Gallati, Pfarrherrn zu Berschis im Sarganser Land, im J. 1758 zum Druck befördert. In der Vorrede sagt der Herausgeber, „aus seinen „zerstreuten Manuscriptis könnte füglich eine Chronik von „Erbauung der Stadt Rom bis in das 11. Jahrhundert „zusammen gebracht werden.„ Von ihm sind noch verschiedene Werke und Abhandlungen, so das alte Helvetien ansehen.

sind gar nicht berührt; das meiste dient blos zur Geographie; auch ward diese Arbeit erst im Jahr 1758 durch den Druck gemeinnützig gemacht.

§. 13.

Franz Willimann, (Guillimannus) der in gleichem Jahrhundert sich mit vieler Gelehrtheit und Fähigkeit an die Geschichtschreibung Helvetiens gewagt a), hat nützliche Dienste geleistet. Er ließ sich angelegen seyn, die Begebenheiten der ältern Zeiten fast mit den Worten der alten Geschichtschreiber zu erzählen. Hierinn hat er wirklich einen wichtigen Nutzen verschaft; dennoch ist er nicht allenthalben mit zuverläßiger Richtigkeit dabey zu Werk gegangen. Bey Anführung der griechischen Schriftsteller insbesonders hat er sich zu sehr auf die lateinischen Uebersetzungen verlassen, die nicht allezeit getreu sind.

§. 14.

a) GUILLIMANN war von Freyburg in Uechtland gebürtig, und gab im Jahr 1598 fünf Bücher de rebus Helvetiorum heraus, die wegen ihrer Nutzbarkeit nachher öfters wieder aufgelegt worden sind. Dieses Werk befindet sich auch in dem thesauro Historiæ helveticæ Nro. IX. der im J. 1735. in fol. zu Zürich herausgekommen ist. Conf. ibid. præfat.

§. 14.

In dem folgenden 17ten Jahrhundert verfertigte Henrich Schweitzer, ein gelehrter Zürcherischer Pfarrer, eine Chronologie der helvetischen Geschichten, die ihren Nutzen haben kann a). Aber in Absicht auf die ältesten Zeiten ist noch einiges fabelhaftes darinn, und vieles sehr zweifelbar b). Die Verknüpfung der Begebenheiten ist darinn nicht gezeigt, die Begebenheiten selbst nur kurz berührt, nicht umständlich erzählt, vielweniger die Quellen derselben angeführt, und daher keine zuverläßige Richtigkeit.

§. 15.

In gleichem Jahrhundert unternahm Joh. Baptista Plantin die Beschreibung des alten

a) Chronologia helvetica, ab extrema antiquitate ad annum 1607 deducta. Voran steht Helvetiæ brevis descriptio. Dieses kam zuerst zu Hanau im J. 1607 heraus: Es steht auch in dem Thesauro Historiæ helveticæ Nro. X Dieser Heinrich Schweitzer war Pfarrherr zu Kirchberg, und hernach zu Richenbach im Zürcher Gebiet; man muß ihn nicht mit einem andern gleiches Namens verwechseln, der vorerst zu Zürich, nachher zu Heidelberg Professor war. Conf. Leuw. *Lexic. art.* Schweitzer Th. 16 pag. 631. seq.

b) Z. E. das Alterthum der Städte Zürich und Solothurn; die Thaten der Könige Suevus I. und II. u. a. m.

ten und neuen Helvetiens a). Aber sein Werk ist nicht eine ordentliche zusammenhangende Geschichte; wichtige Begebenheiten und Veränderungen werden darinn nicht berührt. Einige Jahre hernach lieferte er auch in französischer Sprache einen kurzen Versuch der Geschichte der Schweitzer von den ältesten Zeiten b), der aber in Absicht auf den ältesten Zeitpunkt zu kurz, zu unvollständig und nicht zureichend ist.

§. 15.

Der berühmte Zürcherische Geschichtschreiber, **Hans Heinrich Rahn** c), hatte in seiner

a) Helvetia antiqua & nova, generalem Helvetiæ antiquæ & novæ, quoad conjuncta & partes, descriptionem, Helvetiorum originem, nomina, mores, religionem, politiam, virtutem bellicam, aliasque antiquitates continens. Dieses Werk ist zu wiederholten malen aufgelegt worden, und hat auch in dem thesauro Historiæ Helvetiæ seinen Platz.

b) Abrégé de l'histoire générale de la Suisse, avec une description particuliere du Pays des Suisses &c. so im J. 1666 in 8. zu Genf herauskam. Die Erzählung der alten Geschichte aber ist kurz. Doch zeigt er am Rande die wichtigsten alten Schriftsteller an.

c) Er war im Jahr 1646 gebohren, und starb im J. 1708. Sein Werk ist im J. 1690 in 8. zu Zürich herausgekommen. Er soll auch ein Chronicon helveticum ab origine gentis usque ad annum 1200 Mss. hinterlassen haben.

seiner eidgenößischen Geschichtbeschreibung die ältesten helvetischen Zeiten gleichfalls berührt, den Anfang mit Benennung der erdichteten Stifter der beyden Städte Zürich und Solothurn gemacht, die er Thuricus und Solodurus heißt, und in die Zeiten des Abrahams und Ninus versetzt. Er redt auch von der Vergrößerung der Stadt Zürich durch einen König Suevus, der zu des Erzvater Jacobs Zeiten gelebt haben soll. Diese Proben allein können genugsam zeigen, wie wenig Licht die alte Geschichte von dieser Arbeit erhalten habe.

§. 17.

Der sel. Joh. Jac. Lauffer ist in Erzählung der ältesten Geschichten mit seinem Fleiß nach dem Stumpf am weitesten gegangen, und hat die Begebenheiten des celtischen Zeitpunkts in einem ordentlichen Zusammenhang, so weit solcher möglich war, aus den alten Schriftstellern beschrieben a). Fabelhafte Ueberlieferungen finden hier keinen Platz. Aber, gleichwie er

a) Vid. Helvetische Geschichten 2. Theil, die 4 ersten Bücher. Die gallischen Begebenheiten zwischen der Nieder-

er durch einen unerwarteten Tod übereilt a), sein Werk überhaupt unausgearbeitet hinterlassen, also ist auch hier noch verschiedenes in dunkeler Ungewißheit und unvollständig geblieben. Er legt insbesonders Cäsars Nachricht von vier helvetischen Gauen, zwölf Städten, und 400 Dörfern für alle ältern Zeiten zum Grund, als wenn es niemals anders gewesen wäre.

§. 18.

Dennoch muß man zu seiner Ehre eingestehen, daß sein Werk, ohngeachtet dem Mangel der Ausarbeitung, bis dahin überhaupt noch unter die besten gehört, so wir haben. Er hat seine

Niederlage Friedmars und dem cimbrischen Krieg erzählt er in verkehrter Ordnung, als wenn sie erst nach dem cimbrischen Krieg erfolgt wären. Vid. lib. III. conf. infra Zeitr. §. 1. not. a.

a) Lauffer ward den 25. Julii 1688 zu Zofingen gebohren; im Jahr 1718 Professor der Geschichte und Beredsamkeit zu Bern; stürzte den 23. Februarii 1734 eine steile Treppe hinab, und starb 3 Tage hernach an diesem Fall. Sein Werk ward von seinem Nachfolger Joh. Georg Altmann durchgesehen und beschlossen. Von seinem Leben siehe die Vorrede zu seinem Werk. GABR. HURNERI *Oratio funebr. in obitum I. I. Laufferi* a. 1734 und I. I. LEUW. im eidgenöß. Lexic. h. v.

seine Nachrichten aus guten zuverläßigen Quellen geschöpft, dieselben in einer ordentlichen Verbindung vorgetragen und pragmatisch erzählt. Aber was man daran eigentlich tadelt, ist, daß er diese Quellen nicht angezeigt, oder selten und nur obenhin benennet; nicht die beweisenden Stellen seiner Erzählung angeführt a), und dadurch die meisten Leser im Zweifel gelassen, ob seine Erzählung auch richtig sey.

§. 19.

Nach dem Lauffer haben Joh. Conr. Füeßli b), und J. J. Leuw c), des Josias Sim-

a) Um diesen Mangel einigermaßen zu ersetzen, haben Bodmer und Breitinger zu Zürich 4 Bände critischer Beyträge zu Lauffers Historie in 8. im J. 1739 herausgegeben: sie betreffen aber nur die mittlern Zeiten. Die Quellen der ältesten Geschichte hat niemand seither ersetzt.

b) Diese kurze Arbeit steht in der lateinischen Ausgabe des Simlers vom J. 1734 in 8. J. Simler selbst war im J. 1530 zu Cappel im Zürcher Gebiet gebohren, und hat nebst seinen zwey Büchern *de Helvetiorum Republica* viele Schriften hinterlassen. Füeßli ward im J. 1742 Pfarrer zu Veltheim.

c) In der teutschen Ausgabe in 4. so im J. 1735 zu Zürich herausgekommen, ist pag. 12–27. die Füeßlische Arbeit übersetzt.

Simlers Werk von dem Regiment der Eidgenoßschaft durch Vorsetzung eines kurzen Auszugs der ältesten Geschichten Helvetiens vollständiger und brauchbarer zu machen gesucht. Aber diese kurze Arbeit ist nicht hinlänglich: sie giebt nicht über alles zureichendes Licht; der Verfasser führt zwar einige alte Schriftsteller an, aber er lehrt dennoch die Quellen dieser Geschichte nicht genugsam kennen, und beurtheilt sie nicht, welches für junge Studierende sehr nothwendig ist.

§. 20.

Was der sel. Professor J. Christoph Beck von den helvetischen Sachen in seiner kurzen Einleitung abgehandelt hat a), ist flüchtig und noch weniger zureichend. Seine besondere Abhandlungen aber, theils von den Geschichten der Helvetier bis auf den Vespasian b), theils von dem Nutzen der helvetischen Geschichten und ihren vornehmsten Geschichtschreibern, sind

a) *Introductio in historiam patriam Helvetiorum.* Tiguri 1744 8.

b) *Disquisitio de rebus Helvetiorum usque ad Vespasiani Imp. tempora.* Basileæ 1732 in 4. Lucas Fäsch wird auf dem Titelblatt als der Autor angegeben.

sind eben so unvollständig; in der erstern streuet er über wichtige Zeitpunkte mehr Zweifel als Licht; die letztere aber betrift nur die Werke der neuern, und keineswegs alle a).

§. 20.

Sprengs Lesungen über die helvetische Geschichten bis auf den Kais. Vitellius, ist blos ein angefangenes Werk, von welchem kaum die zwölf ersten Bogen im Druck erschienen sind b), deren Innhalt nur den Ursprung, die Sitten und Gebräuche der Nation berührt. Von der alten Geschichte selbst ist nichts herausgekommen. Den Ursprung der Nation leitet er von den Celten, diese aber von den Phrygiern her, welche nach Verbrennung der Stadt Troja, ungefehr 1200 Jahr vor Christi Geburt unter

a) *Dissertatio de usu Historiæ helveticæ & præcipuis ejus scriptoribus.* Basil. 1732. in 4. Hier wird Emanuel Fäsch als der Autor angezeigt, und es scheint wirklich die Arbeit eines Jünglings zu seyn.

b) Diese Bogen sind im Jahr 1748 herausgekommen. Conf. *Musæum helvet. part. X. pag.* 314. und 315. Hallers Verzeichnis der schweiz. Schriftst. V. Th. p. 24.

dem Namen Kelten bekannt geworden, und an dem Rhein angekommen seyn a).

§. 22.

Das Werk des Loys de Bochat besteht in Abhandlungen über verschiedene helvetische Alterthümer, die aller Aufmerksamkeit würdig sind b). Aber eine zusammenhangende Erzählung der alten Geschichte des Volks findet man darinn nicht: er untersucht den Ursprung der helvetischen Nation; er leitet sie aber überhaupt von den Galliern her, die von dem Feldzug des Bellovesus übrig geblieben: er wagt Wortforschungen aus der alten celtischen Sprache, um die Abstammung der Nation von den Galliern

a) Vid. erste Lesung §. VI -- VIII. andere einzelne besondere Abhandlungen über den Ursprung der Nation berühren wir hier nicht. Wir haben davon in den Grundsätzen §. 5. u. 6. kurz, doch zureichend geredt.

b) *Mémoires historiques & critiques pour servir d'éclaircissemens sur divers points de l'histoire ancienne de la Suisse.* 3 Tom. in 4. Lausanne 1747 – 1749. Conf. Hallers Verzeichnis aller Schriftsteller, welche die Schweitz ansehen. 1. Band. pag. 72. 73. seq. und III. B. pag. 330. Von Loys de Bochat sind auch kleine lateinische Abhandlungen *in Musæo Helvetico part. XXV.* und *XXVII. pro veterum Helvetiorum fortitudine.*

liern zu beweisen: Aber die wenigsten haben einen Grund, viele sind offenbar irrig, und ein alter Celte würde von den meisten nichts verstehen. Er nimmt die Eintheilung Helvetiens in 4 pagos für alle ältere Zeiten an, und fällt auf irrige Vermuthungen. Ueberhaupt erhält der celtische Zeitpunkt aus diesem sonst nützlichen Werk wenig zuverläßiges Licht. Sonst hat er die Stellen der alten und neuern allenthalben mit Fleiß angeführt, und seine Arbeit hat, besonders für den römischen Zeitpunkt, immerhin vielen Nutzen.

§. 23.

Um die Verfassung und Sitten der ältesten Einwohner dieses Lands einigermaßen kennen zu lernen, und die dunkele Geschichte derselben dadurch um etwas besser zu beleuchten, habe ich vor zwey Jahren einige Grundsätze anzugeben gewagt a). In einem andern Versuch habe

a) Bern 1781. Zu Ende ist eine Rede Hrn. Samuel Schmids über den Ursprung der Schweitzer beygefügt: in derselben aber ist pag. 15. lin. 5. durch einen Fehler des Copisten anstatt Gallien, der Name Italien eingeflossen: es heißt

ich celtische Alterthümer beschrieben, von welchen ich glaubte, daß sie zu Erläuterung der ältesten Geschichten Helvetiens dienen können. Oft aber entspricht die Schwachheit der Ausführung den besten Absichten nicht.

§. 24.

Alle Zuverläßigkeit der Geschichte beruht allein auf den sogenannten Quellen. Unter diesem Namen versteht man insgemein die Denkmale, Urkunden, Münzen und gleichzeitige Schriftsteller. Aber in Absicht auf den ältesten Zeitpunkt unsrer Geschichte, den wir den celtischen nennen, fehlen die drey erstern Classen der Quellen gänzlich; und die vierte selbst ist blos ausländisch, fremd, zugleich auch sehr unvollständig und schwach.

§. 25.

Es ist noch überhaupt ungewiß, ob die alten celtischen Völker besondere Buchstaben gehabt haben, und ob die Kunst zu schreiben schon vor

in dem Original: „Von den Schweitzern haben wir Exempel, daß sie in Gallien gezogen.„

vor Cäsars Zeiten bey ihnen in Uebung gewesen. Einige Nachrichten machen es glaubwürdig. Bey einigen celtiberischen Nationen in Spanien waren zu des Strabo Zeiten uralte geschriebene Denkmale vorhanden, sie hatten auch schon eine ordentliche Grammatik a). In dem obern Italien selbst hatte man alte, mit unbekannten Buchstaben bezeichnete Stücke gefunden, die man von den cisalpinischen Galliern herzukommen vermuthet b); auch wird von Aufschriften mit zwar griechischen Buchstaben aber unverständlichen barbarischen Worten gedacht c). Von den Helvetiern selbst hat Cäsar berichtet, daß sie in ihrem Lager ordentliche, mit griechischen Buchstaben geschriebene, Rödel gehabt, worinn ein genaues Verzeichnis und Berechnung aller ausgezogenen Köpfen, an streitbarer Mannschaft, Weibern und Kindern gestanden d).

a) *Geogr. lib. III. pag.* ed. Jans.

b) SERTORIUS URSATUS *in Monument. Patav.* fol. 65. 131. 171. 211. Conf. FRANCISCI FABRI *Bremondani* epistola ad Sertorium de his monum. *in ejus epist. pag.* 112.

c) BONAVENTURA CASTILLION. *de Gallorum Insubrium antiquis sedibus in Thesauro Ital. tom. I. p.* 183.

d) CÆSAR *de B. Gall. lib. I. cap.* 29.

Auf den Grenzen zwischen Rhätien und Deutschland sollen zu des Tacitus Zeiten alte Denkmale und Grabhügel vorhanden gewesen seyn, die mit griechischen Buchstaben überschrieben waren a). Man redt auch von alten gallischen Münzen b). Aber dem mag seyn wie es will, von allen solchen Urkunden und Denkmalen ist, in Absicht auf unser Land besonders, keine Spur mehr vorhanden.

§. 26.

Einheimische Geschichtschreiber aber hatten die Helvetier und Gallier nicht. Alte Ueberlieferungen, die mündlich fortgepflanzt wurden, und Heldengedichte, so die Barden verfertigten, machten ihre ganze Geschichtskunde aus c).

Von

a) Tacitus *de M. G. cap.* 3. Conf. Grundſ. zu Beurth. der Sitten der alt. Helvet. §. 59. not. a.

b) So weiset man z. E. eherne Münzen von dem arvernischen Kön. Bituit auf, mit der griechischen Umschrift: BITOYKOC, und BITOYIOC ΒΑΣΙΛΕΩΣ. Vid. Begeri *Thesaur. Brandenburg. tom. III. pag. 6.* Conf. infra 2. Zeitr. §. 20. not. b).

c) Wie Tacitus von den Teutschen sagt: carmina antiqua unum apud illos memoriæ & annalium genus. *de mor. Germanor. cap.* 2. Von den Barden und ihren Verrichtungen bey den Galliern, siehe celtische Alterthümer II. Abschnitt

Von diesen Quellen aber ist nichts mehr vorhanden. Römische und griechische Scribenten allein kann man noch zu Rath ziehen; und unter diesen selbst sind wenige den Begebenheiten gleichzeitig, die sie erzählen: Nur wenige würden daher auch zu den eigentlichen Hauptquellen zu rechnen seyn.

§. 27.

Gleichwohl können wir auch von denjenigen, die nach dem celtischen Zeitpunkt gelebt haben, da Gallien bereits unter der römischen Herrschaft war, verschiedene mit Nutzen gebrauchen, weil sie noch die alten Geschichtsquellen vor Augen gehabt, die wir nun vermissen a). Insbesonders können wir diejenigen vor andern als zuverläßig ansehen, welche die Werke der ältern

schnitt. §. 71. seq. Conf. HERM. CONRINGII *Præfat.* qua Taciti de moribus German. libellum CHRIST. LUDOVICO Brunsuicensium Duci inscripsit. JOH. LAUTERBACH Diss. I. *de carminibus veterum Germanorum.* Ienæ 1696. und DAN. GEORG. MORHOFIUS im Unterricht von der teutschen Sprache und Poesie. cap. 6.

a) In Absicht auf die Verfaßung auf die Nationalsitten, Gebräuche und celtische Alterthümer überhaupt, sind die Nachrichten dieser Schriftsteller von besonderer Wichtigkeit.

ältern Schriftsteller ausdrücklich anführen, aus denen sie ihre Nachrichten geschöpft haben.

§. 28.

Aber unter den alten Schriftstellern selbst ist noch mehr als ein Unterschied zu bemerken: die einten sind im eigentlichen Sinn Quellen der Geschichten, indem sie von den Unternehmungen, Thaten, Begebenheiten und dem Schicksal eines Volks Nachrichten hinterlassen: andere erzählen nicht eben die Geschichte, dennoch dienen sie zur Erläuterung derselben, indem sie die Sitten, Gebräuche und Alterthümer eines Volks kennen lehren a). Diese liefern uns dadurch Mittel, das Mangelnde in der Geschichtserzählung der erstern hin und wieder zu ergänzen.

§. 29.

Hiezu kommt noch eine andere wichtige Betrachtung. Der Name Helvetien ist nicht so alt, als die Bevölkerung des Lands und seine Geschichte. Vor den Zeiten des cimbrischen Kriegs hörte man denselben nicht. Gleichwohl waren

a) Conf. infra §. 59. 60.

waren lange vor diesen Zeiten, Völker aus diesem Lande sowohl über die Alpen in Italien, als über den Rhein nach Teutschland gegangen. Die Geschichte und Begebenheiten dieser Völker müssen daher unter andern Namen vorkommen a). Dieses Schicksal beständiger Veränderungen haben alle Staaten gemein. Hieraus folgt, daß man nicht nur diejenigen alten Schriftsteller unter die Quellen der alten helvetischen Geschichte rechnen müsse, welche der Helvetier ausdrücklich unter diesem neuen Namen gedenken, sondern auch diejenigen, die von den Unternehmungen und Begebenheiten der transalpinischen Gallier überhaupt Nachrichten hinterlassen. Ob und in wie weit dann diese Nachrichten auf unser Land angewandt werden können, ist aus den Spuren von ihrer Lage, ihrem Weg, den sie genommen, und andern Umständen zu untersuchen.

§. 30.

a) SENECA *ad Helviam* cap. 6. Assiduus humani generis discursus est: — nova urbium fundamenta jaciuntur; nova gentium nomina, extinctis prioribus, aut in accessionem validioris conversis, oriuntur: — itaque vix invenias ullam terram, quam etiam nunc indigenæ colunt: permixta omnia & insititia sunt: alius alii successit &c.

§. 30.

Wer die Geschichte unsers Vaterlands mit Zuverläßigkeit studieren und sich bekannt machen will, muß demnach alle Arten dieser Schriftsteller kennen, jede durchlesen, und ihre Nachrichten mit einander vergleichen. Die Nachrichten einzelner Schriftsteller sind sehr unvollständig und oft verstümmelt; aber was der eine ausläßt, wird oft von einem andern ersetzt. Durch eine fleißige Sammlung und vernünftige Beurtheilung der von verschiedenen Scribenten berichteten Umstände, und vermittelst der Kenntnis der allgemeinen Verfassung und Gebräuche a), ist es oft möglich, eine Erzählung vollständiger zu machen, und in der Geschichte ein Ganzes zusammen zu bringen.

§. 31.

a) Eben in dieser Absicht, um den Zusammenhang etwas vollständiger machen zu können, haben wir die wichtigsten Umstände der Verfaßung und Gebräuche dieser Völker, die auf die Geschichte den meisten Einfluß haben können, besonders zu sammeln, und durch Muthmaßungen in den celtischen Alterthümern aufzuheitern gesucht.

Wir wollen der studierenden Jugend zum Behelf die wichtigsten dieser Geschichtsquellen nach der Ordnung der Zeiten anzeigen, wie sie auf einander gefolgt sind, und bey den meisten kurz berühren, in wie weit sie zur Erläuterung unserer ältesten Geschichten dienlich seyn können. Verschiedene besondere Abhandlungen und dienliche Werke werden sie alsdenn aus denen fast allenthalben beygefügten Anmerkungen kennen lernen.

Quellen unserer ältesten Geschichte.

§. 32.

Die ältesten Vorfälle gallischer Völker, von denen man Nachricht hat, treffen in die ersten Jahrhunderte der Stadt Rom: sie sind auch größtentheils in die Geschichte derselben eingewoben. Aber diese erstern Jahrhunderte der römischen Geschichte liegen, wegen Mangel der Nachrichten, in größter Dunkelheit, und gallische Völker selbst, die durch Helvetien in Italien gezogen sind, haben die größte Schuld daran. Die Priester zu Rom hatten frühzeitig angefangen, die wichtigsten Begebenheiten aufzuzeichnen, und Jahrbücher zu verfertigen a). Aber die Senonen und Gäsaten richteten diese alten

a) CICERO *de Orator. lib. II. cap.* 12. Erat historia nihil aliud, nisi annalium confectio: cujus rei memoriæque publicæ retinendæ causa usque ad P. Mucium Pontificem Maximum res omnes singulorum annorum mandabat litteris Pontifex Max. efferebat in album, & proponebat tabulam domi, potestas ut esset populo cognoscendi; ii, qui etiam nunc *annales maximi* nominantur. Conf. HORATIUM *lib. II. ep.* 1. *v.* 33.

alten Jahrbücher nebst den Denkmalen zu Grunde, als sie Rom eroberten und verbrannten a).

§. 32.

Nach dieser Zeit hatte Rom die Folge der merkwürdigsten Thaten und Begebenheiten seiner obrigkeitlichen Personen in denen Fastis Capitolinis aufzeichnen lassen b). Aber diese sind nicht ganz erhalten worden: und kommt wenig in den übrig gebliebenen Fragmenten vor, das die Geschichten der alten Gallier, weniger noch der Helvetier, insbesonders berührt. Doch ist eine Stelle darinn vor andern für uns merkwürdig, welche des Siegs gedenkt, den Marcellus über den König der Gäsaten Viridomar und seine Völker um das Jahr der

Erb.

a) Liv. *Histor. lib. VI. cap.* 1. Perraræ per eadem tempora litteræ fuerunt, una custodia fidelis memoriæ rerum gestarum: &, si quæ in commentariis pontificum aliisque publicis privatisque erant monumentis, incensa urbe pleraque interiere. Conf. infra 1. Zeitr. §. 12. und 16.

b) Grævius hat sie in seinem *Thesauro antiquit. tom. IX. pag.* 177. abdrucken lassen. Der Titel ist: *Fasti magistratuum Romanorum a* Stephano Vinando Pighio *suppletis capitolinis fragmentis restituti.*

Erb. Roms 531. erhielt, weil viele Umstände es wahrscheinlich machen, daß dieser Fürst durch Helvetien in Italien gekommen. In dieser alten Aufschrift heißt es: dieser römische Held habe über die Insubrier und Germanier triumphiert a).

§. 34.

Der älteste Geschichtschreiber der Römer war Q. Fabius Pictor, ein Rathsherr, der denen Kriegen mit den Gäsaten beygewohnt b), und noch zur Zeit des zweyten punischen Kriegs

d. i.

a) Ad annum 531.

M. CLAUDIUS M. F. M. N. MARCELLUS
COSS. DE GALLEIS INSUBRIBUS ET GERMANEIS
K. MART. ISQUE SPOLIA OPI - - - RETULIT
DUCE HOSTIUM VIR - - - STID. - - -
INT. - -

Unter allen Historicis vor dem cimbrischen Krieg ist keiner, bey dem der Name Germanier vorkommt. Conf. Grundſ. zu Erl. der Sitten der alt. Helv. §. 4. seq. u. infra 1. Zeitr. §. 27. Gleichwohl ist merkwürdig, daß LIVIUS *lib. XXI. cap.* 38. sagt: „ fast unmittelbar nach diesen Zeiten, da „ Hannibal die Alpen überstiegen, seyen die Päße durch die „ penninischen Alpen mit halbteutschen Völkern besetzt ge- „ wesen. „ Conf. infra 1. Zeitr. §. 28.

b) Conf. EUTROP. *Hist. rom. lib. III. cap.* 2. und PAULUS OROSIUS *Historiar. lib. IV. cap.* 13.

d. i. ohngefehr 200 J. vor Christi Geb. gelebt hat a). Aus ihm haben spätere Geschichtschreiber wichtige Nachrichten geschöpft. Aber zu seinen Zeiten war erstlich der Name Helvetier noch nicht. Die gallische Geschichte ist eben deswegen für uns noch dunkel; von seinem Werk sind auch nur wenige Fragmente auf unsere Zeiten gekommen, welche uns zu unserm Endzweck nicht viel dienen können b).

§. 35.

Der erste Geschichtschreiber, bey welchem wir deutlichere Nachrichten von gallischen Völkerstämmen antreffen, die nach allem Anschein in Helvetien gesessen seyn mögen, ist Polyb, ein vornehmer Grieche, der zwischen ein und zweyhundert Jahren vor Christi Geburt gelebt hat c). Er

a) LIVIUS. *Hist. rom. lib. XXII. cap.* 7. Conf. POLYBIUS *lib. III. cap.* 8. und 9.

b) Man findet diese Fragmente in der Sammlung, welche im J. 1620 zu Amsterdam in 8. herausgekommen, unter dem Titel: Fragmenta Historicorum veterum, ab AUSONIO POPMA collecta, emendata & scholiis illustrata, wie auch in der Ausgabe des Sallusts von Gottl. Corte, Leipzig 1724 in 4. unter dem Titel: Fragmenta veterum historicorum romanorum cum notis variorum.

c) Von diesem vortreflichen Geschichtschreiber haben wir daher

hatte sich durch seine Reisen nach Gallien und den Alpen diejenigen Einsichten und Hülfsmittel erworben, die seinen Nachrichten alle Hochachtung und Glaubwürdigkeit gewähren. Seine Kenntnis der Länder reicht bis an die Grenzen Helvetiens. Dieser Schriftsteller lehrt uns vieles, das die Sitten, die Gebräuche und selbst die Verfassung der transalpinischen Gallier erklärt; er redet umständlich von ihren ersten Colonien, von ihren Feldzügen und Kriegen in Italien: insbesondere scheint auf Helvetien zu passen, was er von den Gäsaten berichtet. Er meldet die zunächst an Helvetien angrenzenden Nachbarn, die Allobrogen, die Ardyer, die Tauriscer, und giebt Nachricht von dem Wallisthal; Aber der Name Helvetien selbst kömmt bey ihm noch nicht vor.

§. 36.

in der Einleitung zu den celtischen Alterthümern etwas umständlicher gehandelt §. 18. seq. Von den verschiedenen Ausgaben desselben hat Ernesti in seiner Präfation zu derjenigen Ausgabe ausführliche Nachrichten ertheilt, die er im J. 1764 zu Leipzig in III. Bänden in gr. 8. herauskommen lassen. Die französische Uebersetzung von VINC. THUILLIER, so mit Folards militarischen Anmerkungen in VI tom. in 4. zu Amsterdam in den Jahren 1729 und 1730 herausgekommen, ist bekannt.

§. 36.

Posidonius, der die Geschichte der Welt von dem Zeitpunkt fortsetzte, wo Polyb stille gestanden, war der erste Geschichtschreiber, bey dem der Name Ἐλβήττοι erscheint. Dieser lebte unmittelbar nach dem cimbrischen Krieg, und machte im Gefolg des großen Pompejus eine Reise in Gallien, ungefehr 10 oder 11 Jahre, bevor Cásar diese Provinz erhielte. Sein weitláufiges Werk, das 52 Bücher enthielt, und voll der wichtigsten Nachrichten gewesen seyn muß, ist zu Grund gegangen a): aber Strabo und Athenáus haben uns wichtige Fragmente daraus aufbehalten. Solchen Fragmenten, die der erstere liefert, haben wir die wichtige Nachricht zu danken, daß die Helvetier vor dem cimbrischen Krieg reich an Gold und máchtig gewesen, daß sie damals in drey Vólkerstámme getheilt waren, daß diese drey Stámme Amroner, Tiguriner und Tugener geheißen, daß sie sich insgesamt mit den Cimbren, die auf ihren óstlichen Grenzen ankamen, wider die Rómer verbanden: daß zwey dieser ausge-

zogenen Stämmen in dem cimbrischen Krieg aufgerieben worden a). Aus andern Fragmenten von ihm lernen wir auch wichtige Punkte der transalpinischen Sitten und Gebräuche kennen.

§. 37.

Cicero, der große römische Redner und Weltweise, der zu gleichen Zeiten gelebt, hat der Helvetier in einigen seiner Reden und Briefen gedacht: er rechnet sie unter die tapfersten und mächtigsten Nationen b): er gedenkt ihres vorhabenden Feldzugs nach Gallien, zwey Jahre bevor sie ausgezogen c): insbesondere ist eine Stelle merkwürdig, darinn er von einem

Bund

a) Vid. was wir von diesem Schriftsteller und seinen Nachrichten in den Grundsätzen zu Beurth. der Sitten der alten Helvetier §§. 37 – 40. gesagt haben. Conf. Einleit. zu den celt. Alterth. §. 4.

b) In Orat. *de provinciis consularibus cap.* 13. cum acerrimis nationibus & maximis Germanorum & *Helvetiorum* felicissime decertavit &c.

c) Epist. *ad Atticum lib. I. epist.* 19. Et Helvetii sine dubio sunt in armis, excursionesque in provinciam faciunt. Dieser Brief ward im J. 693. geschrieben, da Q. Metellus Celer, u. L. Affranius Burgermeister waren. Der Auszug geschahe den 26. März 695.

Bund der Helvetier mit den Römern Meldung thut a).

§. 38.

Aber die meisten und wichtigsten Nachrichten haben wir dem großen Ueberwinder der Nation, dem C. Julius Cäsar zu danken b). Dieser beschreibt uns die Lage des Lands; — er

a) In ORAT. *pro L. Corn. Balbo cap.* 14. At enim quædam fœdera extant, ut Germanorum, Insubrium, *Helvetiorum*, Japidum, nonnullorum item ex Gallia Barbarorum, quorum in fœderibus exceptum est, ne quis eorum a nobis civis recipiatur. Von diesem sonst unbekannten Bund hat Joh. Ludw. Fäsch unter dem Vorsitz des Joh. Ludw. Burtorf im Jahr 1754 eine Dissertation gehalten. *Commentatio historica de fœdere Romanorum cum Helvetia.* 4. Conf. de BOCHAT *Mémoir. V. tom. I. pag.* 317. *Les Helvétiens sujets alliés de l'empire romain.*

b) Es ist bekannt, daß er sieben Bücher von seinen Kriegen mit den Galliern hinterlassen: sie sind entweder von dem Maximus Planudes, oder einem andern ins Griechische übersetzt, welche Gottfr. Jungermann im J. 1606 zuerst mit dem lateinischen Original drucken ließ. HIRTIUS und CICERO haben diese Bücher Commentarios, STRABO und APPIAN ὑπομνήματα genannt. Das erste Buch enthält den Krieg der Helvetier. Aus demselben ist auch das Werk gezogen: *La guerre des Suisses pour la conquête des Gaules, traduite du I. livre de Jules Cesar par Louis XIV. à Paris* 1651. *fol.* ASINIUS POLLIO hat diese Erzählung Cäsars nicht für richtig gehalten. Vid. MORHOF. *de patavinitate liviana cap.* 4. und IOCH. CHRISTOPH NEMEIZ *de modestia historica in censuris principum observanda* §. 14.

er berichtet uns die Eintheilung desselben in vier Gaue: er meldet den vierten Gau der Verbigener, der vor den Zeiten des cimbrischen Kriegs noch nicht war a). Er ist es, der uns den großen Heerführer der Tiguriner, den Divico kennen lehrt, welcher den Burgermeister Caßius nebst dem L. Piso, dem Ahnherrn seines eigenen Schwähers, erschlug, und die römischen Legionen unter dem Joch durchjagte: er erzählt uns seine eigene Unterredung mit demselben, da er als Gesandter zu ihm kam.

§. 39.

Er zeigt uns die Anzahl der Städte und Dörfer Helvetiens an, welche die Nation bey ihrem Auszug verbrannte: er nennt die vornehmsten Häupter der Nation, die Unternehmungen und Anstalten des mächtigen Orgetorix, nebst seinem Schicksal. Er liefert uns ein genaues Verzeichnis und Berechnung aller ausgezogenen Köpfe, und der ganzen helvetischen

Macht

a) Dieses ergiebt sich aus den bestimmten Nachrichten ganz deutlich, welche Strabo aus dem Posidonius aufbehalten hat.

Macht a). Er erzählt ihren Marsch, nebst seinen mit ihnen gehaltenen Schlachten und Siegen. Er läßt uns endlich seine Verfügungen über die Besiegten wissen, und die Rückkehr des Ueberrests in ihr Land, nebst seinem ausdrücklichen Befehl, die abgebrannten Städte und Dörfer wieder aufzubauen b). Er gedenkt auch der Kriege, welche die helvetische Nation vor seinen Zeiten mit den Germaniern geführt hat. Er thut Meldung von einer uralten Colonie gallischer Völker, so über den Rhein an den Harzwald gezogen, worunter nach aller Wahrscheinlichkeit helvetische Stämme gewesen c). Diese kurze Meldung wird aus den

a) Tabulæ litteris græcis confectæ, in quibus *nominatim* ratio confecta erat, qui numerus domo exiſſet eorum, qui arma ferre poſſent, & item ſeparati pueri, ſenes, mulieresque *de B. G. l. c.* 29. Dieses urkundliche Verzeichnis, das sehr vollständig und genau gewesen zu seyn scheint, hätte über die Beschaffenheit des alten Helvetiens, über die Verfassung der Nation und jedes Gaues besonders mehr Licht gegeben, als alle Nachrichten der alten zusammen.

b) Cæs. *lib. I. cap.* 28. Hieraus kann man schließen, daß die spätern Nachrichten von der Lage der helvetischen Oerter unter dem römischen Zeitpunkt dienen können, die Geographie des Landes unter dem celtischen Zeitpunkt zu erläutern.

c) *De B. G. lib. VI. cap.* 24. conf. infra 1. Zeitr. §. 8.

Nachrichten anderer Schriftsteller aufgeheitert, und hilft hinwiederum dieselben erläutern a). Er macht uns die Völker des Wallislandes, ihre Umstände und neueste Geschichte bekannt b): er berichtet endlich die letzten Unternehmungen der mit den Helvetiern verbunden gewesenen Völkern, und vermuthlich der Helvetier selbst c).

§. 40.

Gleichwie durch Cäsars Siege die Freyheit der Helvetier zu Grunde gegangen, und der celtische Zeitpunkt unsrer Geschichte ein Ende hat, also sind die Geschichtschreiber, so nach Cäsars Zeiten die Sachen der transalpinischen Gallier und Helvetier berührt haben, nicht mehr selbst unter die gleichzeitigen Geschichtschreiber zu zählen d): gleichwohl können wir sie unter die

a) *De B. G. lib. VI. cap.* 24. Conf. infra 1. Zeitr. §. 8.
b) *De B. G. lib III. cap.* 1 – 6.
c) Conf. *lib. VII. cap.* 63. und 75.
d) Daß dieses nur von den besondern Begebenheiten, Unternehmungen und Schicksalen der Nation zu verstehen sey, ergiebt sich von selbst. Was die Nachrichten von der Verfassung, den Sitten und Gebräuchen der Nation anbetrift, die

die alten Geschichtsquellen rechnen, weil sie ihre Nachrichten aus den ältern gleichzeitigen Geschichtschreibern geschöpft haben. Unter ihnen sind vor andern folgende merkwürdig.

§. 41.

Titus Livius, ein schöner und pragmatischer Geschichtschreiber, der vor und nach der Geburt Christi gelebt, hatte sowohl die alten Feldzüge der transalpinischen Völker in Italien a), als den cimbrischen Krieg b), und den letzten Feldzug der Helvetier nach Gallien, --- Cäsars Siege nebst der Lage dieser Länder beschrieben c). Er untersucht insbesondere die Nachrichten von den ältesten gallischen Feldzügen und Colonien in Italien. Er giebt uns eine

die meistens von alten Zeiten hergebracht sind, und auf ältere und neuere Zeiten, vor und nach dem End der helvetischen Freyheit passen, so sind dieselben als gleichzeitig, original und ächt anzusehen.

a) *Hist. lib. V. cap.* 33. seq. Die Feldzüge der Gäsaten im 6ten Jahrhundert Roms stehen in dem 20ten Buch, wovon wir aber nur einen kurzen Auszug haben.

b) Vid. *ejusd. Epitome librorum* LXIII. LXV. LXVII. und LXVIII.

c) Vid. *Epitome lib. CIII.*

eine wichtige Nachricht von einer uralten und merkwürdigen Colonie der transalpinischen Gallier nach dem Harzwald, die durch die Nachrichten anderer Schriftsteller aufgeheitert, und weiter fortgeführt werden kann, ohne welche aber selbst diese Nachrichten anderer höchst dunkel geblieben wären a). Von ihm wissen wir, daß die alten Colonien der Bojer, Lingonen und Senonen ihren Weg über die penninischen Alpen in Italien genommen, welcher aus Helvetien führt. Aber die meisten seiner Bücher sind verloren, und mit denselben zugleich seine wichtigsten Nachrichten für uns b). Nur finden wir noch wenige Fragmente in den kurzen Auszügen der verlornen Bücher seines Werks, von welchen es ungewiß ist, ob sie des Livius eigene, oder des Florus Arbeit sey.

§. 42.

a) Die Colonie des Sigovesus, welche, aus allen Umständen zu schließen, aus den nordöstlichen Ländern Galliens, folglich auch aus Helvetien, scheint gezogen zu seyn. Conf. infra 1. Zeitr. §. 8.

b) Das ganze Werk bestand in 142 Büchern. Von diesen aber sind nur noch die 10 ersten, und das 21ste bis zum 45sten vorhanden.

§. 42.

Diodorus Siculus, ein gereiseter Geschichtschreiber a), der zur Zeit des Cäsars und Augustus gelebt, hatte eine Universalhistorie in 40 Büchern, unter dem Titel einer historischen Bibliothek mit vielem Fleiß ausgearbeitet: von demselben aber sind nur 15 auf unsere Zeiten gekommen, in einem derselben finden wir zwar wichtige Nachrichten von der Natur und dem Clima Galliens überhaupt, von der Beschaffenheit der Lebensart, den Sitten und Gebräuchen seiner Einwohner b): aber von den Helvetiern insbesonders nichts, das auf unsre Zeiten gekommen wäre.

§. 43.

Strabo von Amasia in Cappadocien hingegen, ein gereiseter und fleißiger Erdbeschreiber

ber

a) Er war von Agyrium in Sicilien gebürtig: er arbeitete 30 Jahr an seinem Werk: in den 20 letzten Büchern, welche zu Grunde gegangen, war die Geschichte bis zu Cäsars Krieg mit den Galliern enthalten.

b) Das VI. Buch handelt cap. IX. de Galatia, Celtiberia, Iberia; Liguria, & de iis, qui ea loca habitant, & quibus legibus utuntur. Dieses Buch ist vorzüglich merkwürdig für uns, um die Sitten und Gebräuche der Nation zu kennen.

der ist wichtig für uns. In seiner Geographie, die 17 Bücher enthält, beschreibt er nicht nur die Lage der Länder, sondern auch die Sitten und Verfassung der Völker: sein 4tes Buch enthält eine sorgfältige Beschreibung von ganz Gallien und den Alpen: hier und auch im 7ten Buch kommen wichtige Nachrichten vor, von den Geschichten, den Sitten und Gebräuchen der celtischen Völker, einige auch von den Helvetiern besonders, die höchst merkwürdig, und anderswo oft nirgends zu finden sind. In Absicht auf ältere Begebenheiten und Umstände führt er die Schriftsteller an, aus denen er seine Nachrichten genommen. Ihm haben wir die wichtigen Fragmente aus dem Posidonius zu danken, von denen wir oben geredt haben a). Insbesondere haben wir von ihm ausführlichere geographische Nachrichten von den Flüssen, Seen, Gebirgen, Pässen, und den umliegenden nächsten Nachbarn des Landes.

a) Die Zergliederung der wichtigsten dieser Nachrichten s. in den Grundſ. zu Beurtheilung der Sitten der alten Helvetier §. 39.

§. 44.

Pomponius Mela, welcher mit mehrern Einsichten, von der Verbindung der Gebirge untereinander, gesprochen, hat uns eine Beschreibung von Gallien hinterlassen, in welcher er von dem Charakter der Nation überhaupt, von den Druiden und ihren Lehrsätzen Nachrichten giebt, die auch auf die Helvetier passen a), und nebst andern zur Erläuterung der Alterthümer des Volks angewandt werden können. Sonst sind seine geographische Nachrichten von den Grenzen, welche das narbonnesische Gallien von dem celtischen scheiden b), von dem Lauf des Rhodans, des Rheins, nebst seinen zween Seen, merkwürdig c).

§. 45.

C. Plinius Secundus hat gleichfalls in seinen Büchern der Naturgeschichten der Helvetier Meldung gethan, und einige Nachrichten hinterlassen, die sowohl für die Historie als die

Ge-

a) *De situ orbis lib. III. cap. 2.*

b) *Ib. lib. II. cap. 5.*

c) *Lib. III. cap. 2. Lacus Venetus & Acronius.*

Geographie unter dem römischen Zeitpunkt merkwürdig sind. Er nennt 44 verschiedene Völkerschaften der Alpländer, und giebt auch Nachrichten von den merkwürdigen Thieren und Gewächsen des Landes. Insbesondere hat die alte Ueberlieferung viel Aufsehens gemacht, die er von einem helvetischen Schmidt oder Zimmermann Elico erzählt, der seines Handwerks wegen zur Zeit des Ancus Martius sich in Rom aufgehalten, und die ersten Früchte aus Italien in Helvetien gebracht haben soll, wodurch die Nation zuerst angefrischt worden, in die fruchtbaren Länder des milden Italiens einzufallen a). Er giebt überdies verschiedene Proben von der Naturlehre, Arzneywissenschaft, und abergläubischen Gebräuchen der Druiden b), die das allgemeine ihrer Lehren erläutern, und auch auf die ältern Zeiten passen.

§. 46.

Wichtiger, als das Märchen vom Schmidt Elico und zugleich glaubwürdiger ist, was

Corn.

a) *Lib. XII. cap. I.* Conf. Einl. in die celt. Alterth. §. 8. not. a.

b) Die meisten haben wir in den celt. Alterth. II. Abschnitt §. 63. seq. angezeigt.

Corn. Tacitus ein scharfsinniger pragmatischer Geschichtschreiber in seinem Werk von den Sitten der Teutschen berichtet: „daß einst die „Zeit gewesen, da die Helvetier über den Rhein „gegangen, und die Gegenden zwischen dem „Harzwald, dem Rhein und Mayn in Besitz gehabt haben a). Dieses Werk ist überhaupt zu Erläuterung der politischen Verfassung und Gebräuche der gallischen Staaten von großem Nutzen; da nach dem ausdrücklichen Bericht des Strabo, die Gallier und Germanier in den alten Zeiten einerley Lebensart und Gewohnheiten gehabt. Was Tacitus an seinem Ort berichtet: „daß „Aventicum die Hauptstadt der helvetischen Na„tion gewesen; daß die Nation eine eigene Be„satzung in Baaden, einer Burg, die während „dem langen Frieden nach Art eines Muni„cipii erbauet worden, gehabt; daß Cäcinna „in das Land gefallen, Baaden geplündert, „die helvetischen Völker geschlagen, und große „Verheerungen angerichtet, u. dergl. „ ist zwar merk-

a) *De morib. Germ. cap.* 28. Conf. Grundſ. zu Beurth. der Sitten der alt. Helvetier §. 43. u. infra 1. Zeitr. §. 8.

merkwürdig und wichtig, es gehört aber in die neuern Zeiten a).

§. 47.

Lucius Annäus Florus, der zu Anfang des zweyten Jahrhunderts unter dem Kais. Trajan gelebt, hat alle Kriege der Römer von Erb. der Stadt bis auf die Zeiten beschrieben, da der Kaiser Augustus den Janustempel beschloß. Aber sein Styl hat mehr von der dichterischen als historischen Art; dennoch finden wir darinn verschiedene wichtige Nachrichten und Schilderungen, so die alten Kriege der transalpinischen Völker betreffen, und oft die Nachrichten anderer Schriftsteller erläutern und ergänzen b). Insbesondere ist er es, der uns sagt; die Tiguriner haben zu der Zeit, da die Cimbrer sich mit dem Marius und Catulus schlugen, die norischen Päße besetzt, und seyen nach vernommener Niederlag ihrer Verbündeten verschwunden c): er meldet auch die Besie-

gung

a) *Hist. lib. I. cap. 67. 68. 69.*

b) Vid. *Hist. rom. lib. I. cap. 13. lib. II. cap. 4.*

c) *Hist. rom. lib. III. cap. 3.* Dieses ist um so viel würdiger

zu

gung der Helvetier durch den Cäsar, aber nicht ohne Spott über die Nation a). Er hat auch stark schildernde Züge von dem wilden Charakter dieser Alpvölker hinterlassen b).

§. 48.

Cajus Suetonius Tranquillus, der zu Anfang des zweyten Jahrhunderts unter der Regierung Adrians die Lebenbeschreibungen der zwölf ersten Kaiser verfaßt, hat die Thaten Cäsars in Gallien in seinem Leben berührt c), aber kurz und hier ohne großen Nutzen für uns, besonders in Absicht auf den celtischen Zeitpunkt: für den römischen liefert er einige merkwürdige Nachrichten. Sonst hat er schon bey den Alten das Lob eines unpartheyischen, wahrheitsliebenden und gelehrten Schriftstellers verdient d).

zu bemerken, da Stumpf lib. IV. cap. 11. irrig vorgiebt, die Tiguriner seyen bey den Ambronen in der Provence geblieben, und haben daselbst bey Aix eine gemeinsame Niederlage von dem Marius erlitten.

a) *Hist. rom. lib. III. cap.* 10. wo er sagt: Cäsar habe bellicosissimam gentem, quasi greges in stabula pastor geführt.

b) Conf. *lib. III. cap.* 10. und *lib. IV. cap.* 12.

c) Conf. cap. 22. 24. 25.

d) Schon Plinius der jüngere, der zu seinen Zeiten gelebt, nannte

Umständlicher und wichtiger sind hingegen die Nachrichten, welche Plutarch hinterlassen, der ungefehr zu gleichen Zeiten gelebt hat a). Dieser Gelehrte hatte noch die alten Originalquellen vor sich, die in dem celtischen Zeitpunkt gemacht worden, und führt sie oft an. Unter vielen andern Lebensbeschreibungen berühmter Männer hat er auch die Thaten derjenigen Helden erzählt, welche die Gallier und Helvetier besiegten: unter diesen sind vor andern für uns merkwürdig das Leben des Camillus, welcher die Senonen schlug, als sie von der Eroberung Roms zurückkehrten; das Leben des Marcellus, der den König der Gäsaten, Friedmar, bey Clastidium besiegte und erlegte; ferner das Leben des Marius, der durch seine Siege die vereinigte Macht der Cimbren und Helvetier

nannte ihn virum probissimum, honestissimum & eruditissimum: FLAVIUS VOPISCUS aber scriptorem emendatissimum & candidissimum.

a) Er war von Chäronea in Beotien gebürtig, und unter der Regierung Trajans Burgermeister zu Rom; unter Adrian, Procurator von Griechenland. Die hier angeführten Lebensbeschreibungen kommen *tom. I. operum* ex edit. GUIL. XYLANDRI Francof. 1599 fol. und editio PHIL. JOH. MAUSSÆI Paris 1624 f. vor.

tier stürzte; des Sylla und des Cäsars, der die Freyheit Helvetiens und Galliens bezwang. Sowohl Geschichte als Alterthümer der Gallier haben von ihm ein wichtiges Licht.

§. 50.

Mitten in dem 2ten Jahrhundert schrieb Appianus von Alexandria eine römische Geschichte in griechischer Sprache mit vieler Unpartheylichkeit aus den Werken anderer Schriftsteller zusammen, nicht nach der Ordnung der Zeiten, sondern nach den verschiedenen Ländern und Provinzen des römischen Reichs. In derselben kommen viele Dinge vor, die man anderswo nicht mehr findet. Aber dieses Werk, welches aus 24 Büchern bestand, ist nicht ganz auf uns gekommen. Nur die hannibalische, die iberische, die mithridatische, die parthische, punische und syrische Geschichte sind noch vorhanden, nebst fünf Büchern von dem bürgerlichen Krieg, einigen Bruchstücken von den gallischen Kriegen und andern a). Wir können

a) Alexander Tollius hat dieselben im Jahr 1670 in

2 Bän-

daher auch wenig unter den Quellen unserer alten Geschichte davon brauchen; doch finden wir noch Meldung der Helvetier, und insbesonders des Siegs, den die Tiguriner in dem cimbrischen Krieg über den Caßius erfochten a), nebst einigen andern Nachrichten von dem cimbrischen Krieg b). Bey diesen ersten Nachrichten führt er den Paulus Claudius als seine Quelle an, einen chronologischen Schriftsteller, dessen Zeitalter ungewiß ist c).

§. 51.

Entfernter von dem Stoff helvetischer Geschichten, scheint der gelehrte Pausanias von Cäsarea in Cappadocien, der um gleiche Zeit eine Beschreibung Griechenlands in 10 Büchern ent-

2 Bänden in 8. herausgegeben: sein Werk ist blos aus andern Arbeiten herausgezogen, aber dennoch nützlich, weil es viel Dinge enthält, die man anderswo nicht mehr findet.

a) *In Fragment. de B. G. pag.* 755. und 756.

b) *In libr. bell. civilium pag.* 395. seq. ut & fragm. *de bellis illyricis pag.* 758. und 1196. Hier kommen noch wichtige Nachrichten über die Geschichte derjenigen Gallier vor, die Illyrien und Macedonien überschwemmten,

c) *De B. Gall. loc. cit.* ὡς ἐν χρονικαῖς συντάξεσι δοκεῖ Παύλῳ τῷ Κλαυδίῳ.

entwarf a). Gleichwol findet man vieles bey ihm, das die Geschichte derjenigen gallischen Völker erklärt, die in dem 5ten Jahrhundert Roms unter Brennus II. Thracien, Griechenland und Klein Asien überschwemmten b). Diese Nachrichten verdienen um so viel mehr unsere Aufmerksamkeit, da diese Gallier von derjenigen Colonie abstammten, welche 300 Jahre vorher Siegweis aus den nordöstlichen Gegenden Galliens, folglich auch aus Helvetien, über den Rhein gegen den Harzwald geführt, von wannen sie sich durch Illyrien, Pannonien, Thracien, Griechenland und Asien ausgebreitet hatten c).

§. 52.

In dem schönen Auszug, welchen M. Junianus Justinus, wenige Jahre später, aus dem

a) PAUSANIÆ *Græciæ descriptio accurata, cum latina Romuli Amasæi interpretatione, Xylandri & Sylburgii annotat. ac notis Kuhnii* Lipsiæ 1696 fol. Das Werk ist nach den verschiedenen Provinzen eingetheilt, worinn alles Merkwürdige in Ansehung der Staatsverfassung, Religion, Gebäuden u. s. f. enthalten ist.

b) Siehe insbesonders das X. Buch cap. 19 - 24.

c) Conf. infra 1. Zeitr. §. 8.

dem Werke des Trogus Pompejus gemacht a), erscheint der Name Helvetier nicht. Dennoch kommt vieles von den Feldzügen und Thaten der Gallier in Italien und Griechenland vor, zu einer Zeit, da der Name Helvetier noch nicht war. Er giebt uns besondere Nachrichten von der Colonie des Sigovesus, die aus den nordöstlichen Gegenden Galliens nach Teutschland gieng b). Er meldet besondere Umstände von der Verbrennung der Stadt Rom durch die Gallier, und dem Antheile, den die Maßilier dabey genommen c). Er spricht auch von einigen Begebenheiten des cimbrischen Kriegs. Seine Nachrichten von den gallischen Sachen sind daher nicht zu verachten, indem sie zur Erläuterung, theils der Sitten und Gebräuche dieser Völker, theils selbst der alten Nachrichten dienen können, die uns bestimmter angehen.

§. 53.

a) *Historiarum philippicarum & totius mundi originum & terræ situs ex Trogo Pompejo excerpt. libri XLIV. a Nino ad Cæsarem Augustum.*

b) *Lib. XXIV. cap.* 4.

c) *Lib. XX. cap.* 5. und *Lib. XLIII. cap.* 5.

§. 53.

Caßius Dio Coccejanus, von Nicea in Bythinien gebürtig, der in dem 2ten und 3ten Jahrhundert gelebt, hatte 80 Bücher von der römischen Geschichte geschrieben, von der Ankunft des Aeneas in Italien bis auf seine Zeiten a). Aber von diesem schönen Werk sind nur das 35ste Buch zum Theil samt den folgenden 21 Büchern ganz, nebst einigen Fragmenten aus den drey folgenden, der zerstörenden Zeit entrissen und aufbewahrt worden. In denselben treffen wir noch einige schwache Nachrichten an, von gallischen Unternehmungen gegen Italien, dem cimbrischen Krieg, und Meldung der Ambronen, die ein helvetischer Stamm gewesen b). Er gedenkt auch der Verhandlungen der Helvetier mit dem Cäsar, der Kriege wider die Rhätier u. a. m. c).

a) Sein Werk war eine Arbeit von 22 Jahren. JOH. LEUNCLAVIUS gab die vorhandenen Fragmente mit der lateinischen Version und Anmerkungen im J. 1606 zu Hanau in fol. heraus. Viele Lücken werden durch die *Excerpta Peyresciana* ersetzt, welche HENRICUS VALESIUS im Jahr 1634 zu Paris in 4. herausgegeben.

b) Conf. *lib. XLI. XLIV. L.* und *Excerpt. Peyresc. pag.* 630.

c) *Lib. LIV.* und *LV.*

§. 54.

In dem 4ten Jahrhundert lebte Flavius Eutropius, der einen Auszug der römischen Geschichte in 10 Büchern geliefert hat, die von Erbauung der Stadt bis auf den Kaiser Jovianus fortgeführt sind a). Seine Nachrichten über die Eroberung der Stadt Rom durch die Senonen b), die Feldzüge der transalpinischen Gallier in Italien c) und den cimbrischen Krieg d), sind kurz und dunkel; wären auch für sich allein wenig brauchbar in der alten helvetischen Geschichte. Aber in Verbindung mit andern bestimmtern Nachrichten dienen sie zu mehrerer Bekräftigung derselben. Er leistet uns aber auch einen besondern Dienst in Absicht auf seine Zeiten. Ihm haben wir die bestimmte wichtige Nachricht zu danken, daß die Helvetier zu seinen Zeiten Sequani genennt worden e): Zu Erläuterung des celtischen Zeitpunkts der

Hel-

a) *Breviarium historiæ romanæ ab urbe condita usque ad Valentinianum & Valentem Augg.*

b) Lib. I. in fine.

c) Lib. II. und III.

d) Lib. V. ab initio.

e) Lib. VI. ad annum U. C. 693.

Helvetier aber finden wir bey ihm nichts bestimmtes.

§. 55.

Ammianus Marcellinus a), der im 4ten Jahrhundert unter dem K. Julian gegen die Allemannen in Gallien und Helvetien Kriegsdienste gethan, hat in seiner Kaiserhistorie den Namen Helvetier nicht mehr, weil derselbe schon aus der Uebung gekommen: dennoch ist er in Helvetien gestanden, auch sind einige Nachrichten von der noch rauhen Beschaffenheit des Landes. Er beschreibt die Gegenden Rauracheus: den Bodensee; er giebt die erste Nachricht

a) Er war von Antiochia gebürtig, ein heidnischer Grieche, schrieb aber in ziemlich roher lateinischer Sprache: lebte noch im J. Christi 390. Seine Kaiserhistorie bestand in 31 Büchern. Von diesen aber sind die erstern 13 verloren. Er hatte seine Geschichte angefangen, wo Suetonius und Tacitus die ihre endigten. Erasmus hatte seine übrige Werke unter den scriptoribus Historiæ Augustæ, so Ao. 1517 und 1518 zu Basel in fol. herausgekommen, nicht vollständig geliefert, da sie sich schon mit dem XXVI. Buch endigen. Brauchbarer sind die Ausgaben, so mit Henr. Valesii Noten Ao. 1636 in fol. zu Paris, die mit Lindenbrogii Observationen Ao. 1609 in 4. zu Hamburg, und mit Gronovii u. a. Anmerkungen Ao. 1693 in fol. zu Leyden gedruckt worden.

richt von dem Fall des Rheins bey Schaffhausen u. a. m. Er meldet von den Druiden, Barden und ihren Verrichtungen, auch von andern gallischen Sachen in seinen übrig gebliebenen Büchern, die den celtischen Zeitpunkt zum Theil können erläutern helfen a).

§. 56.

Paulus Orosius, ein Spanier und Christ, hatte zu Anfang des fünften Jahrhunderts sieben Bücher der Historie wider die Heiden geschrieben, um den in der Natur gegründeten Satz zu beweisen, daß von der Schöpfung der Welt an durch alle Jahrhunderte sich beständig gewisse Landplagen über die Länder und Menschen ausgebreitet haben, und daß die gegenwärtige Verheerungen, die die barbarischen Völker in dem abendländischen Reich anrichteten, nicht der Einführung des Christenthums zuzuschreiben seyen b). Dieser Schriftsteller

a) *In lib. XV. XVII. XXXI.*

b) Er war Aeltester zu Tarragona, und daher Presbyter hispanus genannt. Er begab sich nachher in Afrika zu dem heil. Augustin, auf dessen Anrathen er sein Werk schrieb. Sigb.

ler hat aus den alten Geschichtsquellen verschiedene Theile der römisch-gallischen Geschichten, den Einfall der Senonen in Italien, die Eroberung Roms a), die Ankunft und furchtbare Macht der Gäsaten, und insbesondere den cimbrischen Krieg c), oft mit einigen mehrern Umständen berichtet, als wir anderswo finden.

§. 57.

Noch wären verschiedene Schriftsteller anzuführen, welche, ob sie gleich nicht eben Geschichtschreiber sind, obgleich sie auch entweder gar nicht, oder nur obenhin von Helvetien reden, noch die Geschichte seiner Einwohner berühren, und daher nicht unter die eigentlichen Geschichtsquellen des celtischen Zeitpunkts zu zählen sind, dennoch nützliche Nachrichten enthalten, die man wissen muß. Einige derselben können dazu dienen, die alte Geographie des Landes aufzuheitern,

Sigb. Havercamp hat dasselbe nach andern zu Leyden im J. 1738 in 4. herausgegeben.

a) *Lib. II. cap.* 19.

b) *Lib. IV. cap.* 13.

c) *Lib. V. cap.* 16. auch Cäsars Krieg wider die Helvetier wird *Lib. VI. cap.* 7. kurz erzählt.

heitern, ohne welche die Geschichtskunde sehr unvollkommen ist. Andere beschreiben uns celtische Gebräuche und Alterthümer, die Sitten und Gewohnheiten benachbarter Völker, mit welchen die Helvetier gleiche Grundsätze, gleiche Sitten und Gebräuche gehabt.

§. 58.

Die erste Classe, geographischer Nachrichten, ist ausserordentlich schwach; dennoch kann man mit dem, was man bey einigen vorangezogenen Geschichtschreibern findet, dasjenige verbinden: was z. B. Claudius Ptolomäus, ein Aegyptier von Pelusium, hinterlassen, der sich im 2ten Jahrhundert in der Astronomie, Geographie und Zeitrechnung hervorthat. In seinem geographischen Werke a) findet man Nachrichten von der Lage einiger der berühmtesten helvetischen Orte, welche die Geographie unsers

a) Seine Geographie, die in 8 Büchern besteht, hat PETRUS BERTIUS im J. 1618 in Theatri geographici tom. I. am besten herausgegeben. Conf. GEORGII MARTINI RAIDELII *Comment. critico-litteraria de Claudii Ptolomæi Geographia, ejusque codicibus tam Mss. quam typis expressis.* Norimb. 1737.

sers Lands unter dem römischen Zeitpunkt aufheitern a). Er bestimmt die Grade der Breite und Länge von Augusta Rauracorum, von Gannodurum, Forum Tiberii, Equestris, Aventicum u. a. m. Auf den celtischen Zeitpunkt sind diese Nachrichten zwar nicht gerichtet: dennoch, da man keine geographische Nachrichten aus diesem Zeitpunkt hat, so muß man solche spätere zu Hülfe nehmen; man darf dabey denken, die meisten Orte, die er angiebt, seyen schon vor Cäsars Zeiten wichtige Wohnplätze gewesen b), besonders da dieser Bezwinger der Nation den Befehl ertheilt, in das Land zurück zukehren, und die abgebrannten Städte und Dörfer wieder aufzubauen c).

§. 59.

Ueber die Sitten und Gebräuche der Gallier überhaupt trift man in verschiedenen andern

a) Vid. *Lib. II. cap.* 9. Conf. *cap.* 12. *de Rhætiæ situ.*

b) Einen ähnlichen Dienst können hierinn leisten des ANTONINI AUGUSTI *Itinerarium Provinciarum*, die *notitia provinciar. & civitat. Gall.* unter den Titeln: *maxima Sequanorum — Alpium Penninar. &c.*

c) *De B. Gall. lib I. cap.* 28. Helvetios in fines suos, unde erant profecti, reverti, ipsos oppida & vicos, quos incenderant, restituere jussit.

dern Schriftstellern nützliche Nachrichten an: einige haben auch einzelne besondere Facta erzählt, die den Charakter der Nation einigermaßen schildern. Zum Beyspiel kann M. Annäus Lucanus dienen, ein Spanier aus Corduba, der zu Rom gelebt, und im ersten Jahrhundert unsrer Zeitrechnung ein historisches Gedicht über den bürgerlichen Krieg zwischen dem Cäsar und Pompejus verfertigte a). In demselben kommt zwar von den Geschichten der alten Helvetier nichts vor; dennoch hat er nützliche Nachrichten von den wichtigsten Lehren der gallischen Druiden, von einigen gallischen Gottheiten und ihren einheimischen Nationalnamen b); -- eine schöne Beschreibung eines bey Marseille gestandenen Götzenhayns c), aus welcher man sich einen Begriff machen kann, wie die Hayne in Gallien überhaupt beschaffen gewesen, u. d. m. Alles dieses kann auf Helvetien angewandt

werden,

a) M. ANNÆI LUCANI *Cordubensis Pharsalia, sive belli civilis libri X.* G. I. VOSSIUS hat ihn unter die lateinischen Geschichtschreiber gezählt. *de Hist. Lat. lib. I. cap.* 25.

b) Vid. *Pharsal. lib. I. v.* 444. *seq.*

c) *Ibid. lib. III. v.* 399. *seq.*

werden, und hilft die celtischen Alterthümer desselben erläutern.

§. 60.

Auch Athenäus a), ein griechischer Schriftsteller des dritten Jahrhunderts verdient unter gleichem Titel vieles Lob. Ist er gleich nicht ein Geschichtschreiber, so findet man dennoch in seinen gelehrten Tischgesprächen die interessantesten Nachrichten von merkwürdigen Begebenheiten, Sitten und Gebräuchen der transalpinischen Gallier, welche aus ältern Werken gesammelt waren, die er anführt, und welche nunmehr verloren gegangen sind: Nachrichten, welche auf den Nationalcharakter der alten Einwohner Helvetiens angewandt werden können, und eben dadurch auf ihre ältere Geschichte Licht streuen.

§. 61.

a) Er war von Naucratis aus Aegypten gebürtig, der die Grammatik gelehrt, und viele critische und historische Wissenschaft besessen. Er hat XV. Bücher Δειπνοσοφιστικων hinterlassen, in welchen er so viel verschiedene Gelehrsamkeit eingeflochten hat, daß er von dem CASAUBONUS geheißen ward scriptor vere πολυμαθέστατος, item Varro, sive Plinius Græcorum. MICHAEL NEANDER sagte von ihm, daß er alleine ersetze, was von alten Historicis, Poeten und Philosophis verloren gegangen sey.

Wichtige Betrachtungen.

§. 61.

Vielleicht dürfte man wünschen und hoffen, daß jemand die Stellen der Alten, welche die helvetische Geschichte näher und bestimmter betreffen, besonders sammle, wie man für Frankreich a) gethan, diese Nachrichten dann mit historischen und antiquarischen Anmerkungen erläutere, und so zum Besten der studierenden Jugend herausgebe. Hiedurch würde man die Studien derselben in vielem erleichtern, wenn sie beysammen vereinigt fände, was sie nun, ohne noch genugsame Fähigkeit, hin und wieder zerstreut aufsuchen muß.

§. 62.

Würde man auf gleiche Weise dann fortfahren, bey Abhandlung und Beschreibung der Geschichte die Quellen jedes folgenden Zeitpunkts anzuzeigen, deren so viele noch ungedruckt, und eben

a) Man sehe nur auf die Sammlung des BOUQUET *Recueil des historiens des Gaules tom. I.* auch von dem alten Teutschland hatte schon JOH. PAPPUS eine Beschreibung aus den Stellen der wichtigsten alten Schriftsteller gesammelt. Germaniæ veteris descriptiones ex probatissimis auctoribus latinis & græcis in usum scholarum historicarum academiæ Argentorensis collectæ. Argentorati 1591. Könnte eine ähnliche Sammlung nicht auch in unsern Schulen nützliche Dienste leisten?

eben daher unbekannt sind, dieselben hernach zu sammeln, auf gleiche Weise mit nützlichen Anmerkungen zu erläutern, und nach ihrer Zeitordnung besonders herauszugeben, so brächte man dadurch endlich einen ächten, vollständigen höchstnützlichen Thesaurum historiæ helveticæ heraus, welcher die mühsame Arbeit der Geschichtschreibung erleichterte, und zugleich die Wahrheit der Geschichte gewisser befestigte.

§. 63.

An Büchern, die zu der Historie unsers Vaterlandes kurze oder weitläuftige Anleitung geben, oder als Hülfsmittel dazu gebraucht werden können, ist eben kein Mangel: aber sie sind von ungleichem Werth; die besten, nicht allezeit die gemeinsten noch bekanntesten, und andere viele nützliche Arbeiten sind nicht einmal gedruckt; durch schlechte Schriften aber, die man mit leichter Mühe gebiert, wird die Erlernung der Geschichtskunde mehr aufgehalten als befördert. Vorzüglich aber sollte zum gemeinen Besten eine besondere öffentliche Bibliothek von allen solchen Werken gesammelt, in eine schickliche Ordnung gebracht, mit Urkunden bereichert, und ein wohleingerichtetes kritisches Verzeichnis darüber bekannt gemacht werden.

§. 64.

Diese wichtigen Hülfsmittel zu Unterstützung der Arbeit haben uns aber bis dahin gefehlt. Das Verzeichnis, so Hr. Haller in sechs Bänden geliefert, zeigt, was für historische Schriften hin und wieder zerstreut liegen; aber eine vollständige Sammlung derselben, besonders zu öffentlichem Gebrauch, ist noch nicht vorhanden. Das schwache Verzeichnis aller geschriebenen Werke, welche die schweitzerische Geschichte betreffen, und auf der öffentlichen Bibliothek zu Bern sich befinden, das im J. 1769 herauskam, ist eine unzulängliche Hülfe. Nebstdem, daß die gedruckten Werke nicht angezeigt sind, hat überdies seine schlechte Einrichtung keinen Beyfall erhalten, und zeugt ein Vorurtheil gegen die Einrichtung der Bibliothek selbst in diesem wichtigen Theil a).

§. 65.

Richtig ist es, daß die Kenntniß aller solchen Geschichtsquellen große Schwierigkeiten hat. Sie ist weitläufig, und erfordert, besonders ohne eine

a) Man lese das Urtheil darüber, welches in den Betrachtungen über die neuesten historischen Schriften II. Th. pag. 329. steht, da es heißt: „Der Verfasser hat allerdings Ursache, „die Ausgabe dieses Catalogen, der ihm in Ansehung sei„ner flüchtigen Einrichtung und schlechten Claßification we„nig Ehre macht, mit einem hohen Befehl zu entschuldigen.„

eine geschickte Anleitung, sehr viele Zeit: man muß gleichsam ein ungeheuer weites, unebenes, mit vielem Gesträuche bedecktes Feld mühsam durchsuchen, um sie nach und nach zu entdecken. Zu dieser Arbeit selbst aber werden schon tiefe Kenntnisse und Fähigkeiten voraus erfordert, besonders wenn man sie beurtheilen und nutzbar mit einander verbinden will.

§. 66.

Die Schwierigkeiten einer so weitläuftigen Arbeit werden um ein großes vermehrt, wenn man diese Quellen nicht selbst besitzt, sondern dieselben zerstreut aus andern, besonders Privatbibliotheken hervorsuchen muß. Auf allen Seiten thun sich in solchem Fall oft Hindernisse hervor, die den Muth niederschlagen, und alle Lust zu der Arbeit benehmen, besonders an Orten, wo weder viele, noch große, noch wohleingerichtete Bibliotheken offen stehn; wo die politischen Künste mehr in Uebung sind, als die gemeinnützlichen Wissenschaften, und diese letztere daher wenig unterstützt werden.

§. 67.

Für einen Partikular aber ist die Anschaffung und der Besitz aller benöthigten, aber zerstreuten Werke, höchst kostbar, und übersteigt das Vermögen vieler Personen. An Orten dann,

wo

wo die Wissenschaften wenig geehrt, und nachlässig betrieben werden, wo folglich auch die Bücher nicht viele Liebhaber und Käufer finden, muß noch die Betrachtung abschrecken, daß ein großer Büchervorrath erst mit vielen Unkosten angeschaft, nach dem Tod des Besitzers aber von seinen Erben mit großem Verlust wieder verkauft werden muß; und hinterläßt er Kinder, ohne anderes Vermögen, so wird diese Betrachtung von größerm Gewicht.

§. 68.

Diese und mehrere Schwierigkeiten von gleicher Art, verdienten allenthalben die Aufmerksamkeit der Regierung. Viele schöne Köpfe und Liebhaber der Geschichtschreibung werden eben dadurch abgeschreckt, etwas in derselben zu unternehmen. Gute und nützliche Werke, die mit Fleiß und Geschmack geschrieben, durch ihr Angenehmes Leser gewinnen, bleiben zurück. Mit elenden Rhapsodien aber ist dem gemeinen Wesen nicht gedient: sie bringen oft mehr Schaden als Nutzen. Die große Anzahl schlechter Bücher vermehrt die Schwierigkeiten, ein gutes zu finden, das unter jenem größern Haufen versteckt liegt.

Aelteste Geschichte der Völker Helvetiens.

Erster Zeitraum.

Aelteste Geschichte der Völker Helvetiens.

Erster Zeitraum.

Colonien und Feldzüge der Gallier vor der Niederlage Friedmars.

§. 1.

Die älteste Geschichte Europens ist überhaupt unbekannt, vorzüglich aber die des mitternächtlichern Theils. Die Griechen und Römer hatten noch ziemlich frühe angefangen, ihre merkwürdigsten Begebenheiten aufzuzeichnen: Aber zwischen ihnen und den nordlichern Völkern hatte die Natur selbst eine Kette hoher Alpen und Berge, gleich

einem dicken Vorhang, gezogen, der sie vor einander verbarg, und lange Zeit allen Umgang und Verkehr zwischen ihnen verhindert hat. Gallien und Germanien waren viele Jahrhunderte bevölkert, und ein großer Schauplatz von Kriegen, Siegen, Eroberungen, Heldenthaten, Tugenden und Lastern gewesen, bevor die ältesten Nachrichten von diesen Ländern und seinen Völkern anfangen. Aber alle diese Völker, als rohe Wilde, blieben lange Zeit ohne Künste und Wissenschaften, daher auch unfähig, ihre Geschichte selbst aufzuzeichnen. Die Griechen und Römer aber konnten lange Zeit nicht hinter den dicken Vorhang blicken, der diesen großen Schauplatz vor ihren Augen verbarg. Die Gallier a) selbst fiengen an, diesen Vorhang zu öffnen, indem sie auf den Schauplatz Italiens und Griechenlands vordrangen, und brachten die ersten Nachrichten von sich und ihrem Mutterland zu den verfeinerten Nationen des Südens hin b).

§. 2.

a) Daß dieser Name in den ältesten Zeiten allgemein gewesen, und sowohl die Griechen als Römer jede Nation, so über die Alpgebirge hergekommen, damit benannt, haben wir in den Grundsätzen zu Beurtheilung der Sitten der alten Helvetier §. 13. und 18. gezeigt.

b) Eine unvollständige Ueberlieferung von celtischen Begebenheiten vor dem Einbruch der Gallier in Italien, hat PLUTARCH. *de virtutibus mulierum cap.* 6. hinterlassen, da er sagt: „Die transalpinischen Celten, bevor sie über die „Alpen

§. 2.

Das Land, das nach dem cimbrischen Krieg unter dem Namen **Helvetien** bekannt ward, ist von den ältesten Zeiten her nach und nach durch verschiedene Völkerstämme besetzt worden, die theils von Abend her, theils von Mitternacht über den Rhein gekommen sind. Alle waren noch wilde Barbaren, die nirgends einen beständigen Wohnsitz behielten, immer herum wanderten, und daher auch keine dauerhafte Wohnungen, keine feste Städte baueten. Oft zogen sie mit Weib, Kindern und aller Habseligkeit in andere Gegenden aus, und das verlaßne Land wurde durch neue Stämme besetzt a). Will man sich einen Begrif von der Geschichte des Lands in jenen dunkeln Zeiten machen, so stelle man sich eine unaufhörliche Ebbe und Fluth wandern-

„ Alpen in Italien eingedrungen, sind durch einheimische „ Streitigkeiten einmal so entzweyet gewesen, daß ihre „ Armeen bereits in Schlachtordnung gegen einander ge- „ standen: Weise Weiber aber sind zwischen die bewafne- „ ten Krieger getreten, und haben durch Vorstellungen, „ Bitte und Thränen es dahin gebracht, daß die Krieger „ ihre Feindseligkeit gegen einander fahren lassen, Frieden „ gemacht, und nach Haus gekehrt sind. Daher sey die „ Gewohnheit entstanden, daß die Celten in Zukunft ihre „ weise Frauen um Rath gefragt, so oft es um Krieg oder „ Frieden zu thun gewesen, und sie oft zu Schiedrichte- „ rinnen erwählt haben, „ Conf. Celtische Alterthümer II. Abschnitt §. 77.

a) Conf. Grundsätze zu Beurth. der Verfaß. u. Sitten der alten Helvetier §. 12. seq.

der Völkerstämme vor, die, siegend oder geschlagen, hinein oder herausdrangen. Was ist demnach natürlicher, als daß sowohl die Einwohner als das Land selbst in verschiedenen Zeitaltern verschieden benennt worden seyen?

§. 3.

Die ältesten Spuren von der Geschichte der Völker, welche die Länder Helvetiens bewohnt hatten, müssen wir in den dunkeln Nachrichten suchen, welche die Griechen und Römer von den Colonien der Gallier hinterlassen, die über die Alpen in Italien gezogen sind. Nicht alle diese Colonien sind aus Helvetien gekommen, aber doch einige gewiß a). Was auf der nordlichen Seite der Alpen unter diesen Völkern vorgefallen, wissen

a) Daß die transalpinischen Gallier schon in den ältesten Zeiten vor ihrem ersten Einbruch in Italien mit den Thyrrheniern einigen Verkehr und Umgang gehabt, meldet Polyb ausdrücklich *Hist. lib. II. cap.* 17. Dieses scheint natürlich, und ist eben daher auch wahrscheinlich: daraus folget nun, daß schon in den ältesten Zeiten Wege über die Alpen bekannt und gebraucht worden. Was aber Plinius *Hist. nat. lib. XII. cap.* 1. von einem helvetischen Schmidgesellen Elico, der auf dem Handwerk nach Rom gereiset, die ersten Feigen, Trauben ꝛc. mit sich nach Haus gebracht, und dadurch seine Nation zu dem ersten Einbruch in Italien angereitzt haben soll, als eine alte Sage erzählt, schmeckt zu sehr nach der Fabel, als daß es in der Geschichte einen Platz finden kann. R. Iseli hat aus diesem Elico einen Schneider gemacht, *in Lexic. hist. h. voce.* Conf. Einl. zu den celt. Alterth. §. 8. not. a).

sen wir nicht. Man findet nur dunkle unbestimmte Spuren von einem Feldzug der Helvetier über den Rhein, aber ohne Meldung der Zeit a).

§. 4.

Damals war der Name **Helvetier** noch nicht. Das Land selbst war sowohl Römern als Griechen noch gänzlich unbekannt; dennoch hatten die Völker, so darinn gesessen, ihre eigenthümlichen Namen, und wahrscheinlich waren es bey ihnen eben die Namen, die sie in Italien getragen. Aber woran erkennt man denn diese Völker, welche aus Helvetien in Italien gekommen? Wir finden einen ziemlich zuverläßigen Leitfaden in einer Nachricht von den verschiedenen Wegen, welche zu den Zeiten **Polybs** aus Gallien über die Alpen geöfnet waren. Er erzählt vier derselben b), „den ersten dem hetruscischen Meer nach durch Ligurien; --- „den zweyten durch der Tauriner Gebiet; --- den dritten über die penninischen Alpen durch der Salasser „Thal; --- den vierten durch Rhätien c).„

 §. 5.

a) TACITUS *de M. G. cap.* 28. Conf. infra §. 8.

b) Diese Nachricht hat uns STRABO *Geogr. lib IV. pag.* 319. ausdrücklich hinterlassen. Wir haben die Stelle in der Einl. zu den celt. Alterth. ad §. 25. angeführt.

c) Dieser vierte Weg scheint erst zu Polybs Zeiten durch eine gallische Colonie geöfnet worden zu seyn, welche 12000 Mann stark, sich oben an dem adriatischen Meer im Jahr 567 nach Erbauung der Stadt Rom ansetzen wollte. LIVIUS

§. 5.

Von dem dritten dieser Wege nun haben wir die entscheidende Nachricht des Strabo, daß derselbe durch Helvetien gegangen sey a). Hieraus scheint dann der Schluß richtig zu folgen, daß diejenigen Völker, so durch diesen Weg über die penninischen Alpen in Italien gezogen sind, ab dem helvetischen Boden gekommen seyn müssen. --- Der vierte Weg aber durch Rhätien, welcher später geöfnet worden, kann sowohl aus Helvetien, als aus Vindelicien gekommen seyn, welche beyde Länder jenseits den Alpen an Rhätien grenzten. Das erstere ist so gar wahrscheinlicher b).

§. 6.

An sich ist ganz wahrscheinlich zu vermuthen, daß diejenigen Colonien, so aus Helvetien über die Alpen gekommen sind, nicht nur flüchtig durch dieses Land gezogen seyn, sondern sich auch einige Zeitlang darinn auf=

Livius *hist. lib.* 39. *cap.* 45. 54. und 55. giebt umständliche Nachricht von denselben, sie seyn per saltus ignotæ antea viæ in Italien gekommen.

a) *Geogr. lib. IV. pag.* 319. conf. Einl. in die celt. Alterth. §. 42. *pag. LIII.* not. c).

b) Strabo *loc. cit. pag.* 313. nennt die Lepontier und Tridentiner unter den rhätischen Völkern, und sagt: „durch „derselben Land sey nun der Weg, so vorher eng und be„schwerlich war, breiter und bequemer gemacht. Nun lagen die Lepontier auf der westlichen Seite Rhätiens gegen Helvetien, nicht gegen Vindelicien zu.

aufgehalten haben. Ein flüchtiger Durchzug fremder Völker durch ein Land, das ohne allen Zweifel bevölkert war, hätte allzu viele Schwierigkeiten gehabt, und wäre ohne Blutvergießen nicht abgelaufen. Mangel und Dürftigkeit in dem ungebauten an sich schon nicht allzu fruchtbaren Land a); --- die Begierde nach fruchtbarern Gegenden, und die Liebe zum Krieg reitzten solche Völker an, über die Alpen zu ziehen: vielleicht hat oft auch eine Colonie die andre vor sich her darüber gedrängt b).

§. 7.

Die ersten Colonien, von welchen man bestimmte Nachricht hat, daß sie ihren Weg über die penninischen Alpen in Italien genommen, waren die Bojer, die Aegonen oder Lingonen und die Senonen. Vor ihnen waren schon andere gallische Völkerstämme in Italien gezogen. Sie werden aber von den alten verschieden

a) Dergleichen Gründe geben die Alten fast einstimmig an. Selbst diejenige Colonie, welche im J. 567 auf der östlichen Seite der Alpen durch vorhin unbekannte Wege kam, sagte vor dem Rath zu Rom: se superante in Gallia multitudine, inopia coactos agri & egestate, ad quaerendam sedem Alpes transgressos. LIVIUS *lib. XXXIX. cap.* 54.

b) Conf. JUSTINUS *Hist. lib. XX. cap.* 5. SENECA *consolat. ad Helviam cap.* 6.

angegeben a), und meistens ohne ihre Herkunft zu melden. Was aber davon gemeldet ist, paßt nicht auf Helvetien. Der merkwürdigste Zug war der, welchen Livius unter die Regierung des Tarquinius Priscus setzt, und umständlich beschreibt. Damals war die Oberherrschaft Galliens bey den Biturigern, und **Ambigat** ihr König, der den ganzen celtischen Theil beherrschte. Unter diesem soll die Nation so zahlreich angewachsen seyn, daß er nöthig gefunden, Colonien auszuschicken. Hierzu wählte er seiner Schwester Söhne **Bellweis** und **Sigweis**, zwey muntere Prinzen, welche sie anführen sollten. Die Wahl der Länder, in welche sie ziehen sollten, wurden durch das Loos und den Vogelflug bestimmt b): **Bellweis** sollte über die Alpen in Italien gehen; seine Colonie bestand meistens aus Völkern des südwestlichen Galliens c). Diese nahmen ihren Weg durch der Tauriner Gebiet über die julischen

a) Conf. Polyb *lib. II. cap.* 17. 18. und Livii *lib. V. cap.* 33. 34. 35. Wir haben beyde mit einander verglichen in der Einl. in die celt. Alterth. §. 8. not. a).

b) Daß dieses eine bey den celtischen Völkern sehr gewöhnliche Wahrsagungsart gewesen, haben wir in den celt. Alterth. II. Abschnitt §. 76. 77. 78. gezeigt.

c) Livius nennt diese Völker ausdrücklich, und aus seiner Erzählung sieht man, daß die Einwohner Helvetiens hier keinen Antheil gehabt. Hingegen macht eben dieses wahrscheinlich, daß die Völker seines Bruders aus den nordöstlichen Ländern gezogen worden, unter welchen Helvetien war.

schen Alpen. Da aber dieser Weg nicht unmittelbar aus Helvetien kommt, so kann man um so viel weniger etwas von ihnen mit Grund auf die helvetische Geschichte anwenden.

§. 8.

Sigweis sein Bruder ward durch die Wahrsagungen über den Rhein in die Gegenden an dem Harzwald gewiesen a). Die Beschaffenheit und die Geschichte dieser Colonie aber ist größtentheils im Dunkeln geblieben. Man könnte vermuthen, diese Colonie sey

a) LIVIUS *lib. V. cap.* 35. Sigoveso sortibus dati Hercynii saltus. Da in eben diesen Gegenden vormals sowohl die Bojer als helvetische Völker gesessen, so ist nicht unwahrscheinlich, daß solche unter der Colonie des Siegweis gewesen, der seine Völker aus den nordöstlichern Gegenden Galliens genommen. JUSTIN hat aus dem TROGUS POMPEJUS *Hist. lib. XXIV. cap.* 4. *seq.* merkwürdige Nachrichten über die Wanderungen und Geschichten dieser Völker in den folgenden Zeiten zusammengefaßt. Insbesonders soll ohngefähr 100 Jahr nach der Eroberung Roms durch die Senonen, folglich 300 Jahr nach dem Sigweis, der letztere Brennus mit einer starken Macht durch Illyrien in Thracien und Griechenland gedrungen seyn. Von diesem Feldzug siehe PAUSANIAS *lib. X. cap.* 19. *seq.* Conf. Bünau Gesch. des T. Reichs I. Th. pag. 664. wo er die Geschichte dieses letztern Brennus aus den alten erzählt. Von diesen alten gallischen Colonien überhaupt aber s. SCIPION DUPLEIX *Mémoires des Gaules depuis le déluge jusques à l'établissement de la monarchie Françoise*. Paris 1639. fol.

nun aus den nordöstlichern Stämmen des celtischen Galliens zusammen gezogen worden. Auf sie könnte man die Nachricht **Cäsars** ziehen, welcher sagt: „gallische „Völker, Tectosages, haben ehemals die fruchtbarsten „Gegenden um den Harzwald in Besitz genommen a): „ Dahin könnte man auch anwenden, was **Tacitus** meldet: „daß vormals zwischen dem Harzwald, dem „Rhein und Mayn die Helvetier, weiter hin aber die „Bojer, beydes gallische Völker, gesessen b). Dieses könnte nun auf die helvetische Geschichte passen, wenn es nur mehr als bloße Muthmaßung wäre c).

§. 9.

a) De Bello Gall. *lib. VI. cap.* 24. Fuit antea tempus, quum Germanos Galli virtute superarent, ultro bella inferrent, propter hominum multitudinem agrique inopiam trans Rhenum colonias mitterent: itaque ea, quæ fertilissima sunt, Germaniæ loca circa Hercyniam sylvam, — *Volcæ Tectosages* occuparunt, atque ibi consederunt. Der Name Volcæ Tectosages stammt unstreitig aus dem teutschen, und drückt nichts anders aus, als Völker, die sich durch ihre Kleidungsart unterscheideten, da sie sich mit dem sago bedeckten. Conf. celt. Alterth. II. Abschn. 3 Hptst. §. 16. pag. 67. not. b).

b) *De Morib. Germ. cap.* 28. Credibile est, Gallos etiam in Germaniam transgressos: igitur inter Hercyniam sylvam, Rhenumque & Mœnum amnes *Helvetii*, ulteriora *Boji*, *gallica utraque gens* tenuere.

c) Tschudi in seiner Beschr. Galliæ com. 1. B. 3. Th. §. 11. hat vermuthet, die Helvetier haben in dem Anfang des cimbrischen Kriegs diese Gegenden zwischen dem Harzwald Rhein und Mayn erobert, und in Besitz genommen. Dieses

§. 9.

Nicht lange hernach folgte dem **Bellweis** mit seiner Hülf und Unterstützung eine neue Colonie von **Cönomannen** durch den gleichen Weg in Italien nach: Ihr Heerführer hieß **Elitov**. Dieser setzte sich mit seinen Völkern in den Gegenden an, wo nunmehr Brescia und Cremona liegen a). Aber weder von ihnen, noch von den Saluviern, die auf sie folgten, passet etwas auf die helvetische Geschichte.

§. 10.

Die **Bojer** sind die ersten, von denen man Nachricht hat, daß sie durch den penninischen Paß hergekom-

ses aber paßt nicht auf die damaligen Umstände. Man könnte eher glauben, sie hätten damals diesen alten Sitz verlassen, und seyen nach Gallien gezogen.

a) Livius *Hist. lib. V. cap.* 35. Alia subinde manus Cœnomanorum, Elitovio duce, vestigia priorum secuta, eodem saltu, favente Belloveso, cum transcendisset alpes, ubi nunc Brixia & Verona sunt, locos tenuere Libui, consederunt, Der Name Cönomannen scheint von gleichem Ursprung, wie in spätern Zeiten die Namen Germanen, Alemannen, Marcomannen, u. a. Vermuthlich drückt er so viel, als: kühne Männer, aus. In einigen alten Ausgaben des Livius hat man vor Cœnomani, Germani gelesen. S. Edit. Sigismundi Gelenii cum ejus & Beati Rhenani notis, Basil. 1564. it. Edit. Jani Gruteri Francof. 1609.

gekommen. Sie waren ein gallischer Völkerstamm a), welchen wir nachher öfters in Verbindung mit den Völkern antreffen, die Helvetien besessen b). Vielleicht sind die aussern Colonien, so theils in Italien, theils in Germanien gezogen, daher abgestammt. In Italien setzten sie über den Posluß, weil diesseits schon alles von andern Galliern besetzt war, vertrieben die Tuscier und Umbrier aus ihrem Land, und nahmen die Gegenden um Placentia, Parma, Bononia in Besitz c).

§. 11.

Unmittelbar auf die **Bojer** folgten durch den gleichen penninischen Paß die **Aegonen** d) oder **Lingonen** e), die gleichfalls über den Po giengen, und sich weiter auf der Mittagsseite des Flusses gegen den adria=

a) Tacitus *de M. G. cap.* 28. bezeugt dieses ausdrücklich supra §. 8. b. Conf. Grundſ. zu Beurth. der Sitten der alten Helvetier §. 11. 19.

b) Oefters schon mit den Gäsaten, infra §. 21. und noch in dem letzten Auszug der Helvetier zu den Zeiten Cäsars.

c) Conf. Polyb *lib. II. cap.* 17. Livii *lib. V. cap.* 35.

d) Ἀιγονες, diesen Namen hat Polyb *lib. II. cap.* 17. derjenigen Colonie beygelegt, die er unmittelbar nach den Bojeren setzt. Was mag der Grund des Unterscheids zwischen den Namen Ἀιγονες und Λιγγονες seyn?

e) So nennt hingegen Livius *lib. V. cap.* 35. diese Colonie, welche er mit den Bojeren zu verbinden scheint. Pennino *Boji Lingonesque* transgressi.

adriatischen Meerbusen ansetzten. Cäsena, Faventia, Ravenna waren in ihrem Bezirk, aber damals noch nicht ordentliche Städte.

§. 12.

Im vierten Jahrhundert Roms kamen endlich die **Senonen** a), unter Anführung des **Brennus** b), durch

a) Livius *Hist. lib. V. cap.* 37. und Florus *Hist. roman. lib. I. cap.* 13. leiten sie ab ultimis terrarum oris & cingente omnia Oceano her. Mit ihnen verbindet Strabo *Geogr. lib. V. pag.* 325. und 330. ausdrücklich die Gäsaten, welche Rom durch einen plötzlichen Ueberfall eroberten. Polyb selbst, der die letztangekommene Colonie der Gallier Senonen heißt, *lib. II. cap.* 17 und die Eroberung Roms unmittelbar hernach cap. 18. meldet, schreibt gleichwohl den Ruhm dieser Eroberung cap. 22. ausdrücklich den Gäsaten zu. Dieses könnte auf die Vermuthung leiten, daß die Senonen selbst Gäsaten gewesen: sonst müßte man denken, sie haben sich auf ihrem Zug durch Helvetien mit einem Heer Gäsaten verstärkt. Der Name Senonen scheint Anwohner an der See auszudrücken: damit aber ist noch nicht ausgemacht, wann? und wo dieser Name aufgekommen? Man könnte auch denken, diese Gallier, da sie ihren Sitz der adriatischen See nach genommen, haben erst hier sich durch den Namen Senonen unterschieden. Verschiedene Gelehrte haben geglaubt, sie seyen ursprünglich ein teutscher Völkerstamm gewesen. Vid. Bünau Reichshistorie I. Th. 3. Band pag. 639.

b) Livius *lib. V. cap.* 38. nennt ihn regulum Gallorum. Diesen ältern Brennus muß man nicht mit demjenigen vermengen, welcher hundert Jahre später ein gallisches Heer

durch den gleichen Weg in Italien, und nahmen ihren Sitz an der adriatischen See, wo sie alles Land von Ravenna bis Picänum besaßen. Ariminum, Pisaurum, Sena Gallica, Ancona, waren nachher die bekanntesten Plätze ihres Gebiets c).

§. 13.

Ueberhaupt waren in jenen ältern Zeiten die Völker, so theils Helvetien, theils die umliegenden hohen Alpen dem obern Rhodan nach bewohnten, unter einem gemeinen Namen **Gåsaten** bekannt a). Dieser Name bedeu-

Heer in Griechenland führte, und den Tempel zu Delphos plünderte. Bünau hat die Nachrichten der Alten von beyden besonders gesammelt *loc. cit. pag.* 636 bis 647. und *pag.* 664. bis 689.

c) Von der Lage aller dieser gallischen Völker in Italien siehe CELLARII *Geogr. ant. lib. II. cap.* 9. *tom. I.* und CLUVERII *Italia antiq. lib. I. cap.* 7.

a) POLYB nennt sie transalpinische Gallier, und beschreibt ihre Lage — *τὺς ἐπὶ τὸν Ῥοδανὸν καὶ τὰς ἄρκτυς ἐστραμμένυς Γαλάτας lib. II. cap.* 15. *τὺς κατὰ τὰς Ἄλπεις καὶ τὸν Ῥοδανὸν ποταμὸν κατοικῦντας Γαλάτας· ibid. cap.* 22. *τὺς περὶ τὸν Ῥοδανὸν Γαισάτας ib. cap.* 34. GUILLIMAN. *de reb. Helv. lib. I. cap.* 6. PLANTIN *lib. II. cap.* 22. *seq.* u. a. haben die alte lateinische Uebersetzung angeführt, und anstatt Rhodanus Rhenus gelesen. Dieser letztere Name aber steht nicht in dem griechischen Text. Diese Beschreibung scheint vorzüglich auf die Allobrogen, Walliser, und westlichen Helvetier zu passen. Lauffer nimmt dieses für gewiß an. 1. Th. *pag.* 84. Beck aber zieht es in Ansehung der

bedeutete um Sold dienende Krieger a). Unter ihren Waffen bedienten sie sich einer Art von Wurfspieß, der Gäs, gæsum, genannt und ihnen eigen war b). Sonst waren lange und breite Schlachtschwerdter das vorzüglichste Gewehr aller gallischen Völker, die in diesen Zeiten mit den Römern Kriege geführt haben.

§. 14.

Damals war die Lebensart aller dieser Völker noch äußerst roh und wild. Sie wohnten in offenen Dörfern, die durch keine Mauer noch Wall eingefristet waren. Sie kannten noch keinen Gebrauch des Hausgeräths: Gras und Stroh dienten ihnen zum schlafen statt eines Betts: Ihre Nahrung bestund größtentheils in Fleisch: sie legten sich auf keine andere Beschäftigung, als den Krieg und einigen Landbau. Von andern Wissenschaften und Künsten hatten sie nicht einmal

der Helvetier in Zweifel. *Diss. de rebus Helvetior. usque ad Vespasiani tempora* §. 8. seine Zweifel sind aber von keiner Erheblichkeit.

a) Polyb *loc. cit. cap.* 22. Γαλάτας, προσαγορευομένους διὰ τὸ μισθοῦ στρατεύειν Γαισάτους. ἡ γὰρ λέξις αὐτὴ τοῦτο σημαίνει κυρίως. Conf. Plutarch *in vita Marcelli.* Orosius *Hist. lib. V. cap.* 15. Celt. Alterth. II. Abschn. §. 7. pag. 49. not. b).

b) Conf. Hesychius *in lexico hac voce.* Pollux *lib. VII. cap.* 33. Suidas *hac voce.* Virgil. nennt diese Waffen daher alpina gæsa. *Æn. lib. VI. v.* Cluver *germ. antiq. lib. I. cap.* 8. & *cap.* 44.

mal einen Begrif: Ihr Privatreichthum bestund in Vieh und in Gold, weil man diese Güter auf alle Zufälle des Glücks leicht mit sich führen und fortbringen konnte a).

§. 15.

In diesem rohen Stand, da die gemeine Sicherheit noch durch keine Policey gehandhabet wurde, gieng ihre fürnehmste Sorgfalt dahin, sich durch freundschaftliche Verbindungen zu stärken. Der schwächere warf sich in den Schutz des stärkern, verpflichtete sich, ihm zu dienen, und schwur ihm eine beständige Treue. Je mehr ein mächtiger solche schutzergebne Diener hatte, desto grösser war sein Ansehn, und desto gefürchteter seine Macht. Hierinn suchten sie daher auch ihre vorzüglichste Ehre b.

§. 16.

a) Diese ganze Beschreibung ist aus dem Polyb *lib. II. cap.* 18. genommen. Conf. Grundsätze zu Erläuter. der Sitten der alten Helvetier §. 26. wo wir die Stelle angebracht, und §§. seq. erläutert haben. Aus dieser Nachricht ist zugleich abzunehmen, daß die in dem Gebiet dieser Völker gelegene Städte unter ihnen noch bloße Dörfer gewesen. Völker von dieser Art, die ohne Künste, ohne Gewerb, ohne einige andere Beschäftigung, als den Krieg, leben, können nichts bessers thun, als sich um Sold zu Kriegsdiensten werben lassen, besonders, wann sie ein rauhes noch ungebauetes Land besitzen, wie Helvetien war: alle Umstände scheinen die Vermuthung zu unterstützen, daß seine Einwohner Gäsaten gewesen. Conf. infra §. 22.

b) Conf. Polyb *loc. cit.* Grundsätze zu Erläuter. der Sitten

der

§. 16.

Unter den drey Stämmen, die über die penninischen Alpen gekommen, erwarben sich die **Senonen** den größten Ruhm. Sie wagten sich zuerst über die apenninischen Gebirge, forderten die Clusiner, einen toscanischen Staat, auf, ihnen einen Theil ihres Landes einzuräumen, und geriethen darüber mit den Römern in Krieg, diese, ohne vorhergehendes Bündnis, nahmen sich sogleich der Clusiner an, und schickten drey Gesandte, des Fabius Ambustus Söhne, an die Senonen. Eine unbesonnene Hitze dieser Gesandten, vereitelte die friedlichen Unterhandlungen: sie verletzten sogar das Völkerrecht, indem sie hernach an der Spitze der Clusiner wider die Gallier fochten, und einen ihrer Anführer erlegten: Diese Verletzung zog den Römern die gallischen Waffen auf den Hals. Bey einem kleinen Fluß Allia, eilftausend Schritte von Rom, kam es zu einer entscheidenden Schlacht, da die Römer eine große Niederlage erlitten. Ein Theil der Ueberwundenen flüchtete sich nach Vejos, ein anderer Theil auf das Capitol.

der alten Helvetier §. 26 — 30. und celt. Alterth. II. Abschnitt §. 6. seq. da alle gallische Staaten militarisch eingerichtet waren, und eine Armee vorstellten: so könnte man glauben, die Römer und Griechen haben hier die höhere und niedere Officiers beschrieben, denen die ihnen untergebene Corps, zufolge ihrer eidlichen Verpflichtung, stets nachfolgten, und die immerdar sich nach höhern Kriegswürden bestrebten.

tol. Rom selbst ward hierauf von den Siegern eingenommen, geplündert, und verbrannt. Die auf das Capitol geflüchtete Mannschaft wurde eingeschlossen, und einige Monate belagert a).

§. 17.

Der Ausgang wird verschieden erzählt. Laut **Polybs** ausdrücklichen Nachrichten, waren es transalpinische Gäsaten, welche Rom erobert, geplündert, und ausser dem Capitol, sieben Monate besessen; endlich, da die Veneter feindlich in ihr eigen Land eingefallen, mit den Römern Friede gemacht, und die Stadt durch Vergleich wieder abgetreten und verlassen; ihre Beute auch glücklich nach Haus geführt hatten b). Laut der Erzählung des **Livius** hatten die Gallier nach einigen

a) Diese Geschichte haben LIVIUS *lib. V. cap.* 35 — 42. und PLUTARCH *in Camillo* umständlich erzählt, und aus ihnen LAUFFER Part. I. lib. II. pag. 73 — 83. Die Zeit dieser Eroberung wird in das J. der Erb. Roms 358 oder 363 gesetzt; 200 Jahre nach dem ersten Einbruch der Gallier in Italien. Es ist wahrscheinlich, sie haben ihren Zug auf Clusium und Rom erst einige Jahre nach ihrer Ankunft in Italien unternommen. DIODORUS SIC. *lib. XIV.* sagt: Die Beschwerlichkeiten der Ebbe und Fluth, nebst andern Unbequemlichkeiten des Landes, so sie an dem adriatischen Meer in Besitz genommen, sey die Ursach gewesen, daß sie einen Theil ihrer Mannschaft ausgeschickt, neue Länder für sich zu suchen.

b) Conf. POLYBII *Hist. lib. II. cap.* 18. und 22. Conf. supra §. 12. not. a).

gen unglücklichen Versuchen gegen das Capitol, ihre Völker getheilt a); die einten giengen auf Beute, und plünderten die benachbarten Völker: — die andern blieben in Rom, setzten die Belagerung des Capitols fort, und schlossen endlich einen Vergleich mit den Römern um 1000 Pfund Golds für die Wiederabtretung der Stadt b). Inzwischen war F. Camillus, ein Verbannter, sonst wohlverdienter Held, abwesend zum Diktator erwählt: dieser zog die auf Vejos geflüchteten Römer nebst einigen Verbündeten an sich, überfiel die Gallier noch bey dem Vergleich in Rom, schlug sie aus der Stadt, und nahm ihnen alles Gold wieder ab. Der Ort ihrer Niederlage in der Stadt wurde noch lange Zeit hernach Busta gallica genannt c).

a) Livius *Hist. lib. V. cap.* 43. Igitur exercitu diviso partim per finitimos populos prædari placuit, partim obsideri arcem, ut obsidentibus frumentum populatores agrorum præberent.

b) Liv. *loc. cit. cap.* 48. Justin hat aus den Schriften des Trogus Pompejus hinterlassen: „die Maßilier haben auf „erhaltene Nachricht von diesem Schicksal Roms eine öffent„liche Trauer angestellt, und die Summe zusammenge„schossen, für welche die Römer den Frieden haben er„kaufen müssen.„ *Hist. lib. XLIII. cap.* 5. Conf. Diod. Sic. *lib. XIV.* Plutarch. *in vita Camilli.* Florus *lib. I. cap.* 13. Orosius *lib. II. cap.* 19. Zonaras *Annal. lib. VII. cap.* 23.

c) Conf. Livii *lib. V. cap.* 48. und des Minutii magistri equitum Rede apud *eundem lib. XXII. cap.* 14.

§. 18.

Gleichwie die Senonen dem römischen Gebiet am nächsten lagen, also geriethen sie auch immerdar mit dieser glücklichen, sich stets mehr ausbreitenden, Republik in Krieg. Das Glück macht stolz, die Schande einer erlittenen Niederlage bleibt lange im Angedenken; — dieses weckt einen glücklichen Staat zur Rachbegierde auf, und sucht die erlittene Schande zu tilgen. Auch hatten die Senonen an dem aufblühenden Rom einen unversöhnlichen Feind: allein auch sie gaben demselben ihrerseits aus wildem Stolz nichts nach. Indem sie aber sich blos auf einen unerschrockenen Muth und starke Leibeskräfte verliessen, in einer unbändigen Freyheit lebten, und die Verfeinerung ihrer Künste vernachläßigten: so waren sie endlich, nach vielen Abwechselungen des Kriegsglücks, auch die ersten, welche durch die überhandnehmende Macht der Römer, ihrer abgeschwornen Feinde, besiegt und aus Italien vertrieben worden sind a).

§. 19.

Die letzten Bewegungen der Senonen geschahen im dritten Jahr vor der Ankunft des Pyrrhus in Italien. Sie hatten vorher große Vortheile über die Römer erfochten, den Consul L. Cäcilius Metellus nebst sieben Tribunen, dem Kern der römischen Reuterey, und

a) Vid. FLORUS *H. R. lib. I. cap.* 13.

und 13000 gemeine Soldaten erschlagen a), und belagerten nun mit aller Macht **Aretium**, eine alte hetruscische Stadt, die ungefehr 40 Meilen von Rom lag. Alldieweil sie daselbst aufgehalten wurden, fiel **Curius Dentatus** mit einer starken Armee in ihr Land, verbrannte ihre Wohnungen, verwüstete ihre Felder, tödtete, was die Waffen tragen konnte, und führte Weiber und Kinder in die Gefangenschaft. Nun hoben die Senonen die Belagerung auf, und zogen im folgenden Jahre gradenwegs auf Rom, um die in ihrem Land verübten Verwüstungen zu rächen. **Cornelius Dolabella** traf sie an, und erfochte den vollkommensten Sieg über sie, nachdem er die Wahlstatt mit ihren Leichen bedeckt hatte b). Nur eine geringe Anzahl Senonen rettete sich mit der Flucht in der Bojer Gebiet, und die Römer bemächtigten sich ihres Lands, worinn sie eine Colonie, **Sena**, setzten, so die erste in Gallien war c).

§. 20.

Das Schicksal der Senonen mußte die Bojer erschrecken, die nun der römischen Macht am nächsten

a) Conf. Polyb *lib. II. cap.* 13. Livii *Epitome lib. XII.* Orosius *lib. III. cap.* 22.

b) Diese Niederlage meldet Florus *lib. I. cap.* 13. womit man die Erzählung des Polybii *lib. II. cap.* 19. vergleichen muß. Conf. Eutrop. *lib. II.*

c) Conf. Polyb *lib. II. cap.* 19. und Livii *Epitome lib. XI.*

waren. Sie vereinigten sogleich ihre Völker mit den Hetruriern, und zogen wider die Römer: sie erlitten aber nacheinander zwey schreckliche Niederlagen a). Hierauf schlossen sie einen Frieden mit Rom, und hielten sich fünf und vierzig Jahre lang still. Endlich forderten sie durch Gesandte von dem römischen Rath **Ariminum** als ihr Eigenthum zurück: Ihre Fürsten **Ates** und **Galates**, um sich auf allen Fall zu verstärken, ruften auch heimlich für sich, ohne Vorwissen der Gemeine des Volks, die Gäsaten über die Alpen herbey. Die Nation der Bojer, so davon nichts wußten, sahen dieses Unternehmen als eine Verrätherey an, schlugen ihre vorgemeldten zween Fürsten todt, und trieben die Gäsaten mit Gewalt zurück, die bereits bis auf **Ariminum** gezogen waren b). Auf beyden Seiten blieb viel Volk; durch diesen Verlust geschwächt, hielten sie wieder Frieden mit den Römern. Als aber fünf Jahr nach diesem Tumult die Römer das picenische Gebiet, so sie den Senonen abgenommen hatten, unter sich theilten, glaubten die Bojer, der Rö-

mer

a) Polyb. *lib. II. cap.* 20. 21. wo er zugleich meldet: „dieses habe sich zugetragen drey Jahre vor der Ankunft des „Pyrrhus in Italien, – fünf Jahre vor der Niederlage „der Gallier bey Delphos in Griechenland.

b) *Ibid. loc. cit. cap.* 21. Conf. Zonaras *Annal. lib.* 8. *cap.* 18. Die Ursachen des Aufstands der Nation wider ihre Fürsten, und des gewaltthätigen Schicksals derselben, haben wir in den celt. Alterth. II. Abschn. §. 29. gezeigt.

mer Absichten giengen dahin, auch sie gänzlich auszurotten. Sie verbanden sich daher mit den Insubriern, brachen bald darauf mit Rom, und ruften aufs frische mit gemeinem Rath die Gäsaten über die Alpen herbey a).

§. 21.

Bey diesem Anlaß erfolgte der merkwürdigste Zug dieser transalpinischen Völker, acht Jahre nach der Theilung des picenischen Lands, ohngefehr zehn Jahre vor dem zweyten punischen Krieg. Die Bojer und Insubrier gemeinsam, schickten Gesandte und Geschenke dahin, sie gaben ihren Fürsten, **Congolitan** und **Aneroestus**, sogleich eine große Menge Gold, und spiegelten ihnen die Reichthümer der Römer, und viele andere Güter vor, wenn sie überwinden. Sie ließen ihnen zugleich unter andern die Vorstellung machen, wie ihre Voreltern ehemals in Italien große Thaten verrichtet, die Römer besiegt, Rom selbst erobert, große Reichthümer erbeutet, und dieselben glücklich nach Haus gebracht hätten b). Auf solche Vorstellungen hin führten diese

a) *Id. loc. cit. cap.* 22.

b) Polyb. *lib. II. cap.* 22. berichtet diese Vorstellungen umständlich. Livii Nachrichten von diesem Krieg lib. XX. sind verlohren. Conf. supra §§. 13. und 17. Der Name Congolitan verdient eine Erläuterung. Nach meinen Begriffen hat Lauffer denselben übel durch Kühnwald vertentscht. Con, Kong, Can, Konig, King, &c. sind gleich=

Fürsten der Gäsaten eine furchtbare Macht in Italien, dergleichen vorher noch niemals über die Alpen gekommen war. Dieses Heer vereinigte sich mit den Bojern und Insubriern.

§. 22.

Diese feindliche Macht erweckte bey den Römern nicht wenig Furcht. Sie suchten daher auch ihrerseits, sich durch große Anstalten in die erforderliche Verfassung zu setzen: sie schlossen Bündnisse mit allen italienischen Staaten, welche sie durch Vorstellung einer allgemeinen Gefahr auf ihre Seite zogen: sie berechneten ihre eigene und ihrer Verbündeten Macht, welche schon damals furchtbar herauskam a): sie sandten sogleich einen Prä-tor

gleichbedeutende Wörter, die einen mächtigen Herrn bedeuten. Litus war bey den Galliern ein Mann, der sich einem solchen mächtigen Herrn gänzlich geweihet, und freywillig zu eigen ergeben. Dergleichen Verpflichtungen waren von den ältesten Zeiten her bey den Celten in Uebung. Polyb nennt sie ἑταιρέιας *Hist. lib. II. cap.* 17. Bey dem Cäsar kommen solche Ergebene unter dem Namen Ambacti, Soldurii vor. Congolitan bedeutet demnach einen durch ein zahlreiches Gefolg solcher geweiheter Gefehrten mächtigen Fürsten.

a) Polyb *lib. II. cap.* 24. macht eine umständliche Berechnung der römischen Macht, nach welcher sie, mit Inbegrif aller Hülfsvölker, auf 700,000 Mann zu Fuß, und 70,000 zu Pferd gestiegen. Eutropius *lib. III. cap.* 2. sagt: traditum est a Fabio Historico, qui ei bello interfuit,

tor mit einem Heer von 50,000 Mann zu Fuß, und 4000 zu Pferde in Hetrurien, welches sie sich bereits unterworfen hatten. C. Atilius Regulus, und L. Aemilius Papus kamen damals an das Burgermeisteramt. Der erste mußte nach Sardinien gehen, der andere wurde den Galliern entgegen gestellt. Dieser setzte sich mit einem starken Heer bey Ariminum, welchen Ort die Gallier vor einigen Jahren als ihr Eigenthum zurückgefordert hatten: Hiedurch suchte er diese neuen römischen Länder, deren Vertheilung die Ursache des Kriegs war, vor einem feindlichen Einfall zu bedecken b).

§. 23.

Anfangs waren die Gallier glücklich: sie drangen über das apenninische Gebirge in Hetrurien, und machten eine unermeßliche Beute. Sie nöthigten hierauf den Prätor zu einer Schlacht, hieben ihm 6000 Mann

B 5 nieder,

fuit, 800,000 hominum parata ad id bellum fuisse. Conf. Orosius *lib. IV. cap.* 13. welcher bey dieser Gelegenheit zugleich berichtet, — die Decemvirs haben damals nach einer alten abergläubischen Gewohnheit einen gallischen Mann, eine gallische Weibsperson nebst einer Griechin auf dem Ochsenmarkt lebendig begraben. Conf. Plutarch *in vita Camilli*, womit man Livii *Epit. lib.* 20. und *lib.* 22. *cap.* 58. vergleichen kann.

b) Polyb hält sich bey keinem Feldzug so umständlich auf, als bey diesem. Seine Erzählung lib. II. füllt 10 ganze Capitel an: cap. 22 – 32.

nieder, zwangen den Ueberrest, in Unordnung nach einem benachbarten Hügel zu fliehen, wo sie denselben einschlossen a). Sobald der Burgermeister **Aemilius** von dem Schicksal des Prätor Nachricht erhalten, zog er gegen den Feind. Die Gallier mit vieler Beute beladen, hielten hierauf Rath. **Aneroestus** ihr König, war der Meinung, daß es besser wäre, ihre Beute vorerst in ihr Land in Sicherheit zu bringen, und dann die Waffen gegen die Römer zu ergreifen. Seine Meinung erhielt Beyfall. Sie nahmen daher ihren Weg längst dem Meer durch Tyrrhenien zurück. **Aemilius** verstärkte sich mit dem Ueberrest von des Prätors Heer, und folgte ihnen nach. Zu eben der Zeit war der andere Burgermeister **C Attilius** mit seinen Legionen aus Sardinien zurückgekommen, und bey Pisa an Land gestiegen. Er machte einige Futter holende Gallier zu Gefangenen, und vernahm von ihnen, was sich zugetragen. Sogleich stellte er seine Legionen bey **Telamon**, einer hetruscischen Seestadt, in Schlachtordnung. Auf solche Weise geriethen die Gallier unversehens zwischen zwey consularische Heere, mußten gegen beyde Fronte machen, erlegten zwar den Burgermeister **Attilius**, litten aber nichtsdestoweniger eine gänzliche Niederlage b).

§. 24.

a) Wer dieser Prätor gewesen, finden wir nicht: Sonst aber wird dieser Vorfall von dem Polyb umständlicher erzählt cap. 25.

b) Vid. *ibid. cap.* 26-31. Orosii Erzählung ist hier etwas ver-

§. 24.

Die Beschreibung, welche Polyb von dieser grossen und entscheidenden Schlacht macht, ist in vielen Betrachtungen merkwürdig: Sie giebt uns Nachrichten von den Sitten und Gebräuchen dieser Völker. Bey dem gallischen Heer war die Menge der Posaunen und Trompeten unzählbar: Die Krieger sangen bey dem Schall derselben Freudenlieder, daß alle umliegende Oerter davon ertönten a). Die Gäsaten waren, gleich den Insubriern und Boieren, in Hosen, braccas, und einem leichten Kriegsrock, sagum, gekleidet. Aber diese wilden Alpvölker warfen, aus eitelem Stolz und blindem Vertrauen auf ihre Kräfte, bey Anfang des Treffens alle Kleider von sich, und traten nackend und bloß mit ihren Waffen in die vordersten Reihen. Sie kannten die verschiedenen und überlegenen Waffen der Römer nicht. Die vordersten Reihen der Gallier, wo die edelsten fochten, waren mit goldenen Hals- und Armbändern oder Ketten geschmückt: Aber der Anblick dieser

verwirrt und nicht allzurichtig. *lib. IV. cap.* 13. Conf. EUTROP. *lib. III. cap.* 3. ZONARAS *Annal. lib.* 3. *cap.* 20.

a) Dieses war ohne Zweifel das gewohnte Bardengesang, von welchem wir in den celt. Alterthümern II. Abschn. §. 73. seq. geredt haben. POLYB braucht den Ausdruck: — τῦ πάντος στρατοπέδυ συμπαιανίζοντος. Die römischen Schriftsteller, die es nicht verstunden, nannten es ululatum; und diesemnach werden die Worte Polybs in der lateinischen Uebersetzung auch gegeben: universo exercitu ululatum simul ciente.

dieser zu hoffenden Beute reitzte nur den Muth der römischen Truppen a).

§. 25.

Die gallischen Waffen kamen mit den römischen in gar keine Vergleichung. Der gallische Schild war nicht groß genug, den Mann zu bedecken. Von Schützen, die in der Ferne verwunden und tödten konnten, wußten sie noch nichts. Sie führten große und breite Schlachtschwerdter, die mit keiner Spitze versehen, nur zum Einhauen dienten, worzu alleine die Gallier geübt waren, nicht zum Stich: sie verließen sich blos auf ihren Muth und ihre Kräfte. Ueberdas war die Verarbeitung dieser Waffen äusserst schlecht; ein untrüglicher Beweis ihrer rohen Unerfahrenheit in Künsten. Die Kunst, das Eisen abzuhärten, kannten sie nicht. Ihre Schwerdter waren weich, ohne Härtung und Stahl, und wurden auf den ersten Hieb sowohl in der Länge gebogen, als seitwärts gestaucht. Hatte der Krieger nicht Zeit, sein gebogenes Schwerdt mit der

Spitze

a) POLYB *loc. cit. cap.* 29. 30. FLORUS *lib. II. cap.* 4. heißt den Feldherrn der Gallier, Britomar, und sagt: — Die Insubrier haben unter seiner Anführung das Gelübde gethan, non prius soluturos se baltea, quam capitolium ascendissent: — Der Burgermeister Aemilius habe den gefangenen Galliern bey dem Triumph ihre Degengehänge zum Spott über das Gelübd umgelassen, und erst nach dem Triumph auf dem Capitol abgenommen. ZONARAS bestätigt diese Nachricht *lib. VII. cap.* 20.

Spitze auf die Erde zu setzen, und mit dem Fuß gerade zu drücken, so war der zweyte Streich ohne Wirkung a).

§. 26.

Die römischen Bogenschützen, die durch ihre in die Ferne treffenden Pfeile die nackenden Gäsaten leicht verwunden konnten, ohne daß diese sich noch zu rächen vermochten, machten diese bestürzt, brachten dieselben daher leicht in Unordnung, und schlugen ihren wilden Stolz darnieder. Die bekleideten Insubrier, Bojer und Tauriscer, hielten sich einige Zeit: doch geriethen auch sie in Unordnung, als die römische Reuterey ihnen in die Seiten fiel. Die Niederlage der Gallier war groß: 40,000 Mann blieben auf dem Platz: 10,000 wurden nebst dem einten König **Congolitan** gefangen: **Aneroestus** flohe nebst einem kleinen Haufen der Seinigen an einen Ort, wo er die Schande dieser Niederlage, nach den Grundsätzen der Celten b), nicht überlebte, sondern sich samt seinem Gefolg leiblos machte.

§. 27.

Nach diesem Sieg faßten die Römer Hofnung, die Gallier aus allen Gegenden um den Po zu vertreiben:

a) Polyp *lib. II. cap.* 30. & 33.

b) Diese Grundsätze haben wir in den celt. Alterthümern II. Abschn. §§. 56. 57. 58. abgehandelt.

ben: Im folgenden Jahr fielen daher beyde Burgermeister **Q. Fulvius** und **T. Manlius** mit großer Macht in ihre Länder, gaben dieselben den Soldaten zur Plünderung preiß, machten der Respublik der Bojer in Italien ein Ende, und die Insubrier widerstunden noch einige Zeitlang alleine a).

§. 28.

Nach einigen hierauf gemachten unglücklichen Versuchen suchten nun die Insubrier Frieden bey den Römern, aber sie erhielten denselben von dem stolzen Ueberwinder nicht. Sie ruften daher ein neues Heer von Gäsaten zu Hülfe: **Friedmar** führte zu solchem Ende 30,000 Mann über die Alpen: Er selbst ward aber in einem Treffen bey Clastidium von dem Marcellus erschlagen, und sein Heer zerstreut b). Mit dieser Nieder-

a) Diesen und verschiedene auf einander folgende Feldzüge der Römer erzählt Polyb umständlich *l. c. cap* 31. 32. 33. Conf. OROSIUS *lib. IV. cap.* 13. FLORUS *lib. II. cap.* 4. welcher meldet, die Gallier haben unter der Anführung des Ariovists ihrem Kriegsgott eine goldene Kette geweihet.

b) Ueber die Herkunft dieses Friedmars ist folgende Stelle des Propertii merkwürdig, welcher sagt: *lib. IV. eleg. X. v.* 40.

Claudius *at Rhenum* trajectos arcuit hostes.
Belgica cui vasti parma relata Ducis
VIRDUMARI; genus hic *Rheno* jactabat ab alto. —

Die

Niederlage hatte bald darauf die Freyheit der Insubrier in Italien ein Ende. Ein Theil derselben flüchtete sich mit dem Ueberrest der Gäsaten in die unwegsamen Alpen, und die Römer blieben nun Meister von ganz Italien.

§. 29.

Ueber alle diese Kriege, welche die Römer bisdahin mit den Galliern geführt, macht Polyb am Ende seiner Beschreibung folgende Anmerkung, die uns den Character derselben kennen lehrt. Er sagt: „ In Absicht „ auf die freche Kühnheit dieser Feinde, auf die vielen „ vorgefallenen Schlachten, auf die Anzahl der Fech„ tenden und Erschlagenen, sey bis dahin kein anderer

„ Krieg

Die Leseart des ersten Verses wird durch den dritten bestätigt, in Absicht auf den Namen Rhenus. Auf einer Inscription in den Fastis capitolinis heißt es: Marcellus habe de Gallis Insubribus & Germaneis triumphirt: Die Niederlage Friedmars geschahe um das J. der Erob. R. 531. kurz vor dem Ausbruch des zweyten punischen Kriegs. Von diesen Zeiten nun sagt LIVIUS *lib. XXI. cap.* 38. die itinera, quæ ad penninum ferant, obsepta gentibus semigermanis fuisse. Diese übereinstimmende Umstände könnten auf die Vermuthung leiten, Friedmar habe Völker angeführt, welche nicht lange vorher über den Rhein in das durch Auswanderung so starker Heere entvölkerte Helvetien angekommen. Polyb, der *lib. II. cap.* 34. diesen Feldzug kurz erzählt, nennt den Friedmar nicht. Conf. LIVII *epit. lib. XX.* PLUTARCH *in vita Marcelli* FLORUS *lib. II. cap.* 4. EUTROP. *lib. III. cap.* 2. OROSIUS *lib. IV. cap.* 13.

„ Krieg damit zu vergleichen. Aber in Absicht auf „ die thörichten Unternehmungen dieser Völker, und „ auf die unordentlichen Veranstaltungen bey jeder be= „ sondern Begebenheit sey auch nichts verächtlicheres, „ als diese celtische Kriege. Denn die Gallier über= „ haupt lassen sich nicht nur in den meisten, sondern „ gänzlich in allen ihren Handlungen, ohne einige ver= „ nünftige Ueberlegung, blos durch Zorn, Hitze und „ Wuth regieren a).

§. 30.

Von dieser Zeit an wagten die transalpinischen Gallier lange keinen Versuch mehr gegen die Römer: Diese wurden bald der angreifende Theil: Schon zwischen dem zweyten und dritten punischen Krieg bezwangen sie einige Stämme der Ligurier, indem sie die Maßilier ihre Verbündete unterstützten b). Nach der Zer= störung

a) *Hist. lib. II. cap.* 35. Das gleiche Zeugnis legen viele andere Schriftsteller von den Galliern noch in spätern Zeiten ab. Conf. was PELLOUTIER sagt *Hist. des Celtes lib. II. cap.* 13. Grundſ. zu Beurth. der Sitten der alten Helvetier. §. 33.

b) Vid. LIVII *epit. lib.* 47. und POLYBII *excerpta legat.* 143. der den Feldzug des Opimius erzählt, welcher zwey ligurische Stämme, die Oxybier und Deceaten bezwang, und das ihnen abgenommene Land den Maßiliern schenkte, welchen er zu Hülfe geschickt worden.

störung von Carthago griffen sie auch weiter gegen die Alpen hinauf um sich a).

§. 31.

Dennoch scheint denen Völkern jenseits den Alpen an dem obern Rhodan gegen Norden der Name **Gäsaten** bis zu den Zeiten des dritten punischen Kriegs beygelegt worden zu seyn, indem **Polyb** sich desselben so oft bedient, der damals gelebt hat. Daß die Einwohner Helvetiens vorzüglich unter diesen Gäsaten begriffen gewesen, scheint unter andern auch daraus abzunehmen zu seyn, daß **Polyb** nebst ihnen ausdrücklich ihrer nächsten Nachbarn, der **Allobrogen** und **Ardier**, besonders Meldung thut, auf welche seine Beschreibung der Lage der Gäsaten passen kann, alldieweil er den Namen **Helvetier** nicht kennt b).

§. 32.

Daß durch die Auswanderung so starker Heere die Länder entvölkert werden müßen, ist natürlich; besonders,

a) Dahin gehört der Sieg des Burgerm. Appius Claudius über die Salasser. *a. U.* 610. Vid. Livii *Epit. lib.* 53. conf. infra 2 Zeitr. §. 13.

b) Dieses ist wirklich auch die Meynung der meisten helvetischen Geschichtschreiber. Conf. Guillimann. *de rebus Helvetior. lib. I. cap.* 6. Plantini *Helvetia ant. & nov. parte I. cap.* 17. Stumpf *Chron. lib. IV.* Füßli und Leuw Einleitung zu Simlers Regiment der Eidgenoßschaft. Lauffer 1. Th. 2. Band pag. 83.

ders, da diese rohen Völker mit Weib, Kindern und aller Habseligkeit auszuziehen gewohnt waren, und sich gewöhnlich anderswo setzten, wann das Glück ihnen günstig war: unglücklich aber, grausame Niederlagen erlitten. Ein verlaßenes Land wurde bald durch neue Colonien besetzt, die von andern Gegenden hereinkamen. Dieses Schicksal haben alle celtischen Länder in diesen Zeiten gehabt; eben dasselbe muß auch Helvetien, gleich andern, öfters gehabt haben. Allein diese ältern Veränderungen kennen wir nicht. Unser Land und seine Einwohner werden nirgends deutlich unter einem besondern eigenthümlichen Namen genennet. Ihre anderwärtigen Geschichten, außer Italien und Griechenland a), sind daher gänzlich unbekannt: diese aber unvollständig und dunkel.

§. 33.

a) Daß die Gallier, so in Griechenland ꝛc. gezogen, Nachkommen derjenigen Colonie gewesen, die Siegweis 300 Jahre vorher über den Rhein in die Gegenden um den Harzwald geführt, haben schon die Alten bemerkt. Vid. supra §. 8. Merkwürdig ist, daß diese Wendung gegen die östlichen Länder eben in die Zeiten fällt, da die römischen Waffen den Galliern in Italien zu stark geworden, und die Senonen bereits hatten weichen müssen, die Bojer aber durch Niederlagen geschwächt waren. supra §. 20. Erst nach Verfließung eines Menschenalters, da die alten Begebenheiten aus dem Gedächtnis dieser rohen Krieger waren, und die jungen Nachkommen mehr unerschrockenen Muth

§. 33.

Wenn man in diesem Zeitraum von Königen lieset, welche die in Italien gezogene Colonien und Kriegsheere angeführt haben, so muß man nicht glauben, daß die Regierungsform dieser Völker an sich monarchisch gewesen, vielweniger daß diese Könige solche Staaten erblich und eigen besessen haben. Die Verfassung dieser freyen Völker war an sich aristocratisch a). Die verschiedenen Gaue derselben wählten sich jährlich auf einer öffentlichen Versammlung einen Fürsten, der ihr Anführer im Felde und zugleich ihr Richter war. Wichtigere und besonders peinliche Gerichte aber wurden von ihren Druiden oder Priestern verwaltet, welche allein das Recht hatten, unter dem Vorwand eines göttlichen Befehls, Leibs- und Lebensstrafen zu verhängen b). Wenn aber mehrere Gaue und Staaten sich

Muth als Kenntnis besaßen, kamen wiederum transalpinische Völker auf den italienischen Schauplatz. In dieser Zwischenzeit hatten sie die Niederlage zu Delphos, eine unter dem Macedonischen König Antigonus u. a. erlitten.

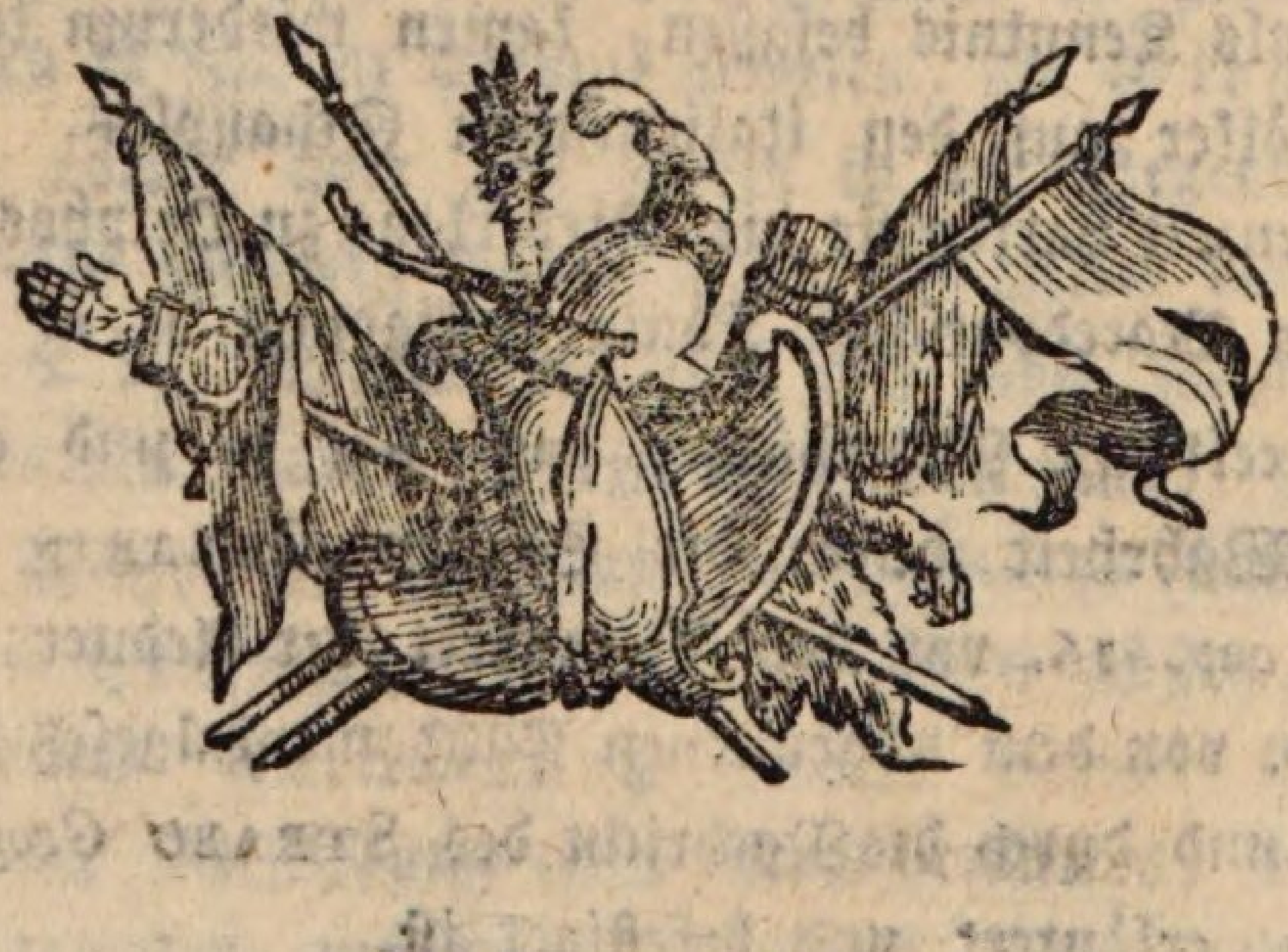
a) Conf. celtische Alterthümer pag. 61. a. und 69. a. wo diese Wahrheit durch die Stellen CÆSARIS *de B. G. lib. I. cap.* 16. von dem Vergobret der Aeduer; *lib. VII. cap.* 30. von dem allgemeinen Fundamentalgesetz der Regierung, und durch die Nachricht des STRABO *Geogr. lib. IV. pag.* 31. erläutert und befestiget ist.

b) Conf. ibid. pag. 101. a. 107. a. 114. 143. und 961. wo der ursprüngliche Grund davon angegeben wird.

zu einem gemeinen Feldzug und wichtigen Krieg vereinigten, so wurde einer unter den Fürsten zum allgemeinen Oberhaupt erwählt, und mit einer größern Macht bekleidet. Dieser erhielt den Titel eines Königs, und seine Würde dauerte so lange als der Krieg, besonders wann er in Führung desselben glücklich war. Mit dem Krieg gieng seine königliche Würde und Obercommando zu Ende a). Wollte ein solcher die ihm anvertrauete Macht wider den Willen des Volks sich eigen und beständig machen, so fand er dabey gewöhnlich seinen Tod b).

a) Vid. celt. Alterth. pag. 80. not. b) die Stelle aus dem Beda, und pag. 81.

b) Dergleichen Beyspiele s. ibid. pag. 62. not. b) und pag. 82. not. a).



Aelteste
Geschichte
der
Völker Helvetiens.

Zweyter Zeitraum.

Zweyter Zeitraum.

Gallische Begebenheiten zwischen der Niederlage Friedmars und dem cimbrischen Krieg.

§. 1.

Der Name **Helvetier** kömmt erst in der Geschichte des cimbrischen Kriegs zum Vorschein. Zwischen diesem weltberühmten Krieg aber, der die Macht der Römer erschütterte, und **Friedmars** Niederlage, ist ein Zeitraum von 109 Jahren verflossen, während welchem die Einwohner Helvetiens gewiß nicht stille gesessen sind a). Aber auf der mittägigen

a) Lauffer hat diesen ganzen Zeitraum in dem II. Buch unberührt übersprungen, und ist von der Niederlage Friedmars zu dem cimbrischen Krieg fortgerückt. In dem dritten

Seite der Alpen findet man weder unter dem Namen Gäsaten, noch sonst etwas von ihnen, das mit Zuverläßigkeit auf sie angewendt werden könnte. Man muß daher schliessen, sie haben ihre Feldzüge in andere Gegenden unternommen. Möglich ist es, daß einige Begebenheiten unter den wenigen Nachrichten von transalpinischen Völkern verborgen liegen, welche wir bey den römischen Schriftstellern finden a).

§. 2.

Zu Ausfüllung dieses langen Zeitraums bleibt uns demnach nichts übrig, als einen Blick auf die gallischen Begebenheiten zu werfen, die während demselben vorgefallen und berichtet sind. Selbst dieses kann nicht ohne Nutzen seyn. In einigen spätern derselben entdecken wir vielleicht den Grund, welcher die helvetischen Völker veranlaßte, sich mit den Cimbren wider die Römer zu verbinden, und den Krieg vorzüglich in das mittägige Gallien zu spielen, das damals in den Händen der Römer war b). Der Antheil, den die helvetische Völker an diesem wichtigen Krieg genommen, berechtigt uns, den veranlassenden Umständen nachzuspüren.

§. 3.

ten Buch aber erzählt er einige wichtige Eroberungen der Römer in Gallien, nach Vertilgung der Cimbrer und Teutonen, die gleichwohl lange vorher sich zugetragen, und in welchen vielleicht der Grund zu dem cimbrischen Einbruch in die Provinz verborgen lag. Diese verkehrte Ordnung ist daher undienlich, und hat ihre Verbesserung vonnöthen.

a) Vid. infra §. 6.

b) Vid. infra §. 24. 25.

§. 3.

Wenige Jahre nach der letzten Niederlage der Gäsaten ist der zweyte punische Krieg ausgebrochen. Während demselben sind zwey afrikanische Heere durch Gallien über die obern Alpen in Italien gedrungen. Das erste unter dem **Hannibal**, der dem cemmenischen Gebirg nach an den Rhodan kam, von da 1400 Stadien weit dem Fluß nach hinauf zog, in der Allobroger Gebiet die Alpen zu besteigen anfieng, und allenthalben große Schwierigkeiten fand a). Das zweyte unter seinem Bruder **Hasdrubal**, der mehr Gunst und Unterstützung fand. Die Arverner, nach ihnen auch andre gallische Nationen, und die Alpvölker selbst, nahmen ihn auf, die seinem Bruder so viele Schwierigkeiten gemacht hatten: starke Kriegshaufen dieser Völker verstärkten seine Armee, und folgten ihm zum Krieg in Italien nach b).

§. 4.

Polyb, der mitten in diesem Zeitraum gelebt, und ein Alter von 82 Jahren erreicht hatte, nahm nachher den Weg Hannibals in Augenschein, um richtigere Nachrichten geben zu können c). Auf dieser Reise lernte er nebst verschiedenen obern Alpvölkern die **Allo-**

a) Vid. Einl. in die celt. Alterth. §§. 30. 34. n. 8.

b) Livius *Hist. lib. XXVII. cap.* 41. Asdrubali & sua & aliorum spe omnia celeriora atque expeditiora fuêre. Non enim receperunt modo Arverni eum, deincepsque aliæ gallicæ atque alpinæ gentes, sed etiam secutæ sunt ad bellum.

c) Dieses bezeugt er selbst *Hist. lib. III. cap.* 48. Vid. Einl. in die celt. Alterth. §. 22.

brogen und **Ardyer** kennen, welche auf der Mittags-seite die nächsten Nachbarn der Helvetier sind. Von diesem letztern Namen aber vernimmt er noch nichts. Er schrieb die Geschichte von dem Anfang des zweyten punischen Kriegs bis nach der Zerstörung des macedonischen Reichs, und starb ungefehr 10 Jahre vor dem cimbrischen Krieg a). Man muß folglich auch noch hier die Nachrichten von den Einwohnern Helvetiens nicht unter diesem neuern Namen suchen.

§. 5.

Schon zwischen dem zweyten und dritten punischen Krieg haben die Römer mit transalpinischen Galliern Unterhandlungen gepflogen, Gesandte von ihnen empfangen, und an sie geschickt: die wenigen berichteten Umstände lassen glauben, daß diese gallische Staaten nicht fern von Italien, nahe hinter den Alpen gelegen, und könnten sowohl auf unser Land, als auf irgend ein anderes, angewandt werden. Da man die Geschichte dieser Zeit, in Absicht auf uns, noch unter allgemeinen Namen hervorsuchen muß, so kann es nicht nachtheilig seyn, diese wenigen und kurzen Nachrichten zu berühren: sie enthalten einige Spuren von der Verfassung und Sitten dieser Völker, und zeigen zugleich,

wie

a) Das macedonische Reich wurde ohngefehr im J. 583. der Erbauung R. geendet. Polyb war bereits über 30 Jahr alt. Der zweyte punische Krieg hatte ohngefehr 10 Jahr vor seiner Geburt seinen Anfang genommen.

wie der Ruf von der römischen Macht, und ihr Ansehen jenseits den Alpen gestiegen.

§. 6.

Hannibal und **Antiochus** waren besiegt, aber der letzte macedonische Krieg war noch nicht angefangen, als ein Schwarm transalpinischer Gallier von 12000 Mann durch vorhin unbekannte Wege auf der östlichen Seite in Italien kam a): sie unternahmen keine Feindseligkeiten in dem Land; sie suchten blos, sich in dem Gebiet von Aquileja niederzulassen, und eine Wohnstadt (oppidum) zu bauen. Nach ihrem eigenen Vorgeben war der Grund ihres Zugs, „ daß die Menge Volks „ bey ihnen so stark angewachsen war, daß ihr Land „ sie nicht mehr alle ernähren konnte. Aus Mangel „ gezwungen, haben sie daher die Alpen überstiegen, 567.

a) Livius *lib. XXXIX. cap.* 22. u. 45. Galli transalpini, per saltus ignotæ antea viæ in Italiam transgressi, oppidum in agro, qui nunc aquileiensis est, ædificabant. Solches war bey Lebzeiten Polybs vorgefallen: Dieser kannte nur noch vier Wege über die Alpen, deren die drey erstern mehr westlich waren, der vierte aber auf der östlichen Seite durch Rhätien kam. Nun waren alle vorherige Colonien der Gallier durch die drey erstern Wege, entweder durch Ligurien, oder durch der Tauriner Gebiet, oder über das penninische Gebirg durch der Salasser Thal in Italien kommen. Es ist daher zu vermuthen, dieser letzte Haufen Gallier habe sich den vierten Weg per Rhætos geöfnet. Diesemnach könnte er sehr wohl aus dem östlichen Theil Helvetiens hergekommen seyn. Diese Begebenheit fällt ohngefehr in das J. 567. der E. R.

„ und sich da ansetzen wollen, wo sie ein ungebauetes „ ödes Land gesehen, in Meynung, dadurch niemand „ Unrecht zu thun a). „

§. 7.

Dieser Vorfall erweckte die Aufmersamkeit der Römer: sie suchten sogleich, diese Gäste entweder mit guter Manier, oder mit Gewalt aus Italien zu bringen b). Aber sobald der Burgermeister **M. Cl. Marcellus** wider sie zog, ergaben sie sich ohne Widerstand in den Schutz des römischen Volks. **Marcellus** befahl ihnen, aus diesem Gebiet zu weichen, und nahm ihnen Waffen, Geräthe und alles ab. Ein solches Verfahren gegen freywillige Schutzergebne schien unbillig und hart. Sie schickten daher Gesandte auf Rom,

a) LIVIUS *ibid. cap.* 54. Introducti in senatum – exposuerunt: se, superante in Gallia multitudine, inopia coactos, agri & egestate, ad quærendam sedem Alpes transgressos; quæ inculta per solitudines viderent, ibi sine ullius injuria consedisse. Was mag der Grund dieser stark angewachsenen Bevölkerung gewesen seyn, als eine längere Ruhe der Nation, welche man als die Frucht und Wirkung des unglücklichen Ausgangs so vieler unternommenen Feldzüge in Italien betrachten kann. Eben daher mag auch das friedfertige und nachgebende Betragen dieser neuen Colonien gekommen seyn, welches sonst wider den unbändigen Stolz der Gallier war.

b) LIV. *loc. cit. cap.* 45. Id eos prohiberet, quoad ejus sine bello fieri posset, Prætori mandatum est: si armis prohibendi essent, Coss. certiores faceret. Ex his placere, alterum adversus Gallos ducere legiones.

Rom, und klagten dasselbe vor Rath a). Dieser gab ihnen einen Verweis, ließ ihnen aber dennoch alles abgenommene wieder zustellen, und wies sie zurück, wo sie hergekommen. Er schickte auch Gesandte über die Alpen an die Häupter ihrer Nation, denen er sagen ließ: „In Zukunft sollten sie ihr Volk von solchen Streifzü„gen in ein ander Gebiet abhalten: die Natur habe „die Alpen als unübersteigliche Grenzen zwischen sie „gesetzt; es würde ihnen nicht besser ergehen, als es „denjenigen ergangen, die die ersten Wege darüber ge„bahnt haben b). „

§. 8.

Die Häupter der Gallier machten ihrer Seits denen Gesandten einen Verweis über die allzugroße Gelindigkeit des römischen Volks c); sie sagten: „dieser „Hau-

a) *Idem ib. cap.* 54.

b) *Loc. cit.* Eant trans Alpes, & denuncient gallicis populis, multitudinem suam domi contineant. Alpes prope inexsuperabilem finem in medio esse, non utique iis melius fore, quam qui primi eas pervias fecissent. Diese letzte Drohung berechtigt zu glauben, die römischen Gesandten haben mit einer solchen Nation geredt, denen das Schicksal der ältern Colonien wohl bekannt war, welche durch die westlichern Pässe vormals in Italien gedrungen.

c) Liv. *loc. cit. cap.* 55. Seniores eorum nimiam lenitatem populi romani castigarunt. Das Wort Seniores zeigt hier deutlich eine aristokratische Regierung an. Wie wird man es

„ Haufen sey wider Willen und Befehl der Nation aus-
„ gezogen a). Die Römer hätten, anstatt ihnen alles
„ abgenommene wieder zurück zu geben, ihre Verwe-
„ genheit züchtigen sollen; sie befürchteten, durch diese
„ Nachsicht möchten mehrere angefrischt werden, das
„ gleiche zu unternehmen. „ Sie beehrten hierauf die römischen Gesandten mit reichen Geschenken. Ein solches Compliment von einem gallischen Volk ist ein Beweis, daß dieses bey einer Nation vorgegangen seyn müsse, welche die römische Macht aus älterer Erfahrung kannte und fürchtete.

§. 9.

584. Nach dieser Zeit, da der letzte macedonische Krieg bereits ausgebrochen war, findet man Nachrichten von einigen transalpinischen Fürsten, die mit den Römern scheinen in gutem Vernehmen gestanden zu seyn. Der erste hieß **Cincibil**: dieser sandte seinen Bruder nach Rom, um über den Burgermeister **C. Cassius** Klage zu führen b). **Caßius** hatte durchs Loos

die

es aber übersetzen können? Paßt der Titel G r a v e n etwa darauf, der das graue Alter ausdrückt, und vielleicht daher stammt?

a) Man erinnre sich hier an die Stelle des Tacitus *de M. G. cap.* 14. Si civitas, in qua orti sunt, longa pace & otio torpeat, plerique nobilium adolescentum ultro petunt eas nationes, quæ tum bellum aliquod gerunt.

b) Liv. *lib. XLIII. cap.* 5. Wo er bald Rex, bald Regulus

Gallo-

die cis-alpinisch-gallische Provinz erhalten. Da er nichts merkwürdiges darinn zu verrichten fand, so nahm er sich eigenmächtig vor, mit seinen Truppen durch Illyrien nach Macedonien zu gehen. Er zog durch das Land einiger freyen Alpvölker, die **Cincibils** Verbündete waren, verheerte dasselbe, und führte viele tausend Menschen in die Knechtschaft. Ueber solche ungerechte Gewaltthätigkeiten beklagte sich **Cincibil** zu Rom vor dem Rath. Zu gleicher Zeit führten die **Carner**, die **Istrier** und **Japiden** ähnliche Klagen. Der Rath mißbilligte dieses Verfahren, suchte die klagenden Partheyen durch Geschenke zu besänftigen a), und schickte zwey Gesandte an den transalpinischen Fürsten über die Alpen b).

§. 10.

Gallorum genannt wird. Diesen Titel gaben die Römer solchen Fürsten, mit denen sie wohl stunden, obgleich selbige bey ihrer Nation oft nicht als Könige erkannt waren. Conf. CHRIST. WILH. KUSTNERI *Diss. de modo regum appellandorum apud veteres Romanos.* Lipsiæ 1744.

a) Diese Geschenke waren torques duo, ex quinque pondo auri facta; vasa argentea quinque ex viginti pondo; duo equi phalerati cum agasonibus, & equestria arma & sagula. Dieses waren die gewöhnlichsten Geschenke an die gallischen Fürsten.

b) Aus allen Umständen läßt sich schließen, Caßii Gewaltthätigkeiten seyen in den östlichern Alpgegenden vorgegangen, und Cincibils Reich sey nicht fern von den östlichen Grenzen Helvetiens gewesen. Wahrscheinlich waren eben die Carner die Verbündete dieses transalpinischen Fürsten.

§. 10.

Fast zwey Jahre später kömmt ein andrer transalpinischer Fürst zum Vorschein, der dem römischen Rath durch Gesandte seine Hülfsvölker zu dem macedonischen Krieg anbieten ließ. Aber sein Anerbieten wurde von dem Rath durch höfliche Complimente und Geschenke von gleicher Art abgewiesen. Der Name dieses Fürsten war **Balanos**; über was für einen besondern Völkerstamm er aber geherrschet, findet man nicht a). Doch ist aus den Umständen zu vermuthen, er habe in den östlichern Gegenden hinter den Alpen und nicht fern von Italien regiert; er sowohl, als **Cincibil**, können auf deutschem Boden gesessen seyn b).

§. 11.

Um gleiche Zeit trug eine beträchtliche Macht gallischer Völker, unter Anführung ihres Fürsten **Clondikus** dem König **Perseus** ihre Dienste wider die Römer an. Diese Völker waren von denjenigen, welche einige Zeit vorher ab teutschem Boden gekommen, und sich durch Illyrien ausgebreitet hatten c). Die Beschrei-

a) Liv. *lib. XLIV. cap.* 14.

b) Die Muthmaßung von dem Sitz dieser Fürsten kann einzig entweder auf einen Canton des östlichen Helvetiens, oder auf Vindelicien, oder auf das Noricum mediterraneum fallen.

c) Livius *lib. XLIV. cap.* 26. Tum Gallorum effusorum per

schreibung, welche Livius von diesen Kriegsvölkern macht, hat viele Aehnlichkeit mit dem, was Cäsar von der teutschen Reuterey berichtet, die er bey des Ariovists Armee in Gallien sahe. Es waren 10000 Reuter, und eben so viele Fußknechte, welche zwischen der Reuterey mit den Pferden fortliefen, und, wenn der Reuter gefallen war, sich auf das ledige Pferd schwangen und fochten a). Dieser Haufen forderte zum Sold

per Illyricum ingens agmen oblatum, avaritia dimissum est. Was dieses für Völker gewesen, scheint eine Stelle Justins zu erklären, welcher von der Colonie des Sigovesus sagt *Hist. lib. XXIV. cap.* 4. Galli abundanti multitudine, cum eos non caperent terræ, quæ genuerant, trecenta millia hominum ad sedes novas quærendas, velut per sacrum, miserunt. Ex his portio in Italia consedit – portio illyricos sinus, ducibus avibus, (nam augurandi studio Galli præter ceteros calent) per strages Barbarorum penetravit, & in Pannonia consedit. Dieser Feldzug durch Illyrien nach Thracien und Griechenland, wo sich allenthalben verschiedene Corps angesetzt, war ungefehr 300 J. nach dem Siegweis, 100 J. vor diesen Zeiten geschehen. Conf. LIV. *lib. XXXVIII. cap.* 16 und 17. POLYBII *Excerpta legat. cap.* 33. 34. 62. APPIANUS *in Illyricis pag.* 1196. PAUSANIAS *lib. X. cap.* 23. Conf. supra I. Zeitr. §. 3. und Bünau T. Reichshist. 1. Th. pag. 679.

a) LIVIUS *lib. XLIV. cap.* 26. Veniebant decem millia equitum, par numerus peditum & ipsorum jungentium cursum equis, & in vicem prolapsorum equitum vacuos capientium ad pugnam equos. Hi pacti erant, eques denos præsentes aureos, pedes quinos, mille Dux eorum. Conf. CÆSAR *de B. G. lib. I. cap.* 48. TACITUS *de M. Germ.* cap. 6.

Sold für jeden Reuter 10 aureos, für jeden Fußgänger 5 aureos, für ihren Anführer aber 1000. Diese Völker waren in Hofnung, den verglichenen Sold zu empfangen, bereits weit gegen Macedonien fortgerückt: Der Geitz des Perseus ließ diese wichtige Hülfe fahren: Die Gallier unwillig, daß sie einen so weiten Weg vergebens gemacht, verheerten nun Thracien, und kehrten an die Donau zurück. Daß dieser Schwarm ein teutscher Völkerstamm gewesen, der um Sold zu dienen gewohnt war, ist aller Anschein. Man kann denselben daher zu dem Gäsaten-Geschlecht rechnen a).

§. 12.

Auf der westlichen Seite Italiens lebten die gallischen Stämme mit Rom fast in beständigem Streit. Wirklich waren dort auch besondere politische Gründe dazu. Den ersten Anlaß gaben die Maßilier, der Römer alte Verbündete: bald hatten diese Ueberwinder eigene

cap. 6. Man vergleiche damit, was PAUSANIAS *lib. X. cap.* 19. von der Verfassung der unter dem Brennus II. in Griechenland gestandenen Reuterey berichtet.

a) Eben dieses kann die an sich schon nicht unwahrscheinliche Muthmaßung unterstützen, daß die ältern Gäsaten, so aus den Gegenden am Rhodan über die Alpen in Italien berufen worden, über den Rhein in Helvetien, von da aber durch den alten Paß der Bojer über das penninische Gebirge in Italien gekommen, und von gleichem Hauptvolk abgestammt seyn.

eigene Absichten, welche die Ursachen zu solchen Kriegen vermehrten. Seitdem die Römer Meister in Hispanien geworden, gieng ihre Absicht dahin, einen freyen Weg für ihre Truppen bis an die Pyrenäen und über dieselben zu öfnen. Diesem Wunsch aber stunden die Alpvölker daselbst nebst den Liguriern mit allen Kräften im Weg a). Dieses war ein Zunder zu unaufhörlichen Kriegen, welche nach und nach die Gestalt der Sachen in diesen Gegenden Galliens also veränderten, daß man darinn leicht die Ursachen entdeckt, warum der helvetisch-cimbrische Sturm endlich eben in diesen Gegenden zusammenschlug.

§. 13.

Unmittelbar nach dem dritten punischen Krieg waren die römischen Waffen schon tief in die westlichern Alpen gedrungen, und hatten sich einige Völker daselbst unterworfen. Ungefähr 30 Jahre vor dem cimbrischen Krieg drang schon **Appius Claudius** in das Gebiet der **Salasser**. Dieses Alpvolk grenzte oben an das Wallis, unten an die Insubrier, von welchen es durch den Fluß Duria getrennt war, der damals viel Gold führte, welches die **Salasser** oben her, durch aller-

A. U. C. 610.

a) Ausdrückliche Nachrichten darüber giebt uns STRABO *Geogr. lib. IV. pag.* 311. da er sagt: die Römer haben 80 Jahre lang mit diesen Völkern Krieg führen müssen, bevor sie es so weit gebracht, daß sie sich einen freyen Weg zwölf Stadien weit öffnen konnten.

allerhand Künste zu sammlen sich bemüheten, bevor dasselbe durch den Strom in der Insubrier Land geführt wurde. Hierüber beschwerten sich die Insubrier bey dem Consul, der ein Heer in dem italiänischen Gallien commandirte. **Appius** ergriff diesen Anlaß zu Krieg, fiel feindselig in der **Salasser** Land, und wurde anfangs in einer Feldschlacht geschlagen: bald aber wagte er eine zweyte Schlacht mit besserm Erfolg, und erlegte 5000 Salasser a). Eben durch dieses Gebiet, so das heutige Augsthal ist, führte der Weg über die penninischen Alpen in Helvetien, durch welchen vormals die Bojer, die Lingonen, die Senonen und andere Alpvölker in Italien gedrungen waren b). Schon dieses Unternehmen des **Appius** war demnach für die freyen Völker Helvetiens kein gleichgültiger Umstand.

§. 14.

631. Einige Jahre hernach drangen die römischen Waffen, unten dem Fuß nach, über die Alpen. Den

a) Livius *Epit. lib. LIII.* Appius Claudius Cos. Salassos, gentem alpinam, domuit. Von dem Land, der beträchtlichen Goldwäscherey, der Geschichte und den beständigen Unruhen der Salasser, siehe Strabo *Geogr. lib. IV. pag.* 314. und 315. welcher zugleich meldet, daß erst Terentius Varro dieses Volk endlich völlig bezwungen, und 36000 Menschen als Sclaven verkauft, unter welchen 8000 streitbare Männer gewesen. Conf. Dio Cassius *lib.* 53.

b) Vide supra 1. Zeitraum §. 4. und 5.

Den Vorwand zu diesem Krieg boten die Maßilier dar, deren Gebiet die Salyer, ein angrenzender ligurischer Stamm, durch öftere Streifereyen verheerten. Die Römer schickten ihren Verbündeten den Proconsul **M. Fulvius Flaccus** wider diese Barbaren zu Hülfe. Dieser war nun der erste, der mit einem Heer über die Alpen drang, und die transalpinischen Ligurier in ihrem eigenen Land durch erfochtene Siege demüthigte, dennoch aber nicht bezwang a).

§. 15.

Nicht lange hernach traf eben diese **Salyer** ein härteres Schicksal. Nachdem die römischen Truppen sich aus dem Land zurückgezogen, fiengen sie ihre Verheerungen und Feindseligkeiten gegen die Maßilier frisch wieder an. Rom sandte daher drey Jahre hernach den **C. Sextius Calvinus** wider sie: dieser drang tiefer in ihr Land, stieß bey **Aix** auf ihre vereinigte Macht, überwand sie in einer blutigen Schlacht, und jagte ihren König **Dietmar** (Teutomalum) gänzlich aus dem Land. Diese Niederlage kostete der Nation ihre Freyheit: die Römer unterwarfen sich das Land. **Sextius** bauete auf dem Ort des erfochtenen Siegs zum Andenken desselben eine Stadt, die er nach 628.

a) Livii *Epitome lib. LX.* Man vergleiche damit, was Strabo *Geogr. lib. IV. pag.* 311. von den Ursachen des ligustischen Kriegs meldet. supra §. 12.

seinem Namen von denen daselbst befindlichen Quellen Aquas Sextias genannt a). Diese erste Eroberung jenseits den Alpen hatte die wichtigsten Folgen, welche in kurzem das Verhältnis der Macht aller gallischen Staaten veränderte. Wir müssen dieses aus den politischen Angelegenheiten dieser Völker und ihren Grundsätzen erläutern.

§. 16.

Von den ältesten Zeiten her waren die gallischen Staaten in Faktionen getheilt: die Schwächern hiengen einem Mächtigern als Schutzergebene an, und unter den Mächtigsten herrschte dann eine beständige Eifersucht um den Vorzug an Macht und Ansehn b). Dieses hieng auf gleiche Weise von der Anzahl der schutzergebenen Völkerschaften ab, wie das Ansehn der Fürsten von der Anzahl der treuergebnen Clienten und der Stärke des Gefolgs. Diese verderbliche Eifersucht flochte ihnen die Haare fast immerdar in einander, und untergrub nach und nach die Freyheit aller gallischen Völker.

§. 17.

a) Conf. Livii *Epitome lib. LXI.* C. Sextius Proconsul, victa Saliorum gente, coloniam Aquas Sextias condidit, ob aquarum copiam e calidis frigidisque fontibus, a nomine suo ita appellatas. Strabo *loc. cit.* sagt: die Salyer seyen unter allen transalpinischen Völkern die ersten gewesen, welche die Römer unter ihr Joch gebracht. Florus will eben dieses sagen, wenn er *lib. III. cap.* 2. schreibt: Primi trans Alpes arma nostra sensere Salii.

b) Vid. Cæsar *de B. G. lib. I. cap.* 31. & *lib. VI. cap.* 11. & 12. Conf. celt. Alterth. II. Abschn. §. 17.

§. 17.

Zu der Zeit nun, da diese Veränderungen vorgiengen, hatten die **Arverner** die vorzüglichste Macht und Ansehen. Die Salyer, die Allobrogen, die Sequaner, und fast alle mittägliche und westliche Staaten bis an Maßilien, Narbo, die pyrenäischen Gebirge, den Ocean und den Rhein, waren mit ihnen verbunden, oder stunden unter ihrem Schutz. Sie machten also die einte Hauptparthey aus a).

§. 18.

Mit ihnen eiferten damals die **Aeduer** um den Vorzug, denen die Segusianer, ein Theil der Belgier, nebst andern meistens mitternächtigen Staaten, anhiengen b). Diese, um ihre Macht zu stärken, traten mit den Römern in Bündnis, sobald ihre Waffen in Gallien erschienen: dadurch untergruben sie zugleich die gallische Freyheit, indem sie die römische Macht unterstützten, und derselben behülflich waren, sich in Gallien festzusetzen c).

a) Conf. CÆSAR *loc. cit. item lib. VII. cap.* 64. und 75. STRABO *lib. IV. pag.* 291. In den ältesten Zeiten war die Oberherrschaft über das celtische Gallien bey den Bituriger gewesen. LIVIUS *lib. V. cap.* 33. wie sie davon gekommen ist unbekannt.

b) Conf. CÆSAR *l. c. cap.* 31. *II. cap.* 14. *VII. cap.* 75. wo er einen Theil ihrer Clienten anzeigt.

c) Dieses zeigte sich zuletzt deutlich, als Cäsar in das Land kam. Vid. infra IV. Zeitr.

§. 19.

634. Nach der **Salyer** Niederlage zog sich ihr flüchtiger König **Teutomal** zu den Allobrogen hinauf, welche ihn als einen Bundsgenossen aufnahmen, und mit aller Macht unterstützten. Sie fielen den **Aeduern**, ihren alten Feinden und nun noch Verbündeten der Römer, in das Land, welches sie verheerten. Dieses gab den Römern Anlaß, auch den Allobrogen den Krieg anzukündigen: **Cn. Domitius Aenobarbus** erhielt einen vollständigen Sieg über sie bey **Vindalium**, einem Dorf an dem Einfluß der Sulga, jetzt Sorgue, in den Rhodan a), und verewigte der erste das Andenken an seinen Sieg durch ein steinernes Denkmal b).

§. 20.

a) Conf. Livii *Epitome lib. LXI.* Strabo *Geogr. IV. pag.* 283. u. 291. Orosius *lib. VI. cap.* 13. Vor dem Treffen soll ein arvernischer Gesandter, reich gekleidet, mit einem zahlreichen Gefolge, einem Barden, und einem Haufen großer Hunde, die ihm in guter Ordnung folgten, zu dem Domitius gekommen seyn, und ihm, im Namen seines Königs, stolz befohlen haben, die Allobrogen unangefochten zu lassen. Daß die Gallier sowol eigene als englische Hunde und Doggen zum Krieg gebraucht, bezeugt Strabo *lib. IV. pag.* 305. Domitius seiner Seits hatte einige Elephanten bey seiner Armee, durch diese wurden die Pferde der gallischen Reuterey scheu, und geriethen in Unordnung; dieses erleichterte den Sieg.

b) Die Aufschrift desselben hat Steph. Vinand. Pighius *in front. Annal. rom. tom. II. pag.* 28. geliefert.

§. 20.

Diese Niederlage konnten die Arverner nicht ungerochen lassen, in deren Schutz und Bündnis diese Völker stunden. Damals war **Bituit**, **Luers** des reichen Sohn a), auf dem Throne. Dieser sammelte seine Macht, und vereinigte sich mit den Allobrogen: ein Heer von 200000 Mann zog auf die Römer los, die, nicht völlig 30000 Mann stark, bereits in der Allobrogen Gebiet stunden. Allein ihre Kriegskunst war noch nicht auf besserm Fuß, als zu den Zeiten der Gäsaten. **Bituit** verachtete die geringe Anzahl des Feindes mit Stolz, und sagte: „dieselbe werde kaum zureichen, die Hunde zu füttern, die ihn begleiteten b).„ Aber **Q. Fabius Max.** richtete seine vereinigte Macht bey dem Zusammenfluß der Isere und des Rhodans gänzlich zu Grunde c). Er bauete auch auf dem Platz zum An- 635.

a) Von dieses LUERII Reichthum conf. was POSIDONIUS *apud* ATHÆNEUM DEIPNOSOPH *lib. IV. cap.* 13. und STRABO *Geogr. lib. IV. pag.* 291. und 292. berichten. Dem K. Bituit hat Laur. Beger zwey Münzen zuschreiben wollen *in Thesauro brandenburg. tom. III. pag.* 6. Drakenborg aber hat in seinen Anmerkungen zu LIVII *Epit. lib.* 61. *tom. VI. pag.* 4. gegründete Einwendungen darwider gemacht.

b) Vid. OROSIUS *lib. V. cap.* 14. Bituitus paucitatem Romanorum vix ad escam canibus, quos in agmine habebat, sufficere posse jactabat. Conf. celt. Alterthümer I. Abschn. §. 9. nota d).

c) Conf. LIVII *Epit. lib. LXI.* STRABO *Geogr. IV. pag.* 291.

VEL-

Andenken seines Siegs eine marmorne Säule, die er mit Siegszeichen zierte a).

§. 21.

Nach diesem Sieg lockte **Domitius**, der noch bey des **Fabius** Armee war, den geschlagenen König **Bituit**, unter dem Vorwand einer Unterredung, zu sich, und ließ ihn durch seine Wachen umringen, sobald er kam. Der betrogene König ward nach Rom geschickt, um seinen Fehler bey dem Rath abzubitten: dieser ließ ihn in Verhaft setzen, und befahl zugleich, auch seinen Sohn **Congentiacus** zu fassen, und nach Rom zu senden b). Diese Niederlage stürzte die Freyheit der **Allobrogen**,

VELLEJUS PAT. *lib. II. cap.* 10. APPIANUS *in Celt.* VALERIUS MAX. *lib. IX. cap.* 6. 2. & 3. FLORUS *R. R. lib. cap.* 2. OROSIUS *lib. V. cap.* 14. Von diesem Sieg des Fabius leitet Cäsar die Rechte der Römer auf Gallien her. *lib. I. cap.* 45.

a) FLORUS *lib. III. cap.* 2. Utriusque victoriæ quantum gaudium fuerit, vel hinc æstimari potest, quod & Domitius Ænobarbus, & Fabius Maximus ipsis, quibus dimicaverant, in locis saxeas erexere turres, & desuper exornata armis hostilibus tropæa fixere, quum hic mos inusitatus fuerit nostris: numquam enim populus romanus hostibus domitis victoriam suam exprobavit. Conf PIGHII *Annal. l. c. pag.* 28.

b) LIV. *Epit. lib. LXI.* und VALERIUS M. *loc. cit.* FLORUS sagt *lib. III. cap.* 2. Der König Bituit sey zu Rom in allem seinem Schmuck mit vielfärbigen Waffen, und auf einem silbernen Wagen, wie er in dem Treffen gefochten, aufgeführt worden: sein Prinz wird auch Congeniatus genannt.

brogen, welche sich von nun an der römischen Herrschaft unterwarfen. Sie wurden nun nebst dem Strich Lands der mittelländischen See nach bis an das cemmenische Gebirg zu einer Provinz gemacht. Die Arverner erhielten den Frieden unter dem Beding, daß sie sich zu Haus stille halten, und weder die Aeduer noch andere Völker bekriegen sollten.

§. 22.

Ein so heftiger Stoß erschütterte die Macht der Arverner, und schwächte ihr Ansehn. Der Stamm ihrer angesehensten Fürsten schmachtete in der römischen Gefangenschaft a): die übrigen Häupter blieben lange durch Eifersucht entzweyet: viele von denen in ihrem Schutz gestandenen Clienten wurden zu einer römischen Provinz; andere wankten, und das Ansehn der Aeduer hatte dabey Gelegenheit sich zu erheben. Sie waren aber bey allen Völkern des arvernischen Bunds verdächtig und verhaßt.

§. 23.

a) Der König Bituit wurde in der Stadt Alba eingeschlossen, aus Furcht, er möchte den Krieg wieder anfangen, wenn er in Gallien zurückkäme. Livius *loc. cit.* Der Prinz Congeniatus soll zu Rom seinem Stand gemäß erzogen worden, und endlich in sein Land zurückgekehrt seyn, wo er eine beständige Freundschaft mit den Römern gehalten. Auf solche Weise hatten die Römer vor einmal keinen offenbaren mächtigen Feind zwischen dem Jura und den Pyräneen in Gallien.

§. 23.

Bey solchen widerwärtigen Vorfällen der Staaten wiederfährt fast allezeit, daß beträchtliche Partheyen der Ueberwundenen, aus Furcht vor dem Sieger, aus ihrem Vaterland weichen, und ihre Zuflucht zu benachbarten noch freyen Völkern nehmen: daß dieses auch hier bey der geschlagenen Armee **Bituits** wiederfahren, ist kaum zu zweifeln, Aber wo sollten die Flüchtigen hin? Die Aeduer, ihre alte Gegenparthey und nun Verbündete der Römer, waren ihre Feinde. Das benachbarte Helvetien scheint mehr als andere Gegenden ein sicherer Ort ihrer Zuflucht gewesen zu seyn; es ist auch wahrscheinlich, daß sich bey diesen Umständen verschiedene Partheyen, sowohl der **Salyer**, der **Allobrogen**, als vielleicht aus dem zerstreuten Heer der **Arverner** selbst, in dieses Land gezogen, und darin angebaut haben.

§. 24.

636. Den freyen Völkern Helvetiens mußte natürlicher Weise eine römische Provinz so nahe an ihren Grenzen ein Dorn in den Augen seyn. Auch die Einwohner des heutigen Wallis und ihre Nachbarn, die um das Thal der Salasser grenzten, konnten die Nach-

a) Wäre es wohl unnatürlich zu denken, daß flüchtige Salyer ein Salodurum, flüchtige Allobrogen ein Eberodunum, wie in ihrem Land war, flüchtige Bituriges Vibisci ein Vibiscum u. a. um diese Zeiten angelegt hätten?

Nachricht von dieser Ausbreitung der römischen Herrschaft und Macht nicht gleichgültig anhören. Nothwendig mußte bey allen diesen Stämmen der Gedanke entstehen, daß gleiche Gefahren auch sie bedrohen. Was konnte natürlicher seyn, als der allgemeine Wunsch und die Absicht, den Römern die gemachten Eroberungen bey erster Gelegenheit wieder zu entreißen? Aber durch die ältern Erfahrungen erschreckt, und bey so vielen Proben der römischen Uebermacht traueten sie ihren Kräften alleine nicht, sondern blieben blos auf ihrer Hut, bis eine günstigere Gelegenheit sich darböte.

§. 25.

Inzwischen setzten sich die Römer durch gute Anstalten in der eroberten Provinz fest. Der Burgermeister **Q. Marcius Rex** eröfnete den römischen Heeren von den Alpen bis an die pyräneischen Gebirge einen freyen Weg, bezwang die **Stoener**, eines der tapfersten Alpvölker, die sich seinem Vorhaben widersetzten, und da sie ihre Schwachheit sahen, sich durch einen freywilligen Tod von dem römischen Joch befreyten a). Er führte auch eine Colonie nach Narbo in

a) Livii *Epitome lib. LXII.* Q. Martius Cos. Stoenos, gentem alpinam expugnavit. Orosius *lib. V. cap.* 14. giebt umständlichere Nachrichten davon. Q. Martius Cos. Gallorum gentem, sub radice Alpium sitam, bello aggressus est; qui cum se romanis copiis circumseptos viderent, belloque impares

in Gallien, die von ihm den Namen **Narbo Martius** erhielt a), und nachher der Provinz den Namen des narbonnesischen Galliens gab.

§. 26.

Doch wenige Jahre hernach bot sich die schönste Gelegenheit dar. Ein mächtiger Bund teutscher Krieger hatte unter dem Namen **Cimbren** siegreich einen großen Theil von Germanien durchstreift, und näherte sich bereits den römischen Provinzen b). Mit diesen suchten die helvetischen Stämme ein Bündnis zu schliessen, wozu sie theils ihre eigene Absichten gegen die Römer, theils der Ruf von den siegreichen Waffen der **Cimbrer**, nebst dem Anblick der von ihnen erbeuteten großen Reichthümern antrieben c).

impares fore intelligerent, occisis conjugibus ac liberis in flammas sese projecerunt. Qui vero præoccupantibus Romanis peragendæ tunc mortis suæ tempus non habuerunt, captique fuerunt, alii ferro, alii suspendio, alii abnegato cibo sese consumserunt, nullusque omnino vel parvulus superfuit, qui servitutis conditionem vitæ amore toleraret. Stumpf nennt dieses Alpvolk Sarnier III. Buch cap. 29.

a) Conf. VELLEJUS *lib. I. cap.* 15. & *lib. II. cap.* 8.

b) Von ihrem Marsch durch Germanien giebt Strabo aus den Schriften des Posidonius einige Nachrichten *Geogr. lib. VII. pag.* 450. QUINTILIAN *Declam. III. pro milite Marii* sagt von den Cimbren, gens majorem terrarum partem victoriis pervagata tantum in Mario stetit.

c) Conf. STRABO *Geogr. lib. IV. pag.* 294. und *lib. VII. pag.* 451.

Aelteste

Aelteste Geschichte der Völker Helvetiens.

Dritter Zeitraum.

Einleitung
in
die Geschichte des cimbrischen Kriegs.

Hundert und funfzehen Jahre vor Christi Geburt lag die Geschichte Germaniens noch in einer gänzlichen Finsternis. Alles, was aus diesen nordlichen Gegenden kam, war bey den Römern und Griechen entweder **Celten**, **Gallier** oder **Scythen**. Ein Feind der friedlichen Wissenschaften, ein zerstörender Krieg, welcher alle nördliche Länder Europens von dem schwarzen Meer bis in Spanien grausam verheerte, und selbst die überwiegende Macht der Römer zehn Jahre lang heftig erschütterte, verbreitete über das Schicksal dieser Gegenden die ersten Strahlen des Lichts. Neue, vorhin unerhörte Namen der Völker und Länder werden bekannt.

Hier bricht gleichsam die Dämmerung in der Geschichte Germaniens an: selbst in unsrer helvetischen Geschichte fängt es nun erst an, Tag zu werden: aber fast wie in denen durch Nebel verdunkelten Tagen des Winters.

§. 2.

Die Nation, welche der Welt dieses große Schauspiel gegeben, und von welcher dieser berühmte Krieg seine Benennung erhalten hat, ist unter dem Namen **Cimbrer** bekannt a). Aber sowohl über diesen Namen und seine eigentliche Bedeutung, als über den ursprünglichen Wohnsitz dieser Nation, haben schon die Alten ungleiche Meinungen gehegt b). Zur Zeit, da dieser Krieg ausgebrochen, waren diese Länder und seine Einwohner noch ganz unbekannt, und ein unstetes Gerücht war über vieles die einzige Quelle, aus welcher die ersten gleichzeitigen Schriftsteller schöpfen konnten. Erst hundert Jahre hernach, da die Römer in diese Länder eingedrungen, und bis an die Elbe gekommen waren, fanden sie auf der Halbinsel, so sich von dem Ausfluß der Elbe in die Nordsee erstreckt, Ueberbleibsel dieses berühmten Volks c). Von dieser Zeit an ist man

a) S. die unten §. 4. benannten sämmtlichen Schriftsteller.

b) STRABO *Geogr. lib. VII. pag.* 449. und PLUTARCHUS in Mario erzählen und prüfen die verschiedenen Nachrichten der ältern Schriftsteller.

c) Conf. POMP. MELA *lib. III. cap.* 3. PLINIUS major *Hist. nat. lib. IV. cap.* 13. TACITUS *de morib. Germanor. cap.* 37.

man bey der Meinung geblieben, daß dort, in dem heutigen Schleßwig und Jütland, der alte Muttersitz derselben gewesen sey.

§. 3.

Dieses große und blutige Schauspiel, welches die alte Welt in Schrecken und Erstaunen gesetzt, hat auch die Aufmerksamkeit der neuern Gelehrten vorzüglich rege gemacht. Viele derselben haben sich bemüht, die Geschichte des Volks, das der Welt dieses Schauspiel gegeben, in mehrers Licht zu setzen, und die merkwürdigsten Auftritte dieses Kriegs besonders zu beschreiben: aber nicht alle mit gleich glücklichem Erfolg.

§. 4.

Unter denen, welche dem Ursprung und den alten Wohnsitzen der Cimbrer nachgeforscht haben, sind vorzüglich merkwürdig: **Joh. Daniel Major** a), **Nicolaus Petrejus** b), **Johann Isaac Pontanus** c),

a) Er war Professor zu Kiel. Von ihm ist im Jahr 1692 zu Plön in Holstein, das bevölkerte Cimbrien, in fol. herausgekommen.

b) *Cimbrorum & Gothorum origines, sedes, migrationes.* Lipsiæ 1695. Er erzählt aber darinn noch viel fabelhaftes und ungewisses.

c) Dieser hat sowohl von dem Ursprung der Cimbrer, als auch ihrem Lande selbst, in chorographica Daniæ descriptione pag. 646. ausführlich gehandelt.

Johann Mollerus a), Sueno Bring b), Claudius Christoph Lyschander c), Johann Bingius und M. Corvinus d), und Paulus Cypräus aus Schleswig. e).

§. 5.

Von den Geschichten dieses blutigen Kriegs aber haben insbesondere gehandelt: Christoph Cellarius f), Er-

a) In der fleißigen Abhandlung, welche unter dem Titel: *Isagoge ad historiam Chersonesi cimbricæ* im Jahr 1691 zu Hamburg in 8. herausgekommen ist, erzählt er die wichtigsten Schriftsteller; in der Historie selbst redet er von dem Ursprung, dem Namen und Alterthum der Nation.

b) *De priscis sedibus Cimbrorum.* Londini Gothor. 1746.

c) Seine *Origines & Antiquitates cimbricæ* sind in WESTPHALII monumentis ineditis rerum germanicarum tom. II. Er handelt darinn de Japheto, ejus liberis & posteris, & de Gomero, atque hujus potente & numerosa sobole Cimmeriis, Cimbris & Vitis s. Danicis Jutis illorumque prima origine. Von ihm kam zuerst in der Landessprache im J. 1622 ein Werk in fol. unter dem Titel heraus: Synopsis historiarum danicarum, en kort Summa offuer den Danske Historia, worinn er des NIC. PETREJI Fabeln mit neuen vermehrt.

d) De veterum Cimbrorum, aliorumque septentrionalium populorum migrationibus selecta commercii litterarii JO. BINGII & M. CORVINI sind gleichfalls in WESTPHALII Monument. inedit. rer. germ. tom. I. Nro. 16.

e) De origine, nomine, priscis sedibus, lingua prisca, moribus antiquissimis, rebus gestis & migrationibus Saxonum, Cimbrorum, Jutarum &c., welches Werk aus des Verfassers Bibliothek Ao. 1622 in 4. HIERONYMUS CYPRÆUS in Coppenhagen herausgegeben.

f) *Dissertatio de Cimbris & Teutonis Romanorum hostibus.* Halæ 1701.

Erpoldus Lindenbruch a), und Johann Müller von Schafhausen b). Nebst diesen findet man auch eine umständliche Erzählung dieser Geschichte bey den meisten Schriftstellern, welche sich an die alte Geschichte Teutschlands, Holsteins und Dänemarks, wie auch Helvetiens gewagt haben.

§. 6.

Die Sitten, Gebräuche und Verfassung eines so berühmten Volks zu kennen, wäre so angenehm als nützlich. Auch haben verschiedene Gelehrte über die cimbrischen Alterthümer Licht zu streuen gesucht. Insbesondere hat **Thom. Brodurus Birkenrodius** über den geheiligten Ochsen, bey welchem die Cimbrer ihre Bündnisse beschworen c), eine besondere Abhandlung hinterlassen. **Christ. Dettl. Rhode**, und sein Sohn **Andreas Albert**, haben einige cimbrische Antiquitäten-Remarquen herausgegeben d). Auch sind des **Trogilli**

a) *Historia belli Cimbrorum*, quod per octo annos cum Romanis fortiter gesserunt, in WESTPHALII *Monumentis ineditis rer. germ. tom. III.* Nro. 11.

b) *Bellum cimbricum.* Turici 1772 in 8.

c) Seine Abhandlung ist in dem IV. tom. von des JOACH. ERN. WESTPHAL. *Monumentis rerum germanicar.* præcipue Cimbricarum & Megapolensium Nro. 7. unter dem Titel: Taurus sacer, s. cultus & idololatria tauri, wobey er aber in die Alterthümer vieler andern entlegenen Völker ausschweift.

d) Diese mit Verstand und Fleiß geschriebene Remarquen sind im

Arnkiels, ehemaligen Probsts und Pastoren zu Apenrade, cimbrische Alterthümer oder cimbrische Heidenreligion bekannt a), welches Werk aber noch sehr unvollständig ist. In seinen Fußstapfen wagte sich auch J. P. Kohl von Kiel, an die Erläuterung der cimbrischen Theologie, aber nicht mit zureichenden Kenntnissen b).

§. 7.

Mehr Licht und Nutzen zur Kenntniß der cimbrischen Alterthümer verschaffen uns einige andere Schriftsteller, welche theils in dem vorigen, theils in diesem Jahrhundert, sich an die Erklärung der Alterthümer der Dänen, und nordlichen teutschen Völker gewagt haben. Ich will hier eben nicht von dem berühmten Olaus Wor-

im J. 1720 in 4. zu Hamburg herausgekommen, mit einer Vorrede von Joh. Albert Fabricius. Auch sind des OTTONIS SPERLINGII Briefe über verschiedene cimbrische Alterthümer beygefügt.

a) Cimbrischer Heiden Religion, was unsere Vorfahren cimbrischer Nation, die Sachsen, Juthen, Wenden und Fresen nebst ihren Religionsverwandten, denen teutschen und nordischen Völkern für Götter, Opfer, Götzendienst rc. gehabt. Hamb. 2 Th. in 4. 1702.

b) Von ihm ist im J. 1723 zu Kiel herausgekommen: Theologiæ gentilis cimbricæ purioris specimen I. seu dissertatio academica, qua testimoniis disertis — probatur, Cimbros adhuc gentiles doctrinæ immortalitatis animæ & resurrectionis corporum non fuisse expertes. Eine Probe von seinen Kenntnissen mag z. E. seyn, daß er die Edda als einen isländischen Schriftsteller anführt und behandelt.

Wormius reden a), dessen mit vielen Märchen durchspickte Schriften in dem vorigen Jahrhundert so vieles Aufsehn gemacht. **Thomas Bartholin** b), **Arngrim Jonas** c), selbst **Mallet** d) haben hierinn nützlichere Dienste geleistet. Insbesondere haben **Cleffel** e), **Keysler** f), und **Schütze** g), nebst dem berühmten Geschichtschreiber der Philosophie, **Jac. Brucker** h), sich um die Erklärung der Religion und Alterthümer der alten mitternächtigen Völker Teutschlands, unter denen die Cimbrer gewesen, vor andern verdient gemacht.

a) Er war Professor der Arzneykunde zu Coppenhagen, und schrieb verschiedene antiquitates danicas, litteraturam runicam, monumenta danica u. a. die in dem vorigen Jahrhundert zu wiederholten malen zu Coppenhagen in fol. gedruckt worden sind.

b) Thomæ filius. Von ihm sind *Antiquitatum danicarum* libri tres, Hafniæ 1689 in 4.

c) Ein isländischer Gelehrter, welcher im J. 1632 ad Stephan. Joh. Stephanium de diis populorum septentrionalium einen Brief schrieb, welchen dieser in seinen Anmerkungen über den Saxo Grammaticus pag. 141. herausgegeben hat.

d) In seiner Einleitung in die Geschichte Dänemarks.

e) Jo. Christoph. Cleffelii *Antiquitates Germanorum, potissimum septentrionalium.* Lipsiæ 1733.

f) Jo. Georg. Keisleri *antiquitates selectæ septentrionales & celticæ.* Hafniæ 1720 8.

g) Von seinen Schriften gehören insbesondere hieher *Comment. de statu animæ post mortem ex mente Germanorum & Hyperboræorum.*

h) *Historia critica philosophiæ tom. I. lib. II. cap.* 9. u. in supplem. tom. VI. pag. 155.

§. 8.

Nach der gemeinsten Erzählung der Alten hat das Wort **Cimbrer** in der teutschen Sprache eben das ausgedrückt, was bey den Griechen ληστὴς, bey den Römern latro hieß a). Unter diesen Worten pflegt man heut zu Tage einen Straßenräuber zu verstehen. Aber bey den alten Schriftstellern hatten diese Worte noch nicht eine so schlimme Bedeutung. Die Römer brauchten das Wort latrocinari von allen rohen noch wilden Völkern, welche ohne Anbau des Landes, ohne friedliche Künste und Kenntnisse sich blos auf das Kriegswesen gelegt, und wann ihr eigen Land ihnen ihre Nothdurft nicht lieferte, dieselbe, mit den Waffen in der Hand, bey andern Völkern suchten. Man findet diesen Ausdruck auf die alten noch rohen Griechen und Römer angewandt b). welche anfangs eben so ungebildet, wild und barbarisch gelebt hatten, als nachher in den Augen ihrer gesitteten Nachkommen die celtischen Völker geschienen haben.

§. 9.

Wirklich ist es an dem. Die celtischen Völker überhaupt haben sich einzig und allein auf das Kriegshand-

werk

a) PLUTARCHUS *in Mario* Κιμβρους ἐπονομάζουσι Γερμανοὶ τοὺς ληστάς. FESTUS Grammaticus. Cimbri lingua gallica latrones dicuntur.

b) Conf. *obſervat. halenſ.* tom. VII. obſervat. VI. *Hiſtoria de latrocinio gentis in gentem* obſerv. VII. *moralitas latrocinii gentis in gentem.* auctore JACOBO THOMASIO.

werk gelegt; ihre Staatsverfassung war ganz militarisch: jeder Staat stellte eine Armee vor, die leicht aufgeboten werden konnte. Oft und vielfältig wiederfuhr, daß, wenn ein Staat im Frieden lebte, und die mannbare Jugend stark angewachsen war, sich eine Parthey munterer Krieger von selbst hervorthat, um auswärts Krieg zu suchen, und durch Gefahren Ruhm zu erwerben a). Solche Partheyen zeichneten sich dann oft durch angenommene Namen aus, die ihren Muth und Tapferkeit, ihre gefaßte Entschließung und Bestimmung ausdrückten. So sehen wir schon in dem zweyten Jahrhundert Roms eine Parthey munterer Krieger unter dem Namen **Cönomannen** über die Alpen in Italien eindringen, welcher angenommene Name nichts, als **kühne Männer**, ausdrückte. So sehen wir in etwas spätern Zeiten den Namen **Germanier** aufkommen, der nichts, als Kriegsmänner bedeutete b). So that sich um gleiche Zeit in Norden eine Parthey muthiger Krieger hervor, die den Entschluß gefaßt hatte, ihr Leben unter den Waffen mit Kämpfen und Fechten zuzubringen, welches nach ihren Begriffen der einzige sichere Weg zum Ruhm, und zugleich nach dem Tode zu einer künftigen Seligkeit war.

 §. 10.

a) Conf. was CÆSAR *de B. G. lib. IV. cap.* 1. von den Sueven, und TACITUS *de morib. Germ. cap.* 14. von den Teutschen überhaupt berichten.

b) Verschiedene Meinungen über den Ursprung und die Bedeutung dieses Namens siehe ap. CRUSIUM *Annal. Suev. lib. I. p. I. cap.* 3. CLÜVER. *Germ. ant. lib. I. cap.* 3. SPENER *in notitia Germ. ant. lib. V. cap.* 1. §. 1. not. a.

§. 10.

Mit den Cimbren finden wir die Teutonen verbunden, eine benachbarte Nation, welche die dänischen Inseln in der Ostsee bewohnt haben soll a). Ob sie zu gleicher Zeit mit einander aufgebrochen, ist nicht ausgemacht, auch weiß man überhaupt nichts, zu welcher Zeit der cimbrische Bund aufgestanden? was der Anlaß und die eigentlichen Ursachen desselben gewesen? Daß aber der Auszug der Cimbrer einige Jahre früher geschehen, als sie an die Grenzen Illyriens gekommen, und den Römern bekannt geworden sind, ist theils aus einigen dunkeln Nachrichten b), theils aus den weiten und fernen Ländern abzunehmen, die sie vorher durchstrichen. Sie drangen anfangs durch Teutschland gegen Osten bis an das schwarze Meer: von da kehrten sie gegen Abend durch Teutschland zurück, fielen in das alte Bojerland in dem Harzwald, welches sich bis an Pannonien erstreckte; daselbst wurden sie aber zurückgetrieben. Hierauf zogen sie gegen Mittag an die Donau, und setzten in der Scordiscer Land hinüber c): dieses war eine gallische

a) POMP. MELA *loc. cit.* und *cap.* 16. PTOLOMÆUS *Geogr. lib. II. cap.* 11.

b) PLUTARCHUS *in vita Marii* sagt ausdrücklich: sie haben nicht auf einmal und in einen Sturm, sondern mehrere Jahre nacheinander ihren Feldzug fortgesetzt, indem sie im Winter stille gesessen, im Frühjahr aber weiter aufgebrochen.

c) Vid. STRABO *loc. cit. ex* POSIDONIO. Conf. PLUTARCH *in vita Marii.*

gallische Nation, welche von der alten Colonie des Sigovesus abstammte, und vormals durch Illyrien gegen Griechenland vorgedrungen war d). Ihre Lage war damals zwischen Dardanien und dem adriatischen Meer; gegen Südosten hatten sie die Macedonier zu Nachbarn, mit welchen sie unter ihren letzten Königen, **Philipp** und **Perses** in gutem Vernehmen gestanden e). Nachdem dieses Königreich geendet war, machten sie den Römern daselbst und in Thracien beständige Händel mit abwechselndem Erfolg. Bey diesem Anlaß erneuerten sie ihre Kriege wider die Römer, und fielen in Thracien ein, wo sie den Burgermeister **C. Porcius Cato** aus dem Felde schlugen f); alldieweil sich die Cimbrer bereits gegen Illyrien wandten, und dasselbe wüthend durchstreiften. Hier wurden sie nun den Römern bekannt, und die Geschichte ihrer Kriege mit Rom fängt dabey an.

§. 11.

Die Ursachen, welche diese Völker zum Auszug bewogen, werden von den Alten verschieden erzählt. Einige

a) Conf. Justinus *lib. XXXII. cap.* 3. Athenæus *Deipnosoph. lib. VI. cap.* 5.

b) Vid. Livius *Hist. lib. XL. cap.* 57. wo er sagt: e Dardania per Scordiscos iter esse ad mare adriaticum Italiamque.

c) Conf. Livii *Epit. lib. XLIII.* und Florus *lib. III. cap.* 4. wo er sagt: sævissimi omnium Scordisci fuere; — — non fusus modo ab his, aut fugatus, sed, simile prodigio, omnino totus interceptus exercitus, quem duxerat Cato.

nige haben eine große Wasserfluth und Ueberschwemmung ihres Landes dafür angegeben. **Strabo** hat nach dem **Posidonius** verschiedene dieser Erzählungen geprüft und bestritten. Er nimmt überhaupt den natürlichen Hang dieser Völker zum Krieg und einem herumschweifenden Leben als die vornehmste Triebursach an a). So war es wirklich. Dennoch ist es zugleich eine ausgemachte Sache, daß die an der Nordsee gelegenen Länder in den ältern Zeiten durch Ueberschwemmungen oft und vielfältig gelitten b). Beyde Ursachen können demnach mit einander bestehen, und eine große Ueberschwemmung kann der Anlaß gewesen seyn, daß ein Theil dieser kriegerischen Nation den Entschluß gefaßt, ihren unsichern Wohnplatz zu verlassen, und mit den Waffen in der Hand andere Länder zu durchziehen. Ein rohes Volk, das weder den Landbau, noch andere friedliche Künste liebt, sondern alle Ehre, allen Ruhm, ja die Seligkeit selbst allein in dem Krieg und Gefechten sucht, läßt sich durch jede natürliche Widerwärtigkeit des Landes, die ihm seinen Aufenthalt beschwerlich macht, leicht bewegen, auszuziehen. Ein friedliches Volk aber, das nur durch solche Zufälle allein genöthigt wird, sein Land zu verlassen, wird sich bald in einem andern niederlassen und stille seyn. Eine Parthey hingegen, die viele Jahre nach einander stets kriegend und meistens siegend, den größten Theil von Eu-

ropa

a) *Geogr. lib. VII. pag.* 449.

b) Vid. ECCARD *de orig. Germanor. pag.* 175.

ropa durchstrichen, ohne sich irgendwo niederzulassen, muß mehr durch einen kriegerischen Entschluß, aufgewecket, und durch die Gewohnheit zu dieser Lebensart abgehärtet worden seyn, als durch eine bloße Natur-Begebenheit des Landes.

§. 12.

Diese Betrachtungen werden durch diejenigen Umstände erläutert und bekräftigt, welche gleichzeitige Schriftsteller als den Anlaß erzählen, der die Helvetier bewogen, sich mit den Cimbren zu verbinden. **Posidonius**, der unmittelbar nach diesem Krieg gelebt, und als ein gelehrter reisender, Weltweiser, und Mathematiker nicht in den Tag hinein schrieb, hat ausdrücklich berichtet: „Als die Cimbrer an die helvetischen Grenzen gekommen, seyen die Einwohner des Lands in Reichthum „und Frieden still gesessen. Da sie aber sahen, daß „diese herumschweifenden Sieger weit größere Reichthümer erbeutet, so sey auch bey ihnen die Lust zu dem „gewohnten Kriegshandwerk und Beutemachen aufgewacht, und, durch den Anblick so vieler erbeuteten „Reichthümer gereitzt, haben sie sich mit den Cimbren „verbunden.

§. 13.

a) STRABO hat diese Nachricht aufbehalten *Geogr. lib. VII. pag.* 450.

§. 13.

Es ist möglich, und sogar wahrscheinlich, daß diese Erzählung von einem römisch-gesinnten griechischen Schriftsteller nach römischen Vorurtheilen wider die Nation verstellt ist. Wirklich glaube ich, daß die wahren Ursachen der Verbindung der helvetischen Völker mit den Cimbren nicht blos in diesem flüchtigen Kriegshang, sondern in einem wirklichen Interesse, in denen Umständen und wichtigern politischen Betrachtungen verborgen liegen, welche ich vorhin angezeigt habe a). Dennoch legen selbst diese, obgleich verstellte, Nachrichten eines gleichzeitigen Weltweisen genugsam an den Tag, daß nicht ein bloßer Naturzufall des Landes, sondern die uralten Vorurtheile über die Ehre und Ruhm, und der sogar durch die Religionsbegriffe unterstützte Hang zum Krieg bey den Cimbren selbst das Haupttriebwerk ihres Auszugs gewesen sey.

§. 14.

Uns ist an diesen Zweifeln zu unserm Entzweck wenig gelegen: genug, daß drey helvetische Völkerstämme mit den Cimbren und Teutonen vereinigt gewesen; — daß überhaupt mehr nicht, als fünf verbündete Völkerschaften auf dem Schauplatz dieses Kriegs erscheinen, daß diese von den Alten theils gallische theils germanische Völker genannt

a) Conf. supra in dem zweyten Zeitraum §. 24-26.

genannt werden b), und daß daraus folgt, die **Amroner** sowohl als die **Tiguriner** und **Tugener** seyen diese drey helvetischen Stämme gewesen a). Das Zeugniß des gleichzeitigen **Posidonius** wird von keinem gleichgewichtigen Schriftsteller widersprochen: Es schützt demnach diese Wahrheit wider alle unkritischen Träume einiger neuern Gelehrten. Die Geschichte des cimbrischen Kriegs ist demnach ein Theil der helvetischen Geschichte.

b) Die meisten Schriftsteller, welche diese verschiedene verbundene Völker benennen, setzen hinzu: Germanorum & Gallorum gentes.

a) Conf. Grundsätze zu Beurtheilung der Verfaß. und Sitten der alten Helvetier §. 39.

Dritter Zeitraum.

Der helvetisch-cimbrische Krieg.

Die Cimbren waren bereits im Jahr 640 der Erb. Roms bis in Illyricum gedrungen, als man zu Rom ihren Namen, ihre Kriege und ihren Einfall in diese Länder vernahm a). Dieses Reich hatten die Römer nach den Niederlagen des Königs Gentius erobert, seine Einwohner aber für ein freyes Volk erklärt b). Das Schicksal dieses Lands an sich war ihnen daher nicht gleichgültig: man besorgte aber zugleich, diese neuen Feinde, die den Schrecken ihres Namens weit und breit in Europa herumgetragen, möchten einen Einfall in Italien unternehmen. Damals waren C. Cäcilius Metellus und C. Papirius Carbo am Burgermeisteramt. Metellus wurde wider die Scordiscer nach Macedonien geschickt: Papirius Carbo hingegen mußte mit

a) Diesen Zeitpunkt bestimmt TACITUS *de moribus Germanor. cap.* 37. Sexcentesimum & quadragesimum annum urbs nostra agebat, cum primum Cimbrorum audita sunt arma, Cæcilio Metello & Papirio Carbone Coss. Conf. PLUHARCH. *in Mario pag.* 410.

b) Conf. LIVIUS *lib. XLV. cap.* 18. und 26.

mit einer Armee oben gegen die nördlichen Grenzen Illyriens gehen, um die Bewegungen der Cimbrer zu beobachten, die Zugänge der Alpen daselbst zu bedecken, und Italien vor einem feindlichen Einbruch zu verwahren.

§. 2.

Die Cimbrer waren durch Illyricum hinauf, an die norischen Grenzen gekommen, als **Papirius** bey Noreja, einer obenher Aquileja gelegenen Stadt, auf sie stieß a). Hier suchte er vorerst ihre Wegweiser zu bestechen, sie in gelegte Fallstricke zu bringen, und überfiel sie in der Nacht. Aber diese unerschrockene Krieger griffen zu den Waffen, und vertheidigten sich mit solchem Muth, daß sie den Römern den Sieg entrissen, und sie gänzlich in die Flucht schlugen b). Diese Niederlage hatte unglückliche Folgen für Rom; sie erhob den Glanz und Ruhm der cimbrischen Waffen, zog ihnen von allen Seiten Völker zu, die theils mit der allzunahen Herrschaft der Römer und ihren Gewaltthätigkeiten unzufrieden waren, theils sonst sich vor ihrer stets wachsenden und um sich greifenden Macht fürchteten,

a) Von der Lage dieser Stadt siehe STRABO *Geogr. lib. V. pag.* 328.

b) Dieser Niederlage gedenkt STRABO *loc. cit.* LIVIUS *Epit. lib. LXIII.* wo es heißt: Cimbri gens vaga populabundi in Illyricum venerunt. Ab iis Papirius Carbo Cos. cum exercitu fusus est. VELLEIUS *Hist rom. lib. II. cap.* 12. TACITUS *l. c.* QUINTILIAN. *in declamat. pro milite Marii.*

ten, und nun die Gelegenheit freudig ergriffen, die Macht des Siegers durch ihre Verbindung zu stärken. Die helvetischen Stämme gaben bald darauf das merkwürdigste Beyspiel.

§. 3.

Der Schrecken über diese unerwartete Zeitung war zu Rom groß. Jedermann besorgte daselbst, die Sieger möchten nun sogleich über die Alpen in Italien eindringen, und alles verheeren. Aber sie nahmen, wider die Erwartung der Römer, ihren Weg durch der Tauriscer Gebiet, die damals die Länder besaßen, die nun unter dem Namen Friaul und Crain bekannt sind a). Von hier kamen sie unmittelbar an die Grenzen der Helvetier, welche sich mit ihnen wider die Römer vereinigten. Hernach gieng der gemeinsame Feldzug auf Gallien los, das sie grausam verheerten. Endlich ward die neue Provinz der Römer daselbst lange Zeit der merkwürdige Schauplatz des blutigsten Krieges.

§. 4.

a) Damals wurde dieses Land Noricum geheißen. Seine Grenzen waren, gegen Abend der Fluß Inn (Oenus). Gegen Norden erstreckte es sich bis an die Donau. Von der Geschichte dieser alten Völker findet man fast gar keine deutliche Nachrichten.

b) Zu Cäsars Zeiten war das Noricum von Helvetien durch Vindelicien getrennt, welches sich von dem Inn bis an den Bodensee erstreckte. Da Posidonius von Vindelicien keine Meldung thut, sondern die Cimbrer durch der Tauriscer Land

§. 4.

Damals war Helvetien noch unter nicht mehr als drey Hauptstämme getheilt. Der einte derselben hatte seine Lage in den fruchtbaren Flächen dem Rhein und Bodensee nach bis hinab an die Aar. Dieses Volk wurde **Tiguriner** genannt a). Der andere Stamm bewohnte die obern Gegenden und südöstlichen Alpen des Landes bis hinauf an die Quellen des Rheins und an die Emme hinab; dieser hatte den Namen **Tugener**: Die südwestlichen Gegenden des Landes von der Emme bis an den Rhodan, die obern Alpen und an das Gebirg Jura ward von dem dritten Stamm bewohnt, der unter dem Namen der **Amroner** erscheint b). Alpfirsten,

Land unmittelbar an die Helvetier kommen läßt, so könnte man denken, die Helvetier seyen damals auch in Vindelicien gesessen, wie schon Schwarz vermuthete in Dissert. *de finibus veteris Helvetiæ.* Am Ende des Kriegs hatten die Cimbrer auch den gleichen Weg über die norischen Alpen zurückgenommen, um in Italien einzudringen, und die Tiguriner hielten die Päße daselbst zu ihrer Sicherheit besetzt. Vid. infra §. 37.

a) Es ist zu vermuthen, der Name τι - γου - ρινοι sey aus dem teutschen die - Gau - Rhiner entstanden. Vielleicht ist bey dem Namen τουγένοι der teutsche Artikel, die, in dem Anfangsbuchstaben verkürzt versteckt: D'Ugener.

b) Mir kommt wahrscheinlich vor, nicht nur die Völker in dem südwestlichen Theil von Helvetien, sondern auch die noch freyen Stämme, welche dem Rhodan nach in den Alpen wohnten, haben sich unter dem Namen Amroner vereinigt

wo der schmelzende Schnee scheidend abfließt, und undurchdringliche Wälder, an einigen Orten auch Flüße und Seen, dienten diesen Völkern zu natürlichen Grenzen. Die zwey erstern Stämme, die **Tiguriner** und **Tugener**, welche die östlichen Gegenden Helvetiens besaßen, waren auch die ersten, welche sogleich mit den Cimbren in Bund traten, als diese auf den östlichen Grenzen erschienen a).

§. 5.

Handlungen von dieser Wichtigkeit sind allenthalben unter feyerlichen Ceremonien und Gebräuchen beschlossen worden. Was aber bey dieser Verbindung für Feyerlichkeiten beobachtet worden, hat kein alter Schriftsteller berichtet. Sie wußten es nicht. Dennoch läßt sich aus andern allgemeinen Nachrichten, von den Gebräuchen der gallischen Völker überhaupt abnehmen, was für Ceremonien dabey vorgegangen seyn mögen.

Einen

nigt, indem sie wegen der Nachbarschaft der römischen Provinz, durch die gemeine Gefahr und Interesse dazu aufgeweckt wurden.

b) Die Lage der Völker, durch welche die Cimbrer gegen Helvetien angezogen sind, beweist zu völliger Ueberzeugung, daß sie auf der östlichen Seite des Landes angekommen. Der Umstand aber, welchen Posidonius berichtet, daß die Tiguriner und Tugener die ersten gewesen, so sich von den drey helvetischen Stämmen mit den Cimbren verbunden, läßt sich blos aus ihrer östlichen Lage erklären, wodurch sie auch zuerst mit denselben bekannt geworden sind.

Einen so wichtigen Entschluß zu fassen, hatten weder Fürsten noch Obrigkeiten für sich alleine die Macht. Angelegenheiten von dieser Art mußten vor eine allgemeine Nationalversammlung gebracht und daselbst behandelt werden a). Solche Versammlungen aber wurden nach den Vorurtheilen der Religion stets auf einen Neu- oder Vollmond angestellt. Nur die Zeit des wachsenden Lichts dieses Gestirns ward für glücklich gehalten b). Ueber solche Unternehmungen zog man vorerst die Wahrsager zu Rathe. Der Anfang geschahe durch das Loos, vermittelst zerschnittenen Sprößlingen von fruchtbaren Baumzweigen, welche der oberste Priester mit runischen Characteren bezeichnete, über ein weißes Kleid hinsprengte, alsdann jedes dreymal aufhob, und darüber die Erklärung gab c). Fiel dieses ungünstig aus, so stund man ab. War es aber günstig, so trachtete man ferners, den Willen der Götter aus dem Geschrey und Flug der Vögel zu erforschen d).

a) Vid. celt. Alterth. II. Abschn. §. 76. pag. 169.

b) Den Grund davon siehe in den celtischen Alterth. II. Abschn. §. 45. seq.

c) TACITUS beschreibt dieses *de M. G. cap.* 15. Conf. celt. Alterth. II. Abschn. §. 77. seq. Durch diese Art von Wahrsagung ward schon in den ältern Zeiten S i e g w e i s mit seiner Colonie nach dem Harzwald gewiesen. Vid. supra I. Zeitraum §. 8.

d) Vid. TACITUS *loc. cit.* Daher berichtet JUSTIN *Hist. lib. XXIV. cap.* 4. daß die Colonie des Sigweis ducibus avibus bis in Illyrien gedrungen.

§. 6.

Hiemit begnügte man sich in so wichtigen Vorfällen noch nicht. Man schritt zu Menschenopfern fort, wozu oft Gefangene, oft Missethäter, oft aber auch unschuldige Personen gewählt wurden a). Bey den nordischen Völkern hat man Beyspiele, daß bey großen Gefahren die vornehmsten Personen zu Opfern bestimmt worden. Könige haben oft ihre eigene Kinder nicht verschont, und die gallischen Völker hatten hierinn einerley Vorurtheile und Gebräuche. Bey diesen wurden keine Opfer ohne die Druiden verrichtet b). Bey der cimbrischen Armee sahe man Priesterinnen, die dabey alles besorgten c). Aber ohne Zweifel waren sonst auch Priester dabey. Die Art, wie die Opfer geschlachtet, und aus denselben gewahrsagt worden, war bey allen diesen Völkern einerley.

§. 7.

So waren die heiligen Gebräuche beschaffen, welche so wichtigen Nationalverhandlungen vorhergiengen. Damit aber waren die Bündnisse selbst noch nicht beschlossen. Jene Ceremonien dienten nur, den Willen der Götter darüber zu erforschen: andere feyerliche Formalitäten waren dann nothwendig, um sich gegenseitig eine auf-

a) Vid. DIODORUS SIC. *lib. VI. cap.* 9.
b) Dieses bezeugt DIODORUS *l. c.* ausdrücklich.
c) Vid. STRABO *Geogr. lib. VII. pag.* 451.

aufrichtige Treue zuzusichern. Worinn diese bestanden, ist in den Denkmalen der Geschichte dieses Kriegs nicht aufgezeichnet. Ein einziger Umstand wird gemeldet, welcher uns entdeckt, daß die Cimbrer einen geweiheten ehernen Stier als ein Feldzeichen mit sich geführt, und bey demselben ihre gethane Verheißungen beschworen a). Ohne Zweifel beschworen sie bey eben demselben auch ihre feyerlichen Verträge und Bündnisse.

§. 8.

Ueberhaupt hatten alle diese Völker gewisse geheiligte Feldzeichen, welche in großer Verehrung bey ihnen stunden. Diese wurden in den Zeiten des Friedens, oder während dem Stillstand der Waffen in den Haynen der Götter aufbehalten und verwahrt b). Aus diesen geheiligten Orten nahmen sie dieselben hervor, wenn sie zu Felde zogen. Bey diesen Heiligthümern, so wie auch oft bey den Waffen selbst, schworen sie ihre Eyde c).

a) PLUTARCHUS *in Mario pag.* 418. Βάρβαροι ὀμόσαντες τὸν χαλκοῦν ταῦρον. Conf. infra §. 37.

a) TACITUS *de morib. Germ. cap.* 7. Effigiesque & signa quædam detracta lucis in prœlium ferunt, u. *Hist. lib. IV. cap.* 22. Depromtæ silvis lucisque ferarum imagines, ut cuique genti prœlium inire mos est.

c) Von den Carnuten sagt CÆSAR *de B. Gall. lib. VII. cap.* 2. petunt, collatis signis militaribus, quo more eorum gravissimæ cærimoniæ continentur, ne facto initio belli a reliquis deserantur. Conf. Dreyers Anmerkung, von der in

Hol-

Man kann demnach hier mit Zuverläßigkeit annehmen, daß die in Bund tretenden helvetischen und cimbrischen Völker ihre geheiligten Kriegszeichen auf die Stelle gebracht, und bey denselben ihre Bündnisse beschworen.

§. 9.

Die römischen Geschichtschreiber machen uns von den Helvetiern dieses Zeitalters keinen vortheilhaften Begrif. Sie beschreiben dieselben noch in spätern Jahren als ein herumschweifendes Volk a), dessen einziges Handwerk der Krieg und das Beutemachen war. Wirklich scheint ihre Verfassung auf gleichen Grundsätzen beruht zu haben, wie die der germanischen Völker. Sie hatten noch keine gemeinsame Obrigkeit: jeder Stamm war frey für sich, und erwählte sich jährlich einen Fürsten und Anführer auf einer gemeinen Versammlung. Wenn aber mehrere Stämme sich zu einem gemeinsamen Feldzug vereinigten, so erhoben sie einen ihrer Fürsten zum gemeinen Oberhaupt, und umgaben ihn mit einer ausgedehnteren Macht b). Dieses geschahe auf einer bewafneten

Holstein ehedessen üblichen Gewohnheit, die Eide an der Klinge des Degens abzulegen: in der Samml. vermischter Abhandl. zu Erläuterung der teutschen Rechte und Alterthümer tom. I. pag. 173. und ejusd. Abhandl. vom Nutzen der heidn. Gottesgel. ꝛc. §. 15. und 16.

a) Noch von denen Zeiten des Cäsars nennt Livius *Ep. lib.* 103. Helvetios *gentem* vagam.

b) Nach den Grundsätzen, die wir in den celtischen Alterth. II. Abschn. §. 22. angezeigt haben.

wafneten Versammlung, vor deren Augen dann auch das erhobene Oberhaupt auf einen Schild gehoben, von einigen angesehenen Kriegern herumgetragen, durch Zusammenschlagen ihrer tönenden Waffen und mit Freudengeschrey beehrt ward. Die Regierung eines solchen Königs aber dauerte in jenen rohen Zeiten nicht länger als das Kriegsglück.

§. 10.

Cäsar allein hat uns den Namen eines der helvetischen Fürsten aufbehalten, der auf diesem großen Schauplatz erschienen, und welcher durch wichtige Siege und glückliche Zurückführung seiner Völker berühmt geworden ist. Dieser war **Divico**, der die Tiguriner anführte, und 50 Jahre hernach als Gesandter zu ihm kam a). Daß er aber je das Obercommando über alle helvetische Völker gehabt, ist aus keinen Umständen abzunehmen b). Hingegen sagen ausdrückliche Berichte: der tigurinische Gau sey allein aus dem Lande gezogen, habe auch allein den Burgermeister **Caßius** besiegt und erschlagen c).

a) *De B. G. lib. I. cap.* 13. Legationis DIVICO princeps fuit, qui bello Cassiano dux Helvetiorum fuerat. Conf. infra §§. 14. 15. 16.

b) Es scheint auch nicht, daß die drey helvetischen Stämme in diesem Krieg jemals unter einem Obercommando vereinigt gewesen.

c) Conf. infra §. 13. 17.

§. 11.

Bey Zergliederung der Nachrichten der Alten beobachtet man überhaupt, daß nicht alle drey Stämme zu gleicher Zeit ausgezogen, vielweniger alle verbundene Völker immerdar bey einander gewesen sind. Wir finden die Cimbrer zuerst in Gallien a), hernach die Tiguriner gleichfalls besonders b), hierauf die celtischen Stämme mit den Cimbren und Teutonen vereinigt c), endlich die Tiguriner mit den Cimbren auf der einen Seite, alldieweil die Amronen und Tugener auf der andern Seite bey den Teutonen verblieben d).

§. 12.

Es hat vielen Anschein, die Cimbrer haben, nach geschlossener Verbindung, ihren Marsch dem Rhein nach hinunter in Gallien genommen, wo sie einige Jahre nach einander herumschweiften, und alle Länder daselbst plünderten, verheerten, und mit Blutvergießen anfüllten. Die Gallier wurden allenthalben geschlagen, und in die Städte getrieben, wo sie solchen Mangel und Hunger ausstunden, daß sie die alten Leute schlachteten, die zum Krieg untüchtig waren, und sich von ihrem Fleisch ernährten d).

§. 13.

a) Conf. infra §. 12.
b) Infra §. 13. 15-18.
c) Infra §. 19.
d) Conf. infra §. 32. 38. & 45.
e) Man lese Critognati, eines vornehmen Arverners, Rede

§. 13.

Von den helvetischen Stämmen brachen die Tigu-riner zuerst aus ihrem Vaterland auf a), und folgten den

Rede bey dem CÆSAR *de B. G. lib. VII. cap.* 77. wo er sagt: Quid ergo mei consilii est? Facere, quod nostri majores nequaquam pari bello Cimbrorum Teutonumque fecerunt, qui in oppida compulsi, ac simili inopia subacti, eorum corporibus, qui ætate inutiles ad bellum videbantur, vitam toleraverunt, neque se hostibus transdiderunt. Daß viele Schlachten zwischen den Galliern und den Cimbren vorgefallen, ist theils an sich natürlich zu vermuthen, theils wird es durch die Rede des Cerialis bekräftigt, der davon Meldung gethan, da er die gallischen Truppen anredte. Tacitus führt ihn *Hist. lib. IV. cap.* 73. redend ein: „quot prœliis adversus Cimbros Teutonesque quantis exer-„cituum nostrorum laboribus, quove eventu germanica „bella tractavimus, satis notum.

a) Dieses ist deutlich aus den Worten Cäsars abzunehmen, welcher *lib. I. cap.* 12. sagt: hic pagus *unus*, cum domo exisset, — L. Cassium interfecerat. *Hæc pars civitatis helveticæ* insignem calamitatem populo rom. intulerat. Auch in LIVII *Epit. lib. LXV.* heißt es: Tigurinos Gallos, pagum Helvetiorum, *a civitate recessisse.* Dieses zeigt, wie unabhänglich von einander die helvetischen Stämme gewesen, und jeder seine Entschlüsse besonders gefaßt und ausgeführt habe. Tschudi *Gall. comatæ* I. B. 2. Th. 11. *cap.* §. 11. glaubte, die tigurinischen Helvetier seyen bey diesem Anlaß über den Rhein gegangen, und haben die Länder an dem Harzwald erobert, wovon Tacitus redt *de moribus Germanor. cap.* 28. Diese Muthmaßung hat in den gegenwärtigen Umständen keinen scheinbaren Grund. DE BOCHAT hingegen hat sich aus Anlaß dieser zwey Stellen des Cäsars und Taciti vergebens bemüht, zweifelhaft zu machen, ob die Amroner und Tugener wirklich helvetische Stämme gewesen? *Mémoir. III. tom. I. pag.* 23. *seq.*

den Cimbren in Gallien nach. Aber sie vereinigten sich nicht alsobald mit denselben, und aus den vorgefallenen Begebenheiten ist wahrscheinlich, daß die Römer die Vereinigung dieser Völker zu verhindern gesucht haben b). Die wichtigsten Auftritte selbst sind in folgender Ordnung berichtet.

§. 14.

In dem vierten Jahre nach der Niederlage des **Carbo** zeigten sich die Cimbrer zuerst an den Grenzen der römisch-gallischen Provinz. Damals waren **Q. Cäcilius Metellus** und **M. Junius Silanus** an dem Burgermeisteramt. Der erstere mußte in Numidien den Krieg wider den Jugurtha übernehmen: der letztere mußte in die narbonnesische Provinz, dieselbe wider die Cimbrer zu bedecken. Diese schickten nun Gesandte an diesen Feldherrn, und hierauf nach Rom an den Rath, ließen um einen Strich Lands anhalten, mit dem Anerbieten, den Römern dafür, als für einen Sold, Kriegsdienste zu thun. Der Rath schlug ihr Begehren ab. Nun suchten sie durch Gewalt der Waffen zu erobern, was sie durch Bitte nicht erhalten konnten, griffen den **Silanus** an, und schlugen ihn aufs Haupt a).

Diese

a) LIVIUS *Epit. lib. LXV.* M. Silanus Cos. adverſus Cimbros infeliciter pugnavit. Legatis Cimbrorum ſedem & agros, in quibus conſiderent, poſtulantibus, ſenatus negavit. Conf. FLORUS *rer. romanar. lib. III. cap.* 3. PLUTARCHUS *in Mario.* VELLEIUS *lib. II. cap.* 12. QUINTIL. *decl. pro mil. Marii.* VEGETIUS *de re mil. lib. III. cap.* 10.

Diese Niederlage zog dem unglücklichen Burgermeister fünf Jahre hernach die gerichtliche Verfolgung des Tribuns **Domitius** zu a). Er ward aber von dem grössern Theil des Volks losgesprochen.

§. 15.

Mittlerweile hatten auch die Tiguriner, unter Anführung des jungen **Divico** b), Gallien durchstreift. Ihr Zug und ihre Thaten sind in der helvetischen Geschichte merkwürdig: sie verdienen daher auch eine genauere Beobachtung von uns.

§. 16.

Im ersten Jahre nach des **Silani** Niederlage, war **Servius Sulpitius Galba** und **M. Aure-**
lius

a) CICERO *orat. pro Cornelio in fine.* Domitius M. SILANUM consularem hominem, quemadmodum tribunus plebis, vexavit. Ueber diese Stelle hat ASCONIUS PEDIANUS folgende Anmerkung gemacht: — M. Silanus quinquennio ante consul fuerat, quam Domitius tribunus plebis, atque ipse quoque adversus Cimbros rem male gesserat. Quam ob caussam Domitius eum apud populum accusabat. Criminabatur, bellum eum Cimbris injussu populi gessisse, idque principium fuisse calamitatum, quas eo bello populus accepisset; ac de eo tabellam quaque dedit. Sed plenissime Silanus absolutus est; nam duæ solæ tribus eum, Sergia & Quirina, damnaverunt.

b) AVENTINUS *Annal. boic. lib. I. cap.* 11. §. 7. hat diesen Heerführer genannt: principem Cimbrorum, Teutonum, Tigurinorum & Ambronum, omnem Galliam tempore belli cimbrici ejus ductu occupantium. Hierinn ist er offenbar zu weit gegangen.

lius Scaurus am Burgermeisteramt. Den erstern behielte man in Italien, welches bey so drohenden Gefahren bedeckt werden mußte; Metellus ward daher in Numidien gelassen. Der letztere erhielt die transalpinische Provinz, wohin er sogleich mit einer starken Armee abgieng. Von seinen Verrichtungen aber in diesem Jahr finden wir nichts. Die Cimbrer und ihre Verbündete setzten noch ihre Verheerungen und Plünderungen durch Gallien fort. Die Römer hatten in Gallien bereits einige verbündete Staaten. Die Aeduer waren es seit langer Zeit, und die Niederlagen der Arverner, nebst der Erziehung ihres jungen Fürsten des Congentiacus zu Rom, hatte diesen Staat gleichfalls zum Frieden mit Rom gebracht a). Es ist daher natürlich zu vermuthen, daß diese Staaten ihren Zustand werden nach Rom berichtet und Hülfe begehrt haben. Bald nach dieser Zeit treffen wir auch wirklich zwey römische Armeen in Gallien an.

§. 14.

In dem zweyten Jahr nach des Silani Niederlage war Lucius Caßius nebst dem berühmten Marius an dem Burgermeisteramt. Da Marius nach Numidien wider den Jugurtha gieng, so erhielt Caßius nun Gallien zu beschützen. Hierzu aber wurden zwo Armeen erfordert: eine, um die narbonnesische

Provinz

a) Conf. supra II. Zeitr. §. 21.

Provinz zu bedecken, die andere, um die verbündete Staaten des noch freyen Galliens wider die Verheerungen zu schützen, so die Cimbrer und Tiguriner darinn anrichteten. Scaurus wurde daher in der Provinz gelassen a), und der Burgermeister Caßius führte eine frische Armee nach Gallien. Bey derselben hatte er den **Lucius Piso** und **Q. Publius**, als legatos unter sich. Die Tiguriner hatten Gallien bis an den Ocean durchstreift und verheert. Caßius ließ sich angelegen seyn, ihnen Einhalt zu thun, zugleich auch zu verhindern, daß sie sich nicht mit den Cimbren vereinigen konnten, die in die Provinz eingedrungen waren. In dieser Absicht zog er den Tigurinern auf dem Fuß bis an den Ocean nach b). Sie wandten sich hierauf, und näherten sich gleichfalls der römischen Provinz. Hier, auf den Grenzen der Allobrogen, fiel **Caßius** in ihren

a) In der *Epitome lib. LXVII.* Livii wird er ausdrücklich Legatus Consulis genannt. Vellejus *lib. II. cap.* 12. nennt ihn Consularem. Beydes paßt nun auf seine gegenwärtigen Umstände.

b) Orosius *lib. V. cap.* 15. sagt: C. Cassius Cos. Tigurinos usque ad oceanum persecutus. Müller *de B. Cimbrorum cap.* 5. will aus dem Ocean hier den Genfer-See machen. Dieser Einfall ist blöde. Die feindlichen Völker hatten ganz Gallien bis an die Niederlande und an den Ocean durchstreift und verheert. Die Atuatiker waren von ihnen abgestammt. Vid. Cæsar *de B. G. lib. II. cap.* 29. Da die Römer sich stets ihrer Verbündeten annahmen, so ist wenig Zweifel, daß dieses auch hier geschehen, und Caßius diesen Feinden bis an den Ocean nachgezogen sey.

ihren Hinterhalt, und wurde nebst dem **Lucius Piso** und dem größten Theil seines Heers erlegt a). Was von den römischen Truppen nicht durch das Schwerdt fiel, flohe mit dem andern Abgesandten, **Q. Publius**, in das Lager.

§. 18.

Hier wurden sie von dem Sieger eingeschlossen; alle Zufuhr an Lebensmitteln war ihnen abgeschnitten; die neubezwungenen Allobrogen waren ihnen nicht günstig; sie sahen keine Rettung, erkauften daher ihr Leben mit dem halben Theil ihres Vermögens, stellten dafür Geißel aus, und wurden unter dem schmählichen Joch durchgeschickt b). Wegen diesem schändlichen Vertrag wurde **Publius**, sobald er nach Rom kam, von dem **Cölius**, einem Tribun des Volks, gerichtlich angeklagt. Er erwartete aber das Urtheil nicht, sondern flohe selbst in das Elend c).

§. 19.

a) CÆSAR *de B. G. lib. I. cap.* 12. Hic pagus (*tigurinus*) unus, cum domo exiſſet patrum noſtrorum memoria, L. Caſſium Cos. interfecerat, & ejus exercitum ſub jugum miſerat. — Cæſar non ſolum publicas, ſed etiam privatas injurias ultus eſt, quod ejus ſoceri L. Piſonis avum L. Piſonem legatum Tigurini eodem prœlio, quo Caſſium, interfecerunt. Conf. LIVII *Epitome lib. LXV.* welcher sagt: diese Niederlage sey geschehen in finibus Allobrogum. OROSIUS *lib. V. cap.* 15. APPIANUS *de B. G. pag.* 755.

b) Conf. CÆSAR *loc. cit.* LIVII *Epitome lib. LXV.* Milites, qui ex ea clade ſuperaverant, obſidibus datis, & dimidia rerum omnium parte, ut incolumes dimitterentur, pacti ſunt.

c) OROSIUS *lib. V. cap.* 15. Q. Publius, alter legatus, ne

reſidua

§. 19.

Diesen herrlichen Sieg hatte **Divico** erfochten, der damals noch jung war, und den Ruhm davon noch 50 Jahre hernach lebend genoß. Solche Siege wurden von den Barden feyerlich besungen a): es ist auch kein Zweifel, daß dieser Held nicht vorher schon in Gallien über die Völker desselben mehrere Siege erfochten, und nachher auch, theils bey dem großen Sieg über den Manlius und Cäpio an dem Rhodan, theils sonst sich mit vielem Ruhm hervorgethan habe b). Der entschlossene Ton, in welchem er mit dem Cäsar gesprochen, scheint dieses zu bekräftigen c).

§. 20.

Ob die Tiguriner sich alsobald mit den Cimbren vereinigt, finden wir nicht. Nur wird von den Alten kurzhin berichtet, daß die andere Armee, welche zu Beschützung der Provinz unter dem Commando des **M. Aurelius Scaurus** geblieben, und den Cimbren entgegen

residua exercitus portio, quæ in castra profugerat, deleretur, obsides & dimidiam partem omnium rerum Tigurinis turpissimo fœdere dedit; qui Romam reversus a Cælio tribuno plebis die dicta eo, quod Tigurinis obsides dederat, in exilium profugit.

a) Conf. celt. Alterth. II. Abschn. §. 7. seq.

b) Conf. infra §. 24. seq.

c) Vid. CÆSAR *de B. G. lib. I. cap.* 13. Conf. infra IV. Zeitr. §. 37. u. 38.

Bayerische Staatsbibliothek München

entgegen gestellt war, um gleiche Zeit nicht ein besseres Schicksal gehabt. In einem Treffen gegen dieselben verlor **Scaurus** das Feld und die Freyheit zugleich a). Nach diesem Sieg fiel Tolosa, wo die Gallier ihre reichsten Schätze gehäuft hatten, nebst andern wichtigen Plätzen, in der Ueberwinder Gewalt; die aber, da sie durch gleiche Religionsbegriffe geleitet wurden, nichts davon berührten. Die Gallier selbst in der Provinz fielen von den Römern ab.

§. 21.

Der Cimbren Vorhaben gieng nun auf Italien los. Sie fanden aber, die schon durch natürliche Schwierigkeiten beschwerliche, Pässe durch Truppen besetzt; und von dem innern des Landes hatten sie nicht genugsame Kenntnis. In einem Kriegsrath ließen sie daher den gefangenen römischen Feldherrn vor sich bringen, verlangten von ihm Berichte, und über die zu ergreifende Maasregeln seine Gedanken. **Scaurus** machte ihnen eine Schilderung von der Größe der römischen Macht, von den festen Städten, und der vortheilhaften Verfassung in dem Land, von denen vielfältigen Siegen der Römer, und stellte ihnen die Sache als unmöglich vor. Ein junger hitziger Fürst der Cimbrer, **Bojorix**, sahe diese

a) Diese Nachrichten berichten einstimmig LIVII *Epit. lib. LXVII.* VELLEJUS *lib. II. cap.* 12. TACITUS *de morib. Germanor, cap.* 37. QUINTILIAN *decl. pro milite Marii.*

diese Vorstellungen seines Gefangenen als eine verwegene Prahlerey an, gerieth darüber in Erbitterung, und hieb ihn auf der Stelle nieder a).

§. 22.

Nach solchen Niederlagen sahen die Umstände in Gallien und der Nachbarschaft Italiens gefährlich aus. Diese Gegenden erforderten vorzüglich Schutz und Bedeckung. Als daher auf das folgende Jahr **C. Attilius Serranus** und **Q. Servilius Cäpio** an das Burgermeisteramt kamen, waren Italien und Gallien die wichtigsten Provinzen, um welche sie das Loos zogen. **Marius** wurde bey solchen Umständen in Numidien gelassen, wo der Krieg gegen den Jugurtha noch nicht geendet war. **Servilius Cäpio** erhielt nun das narbonesische Gallien zu seiner Provinz. — Er gieng mit frischen Legionen dahin ab, erhielt über die abgefallene Gallier einige Vortheile. Er machte sich bey nächtlicher Zeit Meister von Tolosa, wo die Einwohner große, den Göttern geweihete, Schätze in geheiligten Seen und Mo-

 rästen

a) LIVIUS *Epit. lib. LXVII.* M. Aurelius Scaurus, legatus consulis, a Cimbris fuso exercitu captus est, & cum in consilium evocatus deterreret eos, ne Alpes transirent, Italiam petituri, eo, quod diceret, Romanos vinci non posse, a Bojorige feroce juvene occisus est. Conf. VELLEJUS *loc. cit.* QUINTILIAN *loc. cit.* Hier wird über den Zeitpunkt dieser Niederlage gestritten. OROSIUS läßt den Scaurus erst in der großen Niederlage des Cäpio und Manlius gefangen

rästen gehäuft hatten a). Diese Schätze bestahl **Cäpio** auf eine treulose Weise, und dieser Raub ist die merkwürdigste That, so unter seinem Burgermeisteramt daselbst vorgefallen und berichtet ist.

§. 23.

Inzwischen hatten die Cimbrer und ihre Verbündete fortgefahren, Gallien zu plündern. An einigen Orten, besonders bey den Belgiern, fanden sie tapfern Widerstand b). Sobald sie Nachricht erhalten, daß **Cäpio** in der Provinz wiederum den Meister spielte, die

gefangen nehmen und umkommen. Allein nicht nur ist Livii *Epitome* darwider, sondern Dio sagt *lib. L.* ausdrücklich: μετὰ θανατὸν Σκαυρου τὸν Σερουίλιον μετεπέμψατο. Conf. Cellarii *Diss. de Cimbris & Teutonis*, wo er §. 18. darüber disputiert.

a) Justinus *lib. XXXII. cap.* 3. Tectosages haruspicum responsis moniti aurum argentumve bello sacrilegiisque quæsitum in tolosensem lacum merserunt, quod omne, magno post tempore Cæpio romanus consul abstulit: — quod sacrilegium causa excidii Cæpioni exercituique ejus postea fuit. Conf. Gellius *Noct. att. lib. III. cap.* 3. Strabo *Geogr. lib. IV. pag.* 286. Orosius *lib. V. cap.* 12. redt davon also: Cæpio proconsul, capta urbe Gallorum, cui nomen est Tolosæ, CM. pondo argenti, & auri CXM. e templo Apollinis sustulit; quod cum Massiliam, amicam populo romano urbem cum præsidiis misisset, interfectis clam — sicut quidam contestantur — quibus ea custodienda & pervehenda commiserat, cuncta per scelus furatus fuisse narratur, unde etiam magna quæstio post Romæ acta est.

b) Vid. Cæsar *de B. Gall. lib. II. cap.* 4.

die Tectosagen besiegt, Tolosa erobert und geplündert habe, faßten sie den Entschluß, ihre Macht zusammen zu ziehen, und den römischen Namen aus Gallien zu vertilgen. Zu solchem Ende ließen sie einen Theil ihrer schwersten Bagage an dem Rhein, unter einer Bedeckung von sechstausend Mann zurück, aus welcher nachher ein besonderer Völkerstamm erwachsen ist, der von seiner Lage an dem Wasser den Namen Atuatiker erhalten hat a).

§. 24.

Das folgende Jahr, da **P. Rutilius Rufus** und **Cn. Manlius Maximus** zum Consulat gekommen, ist durch die größte Niederlage merkwürdig, die Rom in diesem ganzen Krieg erlitten hat. Noch schien die drohende Gefahr zu erfordern, daß der eine Burgermeister in Italien bliebe, um dasselbe zu bedecken; der andere aber mit einem besondern Heer nach Gallien zog. Durch das Loos fiel nun Italien dem **Rutilius** zu, der seine Zeit mit beständiger Uebung und Disciplinierung

a) CÆSAR *de B. G. lib. II. cap. 29.* Aduatici erant ex Cimbris Teutonisque prognati, qui, quum iter in provinciam nostram atque Italiam facerent, his impedimentis, quæ secum agere ac portare non poterant, citra flumen Rhenum depositis, custodia ex suis ac præsidio sex millia hominum una reliquerunt. Hi post eorum obitum, multos annos a finitimis exagitati, quum alias bellum inferrent, alias illatum defenderent, consensu eorum omnium pace facta, hunc sibi domicilio locum delegerunt.

nirung guter Truppen zubrachte, die auch Marius nachher vor andern vorzüglich wählte a). Manlius erhielt Gallien zu seiner Provinz, und weil der Rath nothwendig fand, denen noch unüberwundenen Feinden zwey consularische Heere entgegen zu stellen, so wurde auch Cäpio mit seinen Völkern als Proconsul noch dieses Jahr in der Provinz gelassen. Dieses schien hier um so viel nothwendiger, da man wußte, daß der regierende Burgermeister Manlius nicht viele militarische Eigenschaften besaß: da Cäpio hingegen nützliche Dienste geleistet hatte. Diese Nothwendigkeit ward durch die gegenwärtigen Umstände vergrößert, da die barbarischen Völker sich von allen Seiten zusammen zogen, die **Ambroner** und **Tugener** b) nun auch zu den Cimbren schlugen, und bereits wider die Römer im Anzug waren.

§. 25.

Aber unter den römischen Feldherren herrschte, aus wichtigen Ursachen, eine gegenseitige Abneigung und beständige Zwietracht. Der Burgermeister Manlius war ein Mann, weder von Stand noch Geschicklichkeit, und auch nicht der erfahrenste Feldherr. Dennoch erforderte sein gegenwärtiges Amt eine vorzügliche Hochachtung. Cäpio, der nun unter ihm stund, besaß mehrere Fähigkeiten,

a) Conf. VALERIUS MAX. *lib. II. cap.* 3. §. 2. FL. VEGETIUS *lib. II. cap.* 23.

b) Diese zwey Stämme kommen hier nun zum ersten mal zum Vorschein.

keiten, und verachtete ihn. Aber Cäpio war im Gegentheil als ein ungerechter Mann bekannt und verhaßt. Kurz zuvor hatte er als Burgermeister die gallische Provinz verwaltet, und während dieser Amtsverwaltung durch Geitz und Räubereyen, insbesondere aber durch Plünderung des zu Tolosa verwahrten großen Schatzes, sich einen allgemeinen Unwillen, und die Verachtung aller ehrlichen Leute zugezogen. Alldieweil er also den Burgermeister Manlius wegen seinem Stand und weniger Erfahrung im Kriegswesen verachtete, ward er selbst wegen seinen Lastern verabscheuet. Auf solche Weise herrschten unter den Befehlshabern beständige Streitigkeiten. Einer beneidete dem andern alle Vortheile über den Feind. Cäpio besonders stund dem Burgermeister allenthalben in den Weg, dessen Obercommando er sonst verehren sollte a).

§. 26.

Inzwischen hatten sich die verbundenen Völker zusammen gezogen. Selbst die Völker des südwestlichen Helvetiens, nebst den freyen Stämmen, die in den Alpen um den Rhodan wohnten, und zunächst an die von

a) Diese Zwistigkeiten erzählen Dio *lib. L. pag.* 630. *edit. Leuncl.* Hanov. 1606. fol. und Orosius *lib. V. cap.* 16. Der Name des Burgermeister Manlius wird verschieden gelesen. Bey einigen heißt er Mallius, bey andern Manilius. So hat auch Sigonius denselben *in Epitome liviana* hergestellt.

den Römern eroberten Länder grenzten, waren unter dem gemeinen Namen der **Amronen** zu ihnen gestoßen, und giengen mit vereinigten Kräften auf die Römer los, die ihre zwey Heere an beyden Seiten des Rhodans gelagert hatten: Cäpio hatte sich mit seinen Truppen zwischen den Burgermeister Manlius und die Cimbrer gestellt. Diese schickten Gesandte an den Burgermeister, in der Absicht, demselben einen Frieden vorzuschlagen, dessen vornehmstes Hauptbeding die Wiederabtretung der in Gallien eroberten Provinz war, um deren Befreyung sie hauptsächlich stritten. Diese Gesandte mußten durch des Cäpio Heer, der sie vor sich führen ließ. Als er fand, daß sie blos mit dem Manlius Unterhandlungen zu pflegen bevollmächtigt waren, begegnete er ihnen als Spionen, und würde sie umgebracht haben, wenn nicht die Officiers seiner Truppen ihm Einhalt gethan, und ihn genöthigt hätten, zu dem Burgermeister zu gehen. Er gieng, aber mit Widerwillen, widersetzte sich demselben mit Verachtung und Grobheit, und brachte den gegenseitigen Haß auf das höchste a).

§. 27.

Daß bey solchen Umständen nicht die beste Kriegszucht unter den Truppen habe seyn können, ist leicht zu vermuthen. Die Frucht dieser verderblichen Zwistigkeiten war,

a) Diese Umstände berichtet uns Dio *lib. L. pag.* 630. seq. Orosius sagt von den römischen Feldherren nur: inter se gravissima invidia & contentione disceptasse.

war, daß beyde Armeen zu Grunde gehauen wurden. Die Feinde machten sich diese Umstände zu Nutze, und griffen sie an. Die Schlacht fiel an dem Rhodan vor, welcher beyde römische Lager scheidete, und die helvetischen Völker hatten dabey einen wichtigen Antheil. Die teutschen Völker hatten des Cäpio Lager angegriffen, die Amronen nebst den übrigen Helvetiern griffen auf der andern Seite das Heer des Manlius an. Auf beyden Seiten ward ein solches Blutvergießen unter den Römern angerichtet, daß 80000 Mann, nebst den beyden Söhnen des Burgermeisters, und 40000 Troßknechte an diesem verhängnisvollen Tage umkamen a).

§. 28.

Von Alters her pflegten die celtischen Völker, nach angenommenen Grundsätzen, vor einem Treffen den wichtigsten Theil der zu hoffenden Beute dem Kriegsgott zu weihen, von dem sie den Sieg hofften. Hier ward

a) Livii *Epitome lib. LXVII.* Ab iisdem hostibus C. Manlius Cos. & Q. Servilius Cæpio proconsul victi prœlio, castris quoque binis exuti sunt. Octoginta millia militum occisa, calonum & lixarum quadraginta. Conf. Plutarchus *in vita Marii.* Eutropius *lib. V. cap.* 1. Vegetius *lib. III. cap.* 10. Orosius *lib. V. cap.* 10. welcher sich hierüber auf den Antias, einen alten Schriftsteller, beruft. Er nennt auch ausdrücklich vier Völker, die an diesem Sieg Antheil gehabt, — die Cimbrer, Teutonen, Tiguriner und Amronen. Plutarch meldet auch, daß die Amronen die streitbarsten gewesen.

ohne Ausnahme alles geweihet, was durch den Sieg in ihre Hände fiel, ohne etwas für sich aufzubehalten. In Folg dieses außerordentlichen Gelübds wurden alle Gefangene als Opfer geschlachtet, alle dem Feind abgenommene Pferde ersäuft, alle Kleider zerrissen und verderbt, selbst Gold und Silber in den Rhodan versenkt a). Den Grund dieses ungewöhnlichen Verfahrens haben die Alten nicht gemeldet; es ist aber zu vermuthen, wegen dem Kirchenraub des Cäpio haben sie hier alle Beute verbannt, damit nichts von dem Geraubten in ihren Händen bleiben und sie entheiligen möge: durch diese Aufopferung haben sie den Göttern ersetzen wollen, was Cäpio ihnen bey Tolosa geraubt.

§. 29.

a) OROSIUS *loc. cit.* Hostes binis castris atque ingenti præda potiti nova quadam insolita execratione cuncta, quæ ceperant, pessum dederunt; vestis discissa & projecta est, aurum argentumque in flumen abjectum, loricæ virorum concisæ, phaleræ equorum disperditæ, equi ipsi gurgitibus immersi, homines laqueis collo inditis & arboribus suspensi sunt — ita, ut nihil prædæ victor, nihil misericordiæ victus agnosceret. Conf. celt. Alterth. II. Abschn. §. *62*. Dergleichen Gebräuche treffen wir noch in spätern Zeiten an. Von dem Kriege, welchen die Hermundurer und Catten wegen dem Besitz gewisser Salzquellen geführt, giebt TACITUS *Annal. XIII. cap. 7.* folgende Nachricht: Bellum Hermunduris prosperum, Cattis exitiosum fuit, qui victores diversam aciem Marti ac Mercurio sacraverunt, quo voto equi, viri, cuncta victa occidioni dantur. Dieses erklärt auch das Schicksal des Quintil. Varus und seiner Legionen, von welchen TACITUS *Annal. I. cap. 61.* geredt.

§. 29.

Die Zeitung von dieser Niederlage erfüllte Rom mit Furcht und Schrecken a). Der Tag, an welchem sie ankam, wurde in dem römischen Calender auf ewig unter die unglücklichen Tage gerechnet b). Alle Kaufläden in der Stadt wurden beschlossen, alle Bürger zogen die Kriegskleider an. Das Volk war über den Cäpio höchst erbittert, durch dessen Unvorsichtigkeit und verwegenen Stolz dies große Unglück verursacht worden: er ward daher abgesetzt, aller Ehrenstellen unfähig erklärt, und seine Güter eingezogen c). Jedermann befürchtete, die Cimbrer und Gallier würden nun ohne Verzug Italien, gleich einer Fluth, überschwemmen: In dieser ängstlichen Verlegenheit glaubte das Volk, keinen fähigern Feldherrn zu haben, den es diesen unbesiegten Feinden entgegen stellen konnte, als den **C. Marius**, der eben durch gänzliche Bezwingung des numidischen Königs Jugurtha sich den Ruhm eines großen Feldherrn erworben. Er ward daher zum zweytenmal, abwesend, zur burgermeisterlichen Würde erhoben, und ihm, den Krieg jenseits

a) Conf. SALLUST. *in bello jugurthino cap.* 114. EUTROPIUS *loc. cit.* OROSIUS *loc. cit.*

b) PLUTARCHUS *in Lucullo* pag. 510. edit. Xylandri Francof. 1599. fol.

c) LIVII *Epitome lib. LXVII.* secundum populi rom. jussionem Cæpionis, cujus temeritate clades accepta erat, damnati bona publicata erant, primi post regem Tarquinium, imperiumque ei abrogatum. Conf. VALERIUS MAX. *lib. IV. cap.* 7. CICERO *orator. lib. II. cap.* 23. 47. 48.

jenseits den Alpen zu führen, ohne zu loosen, aufgetragen a). **Sylla** sollte dabey unter seinem Commando dienen. Sein Amtsgehülfe war **C. Flavius Fimbria**, Dieser sollte Italien auf allen Fall eines feindlichen Einbruchs bedecken.

§. 30.

Aber die Cimbrer und ihre Verbündete giengen nicht über die Alpen. Sie glaubten die römische Macht in Gallien vertilgt zu haben, plünderten und verheerten alles, was zwischen dem Rhodan bis an die Pyräneen liegt, theilten hierauf ihre Völker, und die Cimbrer nahmen ihren Weg über dieses Gebirge nach Spanien. Dort richteten sie allenthalben, wo sie hinkamen, gleiche Verheerungen an. Zuletzt kriegten sie von den Celtiberiern Stöße, und kehrten darauf nach Gallien zurück, wo sie sich mit den streitbaren Teutonen wieder vereinigten b). Unter diesen Feldzügen strichen zwey Jahre vorbey. Da das Volk sein Zutrauen auf den Marius geworfen, so ward er auch in der burgermeisterlichen

Würde

a) Conf. CICERO *in orat. pr. Manilio cap.* 20. SALLUSTIUS *in bello jugurth. cap.* 114. FLORUS *lib. III. cap.* 3. PLUTARCHUS *in Mario p.* 409. VELLEIUS *lib. II. cap.* 12.

b) LIVII *Epit. lib. LXVII.* Cimbri vastatis omnibus, quæ inter Rhodanum & Pyræneum sunt, per saltum in Hispaniam transgressi, ibique multa loca populati, a Celtiberis fugati sunt, reversique in Galliam bellicosis se Teutonis conjunxerunt.

Würde zum drittenmal bestätigt. Die Abwesenheit der Feinde war sein Glück: er machte sich die Zeit zu Nutze, seine Völker zu üben, und durch Arbeiten abzuhärten; er bestrafte die Laster, und bemühete sich, eine genaue Kriegszucht einzuführen, und in eine erforderliche Verfaßung zu setzen c). Um seine Leute an die Gefahren der Schlachten zu gewöhnen, schickte er die meisten jungen Soldaten unter Anführung des Sylla hin, die gallische Feinde bis an die Pyräneen zu bekriegen. Bey solcher Gelegenheit besiegte Sylla die abgefallenen Tectosagen, und nahm einen ihrer Fürsten, **Koppel, Copillus**, gefangen d).

§. 31.

Die Ankunft der Feinde verzögerte sich bis in das dritte Jahr. Da das Volk die Führung des Kriegs keinem andern Feldherrn anvertrauen wollte, so ward **Marius** zum vierten mal Burgermeister, und **C. Luctatius Catulus** ward sein Amtsgehülfe. Gallien war nunmehr ganz in Bewegung. Die Zeitung kam, daß die Feinde heran naheten. Marius eilte daher in die Provinz, verschanzte sein Lager an dem Rhodan, bey dem Einfluß der Isere, und erwartete daselbst den Feind.

a) Vid. PLUTARCHUS *in Mario pag.* 412. seq. Conf. VELLEIUS *loc. cit.*

b) Vid. PLUTARCHUS *in vita Syllæ pag.* 452. VELLEIUS sagt: *lib. II. cap.* 17. L. Corn. Sulla — in Gallia legatione sub Mario eminentissimos duces hostium fuderat.

Feind a). Die sämtlichen Verbündeten kamen herbey. Cimbrer, Teutonen, Tiguriner und Amroner, stürmten drey Tage nach einander mit aller Gewalt auf das befestigte Lager los, und suchten ihn zum Treffen zu bringen b). Aber Marius hielt die Hitze seiner Soldaten vorsichtig zurück, gewöhnte sie an die wilden Blicke dieser Feinde, lehrte sie die grausame Wuth derselben verachten, und machte dadurch zugleich diese ungeduldigen Barbaren müde. Die Zeit wurde denselben wirklich zu lang: sie faßten daher den Entschluß, auf zweyen Seiten in Italien einzudringen.

§. 32.

Zu diesem Ende trennten sich die teutschen Völker, und jede Parthey nahm einen Theil der helvetischen Völker zu ihrer Bedeckung mit sich. Die Teutonen wollten diesen Versuch auf der westlichen Seite unternehmen, wo Marius gelagert war. Diese behielten die Amroner und Tugener bey sich, welche ihren Zug gegen diesen Feldherrn von hinten bedecken, und sie im Rücken schützen sollten. Die Cimbrer ihrerseits nahmen die Tiguriner

a) PLUTARCHUS *in Mario pag.* 413.

b) OROSIUS *lib. V. cap.* 16. Marius IV. Cos. cum juxta Isaræ Rhodanique flumina, ubi in sese confluunt, castra posuisset, Teutones, Cimbri & Tigurini & Amrones, postquam continuo triduo circa Romanorum castra pugnassent, si quo facto eos excuterent vallo, atque in æquos campos effunderent, tribus agminibus Italiam petere destinarunt. Conf. LIVII *epit. lib. LXVII.* und FLORUS *loc. cit.*

guriner ihre ersten Verbündeten mit sich, und zogen oben durch Helvetien auf die östliche Seite der Alpen. Auf dieser Seite stund **Lutatius Catulus**, um die Päße daselbst zu bedecken. Aber die Cimbrer drangen durch die Päße der norischen Alpen, und ließen die Tiguriner daselbst zu Bedeckung dieser Päße zurück, um gleichfalls im Rücken gesichert zu seyn a).

§. 33.

Bald veränderte sich das Spiel. Die Teutonen und Ambronen zogen in zwey getheilten Haufen bey dem verschanzten Lager des Marius mit spottendem Geschrey vorbey und gegen das Meer hinab. Hiedurch ward Marius genöthigt, sein Lager gleichfalls zu verlassen, und den Barbaren tiefer in die Provinz hinab nachzuziehen. Er holte sie auch bey Aix ein, wo er für rathsam hielt, auf allen Fall vorerst ein Lager zu befestigen, um einen Zufluchtsort zu haben. Die Teutonen waren bereits über den Fluß **Cenus**, heut die **Argue**, eine Tagreise voraus gezogen. Die Ambronen saßen noch an dem jenseitigen Ufer dieses Flusses, um die Römer aufzuhalten, und ihre Verbündete auf dem Marsch zu bedecken. Alldieweil nun die Soldaten des Marius mit Befe-

a) FLORUS sagt *loc. cit.* tripartito agmine per Alpes, i. e. claustra Italiæ, ferebantur, und OROSIUS *loc. cit.* tribus agminibus Italiam petere destinarunt. Die Tiguriner werden bey dem FLORUS *loc. cit.* manus tertia genannt. Vide infra §. 37.

Befestigung eines Lagers beschäftigt waren, veranlaßte ein Zufall ein Treffen. Die römische Armee hatte Wasser vonnöthen: ihre Troßknechte waren daher haufenweis mit Waffen in der Hand hingezogen, Wasser aus dem Fluß zu holen, welchen die Feinde bedeckten. Hier kam es zum Handgemenge: auf das Geschrey der Troßknechte eilten einige Legionsoldaten zur Hülfe herbey. Hierauf ergrif das ganze Heer der Amronen die Waffen, das jenseits gelagert war. Dieses nöthigte den **Marius**, seine Völker gleichfalls in Schlachtordnung zu stellen a).

§. 34.

Plutarch hat uns von dieser merkwürdigen Schlacht umständliche Nachrichten hinterlassen, die aller Aufmerksamkeit würdig sind. Die Amroner waren dreyßigtausend Mann stark: sie rückten in guter Ordnung heran, schlugen den Tact auf ihren Schilden, und sangen nach Gewohn-

a) Florus *lib. III. cap.* 3. macht davon folgende Beschreibung: Recessere igitur (Barbari) increpantes & — consulentes, si quid ad uxores suas mandarent. Nec segnius, quam minati fuerant, tripartito agmine per Alpes, id est claustra Italiæ, ferebantur. Marius mira statim velocitate, occupatis compendiis, prævenit hostem: prioresque Teutones sub ipsis Alpium radicibus assequutus, in loco, quem Aquas Sextias vocant, qua fide numinum, prœlio oppressit. Vallem fluviumque medium hostes tenebant: nostris aquarum nulla copia. Diese Beschreibung aber ist nicht vollständig. Conf. Plutarch. *in Mario* und Orosius *lib. V. cap.* 16.

Gewohnheit der celtischen Völker, Kriegslieder, wobey man den Namen **Amrones** oft wiederholen hörte a). Die römischen Legionen hatten in einiger Entfernung von dem Fluß halt gemacht, alldieweil die Ligurier anrückten, das Treffen anzufangen. Als diese den Namen **Amroner** in dem Kriegsgesang der Feinde verstunden, ruften sie denselben entgegen, daß dieses ihr vaterländischer Name sey b).

§. 35.

Bey dem ersten Angrif wurden die Ligurier etwas in Unordnung gebracht: als aber die römischen Legionen von einer Anhöhe herab auf den Feind eindrangen, brachten sie die Sache bald in eine andere Gestalt. Sie trieben die Amronen an das Ufer des Flusses zurück, über den sie gekommen waren, und richteten ein schreck-

a) Wer die Gewohnheiten der celtischen Völker kennt, wird von selbst begreifen, daß hier vor dem Treffen Bardenlieder abgesungen worden, von deren Beschaffenheit und Gebrauch wir in den celt. Alterth. II. Abschn. pag. 160. seq. geredt haben. Die Umstände geben dann von selbst mit, daß diese Völker sich in diesen Gesängen an ihren letzten großen Sieg erinnert haben, welchen sie an dem Rhodan über die Römer erfochten.

b) Vid. PLUTARCHUS *in vita Marii.* Seine Nachrichten sind hier um so viel merkwürdiger und zuverläßiger, da er noch die Mémoires des Corn. Sulla, und des Luctatius Catulus vor Augen gehabt, die diesem Krieg beygewohnt haben.

schreckliches Blutbad unter denselben an: nur wenige kamen über den Fluß zurück, dessen Wasser ganz von Blut gefärbt war. Die Römer setzten ihnen über den Fluß nach, und trieben sie bis an ihre Wagenburg, wo ihre Weiber, über ihre Flucht ganz wüthend, sie mit großem Geschrey und Aexten, gleich als Feinde, empfiengen, ohne Scheu der Gefahren auf die Streitenden zuliefen, sich ihrer Schwerdter bemächtigten, und auf alle gleich zuhieben. Endlich wollten sie sich mit Vergleich an die Römer ergeben, unter dem Beding, daß ihrer Keuschheit geschont werden sollte. Da ihnen aber diese Bedingungen abgeschlagen wurden, brachten sie erst ihre Kinder, und darauf sich selbst um das Leben a).

§. 36.

So war nun ein helvetischer Stamm, die **Ambroner**, fast gänzlich aufgerieben, und aus einigen dunkeln

a) PLUTARCHUS *in Mario.* Conf. VAL. MAXIM. *lib. VI. cap.* 1. FLORUS *loc. cit.* OROSIUS *loc. cit.* welcher zu Ende seiner Erzählung von der Weiber Tapferkeit sagt. Hæc de Tigurinis & Ambronibus gesta sunt. Stumpf hat ihm nachgesprochen Chronik IV. Buch cap. 11. Aber übel: denn die Tiguriner waren nicht dabey, und hatten überhaupt in diesem Krieg keine Niederlage erlitten. Sonst kommen dergleichen Beyspiele einer wilden Verzweiflung bey allen diesen Völkern, und auch nachher vor. Man vergleiche damit eine andere Nachricht, die FLORUS *lib. IV. cap.* 12. von den Alpvölkern giebt. Quæ fuerit Alpinarum gentium feritas, facile vel mulieres ostendere, quæ deficientibus telis, infantes ipsos afflictos humo, in ora militum adversa miserunt.

keln Spuren ist wahrscheinlich abzunehmen, daß die **Tugener** bey dieser Niederlage ein gleiches Schicksal gehabt haben. Einerseits sagt Strabo ausdrücklich, daß Marius, nach erhaltenem Sieg, den Maßiliensern denjenigen Canal geschenkt habe, welchen er aus dem Rhodan bis in das Meer hat graben lassen, aus dem Grund, weil sie ihm gegen die **Amronen** und **Tugener** treue Dienste geleistet hatten a). Diese zwey Stämme müssen folglich bey einander gewesen seyn. Anderseits giebt er uns die ausdrückliche Nachricht, daß von denen drey helvetischen Stämmen, welche mit den Cimbren in diesen Krieg gezogen waren, zwey aufgerieben worden seyen b). Nun hat es seine Richtigkeit, daß der tigurinische Stamm, ohne einige erlittene Niederlage, davon gekommen ist c): folglich müssen es die Tugener gewesen seyn, welche in gleicher Niederlage mit den Amronen gelitten haben d).

§. 37.

Aber die Teutonen waren noch übrig, welche schon in einer weitern Entfernung von dem Fluß fort marschiert waren. Ihr König war **Teutobochus**, ein

a) Vid. *Geogr. lib. IV. pag.* 279. Conf. Grundſ. zu Erläut. der Verf. u. Sitten der alten Helvetier §. 39. n. 5.

b) Ibid. pag. 294. Conf. Grundſ. *l. c.* n. *6.*

c) Man vergleiche des Cäsars Nachrichten von den Tigurinern und ihrem Anführer Divico, *de B. G. lib. I. cap.* 7. 12. 13. 14. und Florus *lib. III. cap.* 3.

d) Vid. infra §. 42.

Mann von Riesengröße a). Dieser stellte, auf erhaltene Nachricht von solcher Schlacht, seine Völker auf der Ebene in Schlachtordnung. Marius, der ihm nun nachgezogen, hatte sich auf eine Anhöhe gesetzt, und gewann am vierten Tage nach voriger Schlacht, durch Kriegslist und Geschicklichkeit, auch über diese Völker einen vollkommenen Sieg b). Ueber 100000 Mann wurden erlegt c), eine große Menge derselben wurde gefangen, der König Teutobochus selbst ward auf der Flucht in der Sequaner Land angehalten, und an die Römer ausgeliefert d).

§. 38.

Die Cimbrer auf der östlichen Seite der Alpen wußten von dieser Niederlage ihrer Verbündeten nichts. Sie hatten auf ihrem Zug die Tiguriner in den norischen Alpen

a) FLORUS *lib. III. cap.* 3. sagt von ihm: vir proceritatis eximiæ super tropæa ipsa eminebat. Mehrere Nachrichten siehe ap. BÜNAU Reichshist. I. pag. 698. seq.

b) Von dieser Kriegslist redt FRONTINUS *stratag. lib. II. cap.* 2. 4. 9. POLYB. *lib. VIII. cap.* 10.

c) Die Anzahl der Erschlagenen wird von den Alten verschieden angegeben und verändert von 100000 bis 200000 Mann. Vid. MULLER *bellum cimbr. cap. VI. pag.* 32.

d) PLUTARCHUS erzählt diesen Umstand *in vita Marii.* FLORUS sagt nur kurz von ihm: er seye proximo in saltu comprehensus. Strabo sagt: die Sequaner seyen in den alten Zeiten der Römer und Aeduer Feinde gewesen, und haben sich stets mit den Germaniern wider dieselben verbunden. *Geogr. lib. IV. pag.* 295.

Alpen zurückgelassen, die Pässe daselbst zu besetzen a), und waren frühe im Jahr, da noch tiefer Schnee auf den Gebirgen lag, über die tridentinischen Alpen in Italien eingedrungen b). Auf dieser Seite stund Catulus mit einer Armee, und unter seinem Commando diente der nachher berühmte Sylla. Catulus hatte an dem Fluß Athesis (Adige) eine Schanze angelegt, und den Feinden den Uebergang zu verwehren gesucht. Aber die Barbaren machten sich, ungeachtet alles tapfern Widerstands, Meister von dieser Schanze, setzten hinüber, schlugen den Catulus zurück, und erfochten wichtige Vortheile c). Dieser Fortgang erregte viele Besorgnis und Unruhe zu Rom.

§. 39.

Inzwischen war Marius während seinen bey Aix erfochtenen Siegen zum fünften mal zum Burgermeister-

a) Vid. infra §. 42.

b) FLORUS *lib. III. cap.* 3. Hi (Cimbri) jam, quis crederet, per hiemem, quæ altius Alpes levat, tridentinis jugis in Italiam provoluti ruina descenderant. Conf. PLUTARCH. *loc. cit.*

c) PLUTARCHUS meldet *in vita Marii pag.* 419. Die Cimbrer haben die in dieser Schanze gelegene römische Besatzung, aus Hochachtung für ihre bezeigte Tapferkeit, unter guten Bedingen abziehen lassen, welche sie bey einem aus Erz gegossenen Stier beschworen, bey dem sie ihre Bündnisse zu betheuren gewohnt waren. Dieser Stier ist nachher in des Catuli Haus gebracht worden. Einige haben das Wappen der Herzoge von Mecklenburg daher leiten wollen.

amt erhoben, und erhielt auf diese Nachrichten Befehl, mit seinen siegreichen Truppen zu dem Catulus zu stoßen a). Die Cimbrer hatten sich in den angenehmen Gefilden um den Po aufgehalten, und erwarteten die Ankunft der Teutonen, von deren Niederlage sie nichts wußten. Alldieweil sie sich hier die Annehmlichkeiten des Landes schmecken ließen, gewann Marius Zeit, ihnen auf den Leib zu gehen b). Er vereinigte sich mit dem Catulus mitten im Sommer, übernahm das Obercommando in Folg seiner Würde, und kam in einem weiten Feld, nahe bey **Verçeil** c), dem feindlichen Heer zu Ende des Heumonats in das Gesicht. Die Cimbrer schickten nun Gesandte an den Burgermeister, und ließen nochmals für sie und ihre Brüder einen Strich Landes abfordern, mit beygefügten Bedrohungen. Marius fragte, was für Brüder sie meinten? Als sie nun die Teutonen nennten, lachten die Römer. Marius ließ hierauf die gefangenen Häupter der Teutonen in Ketten vorführen, und sagte: „ sie sollten ihrer Brüder wegen ganz unbesorgt seyn"; er habe ihnen bereits Land „ angewiesen, wo sie ewig bleiben werden. „

§. 40.

a) PLUTARCHUS *in vita Marii pag.* 418.

b) FLORUS sagt *loc. cit.* Si infesto agmine urbem petiissent (*Cimbri*) grande discrimen: sed in Venetia, quo fere tractu Italia mollissima est, ipsa soli cœlique clementia elanguit. Ad hoc panis usu carnisque coctæ & dulcedine vini mitigatos Marius in tempore aggressus est.

c) VELLEIUS sagt *lib. II. cap.* 12. In campis, quibus nomen erat Raudiis. Conf. FLORUS *loc. cit.* AURELIUS VICTOR *in C. Mario.* CELLARII *notit. orbis ant. lib. II. cap.* 9.

§. 40.

Die cimbrischen Gesandten merkten nun das Schicksal ihrer Brüder: erzürnt über diese Spötterey erwiederten sie: „daß die Brüder derselben über kurz eine blu„tige Rache nehmen würden, „ und kehrten mit dieser Zeitung zurück. Auf erhaltene Nachricht hielten ihre Fürsten alsobald Kriegsrath, und machten Anstalten zu einer entscheidenden Schlacht. König **Bojorix** begab sich hierauf selbst an das römische Lager, und forderte in eigener Person von dem Marius, daß er einen Tag zum Treffen ansetze. Marius bestimmte hierauf den dritten Tag hernach, der endlich Rom und Italien von allen drohenden Gefahren befreyte a).

§. 41.

Am Tage des Treffens hatte früh Morgens ein dicker Nebel die feuchten Felder bedeckt. Marius machte sich diesen Umstand zu Nutze. Er rückte mit seinen Völkern aus, und stellte sie so in Schlachtordnung, daß er Sonne und Wind im Rücken hatte. Diese Vortheile trugen nachher zur Erhaltung des Siegs nicht wenig

a) Conf. PLUTARCH. *l. c.* und FLORUS *l. c.* welcher hier sagt: *diem* proximum dedit. Es war der 29. Tag des Heumonats III. Kalend. Augusti. OROSIUS vereinigt hier die Teutonen mit den Cimbren, zuwider allen andern Nachrichten: gleichwie er bey Aix übel die Tiguriner mit den Amronen verbunden hat. Vid. supra §. 32. not. a. Stumpf ist ihm hierin nachgefolgt. Chron. IV. Buch cap. 11. & 12.

nig bey. Der Wind jagte den Barbaren den Staub in die Augen, und die Sonne war denselben, sowol durch ihren blendenden Glanz, als durch ihre Hitze, beschwerlich. Die Gefangenen bezeugten nach der Schlacht, daß es wegen dem Glanz der Helme und schimmernden Waffen bey dem blendenden Zurückprellen der Lichtstrahlen geschienen, als wenn der Himmel in Feuer stünde a).

§. 42.

Inzwischen waren auch die Cimbrer in beßter Ordnung aus ihrem Lager ausgerückt, und nahe an die Römer gekommen, die bereits in Schlachtordnung gerüstet stunden, bevor die Feinde sie bey dem Nebel gewahr wurden. Als der Nebel verschwunden, und die Cimbrer herbeyrückten, kam den Römern der Anblick ihrer Reuterey etwas fürchterlich vor. Sie führten auf ihren Sturmhauben Köpfe wilder und zum Theil unbekannter Thiere, mit aufgesperrtem Rachen, welche sie durch geflügelte Federbüsche erhöheten, um größer und furchtbarer zu scheinen: Ihre Anzahl bestand aus 15000 Mann; sie trugen eiserne Panzer, hatten weiß-

glänzende

a) FLORUS *loc. cit.* Isthic quoque imperator addiderat virtuti dolum, secutus Annibalem artemque Cannarum. Primum nebulosum nactus diem, ut hosti inopinatus occurreret, dein ventosum quoque, ut pulvis in oculos & ora ferretur. Tum acie conversa in orientem, ut, quod ex captivis mox cognitum est, ex splendore galearum & repercussu quasi ardere cœlum videretur. Conf. FRONTIN. *stratagem. lib. II. cap.* 2. POLYÆNUS *lib. VIII. cap.* 10.

glänzende Schilde; ihre Waffen waren Streitäxte, und bey dem Handgemenge bedienten sie sich auch großer Schwerdter. Das Fußvolk schien unzählbar zu seyn. Es hatte sich in einer gevierten Schlachtordnung gestellt, deren jegliche Seite sich auf dreyßig Jucharten ausbreitete a).

§. 43.

Die Hitze des Tags war einem so großen dicht geschlossenen Haufen, der aus dem kalten Norden herkam, schon beschwerlich. Die Römer verhielten sich anfangs vertheidigungsweise, bis die größte Wuth der Barbaren verraucht war, drangen aber mit Lebhaftigkeit ein, als sie merkten, daß sie abgemattet waren. Eine Vorsichtigkeit, durch welche diese unerschrockenen Barbaren die Trennung ihres Haufens zu verhindern gesucht, ward endlich ein Mittel, ihre Niederlage zu vergrössern. Die äussersten Glieder ihres Fußvolks hatten sich durch Stricke, die an ihren Gürteln befestigt waren, zusammen gebunden: hiedurch hatten sie ihre Bewegungen unlenksam, und es zugleich unmöglich gemacht, sich durch die Flucht vor dem Sieger zu retten. Die Römer erfochten nach einem hartnäckigen Widerstand einen vollkommenen Sieg, bey welchem über 120000 Mann der Feinde auf dem Platz geblieben, 60000 aber gefangen worden sind. Ihre

a) Alle diese Umstände berichtet PLUTARCH. *in vita Marii pag.* 419. u. 420.

vornehmsten Anführer, **Bojorix** und **Lux**, kamen in dem Treffen um: zwey andere Fürsten, **Clodik** und **Sesorix** wurden gefangen a).

§. 44.

Nachdem die Römer den Feind aus dem Felde geschlagen, zogen sie zu dem feindlichen Lager hin, das mit einer Wagenburg umschanzt war. Hier trafen sie einen fürchterlichen Widerstand und grausames Schauspiel an. Die Weiber, die sonst denen vor Mattigkeit hinsinkenden Streitern Erfrischung gebracht, und vergebens den aus ihren Händen fliehenden Sieg durch ihre Zusprüche und Aufmunterungen zurückgerufen, waren schwarz gekleidet auf ihren Wagen, und empfiengen ihre flüchtigen Männer gleich den Feinden. Sie schossen in der Verzweiflung große Haufen Pfeile auf alle los, die sich näherten, thaten den äusserſten Widerstand, brachten ihre Kinder um, schmissen sie den Feinden ins Gesicht, und erwürgten sich zuletzt selbst auf verschiedene Weise. Die meisten erhiengen sich: man fand eine Mutter mit zwey ihrer Kinder an ihren Füßen von einer aufgestellten Deichsel herabhangen. Viele ergriffen sich beydseitig bey den Kehlen, und erwürgten einander.

Viele

a) Conf. LIVII *Epitome lib. LXVIII.* VELLEIUS *lib. II. cap.* 12. PLUTARCHUS *in Mario pag.* 419. *seq.* FLORUS *loc. cit.* EUTROPIUS *lib. V.* OROSIUS *lib. I. cap.* 16. APPIAN. *illyr. pag.* 1197.

Viele hatten ihren Pferden Stricke an die Schwänze oder Füße gebunden, ihren Hals in die Schlingen gesteckt, und sich, so fortgeschleppt, tödten lassen a). Nachdem die Menschen todt waren, thaten noch ungeheure Hunde einen wüthenden Widerstand, und vertheidigten die auf den Wagen gebaueten Wohnhütten ihrer erschlagenen Herren b).

§. 45.

Während dem, da dieses in Italien vorfiel, hatten die Tiguriner die Pässe in den norischen Alpen verwahrt, und ihre Verbündeten im Rücken bedeckt. So bald nun die Flüchtigen die Nachricht von der Niederlage des cimbrischen Heers brachten, zogen sie sich mit vieler Beute glücklich, ohne einige erlittene Niederlage,

a) PLUTARCHUS *loc. cit. pag.* 421. FLORUS *loc. cit.* sagt: Nec minor cum uxoribus eorum, quam cum ipsis, pugna fuit, cum objectis undique plaustris atque carpentis, altæ desuper, quasi e turribus, lanceis contisque pugnarent. Perinde speciosa mors earum fuit, quam pugna. Nam cum missa ad Marium legatione libertatem ac sacerdotium non impetrassent, (nec fas erat) suffocatis elisisque passim infantibus suis, aut mutuis concidére vulneribus, aut vinculo e crinibus suis facto ab arboribus jugisque pependerunt.

b) Solche Hülfsvölker hatten in den alten Zeiten mehrere barbarische Nationen. Plinius giebt Nachricht davon *Hist. nat. lib. VIII. cap.* 40. Propter bella Colophonii, itemque Castabalenses cohortes canum habuere: eæ primæ dimicabant in acie, nunquam detrectantes. Hæc erant fidelissima auxilia, nec stipendiorum indiga. Canes defendére Cimbris cæsis domus eorum plaustris impositas.

lage, in ihr altes Land zurück a). Des **Caßius** Tod, die Niederlage und die Schmach der übrig gebliebenen Legionen, sind ungerochen geblieben. Selbst der große Marius wagte es nicht, in die Länder dieser Völker einzudringen, und begnügte sich damit, Italien errettet zu haben b). Bis auf die Zeiten **Cäsars** ist keine römische Armee über die Grenzen der narbonnesischen Provinz hinaus in das freye Gallien gekommen, um daselbst Besitz zu fassen c).

§. 46.

Ueber die Größe dieser Niederlagen, und die dabey vorkommenden entsetzlichen Schauspiele wird sich niemand verwundern, der die Religionsbegriffe und Grundsätze dieser Völker erwägt. Ueberall, bey allen celtischen Völkern, hatte eine kriegerische Politik der Priester gelehrt,

a) FLORUS *loc. cit.* Tertia Tigurinorum manus, quæ quasi subsidio noricos insederat Alpium tumulos, in diversa lapsi, fuga ignobili & latrociniis evanuit. Es ist wahrscheinlich, die Cimbrer haben anfangs des Kriegs ihren Weg von Noreja durch diese Pässe gegen die Grenzen Helvetiens genommen, die sich damals bis an der Tauriscer Land erstreckt hatten.

b) CICERO *de provinciis consul. cap.* 13. Semper illas nationes nostri imperatores refutandas potius bello, quam lacessendas putaverunt. Ipse ille C. Marius, cujus divina atque eximia virtus magnis populi romani luctibus funeribusque subvenit, influentes in Italiam Gallorum maximas copias repressit, non ipse ad eorum sedes urbesque penetravit.

c) Dieses sagte König Ariovistus dem Cäsar unter die Augen, *de B. Gall. lib. I. cap.* 44.

lehrt, daß die Seelen der Menschen unsterblich, und ein künftiges Leben für alle bestimmt sey. Aber das Schicksal dieses künftigen Lebens war unendlich verschieden. Von den Celtiberiern in Spanien bis in den kalten Norden war die Ueberzeugung allgemein, daß Menschen, die ohne Scheu der Gefahren und des Todes, in Schlachten vor dem Feind als Helden ihr Leben endigten, oder sonst unerschrocken durchs Schwerdt fielen, und eines gewaltthätigen Todes starben, eine ewige Seligkeit ohne anders versichert hätten; die Seelen solcher gefallenen Helden stunden in neuen Körpern wieder auf, und wurden von Göttinnen oder Feen, die zu diesem Dienst bestimmt waren, sogleich in die **Wolhalle** zu den Göttern geführt, wo ihnen ein stetes Wohlseyn bereitet war, und alle die Ergötzungen auf sie warteten, die sie in diesem Leben am höchsten geschätzt. Dort hofften sie alle Tage ihre Waffen zu ergreifen, sich auf einem Tournierplatz in Schlachtordnung zu stellen, und sich unter einander zu zerhauen; hernach, wenn die Ruhestunde kommt, frisch und gesund wieder zu Pferd zu sitzen, in den Pallast des obersten Gottes einzukehren, und sich in Gesellschaft der Götter mit Bier und Methtrinken, nebst Schweinebraten zu ergötzen a).

§. 47.

a) Man lese die 20ste Fabel der Edda bey dem Mallet in der Einleitung zu der Historie von Dänemark, deren Aufschrift ist: von der Speise der Götter. Conf. celt. Alterth. II. Abschn. §. 56. seq.

§. 47.

In den Augen aller dieser Völker war daher die erste aller Tugenden ein unerschrockener Muth. Im Felde mußte ein Anführer entweder siegen oder sterben, und jeder Soldat schwur, seinen Befehlshaber nicht zu überleben. Ein Krieger, der seinen Schild verlor, durfte in keiner Versammlung oder öffentlichen Gesellschaft mehr erscheinen. Die meisten straften sich auch nach einem solchen Unfall dafür durch ihre eigene Hand a).

§. 48.

Feige Menschen hingegen, die den Tod scheueten, die Schande der Knechtschaft demselben vorzogen, und lieber auf dem Krankenbett muthlos dahin starben, blieben ewig in den traurigen und kalten Wohnungen des Todes, ausgeschlossen von der Gesellschaft der Götter und allen Freuden der Wolhalle. **Hela** hieß bey diesen Völkern die Göttin des Todes, und die Beschreibung ihrer Wohnungen in der Mythologie derselben ist schrecklich: „Ihr Saal, heißt es, ist der Schmerz, ihr Tisch „die Hungersnoth, ihr Messer der Hunger selbst, die „Säumnis ihr Knecht, die Langsamkeit ihre Magd, „ihre

a) Vid. TACITUS *de morib. Germ. cap. 6.* Scutum amisisse præcipuum flagitium: nec aut sacris adesse, aut concilium inire ignominioso fas: multique superstites bellorum infamiam laqueo finierunt. Conf. ÆLIANUS *var. Hist. lib. XII. cap.* 23.

„ ihre Thüre der Abgrund, ihr Vorhof die Mattigkeit, „ ihr Bett die Magerheit und Krankheit, ihr Gezelt „ der Fluch. Die eine Hälfte ihres Körpers ist blau, „ die andere Hälfte ist mit menschlicher Haut und Farbe „ überzogen. Sie hat einen erschrecklichen Blick, wel„ cher verursacht, daß man sie leicht erkennen kann. „ Solche Begriffe mußten nothwendig Muth und Unerschrockenheit zeugen. Daß aber eben diese Begriffe bey denen Völkern geherrscht, welche auf dem Schauplatz des cimbrischen Kriegs erschienen sind, ist nicht nur aus den grausamen Wirkungen solcher Vorurtheile offenbar, die wir gesehen, sondern überdies auch durch ausdrückliche Nachrichten der Alten bestätigt b).

§. 49.

a) Vid. 16te Fabel der Edda ap. eundem. — Vom Loke, dessen Kind die Hela war.

b) Man erwäge folgende Stelle des VALERIUS MAX. *lib. II. cap. 6.* §. 10. und 11. Massiliensium mœnia egresso vetus ille mos Gallorum occurrit, quos memoria proditum est, pecunias mutuas, quæ his apud inferos redderentur, dare solitos: quia persuasum habuerunt, animas hominum immortales esse. Dicerem stultos, nisi idem braccati sensissent, quod palliatus Pythagoras credidit. Avara & fœneratoria Gallorum philosophia: alacris & fortis Cimbrorum & Celtiberorum, qui in acie gaudio exsultabant, tanquam gloriose & feliciter vita excessuri: lamentabantur in morbo, quasi turpiter & miserabiliter perituri. Celtiberi etiam nefas esse ducebant, prœlio superesse, cum is occidisset, pro cujus salute spiritum devoverant. Laudanda utrorumque populorum

§. 49.

Keine Armee hat jemals eine so gänzliche Niederlage erlitten, daß kein Mann davon gekommen. Daß bey diesen Vorfällen einige Ueberreste der geschlagenen Völker durch die Flucht sich gerettet haben, und durch die Alpen zu ihren Verbündeten in Helvetien gezogen seyen, ist eine natürliche Vermuthung. Es ist auch möglich, daß diese Ueberreste teutscher Völker ihren Wohnsitz in dem Lande bey einander genommen a). Vielleicht haben sie auch einen neuen besondern Gau gebildet. Gewiß ist, daß wir nachher bey dem Cäsar wirklich einen vierten Gau antreffen, der vor dem cimbrischen Krieg nicht war, und der unter dem Namen **Verbigener** bekannt geworden ist. Dieser Name scheint **Werren** bey **Genen** auszudrücken, und einen vermischten Stamm anzuzeigen a). Die Lage desselben war

rum animi præsentia, quod & patriæ incolumitatum fortiter tueri, & fidem amicitiæ constanter præstandam arbitrabantur. Conf. CICERO *Tuscul. quæst. lib. II. cap.* 27. CÆSAR *de B. G. lib. VI. cap.* 14. POMP. MELA *lib. III. cap.* 3. LUCAN. *Pharsal. I. v.* 454.

a) In dem Lande herrscht eine alte Ueberlieferung, welche die flüchtigen Ueberreste der Cimbrer neben die Tiguriner setzt, und zu Stammvätern der heutigen Einwohner der Cantone Schweitz, Unterwalden, und der Landschaft Oberhasli macht. Vid. PLANTINI *Helvetia antiqua & nova cap.* 16. HENR. SUICERI *chronol. helvet. ad ann.* 652. Auch schon ÆGIDIUS TSCHUDI *in Gallia comata* I. B. 3. Th. 11. Cap. *pag.* 208. *seq.* Die Sache ist an sich nicht unmöglich: dennoch

war in dem Aargäu, welches in Urkunden späterer Zeiten oft pagus Verbigenus genannt worden ist. Vorher hatten sich dahin die ältern Stämme erstreckt.

§. 50.

Gleichwie das Land, aus welchem die Cimbrer ursprünglich hergekommen, unter mehrere kleine Stämme getheilt gewesen, die sich durch besonders eigenthümliche Namen unterscheideten; also läßt sich natürlich vermuthen, daß unter dem allgemeinen Namen der Cimbrer auch besondere Haufen bey dieser Armee gewesen, die sich nach ihrem besondern Nationalnamen genannt haben. Unter diesen besondern Stämmen waren schon in den alten Zeiten die **Viten** oder **Juten** vorzüglich berühmt. Wird es also erlaubt seyn, zu vermuthen? daß das alte Vitodurum von einer Parthey dieses Stamms seinen Ursprung und Namen erhalten habe? Solche Orte waren befestigtere Wohnplätze, wo die Nation ihren Vorrath auf-

noch hat dieses alles bey den Alten keinen sichern Grund. Zugleich wäre dadurch noch nicht ausgemacht, wo die Ueberreste der Teutonen hingekommen, welche auf der westlichen Seite der Alpen die Amroner und Tugener bey sich gehabt.

a) Daß der Name W e r r e, G u e r r e, G e r m ä n n e r rc. um diese Zeiten vorzüglich in Uebung gekommen, ist aus vielen Umständen abzunehmen. Die streitbaren dem Krieg allein geweiheten Völker, die ab teutschem Boden kamen, zeichneten sich dadurch aus. Möglich ist es, daß eine Parthey teutscher Krieger nach diesem Krieg über den Rhein gekommen, und sich bey den alten Einwohnern in dem Lande angesetzt haben.

aufbewahrte, wohin sie auch ihr Vieh zur Sicherheit trieb, wenn ein Feind dem Lande drohete, wo sie auch ihre ordentlichen Nationalversammlungen hielt.

§. 51.

Dergleichen versichertere Wohnstätte und Zufluchtsorte hatten alle, sowol gallische als britannische, Stämme. Die Römer legten denselben den Namen oppida bey. Man stelle sich aber dieselben nicht als regelmäßige, aus aneinanderhängenden Gebäuden bestehende Städte vor, wie die Römer hatten, vielweniger suche man steinerne Palläste, noch Häuser mit mehrern Stockwerken darin. Hölzerne, in die Ründe gebauete, mit einem hohen Strohdach bedeckte Hütten, deren jede besonders stand, waren damals die Wohnungen dieser rohen Krieger. Ein dicker undurchdringlicher Wald, ein Morast oder Fluß, nebst einer um den Ort gezogenen Ringmauer und Graben, machten die Befestigungswerke aus. Diese Werke allein unterscheideten sie von offenen Dörfern.

Aelteste

Aelteste
Geschichte
der
Völker Helvetiens.

Vierter Zeitraum.

Vierter Zeitraum.

Von dem cimbrischen Krieg, bis zu Ende der helvetischen Freyheit.

§. 1.

Mit dem Ende des cimbrischen Kriegs fällt die Geschichte Helvetiens wieder in ihre vorige Dunkelheit, bis auf die Zeiten Cäsars, der die Freyheit der Nation unterdrückte. Erst dieser Sieger verbreitete neues Licht über unsere Geschichte, indem er seine Thaten erzählte, und seinem Namen ein Denkmal stiftete. In diesem Zeitraum sind ohngefähr 50 Jahre hingeflossen, während welchen merkwürdige Veränderungen vorgegangen seyn müssen. Die Macht der Helvetier war bis dahin zu großem Ruhm

und Ansehn gestiegen a): dieses beweist, daß sie sich durch wichtige und glücklich geführte Kriege hervorgethan haben: aber man findet keine bestimmte Nachrichten davon: nur in den Schriften ihres Ueberwinders beobachtet man einige schwache Spuren von Kriegen, die sie in diesem Zeitraum mit teutschen Völkern geführt. Diese sind einiger Untersuchung würdig: aber auch die Angelegenheiten des benachbarten Galliens verdienen einige Blicke.

§. 2.

Nach dem cimbrischen Krieg hatten die verheerten Staaten Galliens Ruhe vonnöthen, um sich zu erholen; dennoch dauerte dieselbe nicht gar lange. Ihre eifersüchtigen Faktionen, welche um die Oberherrschaft stritten, geriethen einander bald wieder in die Haare. In der Provinz selbst wagten die Allobrogen wider die Römer einen Aufstand; sie hatten, eben zur Zeit des catilinarischen Kriegs, durch ihre Gesandte bey dem Rath wider die harten Erpressungen der römischen Beamten geklagt, aber keinen Beystand noch Erleichterung erhalten b). Nun lehnten sie sich auf, eben zu der Zeit, da Cati-

a) Dieses ist aus den Worten der gallischen Gesandten abzunehmen, welche sagten: florentissimis rebus domus suas reliquisse Helvetios. CÆSAR *lib. I. cap.* 30.

b) Einige umständliche Nachrichten davon giebt SALLUSTIUS *de Bello Cattil.* postquam ille legatos quæri videt de avaritia magistratuum, accusare senatum, quod in eo auxilii nihil esset, miseriis suis remedium mortem expectare.

Catilina mit seinen Truppen den Weg nach Gallien suchte: aber ihr Versuch mißlung. Der Prätor **Pontinius** schlug ihre versammelten Völker bey Solon, und trieb die Nation wieder zu Paaren, alldieweil Catilina in Italien von dem **Antonius** besiegt und erschlagen ward a).

§. 3.

Inzwischen waren verschiedene Schwärme unsteter herumschweifender Völker aus dem innersten Germaniens aufgebrochen, und unter beständigen Kriegen bis an den obern Rhein vorgerückt. Hin und wieder hatten sie einige Nationen aus ihren Wohnsitzen verdrängt, und bezeugten nun Lust, auch in Gallien einzubrechen. Aber an dem obern Rhein hatten ihre Versuche wenig Glück. Die Helvetier thaten ihren Einbrüchen kräftigen Widerstand, und schlugen sie nicht nur aus ihren Grenzen zurück, sondern besiegten sie öfters in ihrem eigenen Lande b). Diese Siege erhoben den Glanz ihrer Waf-

a) Livii *Epitome lib.* 103. Cn. Pontinius prætor Allobroges, qui rebellaverant, ad Solonem domuit. Conf. Cæsar *lib. I. cap.* 6. Cicero *de provinciis consularibus cap.* 13. Dio *lib.* 37.

b) Dieses ist aus zweyen Stellen des Cäsars abzunehmen, 1° sagt er: *de B. G. lib. I. cap.* 1. Helvetii reliquos Gallos virtute præcedunt, quod fere quotidianis prœliis cum Germanis contendunt. Daß aber 2° diese Germani eben diejenigen Völker gewesen, die unter dem Ariovistus gestanden, erhellt aus einer andern Stelle *cap.* 40. da er sagt: hos

sen, gaben ihren Fürsten Anlaß sich zu bereichern, und entzündeten ihre Begierde zum Krieg. Verschiedene benachbarte Völkerstämme hatten sich unter ihren Schutz geworfen, und waren ihre Verbündete oder Clienten. Die **Rauracher**, die **Latobriger**, die **Tulinger**, waren in dieser Claße, und wurden von ihnen wider die Anfälle der Sueven geschützt.

§. 4.

Aber die innerlichen Kriege, durch welche die Arverner und Aeduer die Kräfte Galliens schon seit vielen Jahren aufrieben, öfneten den Teutschen den Weg dahin a). Verschiedene Stämme, als, die **Triboccer**, **Vangionen**, **Nemeten**, giengen nach und nach über den Rhein und ließen sich auf gallischem Boden nieder. Es ist zu vermuthen, die Parthey der Arverner, die nach und nach unter der Macht der Aeduer erlag, habe sie herüber berufen. Diese Stämme stunden nebst den Marcomannen, Haruden, Sedusiern und Sueven unter der Anführung **Ariovists**, der seit vielen Jahren unter beständigen Kriegen sich großen Ruhm und Ansehn erworben

esse eosdem *Germanos*, quibuscum sæpe numero Helvetii congressi non solum in suis, sed etiam in illorum finibus plerumque superarint.

a) Einen umständlichen Bericht davon giebt Divitiacus bey dem CÆSAR *lib. I. cap.* 31. Man vergleiche damit die Unterredungen Cäsars und Ariovists *cap.* 35. 36. 40. 44.

worden a). Diesen ruften die Sequaner um Hülfe an. Sie hatten ohngefähr drey Jahre vor Cäsars Ankunft von den Aeduern eine grausame Niederlage erlitten: der Anführer, der diesen ruhmvollen Sieg erfochte, war **Eporedorix**, der, wie es scheint, in diesem Jahr die höchste Würde eines **Vergobrets** bekleidete b). Ohne fremden Beystand wäre nun das Ansehn der Sequaner gesunken: sie suchten diesen daher bey den streitbaren Teutschen. Anfangs giengen nur 15000 Mann von diesen Barbaren über den Rhein; bald aber, da ihnen das Land und seine Fruchtbarkeit gefiel, folgten mehrere nach, bis endlich Ariovistus selbst mit einer Armee von 120000 Mann in Gallien stand. Dieser gab bald den Sachen daselbst ein anderes Ansehen. Die Aeduer und ihre Bundsgenossen wurden in verschiedenen Treffen geschlagen, büßten ihre Ritterschaft, darin der Adel bestand, fast gänzlich ein, mußten sich den Sequanern unterwerfen, zur Versicherung ihrer Treue viele Geißel

J 5 geben,

a) Vid. CÆSAR *lib. I. cap.* 51. wo er die unter Ariovists Commando gestandenen Völker nennt.

b) CÆSAR *lib. VII. cap.* 67. Eporedorix, quo duce ante adventum Cæsaris Ædui cum Sequanis bello contenderant. CICERO gedenkt dieser Niederlage der Sequaner in einem Brief, den er unter dem Burgermeisteramt des Metellus und Affranius unterm 19. März an den Atticus schrieb: Sequani permale pugnarunt. Entweder muß diese Schlacht sehr früh in selbigem Jahr vorgefallen seyn, oder noch in das vorhergehende Jahr gehören, da Messala und Piso Burgermeister waren.

geben, und durch einen Eid versprechen, daß sie weder die Römer um Hülfe anrufen, noch sich jemals wider die Sequaner auflehnen wollen a).

§. 5.

So erhielten zwar die Sequaner die Oberherrschaft von Gallien kurz vor Cäsars Zeiten: diese Ehre aber kostete sie vieles. **Ariovistus** nahm sogleich den dritten Theil ihres Landes in Besitz, welches das beste in Gallien war. Bald hernach, da noch 24000 Mann Haruder zu ihm stießen, forderte er noch die Abtretung eines andern Drittheils. Stolz auf sein Glück, herrschte er bey seiner überwiegenden Macht grausam und hart. Die edelsten Gallier mußten ihm ihre Kinder zu Geißeln geben, die er auf das grausamste behandelte, wenn man etwas nicht nach seinem Wunsch und Willen verrichtete. Hierdurch machte er sich gleichsam allmächtig, aber auch zugleich bey seinen gedrückten Verbündeten verhaßt b).

§. 6.

Die Nachricht von dem Ausbruch des Kriegs zwischen den Aeduern und der arvernischen Parthey war frühzeitig auf Rom gekommen. Allbereits unter dem Burgermeisteramt des **Meßala** und **Piso** machte der Rath

a) Siehe des Divitiacus Bericht ap. CÆSAR *lib. I. cap.* 31. Conf. *lib. VI. cap.* 12.

b) Conf. CÆSAR *lib. I. cap.* 31. und *lib. VI. cap.* 12.

Rath eine Erkanntnis: „daß derjenige, dem die Pro„vinz Gallien durchs Loos zufiele, den Aeduern Bey„stand leisten sollte a).„ Allein dieser Rathschluß ward durch die politischen Intriguen **Cåsars** vereitelt. Nachdem die Macht der Aeduer in einem Haupttreffen gegen den Ariovist erlag, und sie einen demüthigenden Frieden hatten eingehen müssen, flüchtete sich **Divitiacus**, einer der vornehmsten Aeduer und Druid aus dem Land, damit er sich nicht den Sequanern unterwerfen, und seine Kinder zu Geißeln geben müsse. Er reiste auf Rom, suchte bey dem Rath daselbst Hülfe und Beystand, und trug zu diesem Ende die betrübten Umstånde seines Vaterlands vor b). Allein auch Ariovist hatte Gesandte auf Rom geschickt, und bewarb sich durch die gewöhnlichen Mittel um Freundschaft und Gunst. **Cåsar**, dessen Ehrgeitz die Provinz Galliens vorzüglich wünschte, um den Ruhm des Marius zu erwerben, war eben an dem Burgermeisteramt c). Dieser gab sich alle Mühe, es

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 35. beruft sich selbst auf diesen Rathschluß, quoniam M. Messala, M. Pisone Coss. senatus censuisset, ut, quicunque Galliam provinciam obtineret, quod commodo reipublicæ facere posset, Æduos ceterosque amicos populi romani defenderet.

b) Conf. CÆSAR *lib. I. cap.* 31. wo **Divitiacus** selbst diese Reise, und den Anlaß dazu erzählt.

c) Auch dieses lernen wir aus dem CÆSAR selbst, welcher *lib. I. cap.* 40. sagt: Ariovistum se consule cupidissime populi romani amicitiam appetisse. Conf. *cap.* 44. *lib. I.* wo **Ariovist** selbst sagt: se amicitiam populi romani petisse, ut sibi ornamento & præsidio, non detrimento sit.

es zu hintertreiben, daß ein Feldherr mit Truppen dahin geschickt würde, bevor er selbst um die Provinz loosen konnte. Er hofte dieselbe durch Intriguen auf mehr als ein Jahr zu erhalten, und der Erfolg erweist seine Absichten, indem er seine Hofnung erfüllte. Durch politische Vorstellungen brachte er es bey dem Rath dahin, daß derselbe dem Ariovistus den Titel eines Königs ertheilte, daß er ihn zugleich für einen Freund und Bundsgenossen des römischen Volks erklärte, und mit reichen Geschenken beehrte a). Divitiacus mußte auf solche Weise trostlos wieder von Rom abreisen b).

§. 7.

Mittlerweile hatte der Zusammenfluß verschiedener Umstände einige Fürsten der Helvetier auf den Entschluß geleitet, selbst Unternehmungen gegen Gallien zu wagen. Sie hatten die Germanier von ihren Grenzen weggetrieben, aber ihre und ihrer Verbündeten Länder hatten durch Verheerungen gelitten. Auf der einten Seite sahen sie immerdar neue Schwärme suevischer Völker gegen den Rhein heranziehen c): auf der andern Seite sahen

a) Conf. CÆSAR *lib. I. cap.* 35. und 43. Sua senatusque in eum beneficia commemoravit, quod rex appellatus esset a senatu, quod amicus, quod munera amplissima missa - - - beneficio ac liberalitate sua & senatus ea præmia consecutum.

b) Vid. CÆSAR *lib. IV. cap.* 12. Divitiacus auxilii petendi causa Romam ad senatum profectus infecta re redierat.

c) Wenn man die Vorstellung betrachtet, welche der Druid Divi-

hen sie Gallien in der Zerrüttung, die mächtigsten Völker desselben durch innerliche Kriege erschöpft, einen Theil der Völker des mächtigen Ariovists bereits in der Sequaner Land, wohin er selbst eingeladen war. Hierzu kam noch ein besonderer Umstand.

§. 8.

Auf der östlichen Seite hatte sich eben damals ein beträchtlicher Haufen **Bojer** ihren Grenzen genähert. Diese waren in den ältesten Zeiten, gleich einigen helvetischen Stämmen, über den Rhein auf teutschen Boden gezogen, und hatten ihre Wohnsitze auf der nördlichen Seite der Donau bis an Pannonien gehabt. Kurz vor diesen Zeiten hatten sie unter der Regierung ihres Fürsten **Critasirus** von dem getischen König **Berebista** Niederlagen erlitten, und waren vor seiner Macht gewichen a). Sie hatten sich über die Donau gegen Mittag,

Divitiacus dem CÆSAR *lib. I. cap.* 31. gemacht: Nisi quid in Cæsare populoque romano sit auxilii, omnibus Gallis idem esse faciendum, quod Helvetii fecerint, ut domo emigrent, aliud domicilium, alias sedes, remotas a Germanis petant, fortunamque, quæcunque accidat, experiantur; — so sollte man glauben, die immerwährenden Anfälle der Teutschen haben die Helvetier zu dem Entschluß genöthigt, ihr Land zu verlassen.

a) STRABO *Geogr. lib. VII.* giebt von den Thaten dieses berühmten getischen Königs, von seinen Siegen über verschiedene celtische Völker, von der Niederlage der Bojer und Tauriscer, unter der gemeinsamen Anführung des Critasicus, bestimmtere Nachrichten. Vid. *pag.* 457. und 465. edit. janson.

tag in das Noricum gezogen, das die Taurifcer bewohnten. Unstät, ohne einen sichern Wohnplatz, wagten sie einen Versuch gegen die mittägigen Grenzen dieses Landes, und bestürmten Noreja, das zu Anfang des cimbrischen Kriegs durch die Niederlage des Carbo berühmt ward. Von hier nahmen sie, gleichwie vormals die Cimbrer, den Weg gegen die helvetischen Grenzen a). Nun geschahe, was ungefähr funfzig Jahr zuvor. Die Helvetier, die einen Feldzug in Gallien vorhatten, traten sogleich mit ihnen in ein Bündnis, nahmen sie zu sich auf, und verstärkten dadurch ihre Macht. Durch diesen nahmhaften Zuwachs schienen ihnen nun ihre Grenzen um so viel mehr zu enge. Die Begierde nach fruchtbarerern Gegenden war allen diesen Völkern, so wie die Lust zu kriegen, natürlich. Bey der Entkräftung der gallischen Staaten hatten sie auch Hofnung zu einer leichten Eroberung. Von ihren Benachbarten, den Allobrogen, hatten sie überdies auch alle Unterstützung zu hoffen, weil sie das Joch der römischen Herrschaft haßten, welches sie kurz zuvor durch einen unglücklich ausgefallenen Versuch abzuwerfen sich bemüht hatten b). Alle diese Betrachtungen beförderten daher ihren Entschluß.

§. 9.

a) Eine kurze und dunkele Nachricht giebt CÆSAR *lib. I. cap.* 5.

b) Vid. supra §. 2. CÆSAR selbst sagt *lib. I. cap.* 6. Allobrogibus sese vel persuasuros, quod nondum bono animo in populum romanum viderentur, existimabant: vel vi coacturos, ut per suos fines eos ire paterentur.

§. 9.

Den ersten Anschlag dazu that Orgetorix, der reichste und mächtigste unter allen Fürsten des Landes. Er selbst hatte dabey besondere Absichten. Er stammte von dem höchsten Adel, und hatte sich in den bisherigen Kriegen durch seine Thaten ein großes Ansehn erworben. Er besas beträchtliche Reichthümer von seinen Stammeltern her, die er ohne Zweifel theils durch Beute, theils durch andere Wege vermehrte a). Damals hatte er auch bereits erwachsene und mannbare Töchtern, durch deren politische Verheyrathung an benachbarte Fürsten er seinen Anhang zu verstärken trachtete b). Seine Absichten giengen auf eine dauerhafte Regierung und königliche Gewalt. Diese hofte er durch Anhebung eines wichtigen Kriegs zu erwerben, wenn er dabey zum obersten Anführer erwählt würde, und sich durch Tapferkeit und durch große Siege auszeichnete.

§. 10.

Anschläge von dieser Art pflegten von den Fürsten des Volks vorläufig behandelt zu werden; man mußte aber

a) Cæsar sagt ausdrücklich *loc. cit.* Apud Helvetios longe nobilissimus atque ditissimus fuit Orgetorix. Dieses bestimmt seine fürstliche Herkunft.

b) Eine verheyrathete er selbst an den äduischen Fürsten Dumnorix. Da auch noch eine andere Tochter von den Römern nach der Niederlage der Helvetier in dem Lager gefangen ward, so scheinen wenigstens zwey gewesen zu seyn.

aber hernach dieselben auf einer allgemeinen Nationalversammlung vortragen. Staatssachen zu behandeln, und einen gültigen Entschluß darüber abzufassen, war dieses der einzige Weg a). Um aber seinen Vortrag bey der Nation zu bewürken, brachte **Orgetorix** zuerst den Adel auf seine Seite, und bewog denselben, sich zu einer solchen Unternehmung zu verschwören b). Als er sich genug unterstützt glaubte und hoffen konnte, den allgemeinen Beyfall der Nation zu erhalten, machte er auf einer allgemeinen Nationalversammlung den Vortrag, eben in dem Jahr, da zu Rom **M. Valerius Messala** und **M. Pupius Piso** Burgermeister waren, und Pompejus seinen prächtigen Triumph über die bezwungenen Morgenländer hielt c).

§. 11.

a) Cæsar giebt diesen gallischen Staatsgrundsatz an. De republica loqui nisi per concilium non permittitur. Tacitus *de morib. Germanor. cap.* 10. giebt darüber noch mehr Licht, indem er sagt: de minoribus rebus principes consultant, de majoribus omnes; ita tamen, ut ea quoque, quorum penes plebem arbitrium est, apud principes pertractentur. Conf. celt. Alterth. II. Abschn. § 30.

b) Cæsar *de B. Gall. lib. I. cap.* 2. Regni cupiditate inductus conjurationem nobilitatis facit. Wie dieses zugegangen, läßt sich aus der vorangezogenen Stelle des Tacitus deutlich begreifen. Res apud principes erat pertractanda. Da die Druiden vorzüglich unter dem Adel mit begriffen waren, und durch ihre Wahrsagungen und Religionsceremonien alle Staatsgeschäfte leiteten, so muß er auch diese vorher in seinen Rath gezogen und gewonnen haben.

c) Die Nationalversammlung war im Hornung auf das große

Julfest

§. 11.

Der Vorschlag des Orgetorix fand bey einer Nation leicht Gehör, die sich für ihren Ruhm und Kriegsbegierde in allzu enge Grenzen eingeschlossen glaubte. Aber die allgemeinen Grundsätze erforderten, vorerst den Willen und Rathschluß der Götter darüber zu vernehmen. Kein Entschluß von einiger Wichtigkeit wurde ohne vorhergehende Opfer und Wahrsagungen gefaßt, vielweniger seine Ausführung unternommen. Man warf das Loos, welches der oberste Priester erklärte: man beobachtete den Flug und das Geschrey der Vögel; man schlachtete Opfer von Thieren und Menschen, untersuchte ihr Eingeweid; man beobachtete das Zucken der Fibern und Glieder, auch das Spritzen und Rinnen des Bluts a). Das Vertrauen auf eigene Tapferkeit und Macht bewirkte, daß man sich aus der Summe aller Wahrsagungsarten einen glücklichen Ausgang versprach, und die Unternehmung ward beschlossen.

§. 12.

Die Größe und Wichtigkeit des gefaßten Entschlusses erforderte vorerst wichtige Anstalten. Man bestimmte zwey Jahre dazu, dieselben zu machen, und setzte den Auszug

Julfest gehalten. Auf gleiche Weise wurde der Entschluß im dritten Jahr hernach bekräftigt, und der Auszug in dem nächstfolgenden März festgesetzt. Vid. infra §. 17.

a) Conf. celt. Alterth. II. Abschn. §. 76. pag. 170. seq.

Auszug durch ein feyerliches Gesetz fest. Man pflanzte große Saaten von Getraide, um den erforderlichen Vorrath zu haben, und kaufte von allen Seiten an Lastvieh, Wagen, Geschirr und Geräthe an, was man glaubte nothwendig zu haben a). Hiemit aber war noch nicht alles gemacht. Um ein solches Unternehmen glücklich auszuführen, mußte man vor den nächsten Nachbarn gesichert seyn. Die Aeduer und Sequaner waren damals die mächtigsten, mit einander um die Oberherrschaft wetteifernden, Hauptfaktionen Galliens; alle andere Staaten hiengen der einten oder andern Parthey an. Mit diesen mußte man demnach vorzüglich Friede und Freundschaft befestigen. Es ward daher zugleich erkennt und beschlossen, einen angesehenen Gesandten an diese Staaten zu schicken, der durch seine Fähigkeiten, durch seinen Ruf, und durch den Glanz seines begleitenden Gefolgs sowol Zutrauen als Ehrfurcht zu erwecken fähig wäre b). Diesen wichtigen Auftrag erhielt daher Orgetorix, der an Reichthum und Adel alle andere übertraf.

§. 13.

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 3. Constituerunt ea, quæ ad proficiscendum pertinerent, comparare, jumentorum atque carrorum quam maximum numerum cœmere, sementes quam maximas facere, ut in itinere copia frumenti suppeteret, cum proximis civitatibus pacem & amicitiam confirmare.

b) So waren die Grundsätze, nach welchen die celtischen Völker handelten. TACITUS beschreibt dieselben *de moribus Germanor. cap.* 13. Magna comitum æmulatio, cui plurimi & acer-

§. 13.

Orgetorix übernahm diese Gesandtschaften mit Lust. Er reiste in der Sequaner Land, das von Abend an Helvetien grenzte, und ungefehr die heutige Franche Comté ausmachte. Diese Nation, welche sich lange Zeit mit den Aeduern um die Oberherrschaft geschlagen, hatte vorher viele Jahre lang die höchste Gewalt einem Fürsten, Namens **Catamantel**, in den Händen gelassen, welcher derselben würdig war. Der Rath und das römische Volk hatten ihn mit dem schmeichelnden Titel eines Freundes beehrt. Dieser Fürst war nun nicht mehr; aber von ihm lebte ein Prinz, Namens **Gastig**, bey dieser Nation in großem Ansehn a). **Orgetorix** begab sich zu diesem hin, und beredte ihn, das Reich an sich zu reißen, welches vorher sein Vater so lange besessen. Von hier verfügte er sich in das Land der Aeduer, einer freyen mächtigen Nation, die alljährlich durch ihre Druiden ein Oberhaupt über sich wählte, das die höchste Gewalt hatte, und **Vergobret** genannt

acerrimi comites: hæc dignitas, hæ vires, magno semper electorum juvenum globo circumdari, in pace decus, in bello præsidium. Nec solum in sua gente cuique, sed apud finitimas quoque civitates id nomen ea gloria est, si numero ac virtute comitatus emineat: expetuntur etiam legationibus, & muneribus ornantur, & ipsa plerumque fama bella profligant.

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 3. wo er die sämtlichen Verrichtungen des Orgetorix in ihrem Zusammenhang erzählt.

wurde a). Diese höchste Würde bekleidete damals **Dumnorix**, ein junger Fürst, und Bruder des **Divitiacus**, eines Druiden, der zu Rom und bey dem Cäsar wohl bekannt war b). Dieser Fürst war bey seinem Volk sehr beliebt: Orgetorix setzte ihm gleiche Absichten nach einer beständigen Einzelherrschaft in den Kopf, und gab ihm eine seiner Töchter zur Ehe.

§. 14.

Es ist leicht zu erachten, daß Orgetorix sich habe angelegen seyn lassen, diesen zwey jungen Fürsten vorzustellen, daß ein solcher Vorschlag leicht auszuführen sey, besonders da er selbst bey seiner Nation die höchste Gewalt und Oberherrschaft erhalten werde; es sey ja außer Zweifel, daß die Helvetier die mächtigste Nation von ganz Gallien sey: er gab ihnen daher die Versicherung, daß

a) Conf. CÆSAR *lib. I. cap.* 16. wo es heißt: — Lifco, qui fummo magiftratui præerat, quem *Vergobretum* appellant. Ædui, qui creatur annuus, & vitæ necisque in fuos habet poteftatem, und *lib. VII. cap.* 32. wo die Controvers des Cotus und Convictolitanes um die höchste Magistratswürde erzählt wird, welche Cäsar entscheidet, und den letztern bestätigt. Convictolitanem, *qui per facerdotes more civitatis, intermiffis magiftratibus, creatus effet*, poteftatem obtinere juffit. Conf. celtische Alterthümer II. Abschnitt §. 13. pag. 71. nota a) und infra §. 41.

b) CÆSAR *loc. cit. lib. I. cap.* 3. Dumnorigi Æduo fratri Divitiaci, qui eo tempore principatum in civitate fua obtinebat.

daß er mit seinen Truppen und seinem Kriegsheer ihnen zu dem Besitz des Reichs verhelfen werde. Durch solche Gründe bewegt, schwuren alle drey Fürsten einander eine unzerbrüchliche Treue, und hoften, wenn sie einmal die Herrschaft in Händen haben werden, durch die drey mächtigsten und tapfersten Völker ganz Gallien unter ihre Gewalt zu bringen a).

§. 15.

Dieser wider die Freyheit des Staats gefährliche Anschlag ward den Helvetiern verrathen. Sobald sie davon Nachricht bekommen, bemächtigten sie sich seiner Person, und zwangen ihn, nach altem Gebrauch und Herkommen sich in Banden darüber zu verantworten b). Ueber Verbrechen, besonders von dieser Art, hatten die Druiden zu richten c); wurde der Beklagte überwiesen und schuldig erkennt: so ward er für die Wohlfarth des

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 3.

b) Idem *lib. I. cap.* 4. Ea res, ut est Helvetiis per indicium enunciata, moribus suis Orgetorigem ex vinculis causam dicere coëgerunt.

c) CÆSAR *lib. VI. cap.* 13. Druides fere de omnibus controversiis publicis privatisque constituunt & — si quod est admissum facinus, — iidem decernunt, præmia pœnasque constituunt. Conf. TACITUS *de moribus Germanor. cap.* 7. cæterum neque animadvertere, neque vincire, neque verberare, nisi sacerdotibus permissum, non quasi in pœnam, nec ducis jussu, sed velut deo imperante. Celtische Alterth. pag. 89. 101. 107. 114.

Staats den Göttern geopfert und verbrannt. Orgetorix wußte, daß dieses Schicksal auf ihn wartete. Er suchte sich daher durch seine Macht dagegen zu schützen. Er rufte seine kriegerische Zünfte, seine Anverwandte, Freunde und Clienten zusammen; diese erschienen auf den zu seiner Verantwortung angesetzten Tag, mehr als 10000 Mann stark, vor dem Gericht. Hierdurch machte er sich für diesmal wirklich von aller Verantwortung los a).

§. 16.

Durch ein so gewaltthätiges Verfahren waren die geheiligten Rechte der Druiden verletzt, welche die peinliche Gerichtsbarkeit allein verwalteten. Wirklich thaten diese auch, was man in spätern Zeiten die herrschende Geistlichkeit hat machen gesehen. Sie schrien über den Orgetorix als einen Religionsschänder, thaten ihn in den Kirchenbann, sprachen alle seine Untergebene und Anhänger von ihren Pflichten los, untersagten dem Volk allen Umgang mit diesem geächteten Fürsten, beraubten ihn dadurch aller menschlichen Hülfe, und wiegelten den ganzen Staat wider ihn auf b). Albereits ruften die Obrig=

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 4. Conf. celt. Alterth. p. 89.

b) Diesen druidischen Kirchenbann beschreibt CÆSAR *lib. VI. cap.* 13. Si qui aut privatus aut publicus eorum decreto non ſtetit, ſacrificiis interdicunt. Hæc pœna apud eos eſt graviſſima: quibus ita eſt interdictum, ii numero impiorum ac ſceleratorum habentur; iis omnes decedunt, aditum eorum ſermonemque defugiunt, ne quid ex contagione incommodi

Obrigkeiten die Kriegsvölker von allen Seiten zusammen, um die gemeinen Rechte wider ihn zu handhaben, als dieser Fürst sich von jedermann verlassen sahe, und dem drohenden Elend durch einen freywilligen Tod entgieng a).

§. 17.

Nach seinem Tode suchten die Helvetier nichtsdestoweniger ihren gefaßten Entschluß auszuführen, und ihr Land zu verlassen. Zu diesem Ende gaben sie den Befehl, daß ein jeder sich auf drey Monate mit Mehl, Gemüs und dem erforderlichen Vorrath an Nahrung versehe, liessen ein allgemeines Heergebot ausgehn, und setzten den Tag fest, an welchem sich ein jeder auf einem bestimmten Sammelplatz an dem Rhodan mit seiner Rüstung einfinden solle. Sie beredeten auch ihre benachbarte Verbündete, die Rauracher, Latobriger und Tulinger zu gleichem Entschluß b). Ein solches Vorhaben

commodi accipiant: neque iis petentibus jus redditur, neque honos ullus communicatur.

a) JUL. CELSUS *in vita Cæsaris lib. I. pag.* 13. sagt: Orgetorigem affectatæ tyrannidis suspectum in carcere diem obiisse. CÆSAR *l. I. c.* 4. giebt die beste Nachricht. per eos, ne causam diceret, se eripuit. — Orgetorix mortuus est; neque abest suspicio, ut Helvetii arbitrantur, quin ipse sibi mortem consciverit. BOUTEROUE hat in seinen *Recherches curieuses des monnoyes de France* eine silberne Münze aufgewiesen, deren eine Seite einen Kopf mit dem Helm, und die Umschrift COIOΣ, die andere ein springendes Pferd mit dem Namen ORGITRIX trägt.

b) CÆSAR *lib. I. cap.* 5. Conf. DIO *lib.* 38. *cap.* 31. FLORUS *lib. III. cap.* 10. PLUTARHUS *in vita Cæsaris.*

erforderte Ordnung. Zu solchem Ende wurden in allen Gemeinen der Verbündeten genaue Verzeichnisse verfertigt, wie viel Köpfe, sowol an kriegsfähigen Männern, als an alten Leuten, an Weibern und Kindern vorhanden wären: jede Classe wurde besonders aufgeschrieben und berechnet. Die Summe aller Köpfe stieg auf 368000, wovon 263000 Helvetier, 36000 Tulinger, 32000 Bojer, 23000 Rauraker, und 14000 Latobriger waren. An streitbarer Mannschaft aber, die die Waffen führen konnte, waren in allem nicht mehr als 92000 Mann b).

§. 18.

Helvetien selbst, das damals in vier Gaue unterschieden war, hatte zwölf Städte und bey 400 Dörfer. Diese

b) Cäsar fand nach erfochtenem Sieg die Musterrödel in dem helvetischen Lager, die diese Summen angaben. Vid. infra §. 54. Wunderbar ist hierbey, daß die Summe der streitbaren Männer genau den vierten Theil der Summe aller Köpfe ausmacht, ohne einen weder mehr noch weniger. Ist dieses ein bloßer Zufall? — oder hat dieses genau eintreffende Verhältnis einen Grund in der militarischen Einrichtung des ausziehenden Volks? War eben dieses Verhältnis der streitbaren Mannschaft zu der Summe aller Köpfe bey jedem besondern Völkerstamm? Es ist merkwürdig, daß jede Summe durch vier dividiert, bey allen ohne Bruch, genau aufgehet. Nach diesem Verhältnis geben

263000	—	65750	Helvetier.
36000	—	9000	Tulinger.
32000	—	8000	Bojer.
23000	—	5750	Rauraker.
14000	—	3500	Latobriger.
368000		92000	

Diese Anzahl scheint nicht von ohngefähr erwachsen zu seyn. Die Verfassung aller dieser Völker war ganz militarisch. Jeder Gau war in kleinere und größere Kriegshaufen abgetheilt, die sich in dem Lande bey einander angesetzt hatten. Diese machten die verschiedenen Gemeinen aus. Die angesehensten und wichtigsten dieser Gemeinen waren die, bey welchen sich die Häupter und Anführer der Nation mit ihrem Gefolg niedergelassen. Dahin kamen die übrigen zusammen, wann die ordentlichen jährlichen Nationalversammlungen gehalten wurden. Solche wichtigere Wohnstätte wurden an Orten angelegt, denen schon die Natur durch einen Fluß, einen Morast, einen dicken Wald, oder einen Berg, einige Sicherheit gab. Das übrige ersetzte dann die Kunst durch eine Art von Befestigung, einen Graben, einen Wall, oder Mauer nach gallischer Art a). Solche zur Zeit befestigte Plätze, sie mochten nun aussehen, wie sie wollten, wurden von ihrer Bestimmung her oppida genannt b). Alle Gebäude darinn waren höl-

 zern,

a) Cæsar hat *lib. VI. cap.* 23. eine deutliche Beschreibung von den gallischen Mauern gemacht.

b) Den ersten Ursprung und ältestes Aussehen solcher Städte scheint die Beschreibung zu erläutern, welche Cæsar *lib. V. cap.* 21. von den oppidis der Britannier hinterlassen, da er sagt: Oppidum Britanni vocant, quum sylvas impeditas vallo atque fossa munierunt, quo incursionis hostium vitandæ causa convenire consueverant. In Gallien waren die oppida zu Cäsars Zeiten in einem bessern Stand, doch keineswegs auf römischem Fuß.

zern, die schönsten von Balken und Brettern gebaut, die Dächer hoch von Stroh a).

§. 19.

Die Zierrathen, sowol der Städte als Häuser, waren barbarisch: anstatt geschnitzter Bilder und künstlicher Figuren, sahe man allenthalben an den Thoren der Städte und über den Hausthüren Köpfe besiegter und erschlagener Feinde aufgenagelt, und auch ihre blutigen Waffen als Siegeszeichen aufgehängt. Dieser Gebrauch war bey allen celtischen Völkern gemein b).

§. 20.

Die Nachricht von dem Entschluß der Helvetier war frühzeitig nach Rom gekommen, und hatte daselbst nicht wenig Furcht und Besorgnis erregt. Sie war vorzüglich die Ursach, daß der Rath jene Erkanntnis gemacht, von welcher Cäsar redt: „daß derjenige, der „die transalpinische Provinz zu verwalten erhielte, die „Aeduer und übrige Verbündete des römischen Volks „beschützen solle c). Frühe im folgenden Jahr, da

a) STRABO *Geogr. lib. V. pag.* 301. τοὺς δ᾽οἴκους ἐκ σανίδων καὶ γέῤῥων ἔχουσι μεγάλους, θολοειδεῖς, ὄροφον πολὺν ἐπιβάλλοντες. Conf. CÆSAR *lib. V. cap.* 43. wo er sagt: casas more gallico stramentis fuisse tectas. VITRUV. *architect. lib. II. cap.* 1. Conf. supra III. Zeitr. §. 50. 51.

b) STRABO *lib. IV. pag.* 303. DIODORUS SIC. *lib. VI. cap.* 9.

c) Von dieser Rathserkanntnis redt CÆSAR selbst *de B. Gall.*

Dunker. 1784

Q. Metellus und L. Afranius an das Burgermeisteramt gekommen, glaubte man zu Rom, die Helvetier seyen wirklich in die Provinz eingefallen. Der Rath machte daher wichtige Anstalten: er wies denen regierenden Burgermeistern beyde Gallien für dies Jahr zu Provinzen an, um welche sie loosen sollten: er ließ Werbungen anstellen: er erkennte, daß keine Entschuldigungsgründe von Kriegsdiensten befreyen sollten; er schickte zugleich drey Gesandte, den Q. Metellus Creticus, Lucius Flaccus, und den Lentulus Clodianus an die freyen Staaten Galliens, welche sich bemühen sollten, zu verhindern, daß keiner derselben sich mit den Helvetiern verbinde a). Das transalpinische Gallien fiel durch das Loos dem Burgermeister Metellus zu; dieser bezeigte einige

cap. 35. Si id non impetraret, sese (quod M. Messala M. Pisone Coss. senatus censuisset, uti, quicunque Galliam provinciam obtineret, quod commodo R. P. facere posset, Æduos cæterosque amicos P. R. defenderet) Æduorum injurias non neglecturum.

a) Hievon giebt CICERO seinem Freund ATTICUS umständliche Nachricht *Epist. lib. I. ep.* 18. Atque in republica nunc quidem maxime gallici belli versatur metus: nam Ædui fratres nostri pugnant: Sequani permale pugnarunt: & Helvetii sine dubio sunt in armis, excursionesque in provinciam faciunt. Senatus decrevit, ut consules duas Gallias sortirentur, delectus haberetur, vacationes ne valerent, legati cum auctoritate mitterentur, qui adirent Galliæ civitates, darentque operam, ne hæ cum Helvetiis se jungerent. Legati sunt Q. Metellus Creticus & L. Flaccus, & τὸ ἐπὶ τῇ φακῇ μύρον, Lentulus Clodiani filius. Dieser Brief ist datiert Idibus Martii.

einige Freude über die Unruhen Galliens, in Hofnung, Gelegenheit zu einem Triumph dabey zu finden a); aber seine Hofnung ward nicht erfüllt.

§. 21.

Damals waren die alten Gesetze wegen den Consular-Provinzen noch aufrecht und in Kraft, nach welchen der Rath alle Jahre die Provinzen aufs frische bestimmen mußte, um welche die Burgermeister loosen sollten b). Nun lief noch das folgende Jahr, da **Cäsar** nebst dem **Calpurnius Bibulus** an das Burgermeisteramt gekommen, in der Provinz ruhig zu Ende. Die Helvetier waren noch mit Zurüstungen beschäftigt. Auf der andern Seite stand zwar bereits **Ariovistus** in der Sequaner Land, und hatte die Aeduer gedemüthigt; allein

a) Davon giebt Cicero dem Atticus in dem nächstfolgenden 19. Brief Nachricht. Metellus tuus est egregius consul: unum reprehendo; quod otium e Gallia non magnopere nuntiari gaudet; cupit, credo, triumphare: hoc vellem mediocrius.

b) Diese waren das Lex Sempronia, von welchem CICERO *Orat. pro domo suo cap.* 9. meldet. Provincias consulares C. Grachus non modo non abstulit ab senatu, sed etiam, ut necesse esset, quotannis constitui per senatum, decreta lege sanxit. Conf. *Orat. pro Balbo cap.* 27. *Epist. ad fam. div. lib. I. cap.* 7. Dieses Gesetz ward nachher bekräftigt und vermehrt durch legem corneliam Sullæ, von welchem siehe SIGONIUS *de ant. jure provinciar. lib. III. cap.* 11. Conf. ERNESTI *clav. ciceron.* Der Zunftmeister C. VATINIUS trug unter Cäsars Burgermeisteramt dieses Gesetz dem Volk vor. Conf. SUETONIUS *in Julio cap.* 23. PLUTARCHUS *in vita Cæsaris.* OROSIUS *historiar. lib. VI. cap.* 7.

allein er wußte sich durch die gewöhnlichen Mittel um die Freundschaft des Raths zu Rom zu bewerben, und zu verhindern, daß man sich damals der Aeduer nicht annahm a). Hierzu trug selbst Cäsar vieles bey, der vorerst das Ende von des Metellus Verwaltung der Provinz erwarten, und sich dann dieselbe auf mehrere Jahre zu versichern trachtete. Da es in der Nachbarschaft der Provinz sehr kriegerisch aussahe, so hoffte Cäsar, daselbst Gelegenheit zu finden, seinen Ehrgeitz durch Lorbern zu krönen. In diesen Absichten trat er mit den zwey mächtigsten Männern Roms in ein besonderes Bündnis; er heyrathete überdas die Calpurnia, des **L. Piso** Tochter, und bewirkte, daß derselbe auf das folgende Jahr zum Burgermeister erwählt wurde b). Mit Hülfe dieser Ligue brachte er es dahin, daß ihm die Verwaltung Galliens und Illyriens auf fünf Jahr überlassen wurde c), gleichwie **Pompejus** Hispanien, **Crassus** aber Syrien übernommen.

§. 22.

Das Glück Cäsars begünstigte seine Absichten und Wünsche. Sein Amt war zu Ende gelaufen, und **L. Piso** sein Schwäher, nebst dem **A. Gabinius** hatten bereits

a) Conf. supra §§. 4. 5. 6.

b) Von den politischen Intriguen Cäsars conf. SUETONIUS *in ejus vita cap.* 21. 22. und PLUTARCHUS *in vita Cæsaris.*

c) Vid. CICERONIS *Epist. ad div. fam. I. ep.* 7. & *Orat. pro Balbo cap.* 27. Conf. SUETON. *l. c.* DIO *lib. XXXVIII.* c. 8.

bereits ihre Amtsregierung angetreten, als die Helvetier auf der großen Nationalversammlung, die im Hornung gehalten ward, ein allgemeines Heergebot erkannten, und dadurch festsetzten: „daß sich alle und jede mann„bare Burger den 26. März hernach auf einem allge„meinen Sammelplatz an dem Ufer des Rhodans ein„finden sollen a).„ Dergleichen Heergebote waren gewöhnlich streng und wurden unter schweren Strafen gehandhabet. In Gallien ward oft der letzt ankommende unter vielen Martern dem Kriegsgott geopfert und verbrannt b). Die wichtigsten Unternehmungen von solcher Art wurden gewöhnlich durch Menschenopfer befleckt c).

§. 23.

a) CÆSAR *lib. I. cap. 6.* Omnibus rebus ad profectionem comparatis diem dicunt, qua die ad ripam Rhodani omnes conveniant: is dies erat a. d. v. Kal. April. L. Pisone & Gabinio Coss.

b) CÆSAR hat an einem andern Ort *lib. V. cap. 56.* die Gebräuche beschrieben, die bey einem Heergebot gehandhabt wurden, welches Iduciomarus, Fürst der Trierer, ausschreiben ließ. Ubi intellexit, neque sibi voluntariorum copias defore, si ex finibus suis progredi cœpisset, armatum concilium indicit: hoc more Gallorum est initium belli, quo lege communi omnes puberes armati convenire coguntur, & qui ex iis novissimus venit, in conspectu multitudinis omnibus cruciatibus affectus necatur. Conf. celt. Alterth. §. 32. pag. 98.

c) DIODORUS SIC. *lib. VI. cap. 9.* bezeugt dieses ausdrücklich von den Galliern überhaupt.

§. 23.

Als der bestimmte Tag heranrückte, da die Nation sich auf dem gemeinen Sammelplatz einfinden sollte, und alles zum Auszug bereit war, steckten die Helvetier alle ihre Städte, Dörfer und zerstreute Wohnungen, samt allem Vorrath, den sie nicht mit sich nehmen konnten, in Brand. Ein gleiches thaten auch die Verbündete. Hierdurch schnitten sie sich selbst alle Hofnung zur Wiederkunft ab. Durch dieses Mittel suchten sie zu bewürken, daß ein jeder desto entschlossener sey, allen Gefahren unerschrocken Trotz zu bieten a).

§. 24.

Die Natur der Sache giebt selbst mit, daß hier auf dem gemeinen Sammelplatz vorerst eine ordentliche Musterung aller Völker vorgegangen sey. Hierauf schritt man zu einer förmlichen Beeydigung. Bey dieser Feyerlichkeit pflegte man die geweiheten Kriegszeichen der verschiedenen Stämme in die Mitte zusammen zu tragen: dann traten die Häupter dieser Stämme hervor, berührten die Feldzeichen mit einer Hand, und schwuren, einander gegenseitig getreuen Beystand zu leisten, und in keinen Gefahren zu verlassen b). Wahrscheinlich hatten die Druiden, vermittelst einiger Religionsgebräuche, in Leitung so feyerlicher Handlungen einigen Antheil.

§. 25.

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 5. Conf. DIO *lib. XXXVIII. cap.* 31.

b) Diese Gewohnheiten waren bey den Galliern überhaupt in Uebung.

§. 25.

Auf eine solche Gelegenheit, Krieg in diesen Gegenden zu führen, hatte Cäsar vorlängst gewartet. Er hoffte dadurch den Ruhm zu erreichen, den Marius gegen diese Völker erfochten. Sobald daher die Zeitung nach Rom kam, daß die Helvetier den Tag zu ihrem Auszug festgesetzt, und den Vorsatz gefaßt hatten, über Genf durch die Provinz in Gallien einzudringen, eilte er aus Rom zur Vertheidigung der ihm anvertraueten Provinz hin. In wenigen Tagen erreichte er Genf, und warf gleich nach seiner Ankunft die Brücke ab, welche über den Fluß auf der Helvetier Boden gieng: da er auch in der Provinz nur eine einzige Legion fand, so bot er schleunigst so viel Volk daselbst auf, als er nur konnte a).

§. 26.

Das Betragen der Helvetier zeigte indessen weder Vorsichtigkeit noch Klugheit. Ob sie gleich zwey Jahre vorher

Uebung. Cæsar *lib. VII. cap.* 2. giebt uns einige Nachricht davon, da er die Zusammenverschwörung der Fürsten verschiedener gallischen Stämme, und insbesonders der Carnuten beschreibt. Profitentur Carnutes, se nullum periculum communis salutis causa recusare; principesque ex omnibus bellum facturos pollicentur; & quoniam in præsentia obsidibus inter se cavere non possint, ne res efferatur, ut jurejurando ac fide sanciatur petunt, collatis militaribus signis, quo more eorum gravissimæ cerimoniæ continentur, ne facto initio belli a reliquis deserantur. Conf. supra III. Zeitr. §. 8.

a) Cæsar *lib. I. cap.* 7. Conf. Livii *Epit. lib.* 103. Florus *lib. III. cap.* 10. Dio *lib. XXXVIII. cap.* 31.

vorher den Entschluß gefaßt, und ohnerachtet sie viele Vorbereitungen zu dem Auszug gemacht, auch die Nation frühzeitig war aufgeboten worden, und alle ausziehenden Gemeinen durch Verbrennung ihrer Städte und Dörfer sich die Hofnung zur Rückkehr abgeschnitten, und vorhatten durch der Allobroger Land zu ziehen, so war ihnen gleichwol der Gedanke nicht eingefallen, sich des Paßes bey Genf zu versichern, der zu ihrem Vorhaben so nothwendig war. Sobald sie nun die Ankunft des Cäsars vernommen, schickten sie zwey der edelsten Fürsten ihres Landes, den **Numejus** und **Verodoktius** als Gesandte an ihn ab, und ließen um Erlaubnis bitten, durch die Provinz zu ziehen, indem sie keinen andern Weg hätten: sie versprachen dabey, solches ohne einige Beschädigung zu thun a).

§. 27.

Cäsar trauete ihren Absichten nicht: er war ihnen auch überhaupt nicht günstig. Ihm war noch nicht entfallen, daß sie ehemals in dem cimbrischen Krieg den Burgermeister **L. Caßius** mit einem großen Theil seines Heers nebst dem **L. Piso**, seines Schwähers Großvater erschlagen, den Ueberrest der römischen Truppen unter dem Joch durchgejagt, und den Römern vielen Schaden zugefügt hatten b). Sie waren überhaupt

eben

a) CÆSAR *lib. I. cap. 7.*

b) Vide ibidem. Conf. supra III. Abschn. §. 17. 18.

eben so wild, so kriegerisch und streitbar, als die Cimbrer gewesen: ihre Macht war auch nicht weniger furchtbar a). Er sahe daher ihre Absichten für feindselig an, und glaubte, sie würden sich nicht enthalten, den Einwohnern der Provinz allerhand Schaden und Unbill zuzufügen. Er wünschte überdas Gelegenheit zum Krieg, und war daher entschlossen, ihnen den Durchzug abzuschlagen, aber er fand sich noch nicht stark genug, ihre ganze Macht mit Gewalt abzuhalten. Er suchte daher Zeit zu gewinnen, nahm die Sachen zu bedenken, und hieß sie auf den 13. April wiederkommen. Diese Zeit wandte er an, die Grenzen seiner Provinz genugsam zu bedecken; solches geschahe vermittelst einer Mauer, die er von dem Genfersee dem Fluß nach hinab bis an das Gebirg aufrichtete, und dieselbe mit einem Graben und darauf angelegten Castellen befestigte. Diese Mauer war 16 Fuß hoch, und, durch die Krümmung des Flusses verlängert, 19 italienische Meilen lang b).

§. 28.

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 29. giebt die Summe aller ausgezogenen Personen auf 368000 Köpfe an. Die Anzahl derjenigen aber, so Waffen trugen, setzt er nicht höher als auf 92000 Mann. PLUTARCHUS *in vita Cæsaris* hingegen giebt die Anzahl der streitbaren Mannschaft 190000 Mann stark an.

b) Conf. CÆSAR *lib. I. cap.* 7. 8. 12. Ueber die Richtung und Größe der vom Cäsar hier erbaueten Mauer sind verschiedene Meynungen und Zweifel. Man lese darüber *Dissertation sur le lieu, par où passoient les lignes que Jules César fit faire près de Genève, pour empêcher le passage des Helvétiens* in der *Histoire de Genève par* SPON *tom. IV. pag.* 1 — 22.

§. 28.

Sobald dieses Werk aufgeführt war, besetzte er dasselbe stark mit seinen Kriegsleuten, und machte alle Anstalten zu einer tapfern Gegenwehr, damit er die Feinde, wenn sie mit Gewalt, wider seinen Willen, durchbrechen wollten, desto leichter abhalten könne. Die Abgesandte der Helvetier kamen auf den bestimmten Tag wieder. Hier that nun Cäsar ihnen die freye Erklärung: „es „sey wider die Gewohnheit und wider alle Beyspiele „der Römer, einem fremden Heer den Durchzug durch „ihre Länder zu gestatten: er zeigte ihnen zugleich, „daß, wofern sie mit Gewalt den Durchzug versuchen „wollten, er sie mit Gewalt abtreiben werde a). „

§. 29.

Die Helvetier sahen, nachdem diese Hofnung ihnen fehlgeschlagen war, den Fehler ihrer Nachläßigkeit und ihres einfältigen Zutrauens ein: sie mußten sich nun den Weg durch der Allobrogen Land mit Gewalt eröfnen: sie trieben Schiffe und Flösse zusammen, und versuchten theils auf denselben über den Fluß zu setzen, theils durchzuwaten, wo derselbe am seichtesten war: diese Versuche wiederholten sie Tag und Nacht: aber vergebens. Sie wurden allezeit durch die Befestigungswerke, durch den Widerstand der zusammengezogenen römischen Soldaten, und die Menge der abgeschoßnen Pfeile zurückgetrieben; endlich sahen

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 8. DIO *lib. XXXVIII. cap.* 31. 32.

sie sich gezwungen, von ihrem Vorhaben gänzlich abzustehen a).

§. 30.

Nun war noch ein einziger Weg übrig. Dieser führte zwischen dem Lebergebirge **Jura** und dem Fluß Rhodan in der Sequaner Land. Dieser Weg aber war sehr enge, und zugleich beschwerlich, man konnte nur mit einzelnen Wagen durchfahren. Das hohe Gebirge hieng allenthalben über den Weg, und mit weniger Mannschaft hätte man den Durchzug der stärksten Armee verwehren können. Wider der Sequaner Willen konnten also die Helvetier durch diesen engen Paß nicht kommen. Sie suchten daher bey dieser benachbarten Nation um die Gestattung eines freyen Durchzugs an; sie konnten aber dieselbe dazu nicht bereden, und nahmen demnach ihre Zuflucht zu dem Aeduischen Fürsten **Dumnorix**, welcher durch Gunst und Bestechungen bey den Sequanern viel vermochte, zugleich auch den Helvetiern günstig war, indem er eine Gemahlin aus dieser Nation, des **Orgetorix** Tochter, geheyrathet hatte: er selbst wünschte neue Händel, indem er dabey hoffte, seine eigenen herrschsüchtigen Absichten dabey befriedigen zu können. Um deswillen suchte er sich verschiedene Staaten durch Dienstleistungen und Gutthaten verbindlich zu machen. Diesen angesehenen Fürsten sprachen nun die Helvetier um seine Fürbitte bey den Sequanern an.

§. 31.

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 8.

§. 31.

Dumnorix übernahm die Sache. Er erhielt durch seine Vermittelung bey den Sequanischen Stämmen, daß sie den Helvetiern diesen Durchzug gestatteten, und brachte es zugleich dahin, daß sie einander zu gegenseitiger Sicherheit Geisel gaben; die Sequaner zu dem Ende, daß sie die Helvetier auf dem Durchmarsch nicht hindern wollen; die Helvetier hingegen, daß sie ohne einigen Schaden und Nachtheil der Sequaner durch das Land ziehen wollen. Ihre Absicht gieng nun dahin, sowohl durch der Sequaner als Aeduer Gebiet in der Santoner Land zu ziehen, welche an dem aquitanischen Ocean zwischen der Loire und Garonne lagen.

§. 32.

Dieses Vorhaben wurde dem Cäsar bald verkundschaftet: er wünschte einen Vorwand zum Krieg, und suchte denselben daher schon in diesen Absichten der Helvetier, die ihm nicht anstunden. Er gab vor, der Santoner Land liege zu nahe an den Grenzen des Gebiets von Tolosa, welche Stadt in der römischen Provinz lag: er sahe voraus, daß die Provinz in großer Gefahr seyn würde, wenn eine so kriegerische und dem römischen Volk feindselige Nation in einem so offenen und fruchtbaren Land seine Nachbarn werden sollten. Er übergab demnach das Commando über die von ihm aufgeworfene Verschanzungen dem T. Labienus,

er selbst reiste schleunigst in Italien, warb zwey neue Legionen an, führte zugleich drey andere Legionen, welche um Aquileia im Winterquartier gelegen, ins Feld, und eilte mit diesen an sich gezogenen Völkern den nächsten Weg über die Alpen in Gallien. Dieser Weg gieng von Oulx (Ocelum) durch der Vocontier und Allobroger Gebiet; auf demselben suchten ihn verschiedene Alpvölker zurückzutreiben, sie wurden aber von ihm in verschiedenen Treffen geschlagen a).

§. 33.

Inzwischen hatten die Helvetier ihre Völker bereits durch die engen Pässe und der Sequaner Land durchgeführt, und waren in der Aeduer Land eingerückt, deren Felder sie nunmehr verheerten. Als die Aeduer sahen, daß sie sich und das ihre vor dieser feindlichen Macht nicht schützen konnten, schickten sie Gesandte an den Cäsar um Hülfe und Beystand ab, und ließen ihm vorstellen, „sie hätten sich zu allen Zeiten um das römi„sche Volk so verdient gemacht, daß ihre Felder nicht „unter den Augen einer römischen Armee sollten ver„heeret, ihre Kinder nicht in Knechtschaft geführt, ihre „Städte nicht erobert und geplündert werden b).„

Diese

a) Cæsar *lib. I. cap.* 10. Conf. Einl. in die celt. Alterth. §. 41.

b) Cæsar *lib. I. cap.* schreibt den Helvetiern dergleichen Verheerungen ausdrücklich zu. Es ist aber einerseits nicht wahrscheinlich, daß die Helvetier, die dem äduischen Fürsten Dumno-

Diese Vorstellungen waren mehr auf den unglücklichen Krieg gegründet, welchen sie kurz vorher gegen die Sequaner und den K. Ariovistus geführt, worinn die Römer sie hülflos hatten stecken lassen, obgleich Divitiacus bey dem Rath zu Rom selbst um Hülf und Beystand angefleht hatte a).

§. 34.

Zu gleicher Zeit liefen besondere Klägden von den Ambarren ein, einem äduischen Stamm, dessen Gau an dem Fluß Arar lag b). Diese hinterbrachten die Nachricht, daß ihre Felder verheert seyen, und sie die Feinde kaum von Eroberung und Plünderung der Städte abhalten können. Auch die Allobrogen, welche jenseits des Rhodans einige Dörfer besaßen, kamen flüchtig zu dem Cäsar, und klagten, daß ihnen die Feinde, außert dem Grund und Boden, nichts übrig gelassen. Wenn nun diese Klägden gegründet waren, wie Cäsar vorgiebt, so mußte auch sein Entschluß gegründet seyn, nicht so lange zu warten, bis die Helvetier seine Bundsgenossen

Dumnorix wegen frisch geleisteten Diensten verpflichtet waren, nun zum Dank das Land seiner Nation so feindselig sollten verheert haben: hingegen ist anderseits sehr wahrscheinlich, daß Cäsar, zu Befärbung seiner eigenen Handlungen, das Betragen der Helvetier viel übler geschildert, als es an sich gewesen. Die Alten sagen selbst, daß Cäsar alle ungerechte Anläße zum Krieg gesucht. Vid. DIO *lib.* 38. *cap.* 31. und SUETON. *in vita Julii cap.* 24.

a) Conf. CÆSAR *lib. I. cap.* 31. und *lib. VI. cap.* 12. supr. §. 6.

b) CÆSAR *lib. I. cap.* 11. Ædui Ambarri, necessarii & consanguinei Æduorum.

genossen und Freunde alles Vermögens beraubt hätten, und mit ihrer Beute ungehindert in der Santoner Land eingerückt wären.

§. 35.

Die Helvetier waren bereits bis an den Arar gekommen. Dieser kleine stillschleichende Fluß hielt sie nun zwanzig Tage lang auf. Sie hatten Flöße und Kähne zusammen getrieben; auf denselben setzten sie nach und nach hinüber. Cäsar hielt stets Kundschafter: sobald er nun durch dieselben vernommen, daß drey Theile ihrer Völker bereits über den Fluß gesetzt, der vierte aber noch diesseits stehe, so bricht er früh Morgens noch bey der dritten Nachtwache mit drey Legionen auf, fällt dem noch diesseits stehenden Haufen unversehens über den Hals, alldieweil derselbe ganz ungerüstet blos mit seiner Ueberfahrt beschäftigt war, und hieb einen großen Theil davon nieder. Die übrigen begaben sich auf die Flucht, und verbargen sich in die nächstgelegenen Wälder a).

§. 36.

Dieser geschlagene Haufen der Helvetier war eben der tigurinische Gau, welcher in dem cimbrischen Krieg den Burgermeister **Caßius** nebst dem grösten Theil seines

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 12. schreibt sich diesen Sieg selbsten zu. Plutarchus hingegen in seinem Leben, wie auch Appian in Celticis sagen im Gegentheil ausdrücklich, er sey es nicht selbst gewesen, sondern er habe seinen Lieutenant Labienus geschickt, welcher die Tiguriner geklopft.

nes Heers erschlagen, bey welcher Niederlage zugleich **L. Piso**, der Großvater des jetzigen Schwähers des Cäsars, gefallen war a). Um so viel mehr freuete sich nun **Cäsar** über diesen Sieg, weil er glaubte, dadurch sowol den öffentlichen Unbill seiner Nation, als den Privat-Unbill seines Hauses gerochen zu haben b).

§. 37.

Nach diesem Sieg ließ Cäsar sogleich eine Brücke über den Fluß schlagen, damit er auch den übrigen Völkern der Helvetier zu Leibe gehen könne, und führte sein ganzes Kriegsheer darüber. Alles dieses geschah in einem einzigen Tage. Diese Geschwindigkeit setzte die Helvetier in Erstaunen: sie konnten kaum begreifen, wie er in einem einzigen Tag bewerkstelligen konnte, was sie in zwanzig Tagen kaum zu Stande gebracht hatten. Sie schickten daher nunmehro Gesandte an ihn. Das Haupt dieser Gesandtschaft war eben der berühmte **Divico**, welcher ohngefähr 50 Jahre zuvor die Tiguriner angeführt, den **Caßius** erschlagen, und den Ueberrest der römischen Truppen unter dem Joch durchgejagt hatte. Dieser ruhmvolle Greis redte den Cäsar also an: „Wenn „das römische Volk mit den Helvetiern Frieden mache, „so wollten sie sich hinwenden und setzen, wo **Cäsar** „es befehle und gut finde; habe er aber Lust sie ferner

a) Conf. supra III. Zeitr. §. 17. und 18.

b) CÆSAR *lib. I. cap.* 12.

„ zu bekriegen, so solle er sich der vormaligen Niederla„ gen der Römer, zugleich aber auch der alten Ta„ pferkeit der Helvetier erinnern: daß er unversehens „ einen von ihren pagis angegriffen, alldieweil die an„ dern, die schon jenseits des Flußes waren, ihnen „ nicht zu Hülfe kommen konnten, solle er deswegen „ weder seiner Tapferkeit allzuviel zuschreiben, noch die „ Helvetier darum verachten: sie hätten von ihren Vor„ fahren gelernt, mehr mit Tapferkeit als mit List und „ Hintergehungen zu fechten; er solle deswegen nicht „ geschehen lassen, daß der Ort, auf welchem sie ste„ hen, von der Römer gänzlichen Niederlage und Ver„ tilgung einen Namen bekomme, und der Nachwelt „ das Gedächtnis erfrische. „

§. 38.

Cäsar beantwortete dieses mit dem Stolz eines Siegers: er hielt dem **Divico** den ehemals dem römischen Volk zugefügten Schaden als eine unbillige Beleidigung vor; er verwies ihm als eine neue Beleidigung, daß die Helvetier letzthin wider seinen Willen und mit Gewalt gesucht durch die Provinz zu ziehen, und daß sie die Aeduer, Ambarren und Allobrogen beschädigt hätten: er erklärte sich endlich dahin: „ daß er mit ih„ nen Friede machen wolle, wann sie ihm Geißel gäben, „ zur Versicherung, daß sie ihr Versprechen halten,

und

a) Idem ibid. cap. 13.

„ und wenn sie überdas die beschädigten Aeduer und „ Allobrogen klaglos stellen wollen. „ Diese stolze Erklärung zerschlug den Frieden: Divico erwiederte mit gleichem Stolz: „ die Helvetier seyen von ihren Voreltern so unterrichtet, daß sie Geißel zu nehmen, nicht „ aber zu geben gewohnt wären; dessen sey das römische „ Volk selbst ein Zeuge. „ Nach dieser Antwort begab er sich fort.

§. 39.

Des folgenden Tags brachen die Helvetier mit ihrem Lager auf. Cäsar that ein gleiches. Seine ganze Reuterey, bey 4000 Mann stark, die er theils aus der Provinz gezogen, theils von den Aeduern und ihren Verbündeten erhalten hatte, schickte er voraus, um den Marsch der Feinde zu beobachten. Die äduische Reuterey wurde eben von dem Dumnorix angeführt, welcher der Helvetier Freund war. Alldieweil nun diese römische Vortruppen dem Feind allzuhitzig nacheilten, geriethen sie mit einer feindlichen Parthey von 500 Reitern an einem ungelegenen Ort in ein Gefecht, und werden geschlagen, nachdem sie einen Theil der ihrigen auf der Wahlstatt gelassen: den Anfang zur Flucht machte eben Dumnorix mit seinen äduischen Escadronen. Dieser Sieg, den eine kleine Parthey über einen großen Haufen der Feinde erfochten, erhob den Muth der Helvetier: sie fiengen an beherzter Stand zu halten, und

griffen

griffen oft aus ihrem Nachtrab die römischen Vortruppen an a).

§. 40.

Cäsar hielt die Seinen, so gut er konnte, von dem Gefecht zurück; er begnügte sich vorerst damit, den Feind vom rauben, plündern und fouragieren abzuhalten. Auf solche Weise marschierten beyde Armeen 15 Tage hintereinander fort, so daß beständig der römische Vortrab bey 5000 Schritt hinter dem helvetischen Nachtrab war. Aber die römische Armee litt Mangel an Getreyde und Futter: es war noch früh im Jahr, das Gras auf den Feldern war noch nicht genugsam gewachsen, um dem Vieh zureichende Nahrung zu geben, und kein Korn war noch reif. Die Aeduer hatten versprochen, die römische Armee mit Getraÿde zu versehen: sie lieferten aber nichts. Des Vorraths aber, welchen Cäsar die Arar hinunter hatte führen lassen, konnte er sich nun nicht bedienen, weil die Helvetier sich weit von diesem Fluß abgewendet hatten, welchen er nachzoge. Er ließ daher täglich bey den Aeduern das versprochene Getraÿde abfordern: diese aber zogen ihn auf, und wandten stets vor: man sey eben mit Einsammlung und Zusammentragung desselben beschäftigt.

§. 41.

Cäsar, der alle List und Einsichten besas, merkte bald, daß man ihn aufzog. Er hatte aber Mittel in seiner

a) IDEM ibid. cap. 18.

seiner Gewalt, das Geheimnis zu entwickeln. Die edelsten Aeduer befanden sich in großer Anzahl bey ihm im Lager. Diese ließ er demnach vor sich rufen: unter denselben befanden sich **Divitiacus** und **Liscus**, welcher in diesem Jahr die höchste Würde bey den Aeduern bekleidete, die sie **Vergobret** nennen a), eine Würde, welche die höchste Gewalt über Leben und Tod in sich vereinigte, und alle Jahre frisch wieder besetzt wurde. In dieser Versammlung klagte nun Cäsar die Aeduer ernsthaft an, „daß sie ihr öffentliches Versprechen so „wenig erfüllen, und zu einer so mißlichen Zeit, da „man das benöthigte Gewächs weder kaufen, noch auf „den Feldern finden könnte, — da auch die Feinde „ihm

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 16. Ueber die Abstammung und Bedeutung dieses Titels sind verschiedene Meynungen. Die letzten zwey Sylben O b r e t sind offenbar nichts anders, als das teutsche Wort Obrist. Die erstere Verg wird sehr wahrscheinlich aus dem teutschen Wort V e r g g e n, d. i. fertigen, rechtfertigen, die Händel schlichten, causas exequi, hergeleitet. In diesem Sinn bedeutet es den obersten Richter. Der gerichtliche Gebrauch des Worts v e r g g e n lebt noch heut in unsern Gesetzen: noch kömmt in denselben die Redart vor: d i e F r e v e l f e r g g e n. Die Wahl eines V e r g o b r e t s geschahe durch die Priester: aus einer Familie konnte nur einer dazu fähig seyn, und so lange derjenige lebte, der diese Würde getragen, konnte kein anderer aus gleichem Hause dazu gelangen. Ein regierender V e r g o b r e t durfte während seiner Amtsverwaltung nicht aus dem Land. Sonst aber sieht man, daß die, so diese Würde getragen, bey der Armee auch die höchsten Anführer gewesen. Conf. celt. Alterth. II. Abschn. §. 13. pag. 61. not. a.

„ ihm so nahe auf dem Hals wären, sie ihn nicht mit „ den nöthigen Lebensmitteln unterstützten: dieses hielt „ er ihnen um so viel verweislicher vor, da er diesen „ wichtigen Krieg auf ihr Bitten und Anhalten über- „ nommen, und nunmehr in der Noth von ihnen ver- „ lassen werde. „

§. 42.

So ernsthafte Vorstellungen, die nicht ungegründet waren, mußten bey den Aeduern so viel mehr Eindruck machen, da sie sich in Cäsars Lager, und also in seiner Gewalt sahen. **Liscus**, der oberste Magistrat, glaubte sich insbesonders dadurch betroffen. Er suchte daher diese Schuld von sich abzulehnen, und sagte nun frey heraus, was er bisher verschwiegen. Er versicherte nemlich: „ Es seyen einige, die bey dem Volk „ in größtem Ansehn stehen, und bey demselben mehr „ vermögen, als die regierende Magistrate selbst. Diese, „ sagte er, wieglen das Volk auf, schrecken es ab, „ das verheißene Getrayde zusammen zu tragen, indem „ sie ihm einschwätzen, daß, wenn sie selbst die Ober- „ herrschaft in Gallien nicht behaupten können, so sey „ es doch besser, lieber der Gallier als der Römer „ Herrschaft zu ertragen: sie machen es auch zu glau- „ ben, daß die Römer, wenn sie die Helvetier besiegt „ hätten, sogleich auch denen übrigen Galliern die Frey-

„ heit entreißen werden a): sie seyen es endlich, welche „ den Feinden alle Anschläge der Römer verrathen.„

§. 43.

Cäsar untersuchte nicht lange, aus was für einem Herzen solche Vorstellungen flossen. Seine Politik erforderte, sich dieselben zu nutz zu machen. Er merkte gleich, daß **Liscus** auf den **Dumnorix**, den Bruder des Divitiacus deute. Um also vollkommen hinter das Geheimnis zu kommen, ließ er die Versammlung geschwind auseinander, und behielt den Liscus allein bey sich. Hier redte derselbe nun mit mehrerer Freyheit deutlich heraus. — Er schob nun wirklich alle Schuld auf den Dumnorix alleine. Er erzählte: „ wie derselbe „ sich durch Freygebigkeit bey dem gemeinen Volk in „ eine vorzügliche Gunst und Ansehn gesetzt; — wie „ er alle Zölle des Lands um ein geringes Geld erpachtet habe; — wie er eben dadurch im Stande „ sey, stets eine große Anzahl Reuterey in eigenen Unkosten zu unterhalten, die er auch beständig bey sich „ habe; — wie er nicht nur in seinem Land, sondern „ auch bey andern Staaten in großem Ansehn stehe; — „ wie er seine Mutter an den edelsten und mächtigsten „ Mann unter den Biturigern, seine Schwestern und andere

a) Die Erfahrung hat bald hernach die Richtigkeit dieser patriotischen Vorstellungen genugsam erwiesen: die Aeduer bereueten nachher zu spät, daß sie Cäsars Parthey zu sehr unterstützt. Vid. *de B. Gall. lib. VII. cap.* 54. *seq.*

„ andere Anverwandte in andere Staaten an hohe Häu-
„ ser verheyrathet habe, um seine Macht durch solche
„ Verbindungen zu stärken; wie er selbst eine helvetische
„ Prinzeßin zur Gemahlinn genommen, und daher den
„ Helvetiern günstig sey; — wie er im Gegentheil den
„ Cäsar und die Römer hasse, weil durch ihre Ankunft
„ seine Macht geschwächt worden; — wie er durch Hülfe
„ der Helvetier die Einzelherrschaft zu erlangen hoffe,
„ da er im Gegentheil bey der Oberherrschaft der Rö-
„ mer sogar sein gegenwärtiges Ansehn zu verlieren be-
„ sorge. Durch solche Vorstellungen schilderte er die
„ Absichten dieses Fürsten als für die Römer höchst ge-
„ fährlich: zu einer Probe dessen entdeckte er dem Cä-
„ sar zugleich, daß eben Dumnorix in dem letzten Tref-
„ fen mit den Helvetiern, mit den seinigen den Anfang
„ zur Flucht gemacht, und die übrige römische Reiterey
„ dadurch in Schrecken gebracht habe.

§. 44.

An diesen Schilderungen erkennt man sogleich den beneidenden Geist der Eifersucht, welcher ganz Gallien, jeden besondern Staat desselben, und iedes Haus in Faktionen zertrennte. Aber eben diese für die Freyheit Galliens verderbliche Eifersucht leistete dem Cäsar zu seinen ehrgeizigen Absichten nüzlichere Dienste, als eine Armee. Sie eröfnete ihm alle Geheimnisse, und lieferte alle die einsichtsvollsten und mächtigsten Fürsten, die er hätte zu für-

fürchten gehabt, verrätherisch in seine Gewalt. Der edle Dummnorix ward hier das erste Beyspiel davon. Cäsar ließ ihm auf diese Nachrichten hin wirklich Wächter setzen, die auf alle seine Schritte und Handlungen genau Achtung geben sollten. Er hätte gewünscht, denselben hart zu bestrafen; aber bey dem Ansehn seines fürbittenden Bruders, des Divitiacus, und den gegenwärtigen Umständen dorfte er noch nicht weiter gehen a). Dennoch opferte er denselben einige Jahre hernach durch offenbare Gewaltthätigkeit seiner ungerechten Politik auf b).

§. 45.

Alldieweil dieses in dem Lager vorgienge, erhielte Cäsar durch seine Kundschafter Nachricht, daß die Helvetier sich unten an einem Berg, ungefehr 8000 Schritte von seinem Lager, gesetzt. Sogleich dachte er darauf, Vortheil daraus zu ziehen: er schickte eine Parthey ab, die Natur des Bergs zu untersuchen, und wie derselbe zu besteigen seye? er erhielte Bericht, daß man leicht hinaufkommen könne. Diesen Umstand machte er sich ohne Verzug zu Nutz. Er schickte in der dritten Nachtwache den T. Labienus, seinen Oberstlieutenant, mit zwey Legionen ab, um die Höhe des Bergs zu besetzen: zu solchem Ende gabe er ihm diejenigen als Wegweiser mit, welche die Beschaffenheit des Bergs untersucht hatten. Er eröffnete

a) Vid. CÆSAR *lib. I. cap.* 19 & 20.

b) Vid. CÆSAR *lib. V. cap.* 6. 7.

nete ihnen zugleich sein Vorhaben, welches darinn bestund, den Feind mit Vortheil anzugreifen; dieser Angriff sollte von oben herab durch den Labienus geschehen, aber nicht eher, als bis derselbe sehen würde, daß Cäsar selbst mit den übrigen Truppen ganz nahe vor den Feind angeruckt sey, und man denselben in die Mitte fassen könnte. Zu diesem Ende machte er seinen Aufbruch gleich bey der vierten Nachtwache, und ruckte gegen den Feind a).

§. 46.

Auf diesem Marsch ließe Cäsar die ganze Reiterey vorsichtig vorausziehen. Um aber von allen Bewegungen der Feinde Nachricht zu haben, schickte er den P. Considius mit einer Parthey auf Kundschaft aus, einen alten Offizier, der unter den Fahnen des großen Sulla, und nachher unter dem M. Crassus lange gedient hatte, und daher für einen der erfahrensten Kriegsmänner gehalten ward a). Dieses Zutrauen war nicht ohne Grund; dennoch betrog es hier, und machte, daß der wohlausgesonnene und glücklichst fortgegangene Anschlag mislange.

§. 47.

Labienus hatte schon frühe des Morgens die Spitze des Bergs besetzt, und Cäsar selbst war mit seiner Armee

bis

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 21.

a) CÆSAR *loc. cit.* Man muß diesen P. Considius nicht mit dem C. Considius Longus verwechseln, welcher in dem afrikanischen Krieg auf der pompejanischen Parthey wider den Cäsar stunde.

bis auf 1500 Schritte an den Feind gekommen, ohne daß dieser etwas weder von dem einten noch von dem andern vermerkte a); ein Beweis, wie unvollkommen noch die Kriegswissenschaft bey diesen barbarischen Völkern war. Die Helvetier in ihrer Unwissenheit und Ruhe waren in einer gefährlichen Stellung, als ein Zufall die Absichten Cäsars vereitelte.

§. 48.

Considius hatte die Truppen des Labienus auf dem Gipfel des Bergs erblickt, aber aus Furcht sich eingebildet, es wären die Feinde, welche diese Anhöhen besetzt hielten. Er kam daher spornstreichs zu dem Cäsar herangeritten, brachte diese irrige Nachricht, und fügte bey, er habe es deutlich an den feindlichen Feldzeichen und Waffen erkennt a). Das offentliche Zutrauen zu seiner Kriegserfahrenheit machte, daß Cäsar seinem Bericht glaubte, und nicht weiter fortrückte, sondern seine Truppen auf einem Hügel in Schlachtordnung stellte. Labienus, der erhaltenen Ordre getreu, daß er nicht eher angreife,

a) CÆSAR *ib. cap.* 22. prima luce, quum summus mons a T. Labieno teneretur, ipse ab hostium castris non longius mille & quingentis passibus abesset, neque, ut postea ex captivis comperit, aut ipsius adventus aut Labieni cognitus esset.

a) CÆSAR *loc. cit.* Considius equo admisso ad eum accurrit, dicit: montem, quem a Labieno occupari voluerit, ab hostibus teneri: id se a Gallicis armis atque insignibus cognovisse. In der Griechischen Uebersetzung stehet hier das Wort σημείων, für insignibus, welches auf Feldzeichen passet.

als bis er des Cäsars Völker nahe an dem feindlichen Lager erblickte, erwartete vergebens seine Ankunft, und wagte den Angriff nicht. Der gröste Theil des Tags verstriche, bevor Cäsar durch seine Kundschafter vernahm daß der Berg von den seinigen besetzt, daß Considius aus Furcht etwas berichtet habe, das er nicht gesehen, die Helvetier aber wirklich mit ihrem Lager weiters aufgebrochen seyen.

§. 49.

Cäsar folgte nun dem Feind in gewohnter Entfernung nach, und schluge sein Lager 3000 Schritte von dem feindlichen. Die Hofnung eines beträchtlichen Vortheils über den Feind schiene für einmal vorbey, da der Mangel an Lebensmitteln ihn zwang, seine Gedanken auf eine andere Seite zu wenden. Der Fehler eines römischen Offiziers, nicht eigene Geschicklichkeit, hatte die Helvetier aus einer Schlinge gerettet, die so viel gefährlicher war, je weniger sie dieselbe bemerkten. Allein die Ursach dieses Glücks war ihnen nicht bekannt; sie schrieben solche aus barbarischem Stolz einer Furcht der Römer vor ihrer Tapferkeit zu, und dieser Wahn leitete sie gleich des folgenden Tags selbst zu einem Schritt, der ihre Niederlage nach sich zog.

§. 50.

Cäsar befande sich nun bey 18000 Schritte nahe bey

Bibrakte

Bibrakte, der grösten und volkreichsten Stadt der Aeduer a). Die Betrachtung, daß nur noch zwey Tage übrig wären, bis zur Zeit, da man das ganze Heer mit Proviant versehen sollte, und der Mangel, den er daran litte, führten ihn auf den Entschluß, sich nun vor allem aus um Proviant umzusehen. In dieser Absicht wiche er von dem Weg der Helvetier ab, und zog gegen Bibrakte zu. Einige Ueberläufer von der gallischen Reiterey, welche bey dem Cäsar war, brachten sogleich den Helvetiern Kundschaft davon. Diese glaubten nun, solches geschehe aus Furcht vor ihnen, um so viel mehr, weil die Römer Tags zuvor nicht angegriffen hatten, da sie gleichwohl die Anhöhen besetzt gehabt. In der Absicht nun, ihnen alle Zufuhr an Proviant abzuschneiden, änderten sie ihren Vorsatz, wandten sich auf ihrem Marsch, und fiengen an, den Nachtrab der römischen Armee anzugreiffen b).

§. 51.

Auf diesen Angriff erfolgte bald die hartnäckigste und blutigste Schlacht, die von Mittag, bis tief in die Nacht hinein dauerte. Cäsar, sobald er den Angriff beob-

a) Cæsar *lib. I. cap.* 23. nennt sie Oppidum Æduorum longe maximum ac copiosissimum. Die Lage derselben ist nicht eigentlich bekannt. D'Anville hält sie für Autun, Augustodunum. *Eclaircissemens Geogr. sur l'ancienne Gaule.* Cellarius aber ist anderer Meynung. *Geogr. ant.* T. I. p. 172. Einige suchen das alte Bibrakte nahe bey einem Dorf, Namens Beauvrais, ungefähr zwey Stunden von Autun.

b) Conf. Dio *lib. XXXVIII. cap.* 33.

achtete, suchte den Vortheil einer Anhöhe zu gewinnen, und führte sein Heer auf einen nahe gelegenen Hügel; die Reiterey schickte er ab, um solches von hinten zu bedecken, und den feindlichen Angriff aufzuhalten. Inzwischen stellte er seine vier alten Legionen mitten an dem Hügel in eine dreyfache Schlachtordnung: zuoberst auf dem Hügel stunden die zwey frischen Legionen, welche er neulich in dem italiänischen Gallien aufgerichtet hatte, samt allen Hilfsvölkern. Er befahl auch den ganzen Berg mit Mannschaft zu besetzen, die Bagage ließ er an einen Ort auf demselben zusammenführen; und von denen, die in der obersten Schlachtordnung stunden, befestigen.

§. 52.

Die Helvetier folgten der römischen Armee mit allen ihren Wagen nach, führten ihre Bagagen gleichfalls an einen Ort zusammen, warfen die feindliche Reiterey über den Haufen, und ruckten in einer dichtest geschlossenen Schlachtordnung an die vordersten Glieder der Römer. Cäsar, welcher wußte, daß seine Ueberlegenheit in dem Fußvolk und den Legionen bestehe, ließe vorerst sein eigenes, hernach auch alle übrige Pferde beyseits führen, damit die Gefahr für alle gleich wäre, und niemand Hofnung zur Flucht hätte. Hierauf munterte er die seinigen auf, und das Treffen nahm seinen Anfang. Die Legionen trennten mit ihren von oben herabgeworfenen schweren Wurfpfeilen den dichtgeschlossenen Haufen der

Helvetier

Helvetier leicht a); nachdem sie denselben auseinander getrieben, zogen sie ihre Schwerdter, und stürzten über sie her. Die schlechte Rüstung der Helvetier half den Sieg der Römer befördern. Sie hatten sich mit ihren übereinandergehaltenen Schilden bedeckt; aber allenthalben wurden mehrere dieser Schilde, die blos aus flachen Brettern bestunden, von den schwerfallenden Wurfpfeilen durchbohrt und aneinander geheftet: durch Bewegung derselben ward das Eisen gekrümmt, und machte, daß man die Pfeile nicht wieder herausziehen konnte. Dieses war eine große Hindernis in dem Gefecht, so daß viele lieber den Schild fahren ließen, und mit bloßem Leibe fochten.

§. 53.

Durch Arbeit und Wunden abgemattet, fiengen endlich die Helvetier an in guter Ordnung zu weichen: ungefehr 1000 Schritte von dem Schlachtfeld war hinter ihnen ein Berg; gegen denselben zogen sie sich zurück. Nachdem sie solchen erreicht, und die Römer ihnen nachfolgten, fielen die Bojer und Tulinger, welche ungefähr 15000 Mann stark die Nachhut hatten, den Römern in die Seiten. Sobald dieses die Helvetier sahen, die den Berg eingenommen, griffen sie frisch wiederum an, und erneuerten die Schlacht. Aber auch dieser neue Angriff

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 26. sagt ausdrucklich: Helvetii confertissima acie — sub primam nostram aciem successerunt. DIO *lib. XXXVIII. cap.* 33. hingegen sagt: sie seyen ohne Ordnung σποράδως, angerückt, und leicht abgetrieben worden.

war vergebens. Alldieweil die erste und zweyte Schlachtordnung der siegenden Römer voll Hofnung und Muth den gewichenen Helvetiern Widerstand thate, stellte sich die dritte den neu angreifenden Bojern und Tulingern entgegen a). Auf diese Weise wurde lange mit vieler Tapferkeit und zweifelhaftem Ausgang gefochten: den ganzen Tag hindurch hatte kein Römer einen der Feinde sehen den Rucken kehren, obgleich das Gefecht von Mittag bis in den späten Abend gedauert; dennoch konnten die Helvetier den Anfall der Legionen in die Länge nicht mehr aushalten: die einten zogen sich daher, wie sie zuvorgethan, auf den Berg, die andern aber zu ihren Karren und Wagen zurück.

§. 54.

Die Römer folgten dem weichenden Feind bis zu seinem Troß und Bagage nach, um welchen sie ihre Wagen als einen Wall gestellt hatten b). Hier trafen sie, wie

a) DIO *lib. XXXVIII. cap.* 33. sagt hier nur kurz: ein anderer Theil der Helvetier, welcher wegen Eilfertigkeit der erstern noch nicht zum Treffen gekommen ware, habe die Römer bey dieser Gelegenheit unversehens im Rucken angegriffen; doch aber vergebens, weil Cäsar die Reiterey den gewichenen Feinden nachgeschickt, er selbst aber mit den übrigen Truppen diesem frischen Feind sich entgegen gestellt, und denselben geschlagen habe. Cäsars Nachrichten sind aber hier die vollständigsten und zuverläßigsten.

b) Von dieser Gewonheit, eine Wagenburg zu machen, giebt mehrere Nachrichten JOH. SCHEFFER *de re vehicularia lib. II. cap.* 28. conf. STEWECHII *not. ad Vegetii lib. III. cap.* 10.

wie vormals bey dem Lager der Ambroner und Cimbrer, einen neuen und heftigen Widerstand an. Die Weiber und Kinder mischten sich in das Gefecht, und alle warfen von der Höhe des Bergs einen Hagel von Pfeilen auf die ankommenden Römer herab. Viele stellten Degen, Spieße und allerhand Gewehr zwischen die Wagen und Räder, an welchen die eindringenden Feinde sich selbst verwundeten. Das Metzlen und Blutvergießen dauerte bis in Mitternacht: die meisten Weiber und Kinder ließen sich in Stücken hauen, bevor sie sich ergaben a). Zuletzt wurden die Römer Meister, und eroberten das feindliche Lager: in demselben kriegten sie unter andern eine Tochter des Orgetorix und einen seiner Söhne gefangen. Hier fanden sie auch jene mit griechischen Buchstaben geschriebene Musterrödel b), welche ein

a) Dieses berichtet PLUTARCH. *in vita Cæsaris* ganz ausdrucklich.

b) Den Inhalt und Betrag dieser Rödel haben wir schon oben ad §. 17. angezeigt. Andere Schriftsteller haben die Anzahl verschieden angegeben. STRABO *Geogr. lib. IV. pag.* 249. sagt, es seyen bey 400000 Helvetier, περὶ τεσσαράκοντα μυριάδες in diesem Krieg umgekommen. APPIANUS *in fragment. celt.* schreibt: Ἐλουήττιους καὶ Τιγυρίνους ἀμφὶ τὰς εἴκοσι μυριάδας ὄντας ἐνίκησε. Polyænus giebt eben diese Anzahl an. OROSIUS *Hist. lib. VI. cap.* 7. macht diese Anzahl noch geringer; er sagt: Horum fuit, cum primum progressa est omnis multitudo Helvetiorum, Tulingorum, Latobrigorum, Rauracorum & Bojorum utriusque sexus centum quinquaginta & septem millia hominum. Ex his quadraginta & septem millia in bello ceciderunt. Aber. Cäsar verdient hier vorzüglich Glauben.

genaues Verzeichnis aller ausgezogenen Köpfen, jedes Standes und Alters enthielten.

§. 55.

Wie groß die Niederlage der Helvetier in diesem hartnäckigen und blutigen Treffen gewesen, kann man zum Theil aus der Anzahl der übriggebliebenen abnehmen: von 368000 Köpfen, welche aus dem Land gezogen, waren mehr nicht, als ungefähr 130000 Menschen davon gekommen; die übrigen waren theils erschlagen, theils gefangen: die flüchtigen wandelten die ganze Nacht hindurch ununterbrochen fort, ohne einige Ruhe: diese kamen auch den vierten Tag in das Land der Lingonen: die Römer konnten sie nicht verfolgen, weil theils die Besorgung ihrer vielen Verwundeten, theils die Begräbnis der großen Anzahl der erschlagenen sie drey Tage lang auf dem Schlachtfeld aufhielte. Aber Cäsar schickte sogleich Boten und Briefe zu den Lingonen, mit Befehl, daß sie den Flüchtigen weder mit Getreid noch andern Sachen sollen behülflich seyn; diesem Befehl war die Drohung beygefügt, daß in widrigem Fall er sie gleich denselben als Feinde ansehen und behandeln werde. Diese Drohung eines mächtigen Siegers machte den erwünschten Eindruck, und brachte dadurch die Flüchtigen in die äusserste Noth a).

§. 56.

a) Vid. CÆSAR *lib. I. cap.* 26.

§. 56.

Den vierten Tag folgte endlich Cäsar selbst den flüchtigen Helvetiern mit aller Macht nach. Diese, durch die äusserste Noth und Mangel aller Dinge gedruckt, nahmen nun ihre Zuflucht zu der Gnade des Siegers, und schickten Gesandte, um sich an ihn zu ergeben: die Gesandten trafen den Cäsar auf dem Marsch an, fielen zu seinen Füßen, und baten um Frieden. Cäsar befahl, sie sollten ihn da, wo sie jetzund gelegen, erwarten: sie gehorchten. Als Cäsar bey ihnen ankam, forderte er ihnen Geisel, Waffen, und alle übergeloffene Sclaven ab. Alldieweil man nun dieses alles zusammensuchte, striche eine Nacht vorbey: zu Anfang derselben machten sich 6000 Mann aus dem Aargau, theils aus Furcht, man möchte sie nach Ueberlieferung ihrer Waffen umbringen, theils in Hofnung unter einer so großen Menge unvermerkt davon zu kommen, aus dem Staub, und eilten dem Rhein und den deutschen Grenzen zu a). Sobald Cäsar dieses erfuhr, schickte er an die Stämme, durch deren Land sie gezogen, Befehle, diese Flüchtlinge aufzusuchen, und ihm einzuliefern: als man sie zuruckgeführt, ließ er sie als Feinde niedermachen a).

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 27. DIO *loc. cit.* sagt, ohne einen besondern Gau namhaft zu machen. οἱ δὲ οὐκ ἐθελήσαντες τὰ ὅπλα παραδοῦναι, πρὸς τὸν Ῥῆνον, ὡς καὶ ἐς τὴν ἀρχαίαν σφῶν γῆν ἐπανελθεῖν δυνάμενοι, ὥρμησαν. καὶ αὐτοὺς οἱ Σύμμαχοι τῶν Ῥωμαίων, δι' ὧν διῄεσαν, ῥᾳδίως, ἅτε καὶ

§. 57.

Die übrigen, so den Sieger mit mehr Zutrauen erwarteten, hatten besseres Schicksal. Nachdem sie Geisel gegeben, Waffen und Ueberläufer ausgeliefert, wurden sie als ergebene deditiții angenommen a). Dieses sollte sie nach den römischen Staatsgesetzen sogleich ihre Rechte und ihre Freyheit kosten. Völker, die auf solche Weise unter der römischen Macht erlagen, erhielten stets die härtesten Bedinge b).

§. 58.

Aber die Umstände erlaubten dem Cäsar nicht, schon hier in dem ersten Anfang des Kriegs nach den strengen Rechten des Siegs zu verfahren. Die geheimen Absichten seines Ehrgeizes giengen viel weiter. Er suchte

Ruhm

ὀλίγους, καὶ νενικημένους, ἔφθειραν. Der Weg, den diese Flüchtlinge an den Rhein, und demselben nach in ihre alte Wohnsitze zu nehmen vorhatten, dient zum Beweis, daß sie in dem untern Aargäu, nicht aber um Orbe, müßen gesessen seyn.

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 28. Reliquos omnes obsidibus, armis perfugis traditis in deditionem accepit. Man erwäge hiebey, was LIVIUS *lib. XXVIII. cap.* 34. sagt: Mos vetustus erat *Romanis*, cum quo nec fœdere, nec æquis legibus jungerentur amicitia, non prius imperio in eum tanquam pacatum uti, quam omnia divina humanaque dedidisset, obsides accepti, arma adempta, præsidia urbibus imposita.

b) *Institutionum* §. 3. *de Libertinis.* Deditiorum pessima conditio. Daher schon LIVIUS *lib. IX. cap.* 4. fœda atque ignominiosa deditio est.

Ruhm durch Siege und Eroberungen. Nun aber mußte er auf der einten Seite befürchten, die benachbarten Germanier möchten nun über den Rhein kommen, und von dem verlassenen Land Besitz nehmen, dem sie vorhin schon gedrohet hatten. Auf der andern Seite war Gallien noch frey. Viele Staaten desselben haßten die römische Herrschaft. Auf allen Seiten sahe er noch mächtige Feinde vor sich. Insbesondre war ihm zuwider, daß Ariovistus in der Sequaner und Aeduer Land den Meister spielte. Gegen diesen wünschte er vorzüglich einen Vorwand zum Krieg a). Bey solchen Absichten hatte er das Zutrauen und den Beystand der Gallischen Völker nöthig: mit Hülf der einten hofte er die andern zu bezwingen. Die Politik riethe demnach, Gelindigkeit und Güte gegen die ersten Besiegten, um Freunde aus denselben zu machen, und das Zutrauen der andern zu gewinnen.

§. 59.

Die gegenwärtigen Umstände selbst boten ihm die schönste Gelegenheit dar, durch Nachsicht die größten Vortheile zu erobern. Er wiese die Helvetier, die Rauracher, Tulinger und Latobriger b) in ihre alten Grenzen

a) Dio *lib. XXX. cap.* 34. sagt ausdrucklich: Cäsar habe sich Mühe gegeben, es dahin zu leiten, daß Ariovist selbst ihm zuerst einen Vorwand zum Krieg gebe, und es nicht das Ansehen habe, als wann er denselben feindlich zuerst angegriffen.

b) Die Lage der alten Rauracher ist bekannt. Wo aber die Tulinger

zen zurück, mit Befehl, ihre Städte und Flecken wieder aufzubauen. Er ließ sie auch vor ihrem Ruckmarsch zählen, und fande noch 110000 Köpfe. Da sie nun kein Getreyd zu ihrem Unterhalt hatten, so gebot er den Allobrogen, sie damit zu versehen. Auf solche Weise machte er sich die Besiegten durch Gutthaten verbindlich, und das verlassene Land ward zugleich durch seine alten Einwohner gegen den Einbruch der teutschen Völker bedeckt. Die Bojer, die kein Vaterland mehr besaßen, überließ er den Aedueren, die sich dieselben ausgebeten hatten, und sie nun auch zu gleichen Rechten und Freyheiten unter sie aufnahmen. Hierdurch ersetzten sie einigermaßen ihre

Kräfte

linger und Latobriger gesessen seyen, ist bisdahin ein Räthsel. Der Hauptunterscheid der verschiedenen Meinungen gehet dahin, daß einige diese zwey Stämme diesseits des Rheins, andere jenseits gesucht. Unter den erstern ist CLUVER, welcher die Tulinger zu einem rhätischen Volk machte, die Latobrigen aber in das obere Wallis setzte, wo Brieg noch heut ein bekanntes Dorf ist. In den neuern Zeiten aber hat fast die letztere Meinung die Oberhand behalten, welche beyde Stämme jenseit des Rheins auf teutschem Boden sucht: nach dieser sollen die Tulinger um Dutlingen und Stühlingen gesessen seyn, die Latobrigen aber entweder in das Breisgau, oder in das Cletgau gehören. Cäsar ist der einige, der dieser Völker erwähnet. Er nennt sie finitimos Helvetiorum und scheint die Bojer von ihnen durch den Unterscheid ihrer Lage, daß diese nemlich jenseits des Rheins gewohnt haben, auszuzeichnen. Hieraus scheint zu fließen, daß die Tulinger und Latobrigen nicht jenseits des Rheins müßen gesessen seyn. Conf. PLANTIN. *Helvet. antiq. & nov.* de Helvetiæ finitimis populis.

Kräfte, welche durch die von den Teutschen erlittene Niederlagen geschwächt waren a).

§. 60.

Schriftsteller, welche für ihr Vaterland zu sehr eingenommen waren, haben behauptet, Cäsar habe mit den Helvetiern ein förmliches Bündnis geschlossen, wodurch sie die Ehre der Bundsgenossen des römischen Volks samt allen damit verknüpften Freyheiten, eigener Rechten und Regierung erhalten haben, bis auf die Zeiten des **Vitellius**, da Cäcinna in das Land fiele, ihre Kriegsvölker schluge, ihre Städte plünderte und verheerte, und viele tausende als Sclaven verkaufte. Diese Meinung, deren Vater **Franz Williman** war, ist ein zu weit getriebener Wahn b). Den Anlaß dazu hat die dunkle Stelle einer Rede des Cicero gegeben, die er im dritten Jahr nach der Helvetier Niederlage für den **Cornelius Balbus**

a) CÆSAR *lib. I. cap.* 28. diese Bojer erbauten hier ein Oppidum, das Gergau: Gergovia genennt ward. CÆSAR giebt Nachricht davon *lib.* 7. *cap.* 9. Gergovia, Bojorum oppidum, quos ibi helvetico prœlio victos Cæsar collocaverat, Æduisque attribuerat. Man muß diesen Ort von einem andern Gergovia unterscheiden, das in der Arverner Land lage, und so fest war, daß CÆSAR bey desselben Belagerung einen großen Verlurst erlitte. *lib. VIII. cap.* 34. 52. Conf. D'ANVILLE *notice de l'ancienne Gaule pag.* 349 -- 352.

b) *De rebus Helvetiorum lib. I. cap.* 8. Nempe ex hoc fœdere aliquid populo romano debuerunt Helvetii: cœtera liberi perstiterunt, suam rempublicam, suas leges, suos magistratus

Balbus gehalten. Dieser Spanier aus Cadix hatte von dem großen Pompejus das römische Burgerrecht zu Belohnung seiner Tapferkeit und treuen Dienste erhalten. Aber seine Feinde wollten die Gültigkeit desselben durch die Einwendung bestreiten, daß solches ohne Einwilligung seiner eigenen Nation ihm nicht habe ertheilt werden können. Cicero bestreitet diesen Einwurf durch die Betrachtung, daß in einigen Bündnissen, als der Germanier, Insubrier, Helvetier u. a. der Vorbehalt deutlich ausgesetzt stehe; daß die Römer niemand aus diesen Nationen zu einem Burger annehmen sollen; in dem Bündnis der Gaditaner stehe kein solcher Vorbehalt. Nun beweise die Ausnahme in einigen Fällen die Freyheit in allen andern Fällen, wo keine Ausnahme gemacht worden b).

§. 61.

Daß Cäsar den Helvetiern in den erstern Jahren mildere Bedinge gemacht, und solche in dem Friedensschluß ausgesetzt habe, war seinen politischen Absichten gemäs: auch mag die Nation sich dabey vorbehalten haben, daß niemand von ihren Landsleuten in das römische Burgerrecht aufgenommen werden solle. Dieser Friedensschluß scheint

stratus retinuerunt, exiguam populi romani rationem habuerunt. — — Galba omnes, qui a vindice steterant, civitate donavit, in quibus non solum Ædui, Sequani, Rauraci, Helvetii, conf. *lib. II. cap.* 2.

b) Cicero in *Orat. pro Balbo cap.* 14. Conf. de Bochat. *mémoire V. tom. I. pag.*

scheint an den Rath zu Rom überschrieben, und von demselben bekräftiget worden zu seyn. Dieser gedenkt auch desselben unter dem Namen eines Bündnisses. Allein dieser mildere Zustand war nicht von so langer Dauer, als **Williman** und einige seiner Nachsprecher träumten. Denn als sechs Jahre hernach ganz Gallien unter Anführung des großen Fürsten der Arverner, des Vercingetorix, wider die täglich weiter greifende Macht der Römer sich vereinigte, und unter derselben erlag, scheinen auch die Helvetier in das Spiel, und dadurch zugleich in das allgemeine Schicksal gezogen worden zu seyn. Ob sie auf der zu Bibrakte gehaltenen Generalversammlung sich eingefunden, und 8000 Mann hergegeben, wie De Bochat vermuthet, ist nicht gewiß a); aber genug, daß sie von dieser Zeit an mit dem übrigen Gallien gleiches Schicksal gehabt haben. Ihr Land war auf gleiche Weise zu einer römischen Provinz gemacht, und mit jährlichen Auflagen beschwert, die schon von den Zeiten Augusts her besondere Pachter einsammelten b): auch

a) Vid. *Mémoire pour l'histoire ancienne de la Suisse tom. I. Mém. V. pag.* 365. seq.

b) Den Beweis leistet die bekannte Aufschrift zu Münchenweiler, die also lautet:

DONATO CÆSARIS AUG. *Liberto*
SALVIANO EXACTORI
TRIBUTORUM IN HELVETIA
COMUNIS VICARIUS.

Conf. WILD *Apolog. d'Avanche* pag. 229. DE BOCHAT. *Mém. tom. I. Mém. V. pag.* 375.

auch schon unter dem Cäsar ward eine Colonie römischer Ritter auf Neus verlegt, um diese Pässe in Gallien gegen fernere Unternehmungen der Helvetier zu bewahren a).

§. 62.

Der Sieg Cäsars über eine so berühmte Nation machte den römischen Namen durch ganz Gallien furchtbar. Von allen Gegenden kamen Gesandte dem Feldherrn Glückwünsche darüber abzustatten b). Die Aeduer nebst den Sequanern ruften ihn nun um Schutz wider den K. Ariovistus an, der beyde gleich bedrängte c). Cäsar, der jede Gelegenheit, Ruhm zu erwerben, ergriff, nahm sich ihrer an. Nach einigen fruchtlosen Unterhandlungen mit diesem stolzen Fürsten kam es zum Ernst; und endlich nicht weit von Besançon zu einer entscheidenden Schlacht, die sich mit der Teutschen gänzlichen Niederlage endete. Ariovist entwischte mit großer Schwierigkeit über den Rhein; seine zwey Gemahlinnen nebst einer seiner Töchter kamen auf der Flucht um: und die andere Tochter ward gefangen d). Dieser Sieg schreckte die teutschen

a) Diese kommt daher unter dem Namen Colonia Julia equestris vor. conf. GUILLIM. *de R. Helv. lib. I. cap.* 9.

b) CÆSAR *lib. I. cap.* 30. Bello Helvetiorum confecto totius fere Galliæ legati, Principes civitatum, ad Cæsarem gratulatum convenerunt.

c) Conf. CÆSAR *lib. I. cap.* 31 & 32.

d) Conf. CÆSAR *loc. cit. cap.* 35 *ad fin.* DIO *lib. XXXVIII. cap.* 34. - 50. FLORUS *lib. III. cap.* 10-12. PLUTARCH. *in Cæsare p* 717.

schen Völker auf einmal von fernern Einbrüchen in Gallien ab, und stellte die geschwächten Helvetier in ihrem Land sicher.

§. 63.

Zwey so wichtige Kriege gegen die streitbarsten und mächtigsten Nationen in einem einzigen Sommer glücklich geendet zu haben, erhob den Ruhm Cäsars schon über den Ruf aller andern Feldherren. Er verlegte nun seine Armee in der Sequaner Land in die Winterquartiere, welches bald großes Aufsehn erweckte. Der folgende Sommer warf ihm mehrere Lorbeeren zu. Alle Völker Belgiens traten, aus Furcht vor weiterer Ausbreitung der römischen Macht, in eine Verschwörung wider ihn zusammen. Die Macht der Verbundenen belief sich gegen 300,000 Mann. Aber Cäsar fand Mittel, diese Macht zu trennen; er schlug die Belgier, besiegte die Nervier, und brachte die Atuatiker gänzlich in seine Gewalt a). Der Glanz dieser Eroberungen tilgte das Andenken der Siege des Pompejus, und die Plünderung der reichen gallischen Schätze setzte den Cäsar in den Stand, sich zu Rom durch Bestechungen Freunde und Anhänger zu erkaufen.

§. 64.

Das gleiche Jahr ward merkwürdig durch einige

a) Die belgische Kriege beschreibt CÆSAR *lib. II.* conf. DIO *lib. XXXIX.* cap. 1 - 4.

Unternehmungen Cäsars in den uns benachbarten Alp-Gegenden. Von dieser Zeit an, da die helvetische Macht unter den römischen Waffen erlag, und sich den Vorschriften des Siegers unterworfen hatte, war das Land für die Römer erobert. Dieses zog sogleich eine nähere Gemeinschaft und Verkehr mit Italien nach sich. Die Gewinnsucht führte bald Handelsleute in Menge über die Alpen; der nächste Weg gieng durch das Augstthal über den St. Bernhard durch das Wallisland. Aber der Transport der Waaren fand daselbst noch große Beschwerlichkeiten und viele Gefahren. Der Weg an sich war rauh, steil und enge; die Bewohner der Alpen und Thäler, durch welche er sie führte, waren noch wilde Barbaren, die, jede in ihrem Gebiet, starke Zölle forderten, oft sogar Handelsleute und Reisende beraubten und plünderten a).

§. 65.

Schon Cäsar ließ sich daher angelegen seyn, diese Schwierigkeiten zu heben. Seitdem Römer und römische Armeen in diesen obern Gegenden stunden, war ein freyer Handel und Verkehr mit Italien unentbehrlich. Die Eröfnung eines Passes, welcher der geradeste und kürzeste war, muste nothwendig für den einsichtsvollen Cäsar sogleich ein wichtiges Augenmerk werden, um die Zufuhr so vieler Waaren aus Italien leichter und siche-

rer

a) Von diesem alten Paß über die penninische Gebirge gibt STRABO *Geogr. lib. IV. pag.* 314. die umständlichsten Nachrichten.

rer zu machen. Kaum hatte er in dem zweyten Jahr den belgischen Krieg glüklich geendet, so sandte er noch zu End des Sommers den **Sergius Galba** mit der zwölften Legion und einem Theil der Reiterey zu den an dem See wohnenden Antuaten, den Veragren und Sedunen, welche von dem See aufwärts das Thal bis gegen die Quelle des Rhodans bewohnten. Er stellte es ihm auch frey, wenn er es nöthig erachtete, die Legion daselbst in die Winterquartiere zu verlegen a).

§. 66.

Galba war in verschiedenen Treffen glücklich gegen diese Alpvölker: er eroberte viele ihrer festen Burgen, und zwang sie, um Frieden zu bitten, und Geisel zu geben. Nun beschloß er, zwey Cohorten seiner Legion in das Land der Antuaten zu verlegen; mit den übrigen Truppen aber sein Winterquartier in einem Flecken der Veragrer, **Octodurum** b), zu beziehen. Dieser Flecken lag zu unterst in dem Thal in einer kleinen Ebene: auf allen Seiten war er mit den grösten Bergen umgeben, und von einem mitten dadurch fließenden Strom in zwey

a) Vid. CÆSAR *lib. III. cap.* 1. conf. DIO *lib. XXXIX. cap.* 5.

a) CÆSAR beschreibt diesen Ort: vicus Veragrorum, positus in valle, non magna adjecta planitie, altissimis montibus undique contentus. Er wird vor das heutige Martinach gehalten. Conf. GUILLIMAN *lib. IV. cap. III.* SIMLERI *descriptio Vallesiæ lib. I. in Veragris.* PLANTIN. *Helvet. ant. & nov.* de *Veragris.*

Theile getheilt, den einen Theil überlies er den Einwohnern, den andern gab er seinen Völkern zum Winterlager ein, und befestigte denselben mit einem Wall und Graben. Er ließ auch einen genugsamen Vorrath an Lebensmitteln dahin zusammenführen, und hofte den Winter ruhig daselbst zuzubringen a).

§. 67.

Ein großer Theil des Winters war bereits in Ruhe und Frieden vorbeygestrichen, als Galba durch seine Kundschafter Bericht erhielt, daß die Einwohner des andern Theils des Fleckens alle zu Nacht aus dem Flecken gewichen, und daß die nächste Berge von einer großen Menge **Veragrer** und **Seduner** besetzt seyen b). Der Schmerz, daß ihnen ihre Kinder als Geisel entführt worden, — die Furcht, daß die Römer das Land sich zueignen und zu der nächsten Provinz schlagen möchten, nebst der Hofnung, die geschwächte Legion leicht unterdrucken zu können, — hatte sie zu diesem Aufstand verleitet; durch Zuziehung anderer benachbarten Stämme hatten sie sich auf ungefehr 30000 Mann verstärkt. Kaum hatten die Römer Zeit, das nöthige zur Gegenwehr anzuordnen, als die Feinde schon auf die Verschanzung

a) Vid. nebst CÆSAR *loc. cit.* OROSIUS *hist. lib. VI. cap.* 8.

b) CÆSAR meldet hier nicht alle Stämme, die wider den Galba sich zusammengezogen. Ueberhaupt werden vier pagi zu dem ganzen Wallisland gerechnet, die Antuaten, die Veragrer, die Seduner, und die Viberer, deren Plinius gedenkt *H. N. lib.* III. *cap.* 20.

schanzung stürmten: sechs Stunden lang hielten sie gegen diese überlegene Macht ein hartes Gefecht aus, und waren bereits auf das äußerste gebracht, als sie durch einen herzhaften Ausfall die Feinde, die solches nicht erwarteten, in Unordnung brachten und zerstreuten.

§. 68.

So behielten zwar die Römer den Sieg, dennoch durfte es Galba nicht noch einmal wagen, die Sache auf die Spitze zu setzen. Der Mangel an Proviant schreckte ihn besonders ab, in diesem Quartier zu bleiben. Er steckte daher Tags hernach den ganzen Flecken in Brand, und führte seine Legion in der Allobroger Land, wo er völlig überwinterte. Vor einmal hatte Cäsar auch nicht mehr Zeit, in diesen Alpgegenden etwas von Wichtigkeit zu unternehmen, und die Eröfnung der Pässe daselbst blieb der Regierung Augusts aufbehalten. Die unbändigen Bewohner des Augstthals, die Salaßer, welche sogar des Cäsars Kriegskasse geraubt, wurden zwar noch bey desselben Lebzeiten durch den **Terentius Varro** vertilget. Aber August war es, der auf der Stelle, wo des Varro Lager gestanden, eine Stadt bauete, und die Straßen durch dieses bergigte Land anlegte a). Unter

 ihnen

a) Umständlichere Nachrichten davon findet man bey dem STRABO *Geogr. lib.* IV. pag. 314 und 315. den Weg über die penninischen Alpen beschreibt das Itinerarium Antonini also:

Eporedia

ihm wurden auch die Einwohner des Wallislandes nebst andern Alpvölkern gänzlich bezwungen a).

§. 69.

Nach Cäsars Tod ward Helvetien durch die benachbarten Rhetier beunruhigt b), und man besorgte zu Rom, Gallien möchte rebelliren c): aber **Munatius Plancus**, der seinen Namen durch Erbauung der Städte Lyon und Augst bey Basel verewiget hat, erfochte einige Siege über diese wilde Bergvölker, und erhielte alles durch gute Anstalten in dem Gehorsam d). Unter der Regierung Augusts wurden auch diese unruhigen Nachbarn nebst den Vindeliciern durch seine Stiefsöhne Tiberius und Drusus bezwungen e). Jener ließ die dicken

Hayne

Eporedia Vitricium	MPM	XXI.
Augusta Prætoria	MPM	XXV.
Summo pennino	MPM	XXV.
Octodoro	MPM	XXV.
Tarnade	MPM	XII.

a) Alle von August bezwungene Alpvölker nennt das bekannte römische Trophæum, welches uns PLINIUS aufbehalten hat, *Hist. nat.* lib. III. cap. 20. conf. SIMLER *de Alpibus.*

b) Vid. STRABO *Geogr.* lib. IV. pag. 316.

c) Conf. CICER. *Epist. ad Atticum* lib. XIV. ep. 1 & 4.

d) Vid. des Plancus Brief ad Ciceron. inter epist. ad Fam. lib. X. ep. 4 & 8. Von diesen Verrichtungen gibt die Steinschrift Nachricht, welche zu Caïeta in Neapel gefunden worden, apud GRUTER. CCCCXXXIX. 8. DE BOCHAT *Mém.* T. I. pag. 379.

e) DIO lib. LIV. cap. 22. HORATIUS singt von diesen Siegen des Drusus in seinen Oden lib. IV. Od. 4. v. 15--20. und Od. 14. v. 5. seq. STRABO rechnet von diesen Siegen bis auf die Zeit, da er schrieb, 33 Jahre, *Geogr.* lib. IV. pag. 316.

Hayne des Thurgaues aushauen, öfnete sich einen Weg bis an den Bodensee, baute daselbst eine Flotte, und gieng damit den Vindeliciern so unerwartet zu Leib, daß er ihre zerstreute Haufen mit leichter Mühe aufrieb. Er drang auch durch Helvetien in der Rhätier Land, alldieweil ihnen Drusus auf der andern Seite von Italien zu Leib gienge.

§. 70.

Unter der Herrschaft der Römer wurde nun die politische Verfassung Helvetiens gänzlich verändert. Als eine Provinz war es nun ein durch Gewalt der Waffen unter die römische Regierung und Rechte gezwungenes Land a). Das gemeine Schicksal aller Provinzen war, nach Gesetzen zu leben, die der Sieger vorschrieb: von demselben erhielten sie ihre Regenten und Richter: demselben entrichteten sie auch jährliche Abgaben b). Aber in Erklärung der neuen Einrichtung und Rechten muß

a) ISIDORUS *Origin. lib.* XIX. cap. 5. Provinciæ ex causa vocabulum acceperunt. Principatus namque gentium, qui ad alios reges pertinebant, quum in jus suum romani vincendo redigerent, procul positas regiones provincias appellarunt.

b) Von dem Tribut, welchen Cäsar Gallien überhaupt jährlich zu bezahlen auferlegt, gibt SUETONIUS *in ejus vita* cap. 13. folgende Nachricht: omnem Galliam, quæ a saltu pyrenæo Alpibusque & monte Gebenna, fluminibusque Rheno & Rhodano continetur, patetque circuitu ad bis tricies centum millia passuum, præter socias & bene meritas civitates, in provinciæ formam redegit, eique quadringenties in singulos annos stipendii nomine imposuit.

man die Zeiten der römischen Republik von denjenigen unterscheiden, welche nachher unter der Einzelherrschaft von August an hingeflossen sind.

§. 71.

Vor den Zeiten **Augusts**, so bald der Rath zu Rom von einem Feldherrn die Nachricht erhalten, daß ein Volk bezwungen seye, so ward berathschlaget, was man den Ueberwundenen für Gesetze vorschreiben wolle. Den abgefaßten Rathschluß that man sogleich dem Feldherrn kund, und schickte zugleich zehen Rathsglieder als Gesandte ab. Nach derselben Gutachten ward dann von dem Feldherrn in dem eroberten Land die Einrichtung gemacht; Städten, welche den Römern Dienste geleistet, ward erlaubt, nach eigenen Gesetzen zu leben, oft auch ihre eigene Obrigkeiten aus dem Mittel ihrer Burger zu wählen: das übrige Land aber ward seiner Gesetze und Obrigkeiten beraubt, und erhielt zugleich neue römische Beamte, und neue Gesetze, nach welchen in Zukunft Recht gesprochen werden sollte. Dieses hies man **die Form** der Provinz a).

§. 72.

Aber der gröste Theil des Rechts hieng nachher von den besondern Verordnungen ab, welche die Landpfleger gleich bey dem Eintritt in die Provinz kund machen

a) Vid. SIGONIUS *de antiquo jure provinciarum* II. cap. 5. & Jo. AUG. BACHII *prolusio de edicto perpetuo provinciali*.

chen ließen. Man nannte sie edicta. Hierinn bestimmten sie die Zeit, die Weise und Form der Rechtspflege a). Diese Edicte waren kleine Gesetzbücher: sie wurden entweder durch einen Herold ausgerufen, oder schriftlich an einem öffentlichen Ort angeschlagen. Diese Verfügungen waren in den älteren Zeiten gemeiniglich wandelbar, weil kein Landpfleger an die Ordnungen seines Vorfahrers gebunden war. Ein jeder gab ein eigenes **Edict** heraus, worinn er von dem vorhergehenden mehr nicht beybehielt, als ihm gefiel: überhaupt war gleichwol in diesen Rechtsverordnungen viele Uebereinstimmung, da ein jeder bey Verfertigung des seinen, sowol die vorhergehende Provincial-, als auch die zu Rom herausgekommene Stadt-Edicte zu einem Vorbild nahm. Diese Unbeständigkeit hatte ihre Unbequemlichkeiten, welche ehemals schon der Rath durch eine Erkanntnis abzuschaffen gesucht; aber ohne fruchtbare Wirkung: — Nachher war der Zunftmeister **L. Cornelius Sylla** bemühet, der Sache durch ein Gesetz zu helfen: dieses hatte nun einigen, doch nicht vollständigen Erfolg a). **Cäsar** machte den gleichen Versuch mit Hülf des A. Ofilius, aber mit gleich schwacher Wirkung: dem Zeitalter **Hadrians** und den geschickten Bemühungen des **Salvius Julia-**

nus

a) Vid. DIO lib. XXXVI. cap. 23. ASCONIUS in *Ciceronem pro Cornelio Majestatis reo.* Conf. HEINECCII *Hist. jur.* I. §. 62. & ERNESTI *Excurs ad Suetonii Cæsar. cap.* 20.

nus ward dieser Ruhm aufbehalten, ein beständiges Edict einzuführen a).

§. 73.

Wie die Provinzen zur Zeit der noch freyen Republik regiert worden, ist nicht nöthig hier umständlich zu erklären, obgleich die Eroberung Helvetiens noch in dieselben gehört. Schon zu den Zeiten des syllanischen Triumvirats waren die Rechte der Provinzial-Regierung durch Misbräuche verworren. Cäsar, der Ueberwinder Helvetiens selbst, hatte in vielen Stücken eigenwältig gehandelt. Unmittelbar nach der Eroberung Galliens schritte er zum bürgerlichen Krieg, der die Rechte des Raths störte. Sobald er die Oberhand erhalten, setzte er den Decius Brutus, und nach demselben den L. Munatius Plancus über das neueroberte Gallien, der solches auch nach seinem Tod im Zaum behielte b). In dem bürgerlichen Krieg zwischen dem römischen Rath und dem Octavius erklärte sich dieser Landpfleger zu der Parthey des letztern.

§. 74.

Während dem zweyten Triumvirat erhielt Antonius beyde, die alte und neue gallische Provinz. Diese ließ er durch den Fusius Calenus und den Publius Ventidius

a) Conf. EUTROP. *Rer. rom.* lib. VIII. cap. 9. u. Lex 2. §. 18. Cod. *de veteri jure enucleando.*

b) Conf. CICERONIS *Epist. ad Attic.* lib. XIV. ep. 1 & 4. & *epist. ad divers. fam.* lib. X. ep. 4 & 8.

Ventidius verwalten. Nach dieser Zeit ward Gallien dem Octavius zu Theil: dieser bestellte den Vipsanius Agrippa zu seinem Statthalter darinn a). Bald darauf aber zerfiel Octavius mit dem Antonius, und die bürgerliche Kriege, so daraus entstunden, waren, wie vorher, ein Hindernis, daß Gallien nicht so geschwind in eine regelmäßige Ordnung gebracht werden konnte.

§. 75.

Als August nachher Antonium überwunden, und die Einzelherrschaft behauptete, machte er neue Einrichtungen in dem ganzen Reich. Er theilte die Provinzen in zwey Classen ab. Die ruhigeren überließ er dem Rath; die gefährlichen, die durch Truppen im Zaum gehalten und geschützt werden mußten, behielt er für sich b). Durch dieses Mittel waren die Armeen und folglich alle Macht in seiner Gewalt b). Von dieser Zeit an war die Schatzkammer getheilt, und die kayserliche, Fiscus genennt. Der Rath schickte in die ihm überlaßne Provinzen ausgediente Burgermeister und Prätoren, unter dem Titel Proconsul, welchen zu Verwaltung der Einkünften Quästoren beygeordnet waren. August sandte in seine Provinzen Männer von gleichem Rang, aber mit dem Titel Legati Augusti Pro-Cos. oder Pro-Prætore. Anstatt der Quästoren wurden denselben Procuratores

Cæsaris

a) Conf. Dio lib. XLVIII. cap. 10. 20. 49.

b) Dio Cassius lib. III. cap. 12.

Cæsaris und Exactores Tributorum an die Seite gestellt, um die dem Fisco gebührenden Einkünfte zu erheben.

§. 76.

Gallien nun nebst Helvetien gehörte in die Classe der kayserlichen Provinzen. **August** durchreiste diese neueroberten Länder zü öftern Malen. Man trift ihn in vielen verschiedenen Jahren darinn an. Er bemühete sich, die rohen Gemüther dieser überwundenen Völker durch Liebe zu gewinnen; den angesehensten und fürnehmsten Männern schenkte er das römische Burgerrecht: er setzte die jährlichen Abgaben und Tribute auf einen regelmäßigern Fuß: einige Steuren wurden von den Köpfen, andere von liegenden Gütern erhoben. Er richtete die neue Verfassung und Regierung der Provinz ein, die in der Folge bey veränderten Umständen verschiedene Veränderungen erlitte. In den Nachrichten der Alten von verschiedenem Zeitalter findet man in Absicht auf die Eintheilung der Provinzen Galliens einige Verschiedenheit: die Länder Helvetiens werden zu verschiedenen Bezirken angegeben a). Man wird am sichersten gehen, wann man diese Nachrichten nach ihrem verschiedenen Zeitalter unterscheidet, und besonders betrachtet.

a) So haben PLINIUS *Hist. nat.* lib. IV. cap. 17. und nach ihm PTOLOMÆUS *Geogr.* lib. II. c. 9. die Städte Helvetiens unter den belgischen Theil gezählt. Nach ihrer Anleitung hat Tschudi in seiner Beschreibung Galliæ comatæ Helvetien in den dritten Theil unter dem Titel von den 5 belgischen Provinzen beschrieben.

§. 77.

Die ersten Nachrichten von Eintheilung der Provinzen Galliens unter August sind die, welche **Strabo** hinterlassen. Sie sind dadurch merkwürdig, weil er deutlich sagt, was August selbst gemacht habe. Da er überdies unter der Regierung dieses Fürsten gelebt, so sind sie besonders wichtig. Er sagt: bis zu den Zeiten Augusts seye Gallien in drey Theile unterschieden gewesen, wie Cäsar sie beschreibt. Das eigentliche **Celtenland**, **Belgien** und **Aquitanien** a). Die zwey letztere Theile waren gegen dem erstern klein. **August** machte erstlich das Verhältnis derselben durch seine neuen Einrichtungen gleicher, indem er das transalpinische Gallien in vier Hauptheile unterschied. Die Grenzen des celtischen Theils wurden enger zusammengezogen: ein Theil der Celten ward zu der narbonensischen Provinz gelegt b): ein anderer Strich Landes, der gegen Abend, zwischen der **Loire** und **Garonne** lage, war zu Aquitanien geschlagen: das übrige Gallien ward in zwey Haupttheile unterschieden: aus dem einten richtete **August** die lugdunensische Provinz auf, die alle obere Länder von der **Loire** bis an die Quellen des Rhodans und Rheins in

a) *Geogr.* lib. IV. ab initio.

b) Diese Provinz war vorher unter dem Namen Gallia braccata bekannt; Cäsar rechnet sie nicht mehr zu dem übrigen Gallien, weil es bey seiner Ankunft schon eine römische Provinz war, welche August durch seine neue Einrichtung erweiterte.

in sich begriffe. Die niedern Länder hingegen von der mittleren Fläche hinweg bis an den Ocean wurden zu der Provinz Belgien gerechnet a).

a) Ib. pag. 268. Ὁ δὲ Σεβαστὸς Καῖσαρ τετραχῆ διελὼν, τοὺς μὲν Κέλτας τῆς Ναρβωνίτιδος ἐπαρχίας ἀπέφηνεν· Ἀκουϊτανοὺς δὲ ὥσπερ κἀκεῖνος· (ὁ θεὸς Καῖσαρ) προσέθηκε δὲ ἐπάρας καὶ δέκα ἔθνη τῶν μεταξὺ του Γαρούνα, καὶ τοῦ Λίγυρος ποταμοῦ νεμομένων· τὴν δὲ λοιπὴν διελὼν δίχα, τὴν μὲν Λουγδούνω προσώρισε μέχρι τῶν ἄνω μερῶν τοῦ Ρήνου, τὴν δὲ τοῖς Βέλγαις. Hiermit stimmt eine andere Stelle überein pag. 292. Μετὰ δὲ τὴν Ἀκουϊτανὴν μερίδα, καὶ τὴν Ναρβωνῖτιν, ἡ ἐφεξῆς ἐστὶ, μέχρι τοῦ Ρήνου παντὸς, ἀπὸ τοῦ Λειγηρος ποταμοῦ καὶ τοῦ Ροδανοῦ, καθ᾽ οὗ συνάπτει πρὸς τὸ Λούγδουνον ἀπὸ τῆς πηγῆς κατενεχθεὶς ὁ Ροδανός· ταύτης δὲ τῆς χώρας τὰ μὲν ἄνω μέρη τὰ πρὸς ταῖς πηγαῖς τῶν ποταμῶν, τοῦ τε Ρήνου καὶ τοῦ Ροδανοῦ, μέχρι μέσων σχεδόντι τῶν πεδίων ὑπὸ τῷ Λουγδούνῳ τέτακται·

Register
der merkwürdigsten Sachen.

Anmerkung. Die römischen Ziffern bezeichnen die Einleitung, und die arabischen die Materie.

A.

Aeduer, eifern mit den Arvernern um die Oberherrschaft in Gallien 55.
treten mit den Römern in Bündnis, sobald ihre Waffen in Gallien erscheinen ibid.
durch der Arverner Niederlage erhebt sich ihr Ansehn 59.
schlagen die Sequaner, und werden hernach von dem Ariovistus geschlagen 137.
Aix, (Aquæ Sextiæ) Niederlage der Salyer an diesem Ort, Anlaß der Erbauung und Benennung desselben vom Sextius Calvinus 53. seq.
Siege des Marius daselbst über die Amroner 116.
Allobrogen, Polyb beschreibt sie als die zunächst an Helvetien angrenzenden Nachbarn XXXVI.
werden von dem Domitius Aenobarbus besiegt 56.
unterwerfen sich nach der Arverner Niederlage der römischen Herrschaft 58.
wagen zur Zeit des catilinarischen Kriegs einen Aufstand wider die Römer, werden aber von dem Prätor Pontinius geschlagen, und wieder zu Paaren getrieben 135.
mußten auf Cäsars Befehl die in ihr Land zurückgewiesenen Helvetier mit Getrayd versehen 190.
Ambarren, ein äduischer Stamm, der am Fluß Arar lag 167.

Ambarren, klagten bey dem Cäsar über die Verheerungen ihrer Felder durch die Helvetier ibid.
Ambigat, König der Bituriger, beherrschte den ganzen celtischen Theil Galliens 8.
Ammianus Marcellinus, wann er geschrieben, und was bey ihm in Absicht auf Helvetien zu finden LIX.
Amroner, ein helvetischer Stamm, wo er seinen Sitz gehabt 83.
greifen in dem cimbrischen Krieg das Heer des Manlius an dem Rhodan an, und erfechten nebst ihren Verbündeten einen vollkommenen Sieg 105.
werden an den Fluß Cenus von dem Marius gänzlich geschlagen 111.
Aneroestus, ein König der Gäsaten, zieht in Italien wider die Römer 23.
sein Schicksal 29.
Antuates, ihre Lage an dem Genfersee: zu ihnen zieht sich Sergius Galba aus dem Wallis zurück 180.
Appianus, Nutzen seiner römischen Geschichte in Absicht auf Helvetien LIII.
Arar, ein kleiner Fluß, über denselben mit Flößen und Kähnen zu setzen, brachten die Helvetier 20 Tage zu 168.
beym Hinübersetzen wurde der tigurinische Gau von dem Cäsar geschlagen ibid.
Cäsar schlug in einem Tage eine Brücke darüber, um den Helvetiern nachzuziehen 169.
Ardyer, Bewohner des Wallisthals, nächste Nachbarn der Helvetier XXXVI.
Ariminum, eine italienische Stadt, wurde von den Bojern den Römern abgefordert 22.
Ariovist, ein suevischer König, was für Völker unter seiner Anführung gestanden 136
kömmt den Sequanern zu Hülfe, und unterwirft ihnen die Aeduer 137.

Ariovist, erhält von dem Rath zu Rom den Titel eines Königs, und Freund des römischen Volks 139.
er herrscht grausam, und wird vom Cäsar geschlagen 194.
Arngrim (Jonas) ein isländischer Gelehrter 71.
Arnkiel (Trogillus) hat über cimbrische Alterthümer geschrieben 69.
Arverner, hatten auf eine Zeit die vorzüglichste Macht und Ansehn in Gallien 55.
unter ihren weitläuftigen Verbündeten waren die Salyer und Allobrogen, deren Niederlagen sie an den Römern zu rächen suchten 57.
werden von dem Q. Fabius Max. gänzlich geschlagen ibid.
ob einige flüchtige aus ihrem zerstreuten Heer in Helvetien gezogen 60.
Ates, ein bojischer Fürst, ruft nebst einem andern Fürsten, Galates, die Gäsaten ohne Vorwissen seiner Nation in Italien, und wird von den Seinen umgebracht 22.
Athenäus, für die ältere Geschichte und Gebräuche Galliens sind seine gelehrten Tischgespräche nützlich LXV.
Atuatiker, woher dieser Name 101.

B.

Bartholin (Thomas) Thomä Sohn, seine antiquitates danicæ 71.
Beck (Joh. Christoph) seine Werke über die helvetische Geschichte XX.
Bellweis, des Ambigats Schwester Sohn, führt eine Colonie aus Gallien, wohin ihn das Loos und der Vogelflug bestimmte 8.
Berebista, ein getischer König, schlägt und vertreibt die Bojer aus ihrem Lande 141.

Bibrakte, die reichste und gröste Stadt der Aeduer, nicht fern davon werden die Helvetier von dem Cäsar gänzlich geschlagen 1.
Bing (Johann) seine und Corvins Abhandlung von den rungen der alten Cimbrer 68.
Birkenrood (Thom. Broderus) seine Abhandlung über den geheiligten Ochsen, bey welchem die Cimbrer ihre Bündnisse beschworen 69.
Bituit, ein König der Arverner 57.
dessen Verrichtungen gegen die Römer und Schicksal ib.
Bochat (de) in seinen Abhandlungen über verschiedene helvetische Alterthümer erhält der celtische Zeitpunkt wenig Licht, aber in Absicht auf den römischen Zeitpunkt hat seine Arbeit vielen Nutzen XXXIII.
Bojer, waren nebst den Lingonen und Senonen die ersten, von denen man bestimmte Nachricht hat, daß sie über die penninischen Alpen in Italien gezogen 7.
wo sie ihren Sitz in Italien genommen, wen sie vertrieben? 12.
ihr Sitz in Teutschland, woraus sie von den Geten vertrieben worden 141.
vereinigen sich mit den Helvetiern zu dem Feldzug in Gallien 142.
der Ueberrest wird nach der Helvetier Niederlage von den Aeduern aufgenommen 190.
Bojorix, Fürst der Cimbrer, hieb den Scaurus nieder 99.
ritt an das römische Lager, und verlangte von dem Marius einen Tag zum Treffen 119.
wurde in dem darauf erfolgten Treffen erlegt 122.
Bring (Sueno) sein Werk von der Herkunft und alten Wohnsitzen der Cimbrer 68.
Brucker (Jacob) was für Nutzen er in Erklärung der celtischen Religion geleistet 71.

C. Cä-

C.

Cäpio (Q. Servilius) sein Schicksal und Niederlage 100. seq.
Cäsar, die wichtigsten Nachrichten von Helvetien hat man ihm zu verdanken XXXIX.
Carbo (Papirius) wird von den Cimbren bey Noreja geschlagen 92.
Carnuten, ein gallisches Volk, beschworen ihre Bündnisse bey den Feldzeichen 87.
Caßius (L. Long.) wurde im cimbrischen Krieg von den Tigurinern erlegt 96.
Catulus, bedeckte die östlichen Seiten der Alpen gegen den Einbruch der Cimbrer 117.
wird von dem Marius unterstützt 118.
Cellarius, hat die Geschichte des cimbrischen Kriegs geschrieben 68.
Celten, der allgemeine Name aller Völker der nordlichen Gegenden diesseits den Alpen 65.
von ihrer Verfassung überhaupt 72.
Cenus, ein Fluß, heut zu Tage Argue, Niederlage der Amronen dabey 111.
Cimbrer, ihr ursprünglicher Sitz 66.
Bedeutung dieses Worts 72.
Ursache, warum sich die Helvetier mit ihnen verbunden 77.
ihre Kriege mit den Römern 80.
führten einen ehernen Stier als ein Feldzeichen mit sich, bey dem sie ihre Verheißungen beschworen 87.
ihre Siege über die Römer, als:
den Papirius Carbo 81.
den Junius Silanus 92.
den Aurelius Scaurus 97.
den Servilius Cäpio 99.
gehen über die Pyräneen in Spanien 108.

Cimbrer, ihre endliche Niederlage 119. seq.
Cincibil, ein transalpinischer König, läßt über den Burgermeister Caßius bey dem Rath zu Rom Klägden führen 46. u. 47.
Cleffelius (**Joh. Christ.**) seine antiquitates Germanorum, potissimum septentrionalium 71.
Clodicus, ein cimbrischer Heerführer, wird in dem letzten Treffen bey Verçeil gefangen 122.
Clondicus, ein gallischer Fürst, bietet dem König Perseus seine Dienste wider die Römer an 48.
Beschreibung seiner Kriegsvölker 49. seq.
Cönomannen, Ursprung und Bedeutung dieses Worts 11.
eine Colonie derselben folgte dem Bellweis unter ihrem Heerführer Elitov in Italien nach ibid.
Colonien der Gallier in Italien 1-20.
Vertreibung und Bezwingung derselben durch die Römer 20-31.
Congentiacus, Bituits Sohn, sein Schicksal nach der Gefangennehmung seines Vaters 58. u. 59.
Congolitan, ein König der Gäsaten, Erklärung dieses Namens 23.
Considius (**P.**) einer der erfahrensten Officier, der unter den Fahnen des Sulla und Craßius gedient, wurde von dem Cäsar mit einer Parthey auf Kundschaft ausgeschickt 178.
hinterbrachte dem Cäsar irrige Berichte davon, die demselben einen Sieg vereitelten 180.
Corvinus (**M.**) hat über den Ursprung der Cimbrer geschrieben 68.
Critasirus, ein Fürst der Bojer, wird von dem getischen König Berebista verjagt 141.
Critognatus, ein vornehmer Arverner, seine merkwürdige Rede bey dem Cäsar 92.
Curius Dentatus, seine Verrichtungen in der Senonen Land 21.

D.

Deditii, als solche wurden die Helvetier nach ihrer Ergebung an den Cäsar und Auslieferung aller Waffen und Ueberläufer von ihm angenommen 188.
Denkmale, uralte geschriebene, waren zu des Strabo Zeiten bey einigen celtiberischen Nationen in Spanien XXV.
nach der Niederlage der Helvetier fand Cäsar in ihrem Lager mit griechischen Buchstaben geschriebene Rödel XXV.
zu des Tacitus Zeiten sollen auf den Grenzen zwischen Rhetien und Teutschland alte griechische vorhanden gewesen seyn XXVI.
in Absicht auf Helvetien besonders sind keine mehr vorhanden ibid.
Dietmar (Teutomarus oder Teutomallus) König der Salyer, wird von den Römern besiegt und verjagt 53.
flüchtet sich zu den Allobrogen 56.
Divico, sein Sieg über den Caßius 95. seq.
seine Unterredung mit dem Cäsar 169. seq.
stolze Rede desselben an den Cäsar 170. seq.
Divitiacus, ein vornehmer Aeduer und Druid, flüchtete sich nach der Aeduer Niederlage nach Rom, und suchte bey dem Rath Hülfe 139.
mußte wieder trostlos zurückziehen 140.
Dolabella (Cornelius) sein Sieg über die Senonen 21. seq.
Dumnorix, Fürst der Aeduer, hatte eine Tochter des Orgetorix zur Gemahlin 148.
Bruder des Divitiacus des Druiden ibid.
wurde vom Cäsar bewacht, und endlich umgebracht 177.
Duria, ein Fluß, der die Insubrier und Salasser von einander scheidete 51.
führte viel Gold mit sich ibid.

E.

Eporedorix, Fürst der Aeduer, der die Sequaner besiegte 137.
Eutropius (Flavius) Nutzen seiner römischen Geschichte in Absicht auf Helvetien LVIII.

F.

Frauen, weise, Ursache, warum sie bey den Celten zu so großem Ansehn gekommen? 3. not.
cimbrische, ihre Verrichtungen nach verlorner Schlacht bey Verçeil mit den Römern 122.
Friedmar, ein König der Gäsaten, führt ein Heer von 30000 Mann über die Alpen den Insubriern wider die Römer zu Hülfe, und wird von dem Marcellus erlegt 30.

G.

Galba (Sergius) wird vom Cäsar mit der zwölften Legion in das Wallisland geschickt, um die Pässe über die penninischen Alpen freyzumachen 197.
seine Verrichtungen und Siege daselbst 197 = 199.
Gastig, ein Fürst der Sequaner 147.
Gäsaten, welche Völker unter diesem Namen bekannt gewesen 14.
was dieser Name bedeute 15.
Lebensart aller dieser Völker 15. seq.
Vermuthung, warum Helvetiens Einwohner unter diesem Namen begriffen gewesen 16.
Gergovia (Gergau) ein oppidum, das die Bojer nach ihrer und der Helvetier Besiegung vom Cäsar in der Aeduer Land erbauten 191.
Geschichte, was sie sey? ihre Eintheilung, ihr Nutzen 11. seq.
älteste, Europens, ist überhaupt unbekannt, insbesondere aber die des mitternächtlichen Theils 1.

Geschichtserzählung, bestund in den ältesten Zeiten bey den Celten in Heldenliedern XXI.
Geschichtsquellen, darunter versteht man insgemein die Denkmale, Urkunden, Münzen und gleichzeitige Schriftsteller XXIV.
Geschichtschreiber, einheimische, hatten die Helvetier und Gallier nicht XXVI.
der älteste der Römer, war Q. Fabius Pictor, ein Rathsherr, der zur Zeit des zweyten punischen Kriegs lebte, und denen Kriegen mit den Gäsaten beywohnte XXXIV.
spätere, haben aus dem Pictor wichtige Nachrichten geschöpft XXXV.

H.

Handlungen von Wichtigkeit, was für Ceremonien die celtischen Völker dabey beobachtet 84. seq.
Hela, Göttin des Todes, Beschreibung ihrer Wohnungen 126.
Helvetien, dieser Name ist nicht so alt, als die Bevölkerung des Lands und seine Geschichte XXVIII.
vor dem cimbrischen Krieg hörte man diesen Namen nicht eod.
Lebensart und Sitten derjenigen Völker, von welchen dieses Land von den ältesten Zeiten her bevölkert worden 3.
Schicksal dieses Lands in den ältesten Zeiten 3. seq.
dunkle Spuren von einem Feldzug seiner Einwohner über den Rhein 5.
wann diese Namen zum Vorschein gekommen 39.
Helvetische Stämme, wie viel derselben zur Zeit des cimbrischen Kriegs gewesen? — wie viel zu Cäsars Zeiten 123.
Hunde, cimbrische, ihr Widerstand nach dem cimbrischen Treffen bey den Hütten ihrer erschlagenen Herren 123.

J.

Inducionmar, Fürst der Trierer, schreibt ein allgemeines Heergebot aus 158.

Intriguen Cäsars, um die gallische Provinz zu erhalten 156. seq.

K.

Koppel (Copillus) ein Fürst der Tectosagen, wurde vom Sylla gefangen 109.

L.

Latobriger, ihre Lage. 19.

Latrocinari, was dieses Wort bey den Alten bedeutet, und von welchen Völkern es die Römer gebraucht 72.

Lauffer (Joh. Jac.) hat die ältesten Geschichten Helvetiens aus den alten Schriftstellern mit vielem Fleiß beschrieben, aber durch seinen unerwarteten Tod ist sein Werk unvollständig geblieben XVII.

Lindenbruch (Erpoldus) hat die Geschichte des cimbrischen Kriegs beschrieben 69.

Lingonen, folgten den Bojern den gleichen Weg in Italien nach, was sie in Besitz genommen 12. 13.

Liscus, oberster Magistrat der Aeduer, entdeckte dem Cäsar die Ursache der Zurückhaltung des Getraydes, welches die Aeduer dem Cäsar versprochen 174. seq.

Livius (Titus) was für Nachrichten bey ihm in Absicht auf Helvetien und Gallien zu finden XLIII.

Lux (Lucius) ein cimbrischer Fürst, wurde von dem Marius gefangen 122.

Lyschander (Claud. Christoph) hat über den Ursprung der Cimbrer geschrieben 68.

M.

Major (Joh. Daniel) einer von denen, welche dem Ursprung und den alten Wohnsitzen der Cimbrer nachgeforscht 67.
Marius, römischer Burgermeister, seine über die Cimbrer erfochtene Siege 119. seq.
Mauer, um die Grenzen der Provinz gegen die Helvetier genugsam zu bedecken, richtete Cäsar eine von 16 Fuß hoch und 19 italienische Meilen lang, vom Genfersee bis an das Gebirg den Fluß nach hinab, nebst einem Graben und darauf angelegten Castellen auf 162.
Mollerus (Joh.) dessen Nachforschung über den cimbrischen Ursprung 68.
Müller (Joh.) hat eine Beschreibung des cimbrischen Kriegs herausgegeben 69.

N.

Narbo Martius, woher dieser Name? 62.
Noreja, Niederlage der Römer daselbst 81.
Numejus, einer der edelsten Fürsten der Helvetier, wurde als Gesandter an den Cäsar abgeschickt, um seine Erlaubnis zu erhalten, durch die Provinz ziehen zu dürfen 161.

O.

Octodurum, ein Flecken der Veragrer, darinn bezog Sergius Galba sein Winterquartier 196.
Aufstand, der sich daselbst wider ihn zugetragen 198.
Sergius Galba steckte den ganzen Flecken in Brand 199.
Oppida, gallische, Beschreibung derselben 130.
Orgetorix, sein Stand, seine Anschläge 143. seq.
eine seiner Töchter und auch seiner Söhne wurden nach verlorner Schlacht in dem helvetischen Lager gefangen 185.

P.

Petrejus, hat dem Ursprung und den alten Wohnsitzen der Cimbrer nachgeforscht 67.
Plantin (Baptista) in Absicht auf den ältesten Zeitpunkt ist seine Geschichte der Schweitzer unvollständig; in seiner Beschreibung des alten und neuen Helvetiens sind wichtige Begebenheiten nicht berührt XVI.
Plutarch, Nutzen seiner Lebensbeschreibungen berühmter Männer, für Helvetien und Gallien überhaupt LII.
Polyb, wann er gelebt, was für Nachrichten er von den Galliern hinterlassen XXXVI.
seine vier Wege aus Gallien über die Alpen in Italien 5.
Pomponius Mela, seine Beschreibung von Gallien, Charakter der Nation, von den Druiden und ihren Lehrsätzen XLVII.
Posidonius, setzte die Geschichte der Welt von da an fort, wo Polyb aufhörte XXXVII.
war der erste Geschichtschreiber, bey dem der Name Ἐλϐήττοι erscheint ibid.
sein Werk von 52 Büchern ist zu Grund gegangen ibid.
Provinzen, wie August dieselben mit dem Rath getheilt 205.

R.

Rahn (Hans Heinrich) von seiner eydgenoßischen Geschichtbeschreibung hat die alte Geschichte Helvetiens wenig Licht bekommen: er hat noch viel fabelhaftes darinn XVII.
Regierungsform der gallischen Völker 35. seq.
Rhode { Albert / Christ. } haben cimbrische Antiquitäten-Remarquen herausgegeben 69.

S.

Salasser, ein an das Wallisland grenzendes Alpvolk, werden von den Römern bekriegt 51. seq.

Salyer, bekriegen die Maßilier, und werden von den Römern bezwungen 53.
Santonen, lagen an dem aquitanischen Ocean zwischen der Loire und Garonne 165.
in derselben Land waren die Helvetier willens zu ziehen ib.
Scaurus, römischer Burgermeister, wurde von den Cimbren erlegt 98.
Schwerdter, Beschaffenheit der gallischen 28.
Scordiscer, wer sie gewesen, ihr Sitz, ihre Verrichtungen 75.
Seduner, die Einwohner des mittlern Wallis werden von dem Sergius Galba besiegt 198.
Senonen, wohin sie sich unter Anführung des Brennus gewendet 13. 14.
ihre Verrichtungen daselbst 17. seq.
Sesorix, ein Fürst der Cimbrer, wird von den Römern gefangen 122.
Sigweis, Ambigats Schwestersohn, wohin er durchs Loos und den Vogelflug zu gehen bestimmt worden 9.
Simler (**Josias**) sein Werk vom Regiment der Eydgenoßschaft, ist eines der ältesten Geschichte Helvetiens, XX.
Spreng, seine Lesungen über die helvetische Geschichte bis auf den Kayser Vitellius, sind nur ein angefangenes Werk und unvollständig, insbesondere in Absicht auf den Ursprung der Nation XXI.
Stoener, eines der tapfersten Alpvölker; ihr Schicksal 61.
Stumpf (**Johann**) Nachricht von seiner Chronik; wann er gebohren und gestorben XII.
Suetonius, seine Lebensbeschreibung der zwölf ersten Kayser, sind in Absicht auf den römischen Zeitpunkt für Helvetien nützlich, für den celtischen aber nicht LI.

T.

Tacitus, Nutzen seines Werks, von den Sitten der Teutschen, in Absicht auf Helvetien und Gallien XLIX.
Taurischer, nächste Nachbarn der Helvetier XXXVI.
welche Länder sie besessen? Ihre Grenzen 82.
Teutonen, ihr erster Wohnsitz; Verbindung mit den Cimbren 74.
ihre Niederlage 115.
Tiberius, Augusti Stiefsohn, ließ die Hayne des Thurgaues aushauen, öfnete sich einen Weg an den Bodensee, bauete daselbst eine Flotte, gieng den Vindeliciern zu Leibe, und rieb sie auf ibid.
Tiguriner, ein helvetischer Hauptstamm; wo er seine Lage gehabt 83.
ihr Sieg über den Caßius 94.
ihre Niederlage von dem Cäsar 168.
Tolosa, ein Ort, wo die Gallier die meisten Schätze gehabt, wurde von dem Burgermeister Cäpio geplündert 99.
Tschudy (Aegidius) machte sich durch Sammlungen von Urkunden zu der helvetischen Geschichte berühmt; sein Werk ist nicht vollständig XIII.
Tugener, ein helvetischer Stamm; wo er seinen Sitz gehabt? 83.
Tulinger, der Helvetier Verbündete, wo sie gelegen? 190.

V.

Valhalla, die Wolhalle, oder Aufenthalt der seligen Helden nach der celtischen Religion 125.
Veragrer, die Einwohner des untern Wallislands um Martinach werden von dem Sergius Galba besiegt 198.
Verbigener, Bedeutung dieses Namens, ihre Lage 128. seq.
Vergobret, oberste Würde bey den Aeduern 137. 148. und 173.

Vero=

Verodoktius, ein helvetischer Fürst und Gesandter an den Cäsar 161.

Vindalium, wo dieser Ort gelegen und was dabey vorgegangen 56.

Viten oder **Juten**, ein besonderer Völkerstamm unter dem cimbrischen Geschlecht 129.

Vitodurum, Vermuthung davon 129.

W.

Weiber, helvetische, ihr heftiger Widerstand in der Wagenburg nach verlorner Schlacht gegen den Cäsar 185.

Willimann (**Franz**) hat in seiner Geschichtbeschreibung Helvetiens nützliche Dienste geleistet, sich aber bey Anführung der griechischen Schriftsteller zu sehr auf die lateinischen Uebersetzungen verlassen XIV.

Druckfehler.

Einleitung statt pag. LXVI. lies LXIV.

— pag. VI. lin. 8. statt In lies: Zu.

Materie: Seite 34. lin. 11. statt bebesondern, lies: besondern.

— 52. lin. 17. statt 631. lies: 628.

— 53. lin. 11. statt 628. lies: 629.

— 94. lin. 19. statt §. 14. lies: §. 17.

— 116. not. b. statt POLYB. lies: POLYÆN.

— 128. lin. 15. statt not. a) lies: b).

— 129. statt nota a) lies: b)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

HELVETIA
ANTIQUA
Sequani
Vesontio
Dubis fl.
Epomanduodurum
Rauraci
Augusta
Rhenus
Confluentes
Tribuni Cæsar
Scaphusa
Constantia
Vindelici
Campodunum
Vemania
Brigantium
Fines
Vitodurum
Tigurum
Lenzburg
Tobinium
Surseium
Jura M.
Salodurum
Verbigeni
Lucerna
Altorf
Silvanii
Wesen
Rivaria
Curia
Magia
Aventicum
Eberodunum
Paterniacum
Minidunum
Ambrones
Bromago
Lausona
Viviscum
Noviodunum
Lemanus Lacus
Geneva
Allobroges
Penelocus
Tarnaios
Veragri
Octodurum
Alpes penninæ
Centrones
Lepontii
Godard M.
Rhæti
Alpes Rhæticæ
Adula M.
Nantuates
Clavena
Sumus Lacus
Œnus fl.
Lycus fl.

Lingones
Sequana
Rauraci
Helvetii
Rhenus
Noricum
Taurisci
Oenus fl.
Alpes noricæ
Noreia
Vesontio
Dubis
Sequani
Ædui
Ligeris
Arar
Bituriges
Geneva
Veragri
Rhæti
Tridentum
Alpes
Mincius
Veneti
Aquileia
Tergeste
Istria
Segusiani
Lugdunum
Allobroges
Centrones
Rhodanus
Insubres
Ticinus
Addua
Cenomani
Athesis
Vocontii
Ocelum
Taurini
Clastidium
Placentia
Trebia
Boji
Padus fl.
Lingones
Raveña
Mare Adriaticum
Arverni
Isara
Tricastini
Cemenii Montes
Vind. alium
Genua
Ariminum
Apeñinus M.
Volcæ Arecomici
Avenio
Ligures
Nicea
Druentia
Salii
Pisæ
Arnus fl.
Arelas
Massilia
Senones
Arretium
Narbo
Mare Sardoum
Heturia
Telamon
Umbria
Tiberis
Veneris fanum
Corsica
Roma
47
46
45
44
43
42
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33

Chronologie der merkwürdigsten Begebenheiten.

Jahr nach Erschaffung der Welt.	Jahr nach Erbauung Roms.	Jahr vor Christi Geburt.	Röm. Burgermeister.		§. §. des Werks.
Erster	Zeit=	raum	bis auf die Niederlage	Friedmars, des Königs der Gäsaten.	
3197.	1.	748.	Romulus.	Rom erbaut.	
3311.	114.	637.	Ancus Martius.	In dieses Jahr wird die zweifelhafte Sage von dem Schmidt Elico gesetzt.	
3357.	160.	588.	Tarquinius Priscus.	Erster Feldzug der Gallier unter dem Kön. Ambigat: Bellweis nach Italien, Siegweis nach Deutschland in die Gegenden um den Harzwald.	7. u. 8.
3355. v. 3560.	358. v. 363	390. 385.	Valerius Potitus. M. Manlius.	Ankunft der Senonen, Eroberung und Verbrennung Roms unter Brennus I.	12. -- 16.
3665.	468.	280.		Feldzug der Gallier unter Brennus II. durch Illyrien nach Pannonien, von da nach Macedonien in Griechenland.	
3666.	469.	279.	P. Cornelius Dolabella. Cn. Domitius Calvinus.	Niederlage und Vertreibung der Senonen durch die Römer.	18. 19.
eod.	eod.	eod.		Niederlage der Bojer und Hetruscer.	20.
3671.	474.	273.		Niederlage der Gallier vor Delphos.	
3672.	475.	274.	P. Valerius Lævinus. Tib. Corruncanius.	Pyrrhus kommt in Italien.	
3686.	489.	259.	Appius Claud. Caudex. M. Fulvius Flaccus.	Anfang des ersten Kriegs mit Carthago.	
3708.	511.	237.	C. Luctatius Catulus. A. Posthumus.	Ende des ersten carthaginensischen Kriegs.	
3713.	516.	232.	P. Cornelius Lentulus. C. Licinius Varus.	Neue Bewegung der Bojer. Abforderung von Ariminum. Erster Zug der Gäsaten in Italien. Innerliche Kriege der Gallier.	20. 21.
3718.	521.	227.	M. Æmilius Lepidus. M. Poblicius Malleolus.	Die Römer theilen das den Senonen abgenommene Land unter sich, daher der Anlaß zu neuen Kriegen mit den Bojern und Insubriern.	20.
3725.	528.	220.	L. Æmilius Pappus. C. Attilius Regulus.	Zweyter Zug der Gäsaten unter Anführung des Congolitans und Aneroestus. Niederlage bey Telamon.	21. 22. 23.
3728.	531.	217.	M. Marcellus. Cn. Corn. Scipio.	Dritter Zug der Gäsaten unter Kön. Friedmar. Niederlage desselben bey Clastidium.	28.

Jahr nach Erschaffung der Welt.	Jahr nach Erbauung Roms.	Jahr vor Christi Geburt.	Röm. Burgermeister.		§§. des Werks.
Zwey=	ter Zeit=	raum:	Von der Niederlage	Friedmars, bis zu dem cimbrischen Krieg.	
3732.	535.	213.	P. Corn. Scipio. Tib. Sempron. Gracchus. Longus.	Zweyter Krieg mit Carthago. Hannibal zieht durch Gallien über die Alpen.	3.
3764.	567.	181.	M. Claudius Marcellus Q. Fabius Labeo.	Neue Colonie der transalpinischen Gallier, kömmt durch die östlichen Alpen, und wird zurück gewiesen.	6 -- 8.
3781.	584.	164.	A. Hostilius Mancinus. C. Attilius Serranus.	Cincibel, ein transalpinischer Fürst, läßt durch seine Gesandten Klägden zu Rom über den Caßius führen.	9.
3783.	586.	162.	Q. Marcius Philippus. Cn. Servilius Cæpio.	Balanos, ein anderer transalpinischer gallischer Fürst läßt dem Rath seine Hülfsvölker zu dem macedonischen Krieg anbieten.	10.
3799.	602.	146.	Q. Opimius Nepos. L. Posthumius Albinus.	Q. Opimius bezwingt die Oxibyer und Deceaten, zwey transalpinische ligurische Stämme.	11.
3803.	606.	142.	L. Marcius Censorinus M. Manlius Nepos.	Ausbruch des dritten Kriegs mit Carthago.	12.
3809.	612.	136.	Q. Cæcilius Metellus. Appius Claudius Pulcher.	Appius Claudius bezwingt die Salasser in dem heutigen Augstthal.	13.
3825.	628.	120.	M. Fulvius Flaccus. M. Plautius Hypsæus.	M. Fulvius Flaccus besiegt die transalpinischen Ligurier.	14.
3826.	629.	119.	C. Cassius Longinus. C. Sextius Calvinus.	C. Sextius Calvinus bezwingt die Salyer, und legt eine Pflanzstadt, Aquæ Sextiæ, bey Aix in Provence an.	15.
3828.	631.	117.	C. Domit. Ænobarbus. C. Fannius Strabo.	Cn. Domitius besiegt die Allobrogen.	19.
3829.	632.	116.	Q. Fabius Maximus Æmilianus. L. Opimius.	Q. Fabius Maximus besiegt die Arverner, und das narbonnesische Gallien wird eine Provinz.	20 -- 23.
3833.	636.	112.	M. Portius Cato. Q. Marcius Rex.	Q. Martius Rex vertilgt die Stoener, ein transalpinisches Alpvolk, und führt eine Colonie nach Narbo.	24.
3837.	640.	108.	M. Cæcilius Metellus. C. Papirius Carbo.	Anfang des cimbrischen Kriegs.	25.

NB. Diese Tabelle wird hinter der Einleitung des ersten Zeitraums gebunden.

Chronologie der merkwürdigsten Begebenheiten.

Dritter Zeitraum: Vom Anfang des cimbrischen Kriegs bis zu Ende desselben.

Jahr nach Erschaffung der Welt.	Jahr nach Erbauung Roms.	Jahr vor Christi Geburt.	Röm. Burgermeister.	Provinzen.	Merkwürdige Begebenheiten.	§. §. des Werks.
3836.	639.	114.	M. ACILIUS BALBUS. C. PORCIUS CATO.	In Macedonien gegen die Scordiscer.	Von denen er gänzlich geschlagen wird.	
3837.	640.	113.	C. CÆCILIUS METELLUS. cogn. CAPRARIUS.	In Macedonien wider die Scordiscer.	Die ersten Nachrichten von den Cimbren kommen nach Rom.	1.
			C. PAPIRIUS CARBO.	An die obern Grenzen Illyriens wider die Cimbrer.	Carbo wird von den Cimbren bey Noreja geschlagen.	2.
3838.	641.	112.	M. LIVIUS DRUSUS.	Wider die Scordiscer.	Ueber welche er wichtige Siege erfochten, und sie über die Donau zurücktreibt.	
			L. CALPURN. PISO. cogn. CÆSORINUS.	In Italien, solches gegen den befürchteten Einfall der Cimbrer zu decken.	Die Cimbrer kommen an den östlichen Grenzen Helvetiens an, und verbinden sich mit den Völkern desselben.	3 = 10.
3839.	642.	111.	P. CORN. SCIPIO NASICA	Italien.	Gallien wird von den verbündeten Völkern durchstreift und verheert.	11 = 13.
			L. CALPURNIUS PISO. cogn BESTIA.	Numidien gegen den Jugurtha.		
3840.	643.	110.	M. MINUTIUS RUFUS.	Macedonien gegen die Scordiscer.	Ueber welche er wichtige Vortheile erfochten.	
			SP. POSTHUM. ALBINUS.	Numidien gegen den Jugurtha.		
3841.	644.	109.	Q. CÆCIL. METELLUS.	Numidien.	Die Cimbrer kommen in der gallischen Provinz an.	14.
			M. JUN. SILANUS.	Gallien wider die Cimbrer.	Silanus wird von den Cimbren geschlagen.	ibid.
3842.	645.	108.	SER. SULPIT. GALBA.	Italien.		
			M. AUREL. SCAURUS.	Die Provinz Gallien.	Er bleibt noch als legatus consulis im folgenden Jahr in Gallien.	16.
3843.	646.	107.	L. CASSIUS LONGINUS.	Die Provinz Gallien.	Caßius wird von den Tigurinern nebst seinem Heer erlegt.	17.
			C. MARIUS I.	Numidien gegen den Jugurtha.	Scaurus wird von den Cimbren geschlagen und gefangen.	20.
3844.	647.	106.	C. ATTILIUS SERRANUS.	Italien.		
			Q. SERVILIUS CÆPIO.	Die Provinz Gallien.	Cäpio bestiehlt den Schatz zu Tolosa.	22.
3845.	648.	105.	P. RUTILIUS RUFUS.	Italien.		
			CN. MANL. MAXIMUS.	Die Provinz Gallien.	Große Niederlage der Römer unter dem Cäpio und Manlius an dem Rhodan.	26. 27.
3846.	649.	104.	C. MARIUS II. C. FLAVIUS FIMBRIA.	Die Provinz Gallien.	Die Cimbrer gehen in Hispanien, und werden daselbst von den Celtiberiern zurückgetrieben.	
3847.	650.	103.	C. MARIUS III. L. AUREL. ORESTES.	Die Provinz Gallien.		30.
3848.	651.	102.	C. MARIUS IV.	Die Provinz Gallien.	Die Cimbrer kommen in Provence zurück: Die Verbündete theilen sich. Die Cimbrer gehen durch Helvetien, und versuchen auf der östlichen Seite durchzubrechen, treiben auch den Catulus zurück. Die Amronen und Teutonen hingegen werden von dem Marius gänzlich geschlagen.	31 = 37.
			Q. LUTATIUS CATULUS.	Italien wider die Cimbrer.		
3849.	652.	101.	MARIUS V. MANLIUS AQUILIUS.		Marius zieht dem Catulus wider die Cimbrer zu Hülfe, und erlegt ihr Heer.	39 = 44.
3850.	653.	100.	C. MARIUS VI. L. VALERIUS FLACCUS.		Die Tiguriner, so die Päße in den norischen Alpen besetzt hatten, ziehen sich zurück.	45.

NB. Diese Tabelle wird hinter dem Schmutztitel des dritten Zeitraums gebunden.

Chronologie der merkwürdigsten Begebenheiten.

Vierter Zeitraum. Von dem cimbrischen Krieg, bis zum Ende der helvetischen Freyheit.

Jahr nach Erschaffung der Welt.	Jahr nach Erbauung Roms.	Jahr vor Christi Geburt.	Röm. Burgermeister.	Provinzen.	Merkwürdige Begebenheiten.	§§. des Werks.
3887.	690.	58.	M. T. Cicero. C. Antonius.		Die Gesandten der Allobrogen klagen zu Rom über die Drückungen der römischen Beamten; sie finden aber bey dem Rath keine Hülfe. Catilina sucht sie daher in seine Verschwörung zu ziehen.	2.
					Suevische Völker suchen über den Rhein in Helvetien einzubrechen, werden aber von den Helvetiern zurückgetrieben.	3.
					Die Sequaner und Aeduer kriegen mit einander um den Vorzug.	4.
3888.	691.	57.	L. Licinius Muræna. D. Junius Silanus		Nun lehnen sich die Allobrogen wirklich wider die Römer auf, werden aber von dem Prätor Cn. Pontinius bey Solon geschlagen, und wieder zu Paaren getrieben.	2.
					Die Kriege der Helvetier mit den Suevischen Völkern dauren fort.	
3889.	692.	56.	M. Valerius Messala. M. Pupius Piso.		Die Sequaner werden von den Aeduern geschlagen, und rufen nun den suevischen König Ariovistus zu Hülfe. Dieser schickt ihnen vorerst einige Völker, und macht Anstalt bald nachzufolgen.	4. 5.
					Die Helvetier fassen nun auf Anstiften des Orgetorix den Entschluß in Gallien zu ziehen.	7.
					Der Rath zu Rom macht eine Erkanntnis, daß derjenige Burgermeister, dem die Provinz Gallien zufiele, die Aeduer beschützen solle.	6.
3890.	693.	55.	Q. Metellus Celer. L. Afranius.	Gallia.	Cicero überschreibt die öffentliche Besorgung zu Rom wegen den gallischen Unruhen an seinen Freund Atticus.	20.
					Die Aeduer schlagen sich in verschiedenen Treffen unglücklich mit den Teutschen herum, müssen aber unter der vereinigten Macht der Sequaner und des Ariovistus erliegen und sich unterwerfen.	4. 5.
3891.	694.	54.	C. Julius Cæsar. M. Calpurnius Bibulus.	Gallia & Illyricum.	Der Druid Divitiacus fliehet auf Rom, und sucht vergebens Hülfe.	6.
					Ariovistus wird von dem römischen Rath mit dem Titel eines Königs, eines Freunds des römischen Volks, und mit reichen Geschenken beehrt.	ibid.
3892.	695.	53.	L. Calpurnius Piso. A. Gabinius Nepos.		Die Helvetier setzen den Tag ihres Auszugs auf den 26. März dieses Jahrs fest. Cäsar reiset in die Provinz; — und siegt in diesem Jahr über die Helvetier, und bald auch über den König Ariovistus.	22.
					Die Helvetier weiset er wieder in ihr Land zurück.	59.
3893.	696.	52.	P. Cornelius Lentulus. P. Cæcilius Metellus.		Die Völker Belgiens verschwören sich wider den Cäsar. Dieser findet Mittel sie zu trennen, und besiegt sie.	

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Walther, Gottlieb, / Dunker, Balthasar Anton, / Fischer, Beat Friedrich,

Versuch über die älteste Geschichte Helvetiens

Bern 1784

Bibl.Mont. 2639
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10720713-0
VD18 14752034